



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

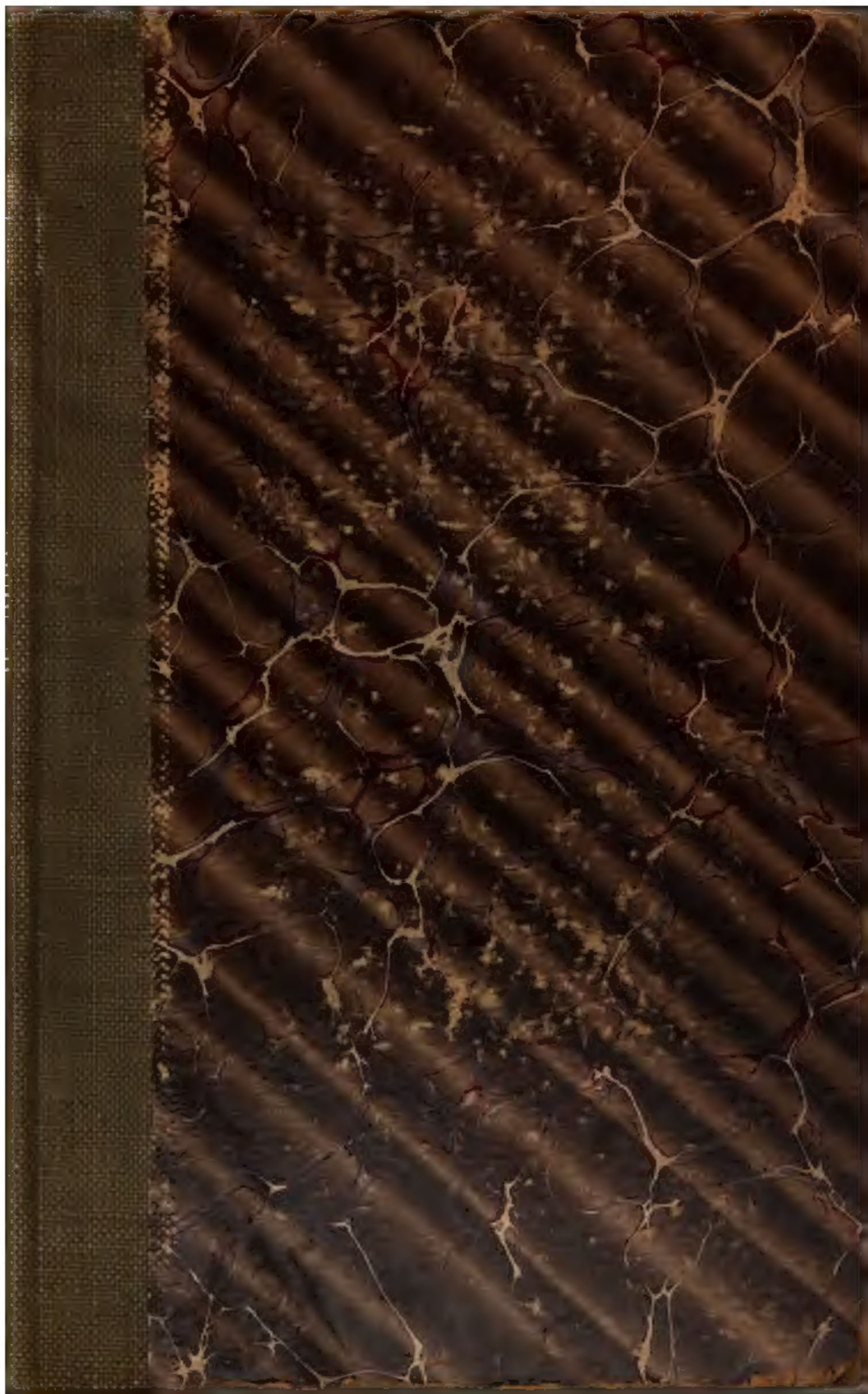
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Ga 9.380.3



Harvard College Library

FROM

From the Library of
Joseph T. Stickney

5a 9. 380,3

AESCHYLOS

P E R S E R

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHILLER,

ZWEITE AUFLAGE

BEARBEITET

VON

DR. C. CONRADT,

PROFESSOR AM KÖNIGL. MARIENSTIFTS-GYMNASIUM IN STETTIN.

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1888.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Sammlung

griechischer und lateinischer Schriftsteller

mit deutschen Anmerkungen.

Herausgegeben von M. Haupt und H. Sauppe.

A. Griechische Schriftsteller.

	M. Pf
Aristophanes, ausgewählte Komödien. Von Th. Kock.	
1. Bd.: Wolken. 3. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd.: Ritter. 3. Aufl.	1.80
3. Bd.: Frösche. 3. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd.: Vögel. 2. Aufl.	2.40
Arrians Anabasis. Von C. Sintenis. 1. u. 2. Bd. 2. Aufl.	1.80
Demosthenes, ausgewählte Reden. Von A. Westermann und E. Rosenberg.	
1. Bd.: Olynthische und Philippische Reden. 8. Aufl.	1.80
2. Bd.: Reden vom Kranze und gegen Leptines. 6. Aufl.	2.40
3. Bd.: Reden gegen Aristokrates, Konon, Eubulides. 2. Aufl.	1.50
Euripides, ausgewählte Tragödien. Von F. G. Schöne, H. Köchly, Th. Barthold und H. von Arnim. 1. Bd.: Bakchen. 2. Aufl. fehlt.	
2. Bd.: Iphigenia in Taurien. 3. Aufl. fehlt. — 3. Bd.: Medea. 2. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd.: Hippolytus. M. 2.10.	
Herodotos. Von H. Stein.	
1. Bd. 1. Heft: Buch 1. 5. Aufl. M. 2.40. — 1. Bd. 2. Heft: Buch 2. 4. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. 1. Heft: Buch 3. 3. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 2. Heft: Buch 4. 3. Aufl. M. 1.50. — 3. Bd.: Buch 5 u. 6. 4. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd.: Buch 7. 4. Aufl. M. 2.10. — 5. Bd.: Buch 8 u. 9. 4. Aufl. M. 2.25.	
Homers Iliade. Von J. U. Faesi und F. R. Franke.	
1. Bd. Ges. 1—6. 7. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Ges. 7—12. 6. Aufl.	1.80
3. Bd. Ges. 13—18. 6. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. Ges. 19—24. 6. Aufl.	1.80
— Odyssee. Von J. U. Faesi, G. Hinrichs und J. Renner.	
1. Bd. Ges. 1—6. 8. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Ges. 7—12. 8. Aufl.	1.80
3. Bd. Ges. 13—18. 7. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. Ges. 19—24. 7. Aufl.	1.80
Isokrates, ausgewählte Reden. Von R. Rauchenstein und K. Reinhardt.	
Panegyrikos und Areopagitikos. 5. Aufl.	1.50
Lucians ausgewählte Schriften. Von J. Sommerbrodt.	
1. Bd.: Lucians Traum. Charon. Timon. 3. Aufl.	Im Druck
2. Bd.: Nigrinus. Der Hahn. Jcaromenippus. 2. Aufl.	1.20
3. Bd.: Wie man Geschichte schreiben soll. Die Rednerschule. Der Büchernarr. Über die Pantomimik. 2. Aufl.	2.40
Lysias, ausgew. Reden. Von R. Rauchenstein und K. Fuhr.	
1. Bd. 9. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 9. Aufl.	1.20
Platons ausg. Dialoge. Von H. Sauppe. 2. Bd.: Protagoras. 4. Aufl.	1.20
Plutarch, ausgew. Biographien. Von C. Sintenis, R. Hercher und K. Fuhr.	
1. Bd.: Aristides und Cato maior. 3. Aufl.	1.20
2. Bd.: Agis und Kleomenes. Tiberius und C. Gracchus. 4. Aufl.	1.80
3. Bd.: Themistokles und Perikles. 4. Aufl.	1.20

AESCHYLOS

P E R S E R

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHILLER,

VORM. REKTOR DER STUDIEN-ANSTALT ZU ANSBACH.

ZWEITE AUFLAGE

BEARBEITET

VON

PROFESSOR DR. C. CONRADT,

OBERLEHRER AM KÖNIGL. MARIENSTIFTS-GYMNASIUM IN STETTIN.

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1888.

Ca 9.380.3



From the library
of Joseph T. Stickney

EINLEITUNG.

1. Abfassungszeit und Verhältniss zu den Phoinissen des Phrynichos.

Die Perser des Aeschylos sind nach der Hypothesis des Stückes unter dem Archontat des *Μένων*, d. i. nach Diod. XI, 52 Ol. 76, 4, im J. 472, also bereits 8 Jahre nach der Schlacht bei Salamis in Athen zur Aufführung gebracht worden. Der Dichter war damals 53 Jahre alt¹⁾. Schon 25jährig (i. J. 500) hatte er sich an dem tragischen Agon beteiligt; doch nur langsam war er zur Anerkennung durchgedrungen²⁾ und erst 485 mit dem ersten Preise geehrt worden. Doch nun mochte er nach seiner und seiner Mitbürger Schätzung der Mann sein, dem es gebührte, durch seinen Dichtermund die Rettung und den Sieg seiner Vaterstadt zu preisen.

Seine Tragödie, die einzige von geschichtlichem Inhalt unter den Stücken der drei grossen Tragiker, führte somit den Zuschauern Ereignisse vor Augen, welche sie vor nicht langer Zeit selbst erlebt, an welchen viele von ihnen, wie der Dichter selbst³⁾, einen thätigen Anteil genommen hatten. Aber eben

¹⁾ Aus der parischen Chronik n. Suidas ergibt sich 525 als sein Geburtsjahr, aus dem *βίος Αἰσχύλου* 519. „Eine sichere Entscheidung ist nicht zu gewinnen.“ Bergk, gr. Litt.-G. III, 278, Anm. 9.

²⁾ 488 unterlag er auch mit einer Elegie auf die bei Marathon Gefallenen gegen Simonides (*βίος Αἰσχ.*). Bergk a. O. 279, Anm. 15.

³⁾ *Γενναῖον δὲ αὐτόν φασι καὶ μετασχεῖν τῆς ἐν Μαραθῶνι μάχης σὺν τῷ ἀδελφῷ Κυνεγείῳ* (bei Herodot einige Hdschr. *Κυναίγειρος*, vgl. Dindorf, Aesch. tr. Ox. III, schol. graec. p. 2 u. Bergk, a. O. 278, Anm. 12), *τῆς τε ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίας σὺν τῷ νεωτάτῳ τῶν ἀδελφῶν Ἀμεινία καὶ τῆς ἐν Πλαταιαῖς πεζομαχίας. Βίος Αἰσχ.* Bei Marathon *πολλὰ τρωθεῖς ἀνηνέχθη φοράδην* (Eustratios zu Aristot. Nic. Eth. 3, 2); er selbst legte auf die Teilnahme an dieser Schlacht besonderen Wert; denn gerade sie erwähnte er in seiner Grabschrift:

ἀλκὴν δ' εὐδόκιμον Μαραθῶνιον ἄλσος ἂν εἴποι

καὶ βαθυχαιτήεις Μῆδος ἐπιστάμενος.

(*τῶν μὲν ἄλλων ἐμνημόνευσεν οὐδενός* Paus. I, 35, 5. Athen. XIV, 627 C nennt ihn ebenfalls als Verfasser; das hat auch innere Wahrscheinlichkeit). Nach Paus. a. O. kämpfte er auch bei Artemision; doch für Salamis wenigstens wird nur seine Gegenwart durch den ihm persönlich befreundeten Ion bestätigt (Schol. M zu Pers. 429: *Ἴων ἐν ταῖς Ἐπιδημῖαις παρῆναι Αἰσχύλον ἐν τοῖς Σαλαμινιακοῖς φησι*). Dafs er zu Schiffe mit-

darum erkannte dieser es als unstatthaft, die Führer der Griechen selbst, zumal in dem eigentümlichen scenischen Kostüm, auf die Bühne zu bringen, die Tapferkeit des griechischen Heeres aus dem Munde der eigenen Landsleute verkünden zu lassen: die Herrlichkeit ihres Sieges kommt vielmehr durch den erschütternden Eindruck desselben auf die persische Hauptstadt zur Anschauung. Indem der Dichter so den Siegesjubiläum seines eigenen Volkes nicht unmittelbar vorführt, sondern wie in einem Spiegel nur an dem Rückschlag des Sieges auf die verschiedenen Repräsentanten des persischen Volkes die ganze Grösse der erlittenen Niederlage zeichnet, war von vornherein der humanste Ausdruck für jene Siegesfreude gefunden, derjenige nämlich, welcher jeden Hohn über den Sturz des übermütigen Feindes durchweg ausschloß⁴⁾.

In der Verlegung der Scene an den persischen Hof zu Susa folgte Aesch. dem bereits von einem Vorgänger eingeschlagenen Wege. Die Notiz im Anfange der Hypothesis aus der Schrift des Glaukos⁵⁾ *περὶ Αἰσχύλου μύθων* nennt die Perser eine Nach-

kämpfte, möchte man in der That bezweifeln dürfen. Er war schon 45 Jahre alt und eupatridischen Standes; also war er schwerlich Epibat, und hätte er eine Triere geführt, würde es Ion erwähnt haben. So mag er leicht zu den Schwerebewaffneten, die am Strande von Salamis aufgestellt waren, gehört, nur etwa Psyttaleia mit gestürmt haben. Wenn jedoch F. Ritter deshalb, weil Herodot von einer Teilnahme des Dichters an jenen Kämpfen schweige, alle betreffenden Nachrichten für Erfindungen halten wollte, so ist das wunderlich; da Aesch. in kriegspflichtigem Alter stand, ist es selbstverständlich, daß er bei Marathon wenigstens und wohl auch bei Plataä mitkämpfte. — Von den im *βίος* genannten Brüdern ist *Κυνέγειρος* durch die Erzählung bei Herodot 6, 114 (wo ausdrücklich *ὁ Εὐφορίωνος*) bekannt, welche Justin 2, 9 und andere ausgeschmückt haben. *Ἀμεινίας* aber wird zwar auch von Diodor 11, 27, Aelian V. H. 5, 19, [Themistokles] ep. 13, p. 751 Herch. als Bruder des Aesch. genannt, heisst aber bei Herodot 8, 84, u. 93 *Παλλήνης* (bei Plutarch, Them. 14 *Δεκαλεύς*), während Aesch. aus Eleusis stammte. Wenn nun Herodot etwas davon wufste, daß die beiden Brüder waren, so mußte ihm das doch bemerkenswert erscheinen; anstatt dessen hätte er das Verhältnis geradezu dadurch verdunkelt, daß er den einen als den Sohn des Euphorion, den andern als Pallener kennzeichnete. Und auch im *βίος* wird anfänglich Aesch. nur *Κυνέγειρου ἀδελφός* genannt, und *Ἀμεινίας* erst später, wohl in einem nachträglichen Zusatze, als *νεώτατος τῶν ἀδελφῶν* erwähnt. „Aesch. mag einen Bruder Ameinias gehabt haben, der aber sonst unberühmt war, und die Gleichheit des Namens rief jenen Irrtum hervor.“ Bergk a. O. 279, Anm. 13.

⁴⁾ Ohne daß seine Dichtung die lebensvolle Wirklichkeit verlor, während Goethe, als er 1815 für Berlin sein Festspiel „Des Epimenides Erwachen“ dichtete, zur Allegorie griff.

⁵⁾ Wohl sicher des Glaukos von Rhegion, des Verfassers des Buches

bildung (*παραπεποιῆσθαι*) der Phoinissen des Phrynichos. Es ist kaum zu bezweifeln, daß dieses Drama ein Denkmal des salaminischen Sieges und dasselbe gewesen sei⁶⁾, von welchem, freilich ohne Bezeichnung seines Titels, Plutarch Them. 5 erzählt, daß Themistokles Ol. 75, 4 (476) den Chor ausgerüstet und zum Andenken an den in dieser Choregie errungenen Preis eine Tafel⁷⁾ aufgestellt habe mit der Aufschrift: *Θεμιστοκλῆς Φρεάριος ἐχορήγει, Φρύνιχος ἐδίδασκει, Ἰδείμαντος ἤρχεν.*

Das Stück des Phrynichos begann nach Glaukos mit einem Prologe in Trimetern

Τὰδ' ἐστὶ Περσῶν τῶν πάλαι βεβηκότων,

den ein Eunuch, natürlich vor dem Einzuge des Chors der Phoinissen, sprach, während er die Sessel den Beisitzern des Regentschaftsrates bereitete und gleich zu Anfang des Stückes die Niederlage des Xerxes meldete. Man wird sich denken dürfen, daß die Nachricht von dieser zunächst an die Königin-Mutter Atossa gekommen ist, diese dann als Vorsitzende des Rates ihre *πάρεδροι* beschickt und zugleich einen ihrer ersten Diener beauftragt hat, eine Sitzung vorzubereiten. So wußte dieser bereits, was geschehen war, und konnte es vor den Zuschauern aussprechen; denn etwas anderes wird man unter *ἄγγέλλων* nicht zu verstehen haben. Wie freilich zu dem *τάδε* in seinem Anfangsverse das Prädikat hieß, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen; es geht nicht wie bei Aesch. auf die Ratsmitglieder selbst; denn diese sind noch nicht anwesend, und wären sie es, so würde der Eunuch sie ansprechen, wobei *τάδε* sich schlecht schickte.

περὶ ἀρχαίων ποιητῶν τε καὶ μουσικῶν. Vgl. Hiller, Rhein. Mus. 41, die Fragmente des Glaukos von Rhegion S. 428 ff.

⁶⁾ Nach Bentley's schöner Kombination (Epist. Phal. p. 293). Der von Bülow (de Aesch. Persis, Gött. 1866) u. neuerdings von Brinckmeier (Der Tragiker Phrynichos, Gymn.-Progr. Burg 1884 S. 10 f.) erhobene Einwand, daß in diesem Falle Plutarch gewiß den Titel genannt haben würde, ist nicht genügend.

⁷⁾ *Πίνακα τῆς νίκης ἀνέθηκε τοιαύτην ἐπιγραφὴν ἔχοντα.* „Der siegreiche Chorege erhielt als Preis einen Dreifuß, welcher aus der Staatskasse bezahlt wurde; diesen ließ er sodann auf seine Kosten in der Nähe des Theaters aufstellen. Aus dem Monumente des Lysikrates läßt sich darauf schließen, daß diese Aufstellung nicht unerhebliche Kosten verursachte. An dem Denkmale wurde zum Andenken an die betreffende Choregie eine Inschrift angebracht.“ A. Müller, Lehrb. der griech. Bühnenaltertümer, S. 336 f. — Andere verstehen *πίνακα* als Gemälde, namentlich Passow, Melet. crit. (Opusc. p. 11). Dann wäre wohl an selbständige Aufstellung, etwa auf einer Säule, zu denken. Vgl. Studniczka, Jahrb. d. arch. Inst. II, 151.

Ga 9.380.3



Harvard College Library

FROM

From the Library of
Joseph T. Stickney

La 9. 380,3

AESCHYLOS

P E R S E R

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHILLER,

ZWEITE AUFLAGE

BEARBEITET

VON

DR. C. CONRADT,

PROFESSOR AM KÖNIGL. MARIENSTIFTS-GYMNASIUM IN STETTIN.

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1888.

Indes noch andere Schwierigkeiten entstehen. Man hat zu Ende des Stückes nicht den Eindruck, als ob Xerxes unmittelbar in seinen Palast eintrete. Besonders wenn es 1069 u. 1073 heisst: *ἰὼ ἰὼ, Περσὶς αἶα δύσβατος*, muß man doch annehmen, daß er noch eine Strecke mitten durch sein klagendes Volk zu wandern hat. Auch die Aufforderung *πρὸς δόμους ἴθι* (1038) spricht, wenn ihr auch *ἐς δόμους κίε* (1068) gegenübersteht, für die gleiche Auffassung. Ferner erledigt sich so die Frage, wie es kommen kann, daß Atossa zuletzt ausbleibt, während sie doch dem Sohne mit neuen Gewändern entgegen gehen will. Es wäre doch seltsam, wenn sie sich bei der größten Nähe des Palastes verspätete. So aber mag man sich denken, daß sie Xerxes auf dem weitem Wege entgegenkommt. Und schliesslich will der Chor 140 (*τόδ' ἐνεζόμενοι στέγος ἀρχαῖον*) sich nicht auf Stufen vor dem Gebäude, wie man meist versteht, sondern in dasselbe setzen; aber in den Königspalast? So scheint L. Schmidt (Päd. Arch. v. Langbein 1867, 526) das Richtige getroffen zu haben, wenn er in dem *στέγος ἀρχ.* ein *βουλευτήριον* sieht. Es hat freilich für die Handlung selbst keine Bedeutung und ist nur erfunden, um den Hintergrund passend abzuschliessen¹⁴⁾.

Zur Zeit der grossen tragischen Dichter bestand wohl in Athen, wie manche Forscher schon früher annahmen und die neueren Ausgrabungen bestätigen¹⁵⁾, noch kein steinerner Theaterbau. Die ältesten Mauern des vorhandenen Bühnengebäudes stammen ebenfalls (wie der ganze Zuschauerraum) aus dem 4. Jahrhundert. — Vorher gab es im Dionysosbezirk nur

¹⁴⁾ Schneider und Hartung denken sich unter dem ‚alten Gemäuer‘ das Grabmal selbst: aber daß die Greise in ihrer Besorgnis um den Xerxes ‚die Stadt verlassen haben, um am Grabe des Dareios Trost zu suchen und vielleicht eine Eingebung von dem Geiste des weisen Königs zu erhalten‘ (Schneider), das findet bei dem Dichter keine Begründung. Der Chor wird erst durch den Traum der Königin veranlaßt sie auf Dareios (*ὄνπερ φῆς ἰδεῖν κατ' εὐφρόνην* 221) zu verweisen, und man wird durch nichts darauf geführt, daß der Grabhügel des alten Königs ausdrücklich gewählt worden sei, um dort Rat zu pflegen, wie z. B. der des Ilos II. 10, 415. Das Grabmal selbst ist nicht in der Orchestra anzunehmen, in welche Atossa zur Darbringung der Totenspende herabsteige (Genelli, Droysen), sondern auf der Bühne. At libatura cum choro ibidem esse debet ubi est chorus? Profecto, si libatura esset cum choro. Sed chorum iubens accinere, ipsa solam se sacra facturam esse profiteatur. Sommerbrodt De Aeschyli re scenica. I, p. XXXI. Ebenso urteilt Hermann über das Grab des Agamemnon in den Choephoren: de re scen. in A. Orestea p. 9.

¹⁵⁾ A. Müller, a. O. S. 82 ff., und Dörpfelds Mitteilungen ebenda S. 415. Vgl. v. Wilamowitz, Hermes 21, S. 95 f.

eine große kreisrunde Orchestra, von welcher unter dem Bühnengebäude des Lycurg noch Reste erhalten sind.¹⁶⁾ Dörpfeld. Durch die letztere Angabe ist man sogar zu dem Schlusse genötigt, daß selbst damals noch nicht einmal ein Holzbau, der stehen blieb¹⁶⁾, vorhanden war, sondern dauernd nur der Tanzplatz selbst, der ursprünglichste Bestandteil der Bühne. Daraufhin hat v. Wilamowitz (Hermes 21, 106 f.) den Nachweis versucht, daß die vier älteren Stücke des Aesch. noch ohne Bühnengebäude und Hinterwand auf jenem Rundplatze für den Chor und einer in der Mitte desselben erhöhten Estrade als Sprechplatz (*λογεῖον*) für die Schauspieler aufgeführt seien. Daß aber schon längst vorher eine Hinterwand für die Scene vorhanden war, beweist aufs deutlichste der alte Kunstaussdruck *ἀπὸ σκη- νῆς*. Man schlug eben anfänglich ein Zelt auf, ehe man etwas Besseres hatte, in dem die Schauspieler sich an- und umkleideten, von dem aus die Personen, ohne den Kreis der Choreuten und Zuschauer durchschreiten zu müssen, auftreten konnten, in das sie, oft um den Tod zu erleiden, zurücktreten konnten. Vor dem Zelte spielten sie: darum *τὰ ἀπ' σκηνῆς* im Gegensatze zu den Gesängen auf der Orchestra. Ja gerade die Perser beweisen die hinten geschlossene Bühne; denn das *στέγος ἀρχαῖον* ist für den Verlauf des Stückes ganz überflüssig; der Dichter hat es sich nur durch die einmal vorhandene und zu verbrauchende Hinterwand aufnötigen lassen.

Man brauchte also für die dramatischen Aufführungen nur einen Abschnitt jenes Rundplatzes, während er für die kyklischen Chöre von Männern und Knaben (Bergk, Litt. II, 501) ganz erhalten und verwendet wurde.

Die Vorgänge auf der Bühne waren leicht darzustellen. Dareios konnte, da der Grabhügel hoch war, ohne weiteres auf dessen Spitze erscheinen (*χαρώνιοι κλίμακες* oder *ἀναπίεσματα* waren hier schwerlich nötig), und Pferde und Wagen konnten auf dem *λογεῖον* ohne Schwierigkeit durchfahren (A. Müller, a. O. 134).

3. Plan und dramatischer Gehalt.

Das Stück hat, wie die des Aesch. regelmässig und die seiner Nachfolger meistens, vier Chorlieder und zerfällt da-

¹⁶⁾ Trotz der bekannten Nachricht bei Suidas, daß, als bei dem Wettstreite des Pratinas, Aeschylos und Choerilos i. J. 500 die Sitzbänke (*ἵκρια*) zusammengebrochen waren, ein Theater erbaut wurde (*θέατρον ὠκοδομήθη*).

durch in fünf Teile, Akte, von denen der erste, da hier ein *πρό-λογος* in Trimetern fehlt¹⁷⁾, nur aus dem ersten Chorvortrag, die nächsten drei jedesmal aus dem Epeisodion und dem abschließenden Chore, der letzte aus dem großen Threnos des Xerxes und des Chors besteht. Innerhalb dieses Rahmens hat sich der Dichter insofern mit Freiheit bewegt, als er das erste Epeisodion in zwei selbständige Szenen zerlegt, dagegen das zweite und dritte mit den zugehörigen Chorgesängen, die Beschwörung und Erscheinung des Dareios, eng zusammengeschlossen hat.

I.

Anapästische Parodos (v. 1—64). In altertümlicher Einfachheit erklärt der Chor zuerst, wen er vorstelle¹⁸⁾. Er und das ganze Land sei beunruhigt durch das Ausbleiben aller Nachrichten über den König und das Heer. Durch die Aufzählung der ausgezogenen Völker und ihrer Fürsten wird die massenhafte Ausrüstung der Perser vergegenwärtigt. So giebt das Marschlied die wesentlichen Züge der Exposition und die Stimmung für das beginnende Stück: zu der angstvollen Sorge, welche auf die Aufzählung führt, kehren die Gedanken nach dieser sofort zurück.

Melische Parodos. Erster Teil v. 65—113. In volleren Tönen werden jetzt nochmals dieselben Motive behandelt, die Streitmassen, der furchtbare Feldherr, die Überbrückung des Hellespont geschildert. Doch die Stimmung ist mannigfaltiger.

¹⁷⁾ Sonst nur noch in den Supplices. Dies ist gewiß die ältere Weise; doch hatte man schon Prologe in Trimetern vor den Persern, wie die Phoinissen des Phrynichos, das älteste Beispiel, das man dafür kennt, beweisen. Vgl. Hiller, Rh. Mus. 39; zu d. Nachrichten über d. Anfänge d. Trag. S. 33. — Über die Gliederung nach den vier Chorgesängen vgl. Westphal, Prolegomena zu Aesch. Trag. 10 ff.

¹⁸⁾ Auch in den Suppl. hat der Chor die Exposition über sich selbst; doch dort ist die Erklärung, wen er darstelle, in die Erzählung verflochten. In den übrigen Stücken des Aesch. ist die Exposition kunstreich mit der Handlung verbunden. Vgl. Jacobs Verm. Schr. V, 592. — Seit Stanley haben manche angenommen, daß Aesch. die Häupter der Stämme, in welche das persische Volk geteilt war und die den Rat des Königs bildeten, bei seinen Getreuen im Sinne habe. Es sind sieben Stämme; da aber der König seinen eigenen Stamm, den der Pasargaden, in diesem Rate vertrat, so sind es sechs Fürsten, die seinen Thron umgeben: sechs Perserfürsten stürzen auch mit Dareios den Thron des Gumatata um. Jeder von diesen, meinte man nun, habe einen Begleiter oder Diener bei sich gehabt, wodurch die Zahl der Choreuten vervollständigt sei. Indes wird nirgends auf diese Diener hingewiesen, wie in den Schutzflehenden, und es reicht völlig aus, wenn man sich in dem Chore die im Rate des Königs vereinigten Edelsten der Perser vorstellt.

Zuerst schwingt sie sich zu stolzer Zuversicht auf die Unwiderstehlichkeit dieser Sturmflut auf; dann aber erwachen ängstliche Zweifel über den Ausgang eines Unternehmens, das eine von den Göttern selbst gesetzte Grenze zu überschreiten scheint. Denn durch göttliche Bestimmung ist den Persern von altersher Kampf und Sieg in Landschlachten (rossetummelnden, burgstürmenden) zugewiesen, aber sie haben jetzt auch auf das Meer sich zu wagen gelernt und — wie der Gedanke zu ergänzen ist — dadurch die göttliche Ahndung herausgefordert¹⁹⁾.

Zweiter Teil: der Chor sinkt in noch bangere Furcht zurück.

¹⁹⁾ Schiller legte Wert auf diese seine Auffassung, und es ist darum im Text nicht geändert. Er merkte an: ‚Ich halte bezüglich des Zusammenhangs die Ansicht fest, die ich in dem Programm des Erlanger Gymn. 1850, p. 24 dargelegt habe gegen O. Müller, welcher (Rhein. Mus. 1837, p. 369) die Verse 94 ff. *δολόμητιν*. — *φυγεῖν* hinter v. 113 stellen wollte, weil die Unglücksweissagung nicht zwischen der II. und III. ionischen Strophe ihren Platz haben könne. Diese Versetzung — mit Verkenntung des entscheidenden Gegensatzes in *ἔμαθον δέ* — hat auch Heimsöth wieder aufgenommen (Die Wiederherst. d. Dramen des Aesch. p. 365 ff.) und die neuesten Herausgeber Teuffel und Weil sind ihm gefolgt. Das Richtige geben z. B. Klausen Theol. Aesch. § 39 (der auch an v. 552 und 728 erinnert), Bamberger de carm. A. a part. chori cant. p. 21, Halm in der Ztschr. f. Alt. 1838, nr. 62, zuletzt W. Hoffmann im Philologus XV, 264. Auch was Hannak sagt (Das Historische in den Persern des A., Programm d. akad. Gymn. in Wien 1865, p. 66), daß Aeschylos, wenn er den Frevel des Xerxes in der Aufstellung einer Seemacht sah, die Schlacht bei Mykale nicht hätte ignorieren dürfen, ist nicht zwingend. Wollte man ferner behaupten, daß eine Epodos oder Mesodos mitten zwischen den Strophenpaaren keinen Platz haben könne, so ist unsere Kenntnis der strophischen Komposition doch noch nicht so unumstößlich sicher, daß sich eine so gewaltsame Umstellung des Textes rechtfertigen ließe, und wäre es immerhin noch geratener, auf die Versuche einzugehen, auch hier Strophe und Gegenstrophe herzustellen.‘ Jedoch der von Schiller gewollte ‚entscheidende Gegensatz‘ ist nur von ihm selbst hineingelegt. Denn weder wird in *πολέμους πυργαδαῖκτους* u. s. w. irgendwie auf den Gegensatz zu Kämpfen jenseits des Meeres hingedeutet, noch liegt in *ἔμαθον* eine Verurteilung wie ‚sie wagten es, verstiegen sich dazu‘. Und selbst eine solche angenommen, wäre die Begründung zu der *δολόμητις πάντα* noch sehr schief: denn wenn *Θεόθεν Μοῖρα* bekanntermassen jene Grenze den Persern gesetzt hätte, übte sie eben keinen listigen Betrug mehr. Vielmehr erst Dareios verkündet der Götter Willen und Ratschluß, von dem der Chor so wenig wußte, daß er noch v. 795 an einen erneuten Zug gegen Hellas denken kann. Daß aber mit O. Müllers Umstellung sich der Gedankengang aufs beste schließt, liegt auf der Hand. (Vgl. Muff, de choro Pers. fab. Aesch. Halle 1878, S. 17, der das Argument hinzufügt, daß die Begründung der Besorgnis erst mit *ἀντιστρ. γ*, nicht, wie sich gehörte, mit *στρ. γ* gegeben würde.)

II.

a) Erste Scene. v. 140—248.

Der Chor fordert sich zunächst zu einer Beratung in der bedenklichen Lage auf; dann sieht er die Königin erscheinen und begrüßt sie mit der von der Landessitte gebotenen Huldigung²⁰). Auch Atossa teilt die sorgenvolle Sehnsucht nach dem entfernten Herrn des Königshauses und ist gerade jetzt durch ein Traumbild und ein Götterzeichen besonders geängstigt (das Unheil rückt näher: die einzige Zwischenstufe der Steigerung im Drama). Der Chor rät zu Gebeten und Opfern; insbesondere möge auch Dareios, der in jenem Traume erschienen war, um Abwehr der drohenden Übel angefleht werden (Vorbereitung der Dareios - Scene). Atossa bricht ab und läßt sich Auskunft über Athen geben; der Bescheid des Chores ergänzt die Exposition durch das Bild der gegnerischen Seite. — Diese unvermittelte Einschaltung erscheint auf den ersten Blick befremdlich, ist aber wohlberechnet. Sie wirkt durch die Ablenkung beruhigend und erfrischend, fast als wäre ein Chorgesang eingeschoben, und der Hörer ist dem neuen, gewaltigeren Eindrücke wieder offen²¹).

b) Zweite Scene. v. 249—531.

Der Bote tritt ein und verkündet die Vernichtung des persischen Heeres (Höhepunkt des Dramas in breit ausgeführter, fünfteiliger Scene). 1) Er giebt seine Trauerkunde im großen und ganzen, nur durch das Jammern des Chores erwidert. 2) Er berichtet Atossa das persönliche Schicksal des Königs und hervorragender Führer. 3) Auf die weiteren Fragen der Königin

²⁰) die den Griechen so anstößig war. Isokr. Paneg. 151: τὰς δὲ ψυχὰς διὰ τὰς μοναρχίας ταπεινὰς καὶ περιδεῖς ἔχοντας ἐξεταζόμενοι πρὸς αὐτοῖς τοῖς βασιλεῦσι καὶ προκαλινδούμενοι . . . θνητὸν μὲν ἄνδρα προσκυνοῦντας καὶ δαίμονα προσαγορεύοντας. — Frauen waren der Tragödie anfänglich fremd. Suidas, II, 2, 1555: πρῶτος ὁ Φρύνιχος γυναικεῖον πρόσωπον εἰσήγαγεν ἐν τῇ σκηνῇ.

²¹) Auch das ist richtig, was Jacobs a. O. 590 sagt: ‚Träte nicht die gleichsam episodische Erwähnung von dem Zustande Athens ein, ehe der Bote mit seiner Schreckenspost erscheint, so würde sich diese an Atossens Hoffnungen allzu schroff und fast unvorbereitet andrängen.‘ Übrigens stand es dem Dichter wohl an, dem Hochgefühl von der moralischen Grundlage der griechischen Überlegenheit hier einen Ausdruck zu geben. Die Absicht einer Schmeichelei gegen die gierige φιλοδοξία der Athener (Blomfield, praef. XI) liegt der Stelle wie der ganzen Tragödie fern.

folgt die Erzählung von dem Verlaufe der Seeschlacht; 4) die von dem Nachspiele derselben, dem Kampfe auf Psyttaleia; 5) die von den Leiden des Rückzuges. — Die Steigerung ergab sich für den Dichter bei den ersten drei Teilen von selbst; für die letzten beiden hat er sie durch weites Hinausgehen über die geschichtlichen Thatsachen und erschütternde Darstellung erreicht.

Der Bote tritt ab und die Königin spricht aus, daß sie das von dem Chore angeratene Opfer in Hoffnung auf eine bessere Zukunft dennoch darbringen werde. — Der kleine Abschnitt hat die Stelle des tragischen Moments im ausgebildeten Drama²²⁾: er bestimmt für die weitere Entwicklung die Richtung, wobei zu bemerken ist, daß durch die neu ausgesprochene Hoffnung Atossas das schon 214 eingeführte Motiv: *σωθεις δ' ὁμοίως τῇσδε κοίρανεϊ χθονός* wieder aufgenommen wird.

Zweiter Chorgesang v. 532—597. Einleitende Anapäste: Susa und Ekbatana sind in Trauer versenkt. Das Lied selbst führt, wie das erste, den in den Anapästen vorausgeschickten Gedanken lyrisch aus, indem es zugleich vorbereitend des Dareios glückliche Regierung erwähnt und zuletzt (im Gegensatz zu Atossa) tiefes Verzagen an der Zukunft der Perserherrschaft ausspricht.

III und IV.

III. v. 598—680. Atossa kehrt zu Fuß, ohne königlichen Schmuck zurück und schickt sich zum Opfer an. Anapäste des Chors kündigen den folgenden Gesang an und leiten ihn ein. Dieser selbst enthält die Anrufung und Beschwörung des Dareios²³⁾. — Die Steigerung in der Stimmung ist meisterhaft. Atossa setzt mit ruhiger Betrachtung ein, geht aber bald zum Ausdruck ihrer tiefen Angst über. Dann folgt das weihevollen, die Erwartung spannende Opfer, der Ruf des Chores hinunter in die Unterwelt, zuletzt die leidenschaftliche Beschwörung.

IV. v. 681—906. Dareios steigt herauf und fragt nach dem Grunde des allgemeinen Jammers. Der Chor wagt vor ehrfürchtiger Scheu nicht, diesen zu enthüllen; Atossa teilt ihm mit, was geschehen ist. Darin erkennt Dareios die durch den Über-

²²⁾ Vgl. G. Freytag, Technik des Dramas³, S. 112 ff. Günther, Grundzüge der trag. Kunst, S. 82 ff.

²³⁾ Atossa bleibt während dieses *στάσιμον* auf der Scene, was sonst, abgesehen vom Prometheus, bei Aesch. nicht nachweisbar ist; wohl aber bei Soph. mehrfach. Besonders nahe liegt der Vergleich mit Phil. 827.

mut des Xerxes herbeigeführte Erfüllung alter Weissagungen^{23a)}. — Seine Beurteilung des Xerxes und der Niederlage enthält einen gewissen Fortschritt. Atossa nahm den persönlichen Standpunkt ein, der Chor wohl den allgemeinen, wie er denn nirgends um eigene Angehörige, etwa Söhne, fürchtet oder trauert, doch beschränkt auf die gegenwärtige Lage. Dareios aber verkörpert das geschichtliche Wesen des Persertums; daher auch die Vorführung der Reichsentwicklung.

Weiterhin verkündet er die künftigen Verluste bei Plataä (Ergänzung des Botenberichtes). Sein Sohn ferner soll nach seiner Rückkehr von jedem Gedanken an weiteren Kampf abgemahnt werden, Atossa ihm mit würdigem Schmucke entgegengehen und der Chor sich durch die Trauer die Freuden, die der Tag bringe, nicht nehmen lassen. Dann verschwindet der König und Atossa geht, um nach seinem Gebote zu thun.

Die Dareios-Szene hat absteigende Stimmung und führt zu einer verhältnismässigen Beruhigung. Selbst die Ankündigung der Niederlage bei Plataä erweckt nicht neuen Jammer; sie wird vielmehr nur zur Begründung der Friedensmahnung gebraucht. Und in den Abschiedsworten des Dareios an den Chor prägt sich diese Richtung der Scene fast befremdend nachdrücklich aus. Das Ziel nämlich, dem die Dichtung zustrebt, ist ein zusammengesetztes: nicht die volle Vernichtung des Xerxes, sondern nur Fehlschlagen dieser Unternehmung, aber friedliche Sicherheit, wenn er von neuer Überhebung absteht. Diese zweite Seite der Lösung ist in den früher bezeichneten Motiven Atossas (v. 213 f., 526 f.) und auch in der Entschuldigung 753 ff. vorbereitet; hier wird sie zum Abschlufs gebracht und scheidet mit dem Ausblick, daß Atossa nachher dem Sohne seinen königlichen Schmuck wieder umlegen wird, aus dem Stücke aus, da sie die Schlussscene, die Wehklage des heimkehrenden Xerxes, lähmen würde²⁴⁾.

^{23a)} Jacobs, Nachtr. zu Sulzer II, 2, 148, tadelte es streng, daß Dareios zuerst mit dem Unglücke des persischen Volkes unbekannt sei und einen Augenblick darauf mehr wisse als alle die übrigen. Sch. sah diese Kenntniss durch den Schlufs aus der teilweisen Erfüllung alter Orakel auf den übrigen Teil (v. 802) für ausreichend begründet an. Das Richtige wird in der Mitte liegen. Dareios weifs doch Genaueres, als Orakel zu verkünden pflegen.

²⁴⁾ So erledigen sich die Anstöße, die Köchly (Die Perser d. Aesch. verdeutscht u. ergänzt, Heidelb. 1880) zu der Annahme veranlafsten, der Schlufs der Aesch. Tragödie sei verloren gegangen. — Daß der Dichter Atossa von der Bühne entferne, weil ihn die Verteilung der Rollen unter seine beiden Schauspieler dazu nötige, ist ein Irrtum. S. Anm. 28.

Das schließende Chorlied feiert das Herrscherglück des Dareios besonders durch Aufzählung seiner kriegerischen Erfolge. — Die ruhigere Stimmung der letzten Scene klingt aus und eine starke Kontrastwirkung der folgenden wird vorbereitet.

V.

Die Exodos, v. 908 — 1077, ein Threnos²⁵⁾. Xerxes selbst erscheint, mit zerrissenem Prachtgewand (1030)²⁶⁾, mit wenig Begleitern. In seiner Wehklage, dem gramvollen Bescheide auf die Fragen des Chors und seiner Gebrochenheit stellt sich die volle Furchtbarkeit seiner Niederlage den Zuschauern selbst vor die Augen. Zuletzt fordert er den Chor auf, sich mit ihm zu den Klagerufen zu vereinigen, unter denen er von ihm zu seinem Palaste geleitet wird.

Dafs die Handlung des Stückes nur schwach ist, springt besonders in die Augen, wenn man den Sophokleischen König Oedipus dagegenhält, in welchem gleichfalls ein schon geschehenes Unheil sich schrittweise offenbart (vgl. dessen schöne Besprechung bei G. Freytag, a. O. S. 148 ff.). Die Spannung in unserem Stücke wird abgesehen von der allgemeinen Besorgnis

²⁵⁾ Die Totenklage (*κομμός* von *κόπτομαι*; Aesch. selbst gebraucht den Namen Cho. 423: *ἐκοψα κομμὸν Ἄριον*) hatte eine uralte volks- und kunstmässige Ausbildung. Sie wurde von der Tragödie als ein wesentlicher Bestandteil aufgenommen und erhielt ihre Stelle naturgemäss meist am Ende des Stückes; so bildet sie gerade wie in den Persern die Exodos in den Septem (der Schluß von v. 1005 an ist spätere Zudichtung) und einen Teil derselben im Agamemnon; in d. Choeph. dagegen (315 ff.) ist sie, wie die Handlung des Stückes es mit sich brachte, in die Mitte gesetzt. Die Suppl. und Hiket. haben keinen tragischen Ausgang; deshalb schließt hier an Stelle des *κομμός* ein Prozessionsgesang das Stück ab. — Der Prometheus weicht ab: er schließt mit gröfseren respondierenden anap. Systemen. — Indem man die Form der eigentlichen Totenklage auch auf Trauerlieder überhaupt übertrug, führte man neben *κομμός* die Bezeichnung *Θρήνος* ein. Tzetzes π. τραγ. 66: *κομμός δὲ Θρήνον πενθικαίτερον πλεόν· ὁ Θρήνος δ' ἐστὶν ἡραμέστερον μέρος* (so Bergk st. μέρος). Vgl. Westphal a. O. 19.

²⁶⁾ Denn daran ist gewifs nicht zu denken, dafs Xerxes vor seinem Auftreten von Atossa begrüfst und mit neuen Kleidern versehen worden sei, wie Hermann meinte (zu v. 886): *Prodit Xerxes, regio ornatu, cum satellitibus, quorum unus vestem, quam in bello gestaverat, et arma tenet. Non enim squalidum et lacerum producere Aeschyleum est. Dagegen macht Volckmar im Philologus IX, 689 unter anderem geltend, dafs der Wechselklaggelied für den Xerxes regio ornatu geradezu unpassend würde. Auch würde Atossa dann im Geleite des Xerxes sein und dieser bereits Worte des Trostes von ihr gehört haben müssen.*

nur durch den Traum der Atossa bewirkt, und auch dieser läßt sich weder an Eindrucksfähigkeit noch an dramatischer Ausnutzung etwa mit dem der Klytämnestra in den Choephoren vergleichen. Und die absteigende Handlung ist noch schwächer. Die auftretenden Personen ferner bleiben auf einem betrachtenden und leidenden Standpunkte, und so sehen auch wir dem Stücke mehr wie einem Bilde zu, als daß wir wie im Oedipus durch Furcht und Mitleid in die Seele der Personen hineingezogen würden und ihr Schicksal miterlebten. Xerxes selbst, der eigentlich die einzige dramatische Gestalt der Tragödie ist, wird vom Dichter nur zu guterletzt benutzt, um an ihm selbst zu zeigen, was wir schon von ihm wissen.

Daß diese Schwäche des Stückes ihren Grund nicht in mangelndem dichterischen Vermögen des Aesch. ihren Grund hat, beweist vor allem der 14 Jahre später gedichtete Agamemnon; sie ergab sich vielmehr aus dem Stande der geschichtlichen Entwicklung der tragischen Kunst, für deren Erkenntnis gerade die Mängel dieser ältesten²⁷⁾ aller erhaltenen Tragödien von höchstem Interesse sind. Aesch. erst war es, der den zweiten Schauspieler einführte²⁸⁾. Da er erst 485 den ersten Sieg gewann und vorher zu einer so wichtigen Neuerung schwerlich die Autorität hatte, so läßt sich erwarten, daß in den Persern sich noch Spuren von der Neuheit dieser Einrichtung vorfinden werden. In der That lehrt ein Blick über den Plan des Stückes, daß der Bote seine Nachricht und Dareios seine Verkündigung auch wohl dem Chore allein geben könnte; Atossa bringt Leben und Mannigfaltigkeit, ist aber für den wesentlichen Inhalt des Stückes nicht durchaus notwendig. Denn den eigentlichen Nutzen für die Entwicklung des Dramas hat Aesch. aus seiner glücklichen, ihm

²⁷⁾ neben den Supplices, die von manchen für früher gehalten werden. Die Frage läßt sich nicht entscheiden. Vgl. neuerdings Bücheler, Rh. Mus. 40, 629 und v. Wilamowitz, Hermes 21, 608. Wenn der letztere meint, auf Hermanns Ansatz, die Suppl. seien das älteste Stück, würden wohl jeden Sprache, Versmaß und Komposition zurückführen, so beweist die Sprache nichts, da sie um des barbarischen Chores willen stark gefärbt ist, das Versmaß giebt kaum ein Mittel zur Entscheidung und die Komposition spricht eher dagegen. Bergk meint zwar, der Chor stehe hier der ältesten Weise noch am nächsten, da er selbst Träger der Handlung sei; das lag aber wohl wie in den Eumeniden im Stoff.

²⁸⁾ Arist. poet. 4, 16: καὶ τὸ τε ὑποκριτῶν πλῆθος ἐξ ἑνὸς εἰς δύο πρῶτος Αἰσχύλος ἤγαγε, καὶ τὰ τοῦ χοροῦ ἡλάττωσε, καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσκεύασε. — Der Bote wird dem Protagonisten zugefallen sein; Atossa also dem Deuteragonisten; folglich wieder Dareios dem Protagonisten; wem Xerxes, ist nicht zu entscheiden; wohl auch diesem.

in ihrer vollen Bedeutung anfänglich noch gar nicht klaren Neuerung erst nachträglich zu ziehen gelernt: das war die Möglichkeit, dem Spieler das Gegenspiel auf der Bühne selbst entgegen zu stellen. In den Septem ist der Kampf schon in die Gegenwart gerückt; aber es bleibt der feindliche Bruder und seine Verbündeten noch draussen; der Bote berichtet nur von ihnen. In den Supplices geschieht der nächste bedeutsame Schritt: in der Person des Heroldes tritt zu Ende des Stückes die Gegenpartei, wenn auch noch nicht selbst, so doch wenigstens in einem Vertreter, auf die Bühne. Auf derselben Stufe steht der Prometheus: zuletzt erscheint der Bote des Zeus. Dann aber im Agam. stehen sich der König und Klytäm. gegenüber: der alternde Dichter selbst hat noch die Höhe der dramatischen Kunst erstiegen²⁹⁾.

Außerdem wurde die Tragödie wohl auch längere Zeit durch ihren lyrischen Ursprung auf einer Einheit der Grundstimmung und Engheit der Handlung festgehalten. Wenigstens muß doch auffallen, daß der Dichter das anfänglich siegreiche Vordringen des Perserheeres und die Freudenbotschaft von der Eroberung Athens für sein Stück nicht benutzt und etwa mitten in den Siegesjubiläum die Schreckensbotschaft bringen ließ, was doch der Geschichte entsprochen hätte. Kontrastwirkungen wie die durch den Pan-Chor im Aias und den Bakchos-Chor in der Antigone scheinen der ältern Tragödie fremd.

Schließlich weist uns auch die Unbestimmtheit in der Charakteristik der Personen auf den Ausgangspunkt des Dramas zurück: sie stehen fast noch auf dem Standpunkte des Chors. Denn sie bringen noch nicht durch Entschliessungen und den Kampf gegen entgegenwirkende Kräfte ihr Wesen mehr und mehr zur Erscheinung, sondern in ihrer feststehenden Art spiegeln sich die Ereignisse nur wieder. Das tritt, um von dem Boten zu schweigen, besonders bei Xerxes hervor; daß er *νέος ὢν νέα φρονεῖ* hören wir zwar von Dareios, aus seinen Klagen aber könnten wir es kaum entnehmen. Die Gestalt der Königin ist durch weibliche und mütterliche Züge, die des Dareios durch die weiser und milder Hoheit mehr belebt.

In vielen anderen Beziehungen aber ist der Dichter den Forderungen der dramatischen Kunst in bewundernswertem Maße gerecht geworden. Die erzählenden Bestandteile sind aus der epischen Ruhe durch tiefes und fortreißendes Mitempfinden

²⁹⁾ Vgl. Bergk, a. O. III, 286.

des Erzählenden zu dramatischem Leben erhoben³⁰⁾, und die lyrischen Sätze in Fluß und Fortschreiten der Stimmung gebracht³¹⁾. Von der Hoheit, der Kraft und dem Reichtum der Sprache und der Gedanken zu sprechen ist unnötig. Hervorzuheben jedoch scheint noch die Plastik und Bedeutsamkeit des Bühnenbildes in den einzelnen Szenen. Zuerst Atossa in vollem königlichen Pompe, von den ehrwürdigen Greisen durch *προσκύνησις* begrüßt; dann, als der Bote eintritt, schweigend und den ersten Sturm des Schmerzes verbüllend, bis sie fürstliche Fassung errungen hat³²⁾. Nach der Botschaft von dem Sturze der Perserherrlichkeit erscheint sie dann ohne königlichen Schmuck; Dareios dagegen, nach der zur höchsten Wahrheit gebrachten Beschwörungsscene, in vollem Prunk und Glanz der vergangenen Zeit, durch die verstummende Ehrfurcht der Greise noch höher erhoben, als vorher durch ihren demütigen Gruß Atossa. Zuletzt das Gegenbild des geschlagenen Königs, der jammernd sein zerrissenes Gewand und den leeren Köcher zeigt, die ebenso symbolisch bedeutsam sind, wie das königliche Gewand, mit dem Atossa ihm entgegengehen will: Würde und Herrschaft bleiben ihm erhalten.

4. Grundgedanke.

Während der historische Stoff des Dichters für die dramatische Behandlung manche Schwierigkeit bot, lag seine sittliche Beurteilung nahe und war gewiss allgemein im griechischen Bewußtsein dieselbe. Ein bis dahin glückliches und gesegnetes Herrscherhaus hatte durch gewaltthätige und frevelhafte Überhebung so großes Unheil über sich und sein Volk gebracht, daß das göttliche Gericht darin offenbar wurde.

Die Entwicklung des Grundgedankens geschieht schrittweise. Der Chor weiß zunächst nur, daß eine *δολόμητις*

³⁰⁾ Mit der in dieser Hinsicht zurückstehenden dreimal gebrachten Aufzählung der gefallenen Perser und dem Rückblick auf die Entwicklung des Perserreiches verfolgt der Dichter besondere Absichten.

³¹⁾ Nur der Chor zum Preise der Herrschaft des Dareios hat eine altertümliche Starrheit. Die lange Wehklage zu Ende des Dramas, die für den Lesenden eintönig wird, ist gewiss für den Hörenden und Schauenden durch den gewaltigen Kontrast zur Dareios-Szene, durch wirksam hervortretende musikalische Gliederung und Melodie und durch orchestrale Bewegungen fesselnder und durchsichtiger gewesen.

³²⁾ „Der welt- und bühnenkundige Dichter gab damit nur die Natur treu wieder, denn *curae leves loquuntur, ingentes stupent*. Die Wirkung dieses Stillschweigens der Niobe oder des Achilles schildert Aristoph., Frösche 911.‘ Bergk, a. O. III, 347.

ἀπάτη θεῶν die Sterblichen in die ἄτη lockt³³). Dann tritt in den Worten des Boten 354: ἤρξε τοῦ παντὸς κακοῦ φανεῖς ἀλάστωρ zuerst ein Hinweis auf eine Schuld hervor; aber noch ohne Beziehung auf die ὕβρις des Xerxes und nur in unsicherer Ahnung; denn der Bote fährt fort: ἡ κακὸς δαίμων ποθέν. Auch v. 362 sagt er nur, Xerxes habe den φθόνος τῶν θεῶν nicht erkannt, und Atossa 472: ὦ στυγνὲ δαῖμον, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρενῶν Πέρσας. Erst Dareios, nicht der Chor, der also hier ebensowenig wie sonst der ideale Zuschauer ist, eröffnet die tiefere Anschauung: nicht der φθόνος³⁴), sondern die νέμεσις θεῶν hat den Perserkönig gestürzt. Eine νόσος φρενῶν verführte ihn (750); so zog er σπεύδων αὐτός (742) das Unheil auf sich herab und die Leiden der Perser sind ὕβρεως ἄποινα καὶ θεῶν φρονημάτων· οἳ γῆν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη ἡδοῦντο συλᾶν κτλ. (808); v. 820 ff. sprechen schliesslich in voller Klarheit die Lehre aus, welche die Leichenhaufen der Perser den kommenden Geschlechtern verkünden:

ὥς οὐχ ὑπέρφευ θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν.

ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσε στάχυν

ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἔξαμᾶ θέρος.

Man darf nicht sagen, daß die ἀπάτη θεῶν des Chors und der φθόνος θεῶν des Boten dem von Dareios ausgesprochenen geläuterten Gedanken widerstreiten; dort haben wir unvollkommene, volkstümliche Anschauungen, welche nur, wenn als Beweggrund der Götter ‚die Furcht, als könne ihrer Majestät Eintrag geschehen, und der Neid, wenn ihre bevorzugte Stellung von den Menschen irgendwie erreicht scheint‘ (Nägelsbach, Nachhom. Theol. 49), angenommen wird, die niedere, besonders

³³) Eine von den Göttern ausgehende Täuschung wird auch anderwärts bei Aeschylos für möglich gehalten: θεῖον ψύθος Ag. 478, vgl. 273 μὴ δολώσαντος θεοῦ. Aber, wie der Dichter fr. 278 sagt, ἀπάτης δικαίας οὐκ ἀποστατεῖ θεός. Gegen die gemeine Vorstellung, daß auch schuldloses Glück Elend erzeuge, erhebt er offenen Widerspruch: δίχα δ' ὅλλων μονόφρων εἰμί Ag. 757. Das Leiden ist die Folge der sündigen Handlung: παθεῖν τὸν ἔρξαντα Ag. 1564 (vgl. zu Pers. 813).

³⁴) Von Kyros heisst es 772: θεὸς γὰρ οὐκ ἤχθηρεν, ὡς εὐφρων ἔφην. — Das Bild, das die Athener im Tempel zu Rhamnus der Nemesis aufrichteten, fertigte nach der Sage bei Pausanias I, 33 Pheidias aus dem parischen Marmorblock, den die Perser nach Marathon mitgebracht hatten, um ein Siegesdenkmal daraus zu machen. — Das Verhältnis zwischen dem durch die Orakel verkündeten Schicksalsplane (μοῖρα) und der von Xerxes veranlaßten Bestrafung wird als für das Stück unwesentlich nur kurz gestreift (739 ff.): die Niederlage der Perser war vorausbestimmt, nicht aber, daß sie schon unter Xerxes eintreten sollte.

bei Herodot³⁵⁾ meist hervortretende Auffassung ergeben; wenn aber die menschliche Verschuldung durch Überhebung angenommen wird, die sittliche des Aeschylos.

Etwas Richtiges, wenn auch nicht den Grundgedanken des Stückes, trifft auch Aristophanes, wenn er Ran. 1026 dem Aesch. die Worte in den Mund legt: *εἶτα διδάξας Πέρσας μετὰ τοῦτ' ἐπιθυμεῖν ἐξεδίδαξα νικᾶν αἰεὶ τοὺς ἀντιπάλους*. Dafs das Drama von einer mannhaften Vaterlandsliebe durchweht ist, ist gewifs richtig; doch dergleichen würde sich noch manches anführen lassen³⁶⁾.

5. Behandlung des geschichtlichen Stoffes.

Zunächst ist bemerkenswert, dafs sich der Dichter diesem Stoffe gegenüber auch in der Ausschmückung von der Mythen- und Heroenwelt fern und in dem Gebiete des Geschichtlichen hält. Alte Sagen lagen nahe, z. B. der Ursprung des Königshauses

³⁵⁾ Vgl. Hoffmeister, Lebensansicht des Herodot. — Übrigens darf man den Historiker nicht ohne wesentliche Einschränkung mit dem Dichter in Parallele stellen. Die einzelnen Weltbegebenheiten gehen nicht nach den moralischen Gesetzen, die uns der Dichter zeigt, und es war für die Geschichtschreibung des Herodot schon eine Befreiung, wenn er nicht die *νέμεις*, sondern nur den *φθόρος* der Götter nachzuweisen versuchte. Sein grofser Nachfolger Thukydides machte sich auch noch von dieser Schranke frei. — ‚Der Neid der Götter‘ kehrt bei griechischen und römischen Schriftstellern der verschiedensten Zeiten wieder; die Stellen sind öfters gesammelt, z. B. von den Auslegern zu Her. 1, 32 und 3, 40, zu Pindar Ol. 8, 86. 13, 25. Isthm. 6, 39, zu Eur. Alc. 1154: von Lehrs, Populäre Aufsätze aus dem Alterth. 1856; von Nägelsbach, Th. a. a. O.

³⁶⁾ Sinn und Zweck der Dichtung ist nicht immer richtig erkannt worden; insbesondere wurde die Schlufsscene so gefafst, dafs der Dichter die Perser und ihren König verächtlich und lächerlich machen wolle. Pauw, Rochefort, Lady Grainville hatten manchen Zug in dem Stücke komisch gefunden, Vauvillers nannte es geradezu eine Komödie; ein wahrhaft merkwürdiger Scharfsinn aber wurde von Siebelis in seiner Diatribe aufgeboten, um durch alle Scenen hindurch nichts als Spafs und Hohn und die überraschendsten Erfindungen zur Belustigung der Athener nachzuweisen. Diese Abhandlung ist zwar nur als eine Curiosität zu betrachten; aber auch Blomfield meinte die *vestigia veteris tragoediae*, quae circa res ludicras versabatur, zu erkennen. J. H. Vofs wollte die Perser kein Trauerspiel nennen; die Scene, in welcher Xerxes, der armselige Wicht, mit seinen knechtischen Unterthanen den Athenern um die Wette vorwinselt, erschien ihm als der Gipfel und der wahre Triumph der komischen Laune (Heid. Jahrb. 1816, p. 600), und Hartung findet nicht nur bezüglich dieser Scene die einzige Entschuldigung darin, dafs eben der Dichter der Neigung seiner Zuschauer ein Opfer gebracht habe, sondern er urteilt auch über die ganze Tragödie darum ungünstig, weil sie statt der Rührung Schadenfreude beanspruche.

von Perseus und Andromeda, auch Phrixos und Helle, Memnon (Strabo 728: *φησὶ δὲ καὶ Αἰσχύλος τὴν μητέρα Μέμνονος Κισσίαν*); aber sie werden kaum gestreift (*χρυσογόνου γενεᾶς* 79; *τὸ πατρωνύμιον γένος ἡμέτερον* 146; *Ἀθαρμαντίδος Ἑλλάς* 71). Der Dichter strebt vielmehr, durch geographische und historische Bilder (bes. in der Aufzählung der alten Perserkönige und der Eroberungen des Dareios) dem Stücke Hintergrund und Fülle zu geben.

Was nun die Handlung selbst angeht, so hatte der Dichter die Aufgabe, aus der mannigfachen und wirren Fülle der Ereignisse einen einheitlichen Körper für seinen einen Grundgedanken zu gestalten³⁷⁾.

Er läßt demnach auch von persischer Seite nicht daran erinnern, daß die Athener durch Unterstützung der aufständischen Ioner den Perserkönig herausgefordert, Sardes mit jenen niedergebrannt und seine Gesandten wider das Völkerrecht getötet hatten; auch daran nicht, daß sie nach ihren Siegen in Griechenland ihrerseits zum Angriff in Asien übergingen.

Die gleiche Abstreifung des Störenden und Hervorhebung des Typischen zeigt sich darin, daß weder die Ioner als Mitkämpfer auf persischer Seite bei Salamis noch die Thebaner und die übrigen Mederfreunde bei Platäa erwähnt werden, daß ferner weder von dem Widerstreben so mancher Perserfürsten gegen den Kriegszug und ihren Warnungen, noch von der Zwietracht der griechischen Flottenführer die Rede ist. Der übermütige Angriff und die entschlossene Abwehr stehen sich ohne Abschwächung gegenüber.

Auch der Verlauf des Kampfes der Perser gegen die Griechen ist für den poetischen Gebrauch zusammengedrängt. Des Dareios Angriffe und erneute Rüstungen sind verschwiegen, ja Atossa erkundigt sich sogar erst nach Lage und Stärke Athens³⁸⁾. Xerxes

³⁷⁾ Goethe, vor ‚Des Epim. Erwachen‘:

Der Dichter sucht das Schicksal zu entbinden,
Das, wogenhaft und schrecklich ungestaltet,
Nicht Maß, noch Ziel, noch Richte weiß zu finden
Und brausend webt, zerstört und knirschend waltet.
Da faßt die Kunst, in liebendem Entzünden,
Der Masse Wust, die ist sogleich entfaltet u. s. w.

³⁸⁾ Es ist aufgefallen (Pauw), daß Atossa so unbekannt mit Dingen erscheint, um die sie sich doch schon früher hätte kümmern müssen. In der That übte sie nach Herod. großen Einfluß auf Dareios und war die erste, die ihn zum Kriege gegen Hellas antrieb (3, 134; 7, 3). Hermann a. O. p. XI wahrt dem Dichter sein Recht, derartige Erläuterungen auch an einer Stelle der Handlung, wo sie unwahrscheinlich sind, ein-

beginnt und verschuldet ihn allein. Für den Zug des Heeres dann ist der poetisch sehr ausgiebige Übergang über den Hellespont als typisch ausgewählt; von dem ganzen Marsche durch Thracien und Thessalien hören wir nichts. Weiter aber auch nichts von Thermopylä und Artemision, nichts von dem Vordringen in Attika hinein, selbst nichts von der Einnahme Athens³⁹⁾: in der Schlacht bei Salamis ist der ganze Zusammenstoß der feindlichen Völker zusammengefaßt. Auch die folgenden Ereignisse sind poetisch zusammengedrängt. Xerxes flieht sofort nach der Schlacht, während er doch nach Herodot (8, 97 ff.) zum Schein noch einen Angriff auf Salamis vorbereitet, und weder von dem Zurückbleiben des Mardonios in Thessalien (Her. 8, 113) ist in dem Hauptbilde, das der Bote entwirft, die Rede, noch von dem Geleite des Artabazos mit seinen 60000 Mann bis zum Hellespont (Herod. 8, 126). Und da auch die Vernichtung der Perser in der Landschlacht bei Plataä hier zunächst fortbleiben muß, hatte der Dichter um so mehr das Recht, in den Kampf auf Psyttaleia und die Flucht des Xerxes die Bedeutung und die Folgen derselben mit hinein zu ziehen und sie über die historische Wahrheit hinaus zu steigern.

Auch in der Art, wie die Botschaft den Persern in der Heimat zukommt, greift der Dichter kühn durch, um zu poetischer Einfachheit und Anschaulichkeit zu gelangen. Man weiß nichts von dem Heere, nichts von der Eroberung Athens; da plötzlich kommt der erste Bote, nicht eine briefliche Meldung bringend, wie sie durch die persische Reichspost (Herod. 8, 98) besorgt wurden, sondern ein Augenzeuge.

Besonders scharf tritt schließlic die künstlerische Einsicht und die kühne Freiheit des Dichters gegenüber dem historischen Stoffe in der Darstellung des Dareios hervor. Gewiß war die besonnene, segensreiche Regierung des Dareios eine Zeit des Gedeihens und Glanzes des Perserreiches; einen Kambyzes hätte Aesch. dem Xerxes nicht als Gegenbild gegenüberstellen können. Aber was jenes Wesentliche im Bilde des Dareios trübte und den Gegensatz abgestumpft haben würde, hat der Dichter getilgt und ihn zu einem Idealbilde alles dessen, was tüchtig und herrlich in

zuflechten. Siebelis (*Diatribes de Aesch. P.*, p. 55) bemerkt, Aesch. denke sich Atossa als eine Frau, die in ihrem Harem ebenso wie die Athenerinnen im Innern ihres Hauses vollkommen unwissend über solche auswärtige Verhältnisse bleiben konnte.

³⁹⁾ Sie wird 347 ff. zwar gestreift, aber absichtlich durch eine ausweichende Wendung des Boten in den Hintergrund geschoben.

der Perserherrschaft war, erhoben. Er schweigt also von dem Übergange über den Bosporos und dem Skythenzuge, schweigt auch von Marathon⁴⁰⁾, ja, er geht so weit, von ἐπιστολαί des Dareios zu sprechen (783), die Xerxes gewarnt und abgemahnt hätten, während ihn doch geschichtlich nur der Aufstand Ägyptens und der Tod abhielten, selbst gegen Griechenland zu ziehen.

Auch Art und Sitte der beiden feindlichen Völker werden in grossen, einheitlichen Zügen vorgeführt. Bei den Persern werden zum öftern der Reichtum an Gold, die Üppigkeit, besonders auch der immer wieder in den Vordergrund gerückten Weiber, die masslos leidenschaftliche Wehklage hervorgehoben. Die Zahl des Volkes ist unermesslich, aber es wird vom König und seinen harten Führern wie eine Herde in den Kampf getrieben; den tapferen Fürsten gegenüber ist die grosse Masse blofs Zahl; ihre Personen werden immer zuerst und fast allein gerechnet⁴¹⁾. Aber auch selbst für die Führer gilt Zwang anstatt der Pflicht und des willigen Eifers: πᾶσι στέρεσθαι κρατὸς ἢν προκείμενον (371). Der einzige freie Mann ist der Despot selbst, der als ein Gott über seinem Volke thront.

Dem gegenüber steht das Bild Athens mit dem πλοῦτος ἐπαρκής, seiner bürgerlichen Freiheit und seinen mit williger Tapferkeit kampfbereiten Bürgern, das Bild des Griechenheeres bei Salamis, das mit frommem Liede heranzieht und sich selbst mit dem Rufe befeuert: ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε, ἐλευθεροῦτε πατρίδα (403); hier nirgends ein einzelner Name, nicht einmal der des Themistokles oder Aristeides; das ganze Volk war der Sieger⁴²⁾.

Auch abgesehen von diesen für das Stück wesentlichen Zügen der persischen Volksart bringt der Dichter die Barbaren-

⁴⁰⁾ In der Behandlung der Niederlage bei Marathon zeigt sich Aesch. als ein sehr bühnengewandter Dichter. In einem Stücke, das von Dareios und seiner Regierung sprach, mußte jedem Zuschauer die Erinnerung an jene Schlacht lebendig werden und ihre Übergehung ungehörig erscheinen. So befriedigt der Dichter diese Erwartung in mehreren Nebenbemerkungen (236, 244, 475); für die Haupthandlung aber ist dergleichen gar nicht vorhanden. — Ähnlich verfährt der Dichter mit den Ionern im Heere des Xerxes 771, 897 ff.

⁴¹⁾ Um diesen Zug scharf hervortreten zu lassen, greift Aesch. dreimal zu jenen poetisch undankbaren Namensaufzählungen.

⁴²⁾ Indes ist auch das richtig, daß, wenn die Namen von Personen genannt wären, die zum Teil unter den Zuschauern saßen, die Illusion gestört und die Dichtung von ihrer freien Höhe in den Streit der Meinungen und die Unvollkommenheit des Wirklichen und Gegenwärtigen herabgezogen wäre.

welt der Phantasie seiner Zuschauer durch eine gewisse lokale Färbung näher. Doch verfährt er hierin mit weiser Mäßigung. Die gehäuften barbarischen Namen, die zahlreichen, zum Teil persischen Interjektionen (116 ὁᾶ Schol. M *Περσικὸν Θρήνημα*), der mehrfach absichtlich fremdartige Ausdruck, besonders im dritten Strophenpaare der Beschwörung des Dareios, und asiatisch anklingende Melodien (*Μαριανδυνοῦ Θρηνητῆρος ἰαχάν* 937, *ἐπιβόα τὸ Μῦσιον* 1054, *βάρβαρα σαφηνῇ ἰέντος τὰ παναλολ' αἰανῇ δύςθροα βάγματα* 634 f.) genügten ihm zu seinem Zwecke. Im übrigen benutzt er die in seinen Zuschauern lebendigen griechischen Anschauungen, um des Eindruckes nicht zu verfehlen. So entnimmt er die Sühngebräuche nach dem Traume der Atossa (201), die Totenspende am Grabmal des Dareios (523), die Anrufungen und Vorstellungen bei der Beschwörung⁴³⁾ desselben (628) dem griechischen Cultus und läßt die Perser den Zeus und Phoibos, Poseidon, Ares, Hermes und Aidoneus nennen.

6. Stellung in der Tetralogie.

Die Hypothesis berichtet, daß Aeschylos die vier Stücke *Φινεύς*, *Πέρσαι*, *Γλαῦκος* und *Προμηθεύς* zusammen zur Aufführung gebracht habe. Daß sie in einem stofflichen Zusammenhange nicht standen, liegt auf der Hand; zwischen uralte mythische Stoffe, die auch unter einander außer Zusammenhang stehen, ist ein historischer Stoff aus der Gegenwart mitten hineingestellt. Möglich dagegen, wenn auch bei unserer höchst dürftigen Kenntnis von dem Inhalte der übrigen Stücke unsicher und nicht beweisbar, ist eine gewisse innere Verkettung, die Welcker und andere aufzusuchen sich bemüht haben. Glücklicherweise jedoch ist die Frage für das Verständnis gerade dieses Stückes von geringer Bedeutung, da bei der Geschlossenheit desselben die übrigen nur in einer Parallelstellung, nicht begründend und abschließend zu ihm gestanden haben können.

Phineus, der blinde thrakische König, welcher der Weissagung kundig nach seiner Befreiung von den Harpyien⁴⁴⁾ den

⁴³⁾ Übrigens ist die Totenbeschwörung (*ψυχαγωγία*, *ψυχομαντεία*, *νεκρομαντεία*) dem Orient nicht fremd: Siebelis erinnert an die Hexe von Endor. Unheil abwendende Opfer Plut. de Iside 46: *Ζωροάστρης ἐκάλε τὸν μὲν Ὀρομάζην, τὸν δ' Ἀρειμάνιον — ἐδίδαξε τῷ μὲν εὐκταῖα θύειν καὶ χαριστήρια, τῷ δ' ἀποτρόπαια καὶ σκυθρωπά, — τὸν ἄδην ἀνακαλοῦνται καὶ τὸν σκότον.*

⁴⁴⁾ Auf diese bezieht sich das einzige aus Aeschylos' Phineus erhaltene Fragment bei Athenäus 10, 421 f.:

Argonauten Ratschläge über ihren Weg gab, verkündigte bei Aeschylos vielleicht die künftigen Kämpfe zwischen Asien und Europa⁴⁵), von denen der Argonautenzug als ein Vorspiel erscheinen mochte, wie denn die Auffassung, daß in den Perserkriegen ein von uralter Zeit her bestehender Gegensatz zwischen Hellenen und Barbaren ausgekämpft worden sei, nach Herodot 1, 1 ff. damals nicht nur bei den Griechen, sondern auch bei den Persern herrschend war: der Raub der Medea wird dort als Rechtfertigung für den Raub der Helena genannt. Aber auch das ist aus Herodot zu ersehen, daß man sich viel mit angeblich alten Weissagungen, namentlich des Bakis und Musäus trug (8, 20. 77. 96; 9, 43), die durch Onomakritus, den Begleiter der Pisistratiden, dessen Thätigkeit als *διαθέτης χρησµῶν* von Herodot 7, 6 charakterisiert wird, auch am persischen Hofe bekannt geworden waren. Also wären die von Dareios 739 f. erwähnten Weissagungen auch ohne solche von Phineus den griechischen Zuschauern nicht befremdlich gewesen.

Noch dunkler ist die Frage, wenn man nach einem Zusammenhang in der Trilogie sucht, bezüglich des Glaukos, vor allem weil Aeschylos zwei Stücke dieses Namens geschrieben hat, einen *Γλαῦκος Ποτνιεύς* und einen *Γλαῦκος Πόντιος*, und bei dem älteren Scholiasten (cod. Med.) *ἐνίκα* — *Γλαύκῳ* ohne Beisatz steht, erst bei dem jüngeren *Γλαύκῳ Ποτνιεῖ*⁴⁶). Kolster, welcher mit Hermann sich für den Potnieus als drittes Stück

*καὶ ψευδόδειπνα πολλὰ μαργώσης γνάθον (-σαις γνάθοις Nauck)
ἐρρυσίαζον στόματος ἐν πρώτῃ χαρᾷ,
(wohl von Phineus den Argonauten erzählt).*

⁴⁵) Auch G. Hermann, der in den Abhandlungen de comp. tetral. trag. und de A. Prom. soluto jeden Zusammenhang zwischen den Stücken der Persertrilogie leugnete, sagt im Kommentar zu v. 740: *Oracula ista non Darii dictio, ut scholiastes putat, sed a Phineo nuntiata fuerunt.* Nitzsch (s. Sagenpoesie der Gr. 579) meint, auch der Argonautenzug sei von Aesch. als Folge asiatischer Hybris, da der Tod des Phrixos durch Aietes verschuldet sei, dargestellt worden. So verbinde ein fortwirkendes tragisches Motiv die beiden Stücke.

⁴⁶) Bergk, a. O. III, 291, meint, der jüngere Scholiast habe eine teilweise bessere und vollständigere Handschrift benutzt. Doch Dindorf, poet. scen. p. 102 urteilt wohl richtig: *Ποτνιεῖ post Γλαύκῳ additum ab recentiore grammatico.* Glaukos ist als Sohn des Sisypchos ein Korinther: der Name Potniä knüpft sich zunächst an seine Pferde (*Ποτνιόδες πᾶλοι* Eur. Phoen. 1132), die er an jenem Ort gehalten habe (Schol. Eur. und Probus), oder besser, die dort rasend wurden (infolge des Trinkens aus einer gewissen Quelle nach Pausanias und Aelian) und ihren Herrn zerrissen. Vgl. die ausführliche Darstellung der Sage nebst der Angabe der Litteratur bei Roscher, Lex. der griech. u. röm. Myth. 1688.

jene Lokalität nämlich führt das Fragment bei Schol. Pind. Pyth. 1, 79 εἰς ὑψικρημνον Ἰμέραν ἀφικόμην und ein zweites bei Hesychius Ξιφίρου λιμήν· Αἰσχύλος Γλαύκῳ Ποτνιεῖ, ὁ πορθμός· ταῦτα γὰρ πάντα τὰ περὶ Ῥήγιον [ᾠρείων], wo der Titel Ποτνιεῖ leicht mit Hermann in Ποντίῳ zu ändern ist⁴⁷⁾. Die Zusammenstellung dieser beiderseitigen Kämpfe gegen die Barbaren wird auch durch die Parallele bei Pindar a. a. O. (vgl. Diodor 11, 23) nahe gelegt. Spielte das Stück ferner in Anthedon⁴⁸⁾, am Strande des Heimatsortes des Glaukos, nicht weit von dem Schlachtfeld von Plataä, so könnte auch diese Schlacht, welche Dareios in den Persern vorherverkündet, in diesem dritten Stücke benutzt worden sein, vielleicht so, daß, als Glaukos von dem Ereignis in Sicilien erzählt hatte, die Botschaft von dem Sieg bei Plataä gebracht wurde. So könnte, wie die Perser mit Phineus, auch wieder Glaukos mit den Persern durch eine Prophezeiung verbunden gewesen sein⁴⁹⁾. Doch gegen die ganze Kombination steht der Einwand, daß der Stoff für eine Tragödie zu dürftig und niedrig und eines und das andere, was aus dem Γλαῦκος πόντιος citiert wird, eher auf ein Satyrspiel als auf eine Tragödie hinzuweisen scheint. Dafür ist namentlich Hermann (de Aesch. Glaucis 1812)⁵⁰⁾.

bei den Thermopylen gleichzeitig. Niebuhr berechnet, daß Gelon erst nach der Schlacht bei Salamis den Thron bestiegen habe (Röm. Gesch. herausgegeben v. Zeiß IV, 138). Dagegen Bergk, 'Über den Dreifuß des Gelon', Vortrag auf d. Philol.-Verslg. in Halle 1867.

⁴⁷⁾ Das unverständliche letzte Wort gehört nach M. Schmidt (Philol. XIX, 598) zu einer Euripideischen Glosse, aus Ion 1153 ὁ τε ξιφίρης Ὠρείων.

⁴⁸⁾ Man erfährt wenigstens aus Paus. 9, 22, 6, daß Aeschylos sich bei den Anthedoniern nach der Lokalsage erkundigte.

⁴⁹⁾ Die Stelle Aristot. Poet. 23, 3 ὥσπερ γὰρ κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους ἢ τ' ἐν Σαλαμῖνι ἐγένετο ναυμαχία, καὶ ἢ ἐν Σικελίᾳ Καρχηδόνων μάχη, οὐδὲν πρὸς τὸ αὐτὸ συντείνουσαι τέλος konnte nur irrtümlich als ein Tadel der Persertrilogie verstanden werden (Welcker, Trilogie; Bode, Gesch. d. hell. Dichtk. III, 1), da in jenem Kapitel gar nicht von der Tragödie gehandelt wird, sondern vom Epos. Vgl. Gruppe, Ariadne p. 92. Nitzsch, Sagenpoesie p. 582. Über die Einheit des Endzwecks in jenen Kämpfen, welche Aristoteles leugnet, berichten Ephoros und Diodor entgegengesetzt. Vgl. Duncker, Gesch. des Alt. II, p. 883. Mommsen, röm. Gesch. I, p. 324. 492. — Vermutungen über den Inhalt des Dramas im einzelnen bei Welcker, Droysen, Gruppe (Ariadne 87) u. Nitzsch (a. O. 582).

⁵⁰⁾ Das schwerwiegendste von den Argumenten hierfür ist Schol. Theocr. IV, 62: Τοὺς σατύρους ἀκραταῖς οἱ πλείονες φασιν, . . ὡς Αἰσχύλος μὲν ἐν Γλ'υνκῳ, Σοφοκλῆς δὲ ἐν Ἀνδρομέδῃ. — Bergk, a. O. III, 291, urteilt ganz ablehnend: 'Die Vermutungen der Neueren über den

Bei der Unsicherheit über Inhalt und Gang der verlorenen Stücke ist Gruppes Meinung (Ariadne p. 116. 147), daß in der neuen Trilogie des Aeschylos nur das Mittelstück eine genauere dialogisch dramatische Ausführung erhielt, dagegen das erste und letzte sich mehr nur als Introduction und Schluß verhielten, oder, wie Bernhardt sagt (II, 581), als Vorgrund und Nachspiel, erst recht ohne Grundlage.

Das Satyrdrama Prometheus, welches an die Persertrilogie sich anschloß, enthielt nach Welcker die Einsetzung der *Προμήθεια*, die Stiftung des Fackellaufes, dessen Gründer Prometheus nach einer attischen Sage war. Ob es in einem stofflichen Zusammenhang mit der Trilogie stand, ist völlig ungewiß. Am fernsten liegt die von Klausen (Theolog. Aesch. § 39) angenommene Weissagung des Prometheus, daß Athen aus den Flammen herrlicher hervorgehen werde. Gruppe (Ariadne p. 97) denkt an die Anzündung des heiligen Feuers als ein Symbol für den anbrechenden Tag Griechenlands, Droysen an den Anfang eines neuen Lebens, wie es einst auch durch den Feuerraub den Menschen gegeben wurde. Wecklein (vgl. Hermes VII, 446 und Einl. zur 3. Aufl. der Ausg. der Perser v. Teuffel S. 40) erinnert an die Erzählung bei Plut. Arist. 20: Als nach der Schlacht bei Plataä der Pythische Gott geheissen hatte, erst zu opfern, nachdem alles Feuer im Lande ausgelöscht (*ὡς ὑπὸ τῶν βαρβάρων μεμιασμένον*) und reines in Delphi (*ἀπὸ τῆς κοινῆς ἐστίας*) angezündet wäre, übernahm es der Plataer Euchidas, dasselbe aufs schnellste zu holen, und kam in Delphi an. *Ἀγνίσας δὲ τὸ σῶμα καὶ περιρρανάμενος ἐστεφανώσατο δάφνη· καὶ λαβὼν ἀπὸ τοῦ βωμοῦ τὸ πῦρ δρόμῳ πάλιν εἰς τὰς Πλαταιὰς ἔχῳρει καὶ πρὸ ἡλίου δυσμῶν ἐπανῆλθε, τῆς αὐτῆς ἡμέρας χιλίους σταδίους κατανύσας. Ἀσπασάμενος δὲ τοὺς πολίτας καὶ τὸ πῦρ παραδοὺς εὐθὺς ἔπεσε καὶ μετὰ μικρὸν ἐξέπνευσεν.* Die Möglichkeit, daß der Dichter an dies Ereignis anknüpfte, wird man zugeben müssen. — Auch der Name ist streitig: in dem Katalog der Aeschyleischen Dramen im cod. Med. wird ein *Προμήθεὺς πυρφόρος* genannt, welchen die meisten hierher beziehen. Diejenigen dagegen, welche in dem *πυρφόρος* das erste Stück der Prometheus-Trilogie suchen, nehmen an,

Inhalt und die speziellen Beziehungen des *Γλαῦκος Πόντιος* schweben ganz in der Luft, da sie nur auf der unerwiesenen Voraussetzung beruhen, daß eben dieses Stück zur Persertrilogie gehört habe. Vgl. auch die klare und bestimmte Auseinandersetzung von Weil in der praefatio zu seiner Ausg. Gießen 1867.

dafs das zu den Persern gehörende Satyrspiel *Προμηθεὺς πυρκαεὺς* geheissen habe, dessen als Titels eines Aeschyleischen Stückes bei Pollux 9, 156; 10, 64 gedacht wird (S. Gruppe, Ariadne p. 56 und namentlich Welcker, Nachtr. z. Tril. p. 30 ff.). Bergk a. O. 319 entwickelt die Ansicht, dafs die Prometheus-Sage in jener Trilogie vom Dichter in zwei Tragödien zusammengefaßt sei, dem *Πρ. δεσμάτης* und *λυόμενος*; das Satyrspiel habe einen Doppeltitel *Πρ. πυρφόρος* und *πυρκαεὺς* gehabt.

Charakteristisch für die Behandlung des Stoffes in diesem Stücke ist Plut. de inim. util. II, p. 86 F: *τοῦ δὲ σατύρου τὸ πῦρ, ὡς πρῶτον ὤφθη, βουλομένου φιλεῖν καὶ περιλαβεῖν, ὃ Προμηθεύς*.

Τράγος γένειον ἄρα πενθήσεις σύ γε.

Nach allem ist das einzig Sichere, was wir über unsere Tetralogie aussprechen können, eben jenes negative Resultat, dafs die Stücke weder in einem stofflichen Zusammenhange noch in einem innern derart gestanden haben können, dafs das Verständnis des einen das andere bedingte. Das ist nun aber gerade bei der ältesten Tetralogie, die wir kennen, höchst merkwürdig. Denn wenn Aeschylos wirklich der Erfinder der tetralogischen Form war, wie meist angenommen wird und neuerdings Bergk (a. O. III, 222 ff. u. öfter) eingehend zu erweisen gesucht hat, so kann er doch mit einer so wichtigen Neuerung nicht vorgegangen, geschweige denn durchgedrungen sein, ehe er seinen ersten Sieg (485) gewonnen hatte. Und nun soll er, der Gesetzgeber der neuen Kunstform selbst, sie so bald schon wieder durchbrochen haben, und dabei nicht etwa wieder, was sich noch eher denken liesse, zu jener vorausgesetzten einen grossen Tragödie zurückgekehrt sein, sondern zu einer Reihe von Einzeldramen gegriffen haben, was doch den Eindruck macht, als habe die Vierzahl der Stücke längst und ein für allemal festgestanden. Es ist doch auch sehr auffallend, dafs wir niemals von der Aufführung zweier oder auch wieder von mehr als drei Tragödien hören, dafs das Satyrspiel, seitdem es einmal eingeführt war, durchaus geliefert werden mußte, während die Dichter in den Formen der Tragödie selbst keineswegs sich so unfrei bewegen. Alles das wäre erklärt, wenn man nachweisen könnte, dafs die Trilogie und Tetralogie etwas von ausen Gegebenes, von vornherein durch die Einrichtung des tragischen Agons Bedingtes wäre. Als Peisistratos diesen von staatswegen ordnete, lag doch sicher das Schwergewicht auf dem Chore. Die wetteifernden Chöre können nun weiter unmöglich durch beliebige Wahl aus den Bürgern gebildet,

sondern müssen aus bestimmten Volksabteilungen genommen worden sein. Aus welchen aber? Die zehn Phylen des Kleisthenes bestanden noch nicht⁵¹⁾, und über die ältere Volks- und Landeseinteilung liegt in vieler Beziehung Dunkelheit. Das Satyrspiel ist, wie man wohl mit Sicherheit annehmen darf, erst später, zur Zeit des Pratinas, hinzugethan; ursprünglich hätte man also drei Trilogien gehabt, deren Chöre wohl aus den besitzenden Klassen besetzt wurden. Vielleicht darf man da an die Zahl der neun Archonten, auch wohl an die drei Landesteile, die sich nach Solons Gesetzgebung feindlich gegenüberstanden, erinnern. Auch scheinen im Satyrdrama neue Volkskreise, die vordrängten, eine festliche Vertretung von staatswegen erhalten zu haben, und schliesslich wieder neue in der Komödie.

7. Zweite Aufführung in Syrakus.

Hiero, der damals an seinen Hof die bedeutendsten Dichter Griechenlands zu ziehen suchte, hatte schon drei Jahre vor Aufführung der Perser, i. J. 475, Aesch. nach Syrakus eingeladen, wo der Dichter die Gründung der Stadt Aetna mit seinen *Αἰτναῖαι* verherrlichte.

Es ist also von vornherein eine glaubliche Nachricht, ganz besonders falls der Glaukos der Persertrilogie den Sieg bei Himera feierte, wenn es im βίος Αἰσχ. heisst: *Φασὶν ὑπὸ Ἰέρωνος ἀξιοθέντα ἀναδιδάξαι τοὺς Πέρσας ἐν Σικελίᾳ λίαν εὐδοκιμεῖν*; man wird annehmen dürfen, im nächsten Jahre nach der Aufführung in Athen, 471. Eine Bestätigung nun erhält diese Notiz besonders durch das Zeugnis des Eratosthenes in den leider verwirrten und verderbten Scholien zu Aristoph. Ran. 1028. Hier sagt nämlich Dionysos: *Ἐχάρην γοῦν, ἥνικ' ἀπηγγέλθη*⁵²⁾ *περὶ Δαρείου τεθνεώτος, ὃ χορὸς δ' εὐθύς*

⁵¹⁾ Dafs der tragische Chor bei seiner Stiftung 50 Choreuten gehabt habe, wie man meist nach den kyklischen Chören annimmt, erscheint nicht glaubhaft. Schol. Aeschin. Tim. p. 721 R.: *ἐξ ἑθνῶν Ἀθηναῖοι κατὰ φυλὴν κατέστησαν πεντήκοντα παίδων χορὸν ἢ ἀνδρῶν, ὥστε γενέσθαι δέκα χορούς, ἐπαιδὴ καὶ δέκα φυλαί*, setzt ganz richtig diese Zahl mit der Einteilung in zehn Phylen in Verbindung; es waren soviel Choreuten wie Buleuten. Aber den tragischen Agon brachte man mit der Phyleneinteilung erst nach dem peloponnesischen Kriege in Einklang, als man fünf Tetralogien aufführen und je zwei Phylen einen Chor stellen liefs (Bergk, a. O. 27 f.). Danach möchte man für die frühere Zeit vermuten, dafs die vier Phylen je eine Tetralogie vorgeführt und die Chöre aus ihren je 12 Naukrarien gestellt hätten. Vgl. über die Zahl der aufgeführten Tetralogien A. Müller a. O. 320.

⁵²⁾ Das von einer einzigen Hdschr. gebotene *ἀπηγγέλθη* scheint nur

τὴν χεῖρ' ὥδ' συγκρούσας εἶπεν ἱανοῖ, und der Scholiast bemerkt: ἐν τοῖς φερομένοις Αἰσχύλου Πέρσαις οὔτε Δαρείου θάνατος ἀπαγγέλλεται, οὔτε ὁ χορὸς τὰς χεῖρας συγκρούσας λέγει ἱανοῖ, ὃ ἐστὶν ἐπιφώνημα πρὸς τὸν Διόνυσον λεγόμενον χαρᾶς ἐπελθούσης — Ἡρόδικος δέ φησι διττοῦ γεγονέναι τοῦ θανάτου· καὶ τὴν τραγωδίαν ταύτην περιέχειν τὴν ἐν Πλαταιαῖς μάχην. δοκοῦσι δὲ οὗτοι οἱ Πέρσαι ὑπὸ τοῦ Αἰσχύλου δεδιδάχθαι (Bergk ἀναδιδάχθαι) ἐν Συρακούσαις, σπουδάσαντος Ἰέρωνος, ὥς φησιν Ἐρατοσθένης ἐν γ' περὶ κωμωδιῶν. Für die offenbar verdorbenen Worte διττοῦ γεγονέναι κτλ. ist eine ganz überzeugende Herstellung nicht gefunden⁵³). Die Worte οὗτοι οἱ Πέρσαι erklären sich am natürlichsten so: ‚diese Perser, in welchen das von Aristophanes Erwähnte vorkommt‘, also der Gegensatz zu ἐν τοῖς φερομένοις Πέρσαις. Man hatte also, wie es scheint, aus der Stelle des Aristophanes geschlossen, daß die Perser nach einer veränderten Recension des Textes in Syrakus auf die Bühne gebracht worden seien (ebenso lautete das folgende Scholion: Αἰδύμος, ὅτι οἱ περιέχουσι θάνατον Δαρείου οἱ Πέρσαι τὸ δράμα. διό τινες διττὰς καθέσεις, τουτέστι διδασκαλίας, τῶν Περσῶν φασι, καὶ τὴν μίαν αὐτῶν μὴ φέρεσθαι). Doch die Worte ὥς φησιν Ἐρατοσθένης κτλ. beziehen sich höchst wahrscheinlich wegen der Stellung nur auf σπουδάσαντος Ἰέρωνος, so daß danach die zweite Aufführung in Syrakus That- sache ist und das δοκοῦσι nur auf die Benutzung dieser That- sache zur Erklärung der in der Aristophanes-Stelle liegenden Schwierigkeit geht.

Was die Verse des Aristophanes betrifft, so sehen wir vor allem von den Versuchen ab, den Dareios aus der Stelle wegzu- bringen (Schol. Χαίρις δέ φησι τὸ Δαρείου ἀντὶ τοῦ Ξέρξου· σύνηθες γὰρ τοῖς ποιηταῖς ἐπὶ τῶν νύϊων τοῖς τῶν πατέρων

aus den Scholien entnommene Korrektur für das metrisch fehlerhafte ἔχουσα, welches nach Dindorfs Annahme selbst nur die lückenhaft über- lieferte Stelle ausfüllen sollte (er vermutete zuletzt ἡνίκα φάσμι' ἐφάνη (Philol. XIII, 495), früher ἡνίκα' αἶον ἐγὰ; andere Versuche von Thiersch, Fritzsche, Pernice haben nichts gefördert). Aber die Scholien beweisen selbst, daß wenigstens ein Begriff wie ἀπηγγέλθη dagestanden hat.

⁵³) Schütz διττὸν γ. τὸ δράμα, Blomfield διττὰ γ. τὰ δράματα, Naeke δίχα γ. τοῦ θανάτου (distat, dissidet a morte Darii et continet haec tragoedia pugnam apud Plataeas), Welcker nach Naekes Änderung, aber in anderem Sinn, nicht von der Zeit, sondern das Stück sei ohne den Tod des Dareios, enthalte ihn nicht; Fritzsche nimmt eine Lücke an, die er sehr unwahrscheinlich ausfüllt: διττὰς γεγονέναι [τὰς καθέσεις, ἃν μίαν ὀρεσθαι ἀπὸ τοῦ Δαρείου] θανάτου.

ὀνόμασι χρῆσθαι, Thiersch *Δαρειογενοῦς τεθνεῶτος*): auch die Vorschläge haben keine Wahrscheinlichkeit, das *ἰαυοῖ* in einer anderen Tragödie unterzubringen (im Phineus Welcker 1837, im Glaukos Gruppe, in dem statt des Phineus völlig willkürlich angenommenen Stück Phönissen Vater de A. Persis in Jahns Archiv 1843, IX, 2), oder an das Wohlgefallen des Chores an dem Stück beim Einstudieren zu denken (Welcker 1824). Das *ἰαυοῖ* selbst nehmen manche für eine Interjektion des Schmerzes (wofür jedenfalls Fritzsche sich nicht hätte auf *ἰαῦ* Ran. 272 berufen sollen), und da diese in unserer Tragödie nicht vorkommt, so meinen sie entweder, sie habe in der anderen Textesrecension gestanden (Spanheim in der sicilischen, Petersen in der athenischen, da sich Aristophanes darauf bezieht, wonach wir jetzt die sicilische haben würden), oder sie sei aus unserem Text durch ein Versehen ausgefallen, wo sie denn an dieser oder jener Stelle dieselbe einsetzen wollen, (wie z. B. Blomfield v. 644 schreibt *Δαρεῖ', ἰαυοῖ*)⁵⁴). Jedoch ist kein genügender Grund vorhanden, die Angabe des Scholiasten zu verwerfen, daß *ἰαυοῖ* ein Ausruf der Freude sei, wie juchhei, wodurch man auf Hermanns Ansicht geführt wird, daß Dionysos, gemäß der lächerlichen Rolle, die ihn Aristophanes in den Fröschen spielen läßt, die Schmerzensrufe des Perser-Chores mißversteht. Ebenso Naeke (ind. prael. hib., Bonn 1832): immanis Dionysi aberratio et confusio, quod chorum videre sibi in Persis visus est manus prae laetitia compludentem et exclamantem laetabile *ἰαυοῖ*. Aristophanes mochte zugleich, wie Seidler (Recens. von Blomfields Ausgabe in Jen. Litt.-Ztg. 1816 Nr. 105) vermutete, durch diese dem Chore des Aeschylos scherzend beigelegte Interjektion die fremdartigen Ausrufungen, die in den Persern vorkommen, lächerlich machen wollen.

Man darf in dieser Auffassung der Stelle wohl sogar noch etwas weiter gehen. Das Stück des Aesch. durfte Aristophanes bei seinen Zuschauern allgemein als so bekannt voraussetzen, daß jeder den Spafs auffafste, wenn dem Dionysos eine tolle und lächerliche Verwirrung im Stile des Trimalchio in allen Hauptpunkten des Stückes begegnete. Denn es wird dort wohl etwas gemeldet, aber nicht der Tod des Dareios, und der Chor schlägt wohl die Hände zusammen und klagt ὁἶ, aber aus Schmerz um

⁵⁴) Dindorf meint (Philol. XIII, 495), das komische *ἰαυοῖ* müsse durch eine ähnliche dreisilbige Interjektion veranlaßt sein, weshalb er *ἰαῶ* am Anfang der dritten Strophe 658 einsetzt.

Salamis und nicht mit dem Jubelgeschrei *ἰαυοὶ*⁵⁵). (Schiller meinte: *Δαρεῖος τεθνεώς* ist gewiß nichts anderes als der Geist des toten Dareios, das Zusammenschlagen der Hände mag bei der Beschwörung vorgekommen sein, *περὶ τεθν.* bedeutet also nicht ‚als ich vom Tode des Dareios hörte‘, sondern ‚als die Erscheinung des verstorbenen Dareios angekündigt wurde‘).

Die erste Aufführung der Persertrilogie fand jedenfalls in Athen statt, und daß der Dichter zum Zweck der zweiten Aufführung in Syrakus daran geändert habe (wie namentlich Welcker in der Trilogie annahm und Lange-Pinzger aus den in den Scholien hier und da erwähnten Varianten folgern wollten), dafür fehlt nach dem oben Gesagten alle sichere Begründung. Auch die beiden aus den Persern citierten und hier nicht zu findenden Ausdrücke *ὑπόξυλος* und *νήσους νηριτοτρόφους* berechtigen nicht zu der Annahme einer zweiten Bearbeitung; s. unten zu v. 914. Es wäre denkbar, daß der Dichter geändert hätte, um in Syrakus sicilische Verhältnisse zu berühren, aber ganz seltsam, wenn er aus irgend welchen anderen sachlichen oder ästhetischen Gründen ein Stück für Syrakus umgearbeitet hätte, mit dem er in Athen doch den Preis davongetragen hatte⁵⁶).

Der Text der vorliegenden Ausgabe beruht auf der Handschrift, welche wohl sicher die einzige, unbestritten wenigstens die erste Autorität ist, auf dem codex Mediceus (Laurentianus), dessen Lesarten und Scholien nunmehr in der Ausgabe Weckleins (Aesch. fab. cum lectionibus et scholiis cod. Medicei ab Hier. Vitelli denuo collatis. Berl. 1885) am zuverlässigsten vorliegen. Die jüngeren Scholien, die für den Text keinen quellenmäßigen Wert haben, sind nach Dindorfs Ausgabe (Aesch. trag. tom. III. Oxf. 1851) angeführt, jedoch ohne die für den Zweck dieser Ausgabe überflüssige Scheidung nur als jüngere (Schol. rec.) bezeichnet, wie auch die jüngeren Handschriften nach dem Vor-

⁵⁵) Wie viel ferner liegt z. B. der Witz, wenn Goethe im Egmont Vansen von Friedrich dem Krieger sprechen läßt.

⁵⁶) Auch Bergk meint freilich (a. O. 295), wo Dareios zur Atossa sage, sie solle aus dem Palaste Kleider, wie sie für den König sich ziemten, holen, dem Sohne entgegengehen und ihn trösten, erkenne man deutlich, wie hier eine spätere Scene schon vorbereitet werde. Uns liege offenbar die zweite Bearbeitung vor, wo der Dichter den Schluss abgeändert habe, ohne jedoch jene Verse zu tilgen. Vgl. oben Anmerkung 24.

gange Weckleins zusammenfassend nur als solche (rec., recc.) bezeichnet sind.

Von den überaus zahlreichen Konjekturen, mit welchen die Perser bedacht worden sind⁵⁷⁾, ist in dem kritischen Anhang nur eine Auswahl aufgeführt; desgleichen sind abweichende Erklärungen nur in beschränkter Zahl erwähnt.

Die Verszählung in Weckleins Ausgabe, welche auf die Abtheilung der Zeilen im cod. Mec. zurückgeht, wird hoffentlich allgemein angenommen werden. Für jetzt ist jedoch die frühere noch unentbehrlich, und deshalb die Weckleins nur über dem Texte hinzugesetzt.

⁵⁷⁾ Jetzt vollständig gesammelt in d. Ausg. Weckleins.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
Π Ε Ρ Σ Α Ι.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.

ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.

ΑΤΟΣΣΑ.

ΞΕΡΞΗΣ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Γλαῦκος ἐν τοῖς περὶ Διοχίλου μύθων ἐκ τῶν Φοινισσῶν φησὶ Φρυγίχου τοὺς Πέρσας παραπεποιῆσθαι. ἐκτίθησι δὲ καὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ δράματος ταύτην,

Τὰδ' ἐστὶ Περσῶν τῶν κάλαι βεβηκότων.

πλὴν ἐκεῖ εὐνοῦχος ἐστὶν ἀγγέλλων ἐν ἀρχῇ τὴν τοῦ Ξέρξου ἦτταν, στορνύς τε θρόνους τινὰς τοῖς τῆς ἀρχῆς πατέδροις, ἐνταῦθα δὲ προλογίζει χορὸς πρεσβυτῶν. [τῶν δὲ χορῶν τὰ μὲν ἐστὶ παροδικά, ὅτε λέγει δι' ἣν αἰτίαν πάρεστιν, ὡς τὸ 'Τύριον οἶδμα λιποῦσα' (Eur. Phoen. 202), τὰ δὲ στάσιμα, ὅτε ἴσταται καὶ ἀρχεται τῆς συμφορᾶς τοῦ δράματος, τὰ δὲ κομματικά, ὅτε λοιπὸν ἐν θρήνῳ γίγνεται.] καὶ ἐστὶν ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος παρὰ τῷ τάφῳ Δαρείου· ἡ δὲ ὑπόθεσις, Ξέρξης στρατευσάμενος κατὰ Ἑλλάδος καὶ περὶ μὲν ἐν Πλαταιαῖς νικηθεὶς, ναυτικῇ δὲ ἐν Σαλαμῖνι διὰ Θεσσαλίας φεύγων [διεπεραιώθη] εἰς τὴν Ἀσίαν.

Ἐπὶ Μένωνος τραγῳδῶν Διοχύλος ἐνίκα Φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ, Προμηθεῖ.

[Πρώτῃ ἐφοδος Περσῶν ἐπὶ Δαρείου ἐδυστύχησε περὶ Μαραθῶνα, δευτέρα Ξέρξου περὶ Σαλαμῖνα καὶ Πλαταιάς.]

Von den fünf erhaltenen Hypotheseis (die zu den Suppl. und den Choeph. sind verloren gegangen) giebt nur die zu den Eumeniden den Verfasser an: *Ἀριστοφάνους γραμματικοῦ ὑπόθεσις*; gemeint ist Arist. von Byzanz, der Vorgänger des Aristarch in dem Vorsteheramte der Alexandrinischen Bibliothek. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass auch die übrigen Hypoth. in wesentlichen Stücken auf ihn zurückgehen. Dafür sprechen hier im Besondern die Ähnlichkeiten (πλὴν αὐτοῦ, ἡ μὲν σκηνὴ) mit der unter dem Namen des Arist. zu Soph. Antigone überlieferten.

τῶν δὲ χορῶν κτλ. ein Grammatikerexcerpt, das hier an ungehöriger Stelle eingeschaltet ist; ausgeschieden von Blomfield.

ἐν Πλαταιαῖς νικηθεὶς, schiefe Angabe; Oberdick: ἐν Ψνταλαίῃ, wozu περὶ aber auch nicht passt; es hieß urspr. wohl nur καὶ νικηθεὶς φεύγων εἰς τ. Ἀ. — διεπεραιώθη tilgt Weil; vgl. die Form der Inhaltsangabe bes. in der Hypoth. z. den Septem.

Γλαύκῳ Ποτνισεῖ rec.

ΧΟΡΟΣ.

Τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων
 Ἑλλάδ' ἐς αἶαν πιστὰ καλεῖται,
 καὶ τῶν ἀφνεῶν καὶ πολυχρύσων
 ἐδράνων φύλακες, κατὰ πρεσβείαν
 οὓς αὐτὸς ἄναξ Ξέρξης βασιλεὺς
 Δαρειογενῆς
 εἴλετο χώρας ἐφορεύειν.

5

Ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ
 καὶ πολυχρύσου στρατιᾶς ἤδη

1. Τάδε δεικτικῶς. ἑαυτοὺς λέγουσι πιστώματα Περσῶν (vgl. 171) Schol. M. Das Neutrum (,was hier auftritt'), wie selbst in Prosa οὐκ Ἴωνες τίςδε εἰσὶν Thuk. 6, 77, vgl. 681 ὃ πιστὰ πιστῶν; am häufigsten bei Superlativen, wie 851 τὰ φίλτατα, Eum. 487 ἀστῶν τὰ βέλτατα. πιστός hier w. ö. der, dem vertraut wird; sich anlehnend an den Namen der Πιστοί, welche den vertrauten Rat des Königs bilden (Xen. An. I, 5, 15: σὺν τοῖς παροῦσι τῶν πιστῶν); die jüngeren sind mitgezogen (443), die älteren zurückgeblieben. — καλεῖσθαι auch bei Aesch. öfter das εἶναι einschließend (242. Sept. 928). — Ἑλλάς αἶα, γῆ, χθών, χώρα; ungef. ebenso oft Ἑλλάς allein, bes. im Trimeter; aber Περσίς allein bei Aesch. nur = Perserin.

4. ἐδράνων des Königssitzes. Diodor 17, 6 berichtet, welchen Reichtum Alexander dort aufgehäuft fand. Aristagoras bei Herodot 5, 49 von der Hauptstadt Susa: ἐνθα βασιλεὺς τε μέγας δαίταν ποιεῖται,

καὶ τῶν χρημάτων οἱ θησαυροὶ ἐνθαυτὰ εἰσι. Ἑλόντες δὲ ταύτην τὴν πόλιν θαρσέοντες ἤδη τῷ Διὶ πλούτου πέρι ἐρίζετε. — κατὰ πρεσβείαν, κατὰ τιμὴν αἰρεθέντες Schol. M, vgl. πρέσβος 623.

5. Bei Homer Od. 20, 194 ist βασιλῆϊ ἄνακτι unmittelbar verbunden: hier βασιλεὺς Δαρειογενῆς selbständigere Appos., die Würde bezeichnend; ἄναξ spectat ad providam Xerxis curam. Abresch. — ἐφορεύειν, ἐπόπτας εἶναι Schol. M.

8. βασιλείῳ . . στρατιᾶς, wie Soph. Oed. Tyr. 267 τῷ Λαβδακείῳ παιδὶ Πολυδάροῦ τε. In Stellen wie 16 τὸ Σούσων . . καὶ τὸ Κίσσινον ἔρκος hat der Wechsel der Struktur auch für uns nichts Auffallendes. — πολυχρ. vgl. Herod. 7, 41 u. 84. Der Goldreichtum wird als charakteristisch immer wieder hervorgehoben, 3, 45, 53 (s. Einltg. S. 23). — ὀρσολ. Schol. M: διαπολεμῆται, ταράσσεται, θορυβεῖται. Der stürmische Ares heiβt bei Anakreon ὀρσόλοπος, wahrscheinl. = ὀρθῶν τὸν λόφον (urspr. wohl vom Hahne,

κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται
θυμὸς ἔσωθεν. 10

πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενῆς
ῥῶκε, νέον δ' ἄνδρα βαῦζει
κοῦτε τις ἄγγελος οὔτε τις ἵππευς
ἄστν τὸ Περσῶν ἀφικνεῖται. 15

Οἷτε τὸ Σούσων ἡδ' Ἐκβατάνων
καὶ τὸ παλαιὸν Κίσσινον ἔρκος
προλιπόντες ἔβαν, τοὶ μὲν ἐφ' ἵππων,
τοὶ δ' ἐπὶ ναῶν, πεζοὶ τε βάδην
πολέμου στίφος παρέχοντες. 20

Οἷος Ἀμίστρης ἡδ' Ἀρταφρένης

den Kamm sträubend). Hymn. in Merc. 308: ἢ με βοῶν θυεχ' ᾧδε χολούμενος ὀρσολοπεύεις;

12. πᾶσα. Vgl. 718. Her. 7, 21 τί γὰρ οὐκ ἦγαγε ἐκ τῆς Ἀσίας ἔθνος ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα Ξέρξης; — βαῦζει, τὴν νεότητά πᾶσαν ἀνακαλεῖται ἢ Ἀσία, ἢ ἡ ψυχὴ μου, Schol. rec., ungewiss, ob Ἀσία aus Ἀσιατογενῆς zu entnehmen, oder θυμός herunterziehen. Vielleicht aber ist aus dem Folgenden ἄστν τὸ Περσῶν voranzunehmen: der Gedanke wie 512 u. 922 (s. Anh.). — βαῦζειν. Ioannes Alex.: τὸ βαῦ κατὰ μίμησιν κυνὸς ὀξύνεται . . ἐξ οὗ τὸ βαῦζειν ὑλακτεῖν, ἀσαφῶς λέγειν. Agam. 449 τάδε σιγὰ τις βαῦζει, Schol. M: σιωπηλῶς βοᾷ μετὰ ὀργῆς, δίκην κυνός. (Vgl. Lucr. 2, 17 nil aliud sibi naturam latrare.)

14. ἄγγελος, ungenauer Gegensatz zu ἵππευς: kein Bote, weder zu Fuß noch zu Ross. Cäsar sagt öfter milites equitesque. — ἄστν, die Hauptstadt. Vgl. 119. 761.

16. οἷτε frei auf das Hauptsubjekt der vorigen Periode bezogen. In der Aufzählung zwei Hauptteile: bis v. 32 die herrschenden Stämme, von da ab die unterworfenen Völker (nur Ägypter, Lyder, Myser, Babylonier mit Namen; die Phö-

nicier hier nicht; Gegensatz gegen Phrynichos?). — Κίσσινον. Herod. 5, 49: γῆ Κισσίη, ἐν τῇ παρὰ ποταμὸν Χοάσπην κείμενός ἐστι τὰ Σούσα. (Strabo XIV, p. 728 sogar: λέγονται καὶ Κίσσιοι οἱ Σούσιοι.) Aesch. hält es für eine Stadt (vgl. 121). ἔρκος heisst die Mauer.

18. μὲν . . δὲ . . τε, Wechsel zwischen Gegenüberstellung und Zusammenfassung. — ἐπὶ ναῶν: Herod. 7, 96 u. 184 ἐπεβάτεον δὲ ἐπὶ πασέων τῶν νεῶν Πέρσαι καὶ Μῆδοι καὶ Σάκαι . . χωρὶς ἐκάστων τῶν ἐπιχωρίων ἐπιβατέων. — βάδην wegen des Gegensatzes zu ἐφ' ἵππων und ἐπὶ ναῶν hinzugesetzt, obgleich nun schon in πεζοὶ (statt οἱ δὲ) enthalten. (Sch. zog es mit Herm. zu στίφ. παρ.)

21. Ἀρταφρένης M, aber Ἀρταφρένης m, und Schol. M: ὑπερθεσις διὰ τὸ μέτρον, also lag auch ihm -φρένης vor. Die Formen auf -φρένης hat Stein auch bei Herod. als die älteren und ursprünglichen (persisch -frana inschr. nachweisbar) hergestellt. — Schol. M: τὰ μὲν τῶν ὀνομάτων ἰστορήσεν, τὰ δὲ τελείως ἐπλάσεν. Bei Herod. 7, 74 ein Anführer der Lyder und Myser Artaphernes, der mit Datis bei Marathon geschlagene Neffe des Da-

Wiederholung des Kamm
u. d. K. u. d. K.
u. d. K. u. d. K.

καὶ Μεγαβάτης ἡδ' Ἀστάσπης,
 ταγοὶ Περσῶν,
 βασιλῆς βασιλέως ὕποχοι μεγάλου,
 σοῦνται, στρατιᾶς πολλῆς ἔφοροι,
 τοξοδάμαντές τ' ἡδ' ἵπποβάται,
 φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην
 ψυχῆς ἐν τλήμονι δόξη·

25

Ἀρτεμβάρης θ' ἱππιοχάρμης
 καὶ Μασίστρης,
 ὃ τε δοξοδάμας ἐσθλὸς Ἰμαῖος,
 Φαρανδάκης θ',
 ἵππων τ' ἐλατῆρ Σοσθάνης.

30

reios. Ein *Μεγάβαζος* ὁ *Μεγαβά-
 τας* ist unter den Flottenführern
 bei Her. 7, 97 (bei Diodor 11, 12
Megabates). *Astaspes* erinnert an
Hystaspes, den Bruder des Xerxes,
 Führer der Baktrier und Saker
 Her. 7, 64. Die sämtlichen in die-
 sem Drama vorkommenden persi-
 schen Namen behandelt bezüglich
 ihrer Etymologie Hannak, Das Histo-
 rische in den Persern des Aeschylus.
 Progr. des akad. Gymn. zu Wien
 1865, p. 46 ff., und Keiper, Die Perser
 des A. als Quelle für pers. Alertumsk.
 Erlangen 1878 nebst Fleck. Jahrb.
 1879, 93. (Weil verweist auf Bréal,
*De persicis nominibus apud scrip-
 tores graecos*. Paris 1863.) Über
 die Bemerkung Herodots, alle pers.
 Namen gingen auf *s* aus (I, 139),
 vgl. Stein z. St.

24. *βασιλῆς*, auch 44; Ag. 230
βραβῆς; die Form auf *-ης* auf att.
 Inschr. bis 350 herrschend (Meister-
 hans, Gramm. d. att. Inschr. S. 56);
 entstanden aus dem altatt., inschrift-
 lich von Dittenberger, *Hermes* XVII,
 34 f. nachgewiesenen *-έης* (vgl. *-ως*,
-εᾶ, *-εᾶς*). Die unkontr. Form *τοκέες*
 63, 580. — *σοῦσθαι* (aus *σόςσθαι*,
 vgl. *λοῦσθαι*) nachhom. poetische,
 bes. dramat. Nebenform v. *σεύεσθαι*.
 Bei Aeschylus noch Imper. *σοῦσθε*

(Suppl. 836, 842 und Sept. 31 sogar
 im Trimeter); bei Soph. nur einmal
σοῦσθαι Ai. 1414, bei Eur. nicht.

28. *δόξα* hier Entschliessung, Ent-
 schlossenheit, wie *λήμα* 55. So
 wohl auch Thuk. 2, 42 z. E. *ἄμα
 ἀκμῇ τῆς δόξης μᾶλλον ἢ τοῦ δέους*.
 Vgl. Pind. Nem. 3, 39 f.: *οὐδέ μιν
 ποτε φόβος ἀνδροδάμας ἐπαυσεν
 ἀκμὰν φρενῶν. συγγενεῖ δέ τις
 εὐδοξία μέγα βρίθει. — τλήμο-
 νι: καρτερικῇ* Schol. rec. (Ein an-
 deres Schol., dem Sch. beistimmte:
*δόξαν πᾶσιν παρέχουσιν αἷς ἄρα
 δεινοὶ πρὸς τὸ μάχεσθαι ἐν καρ-
 τερία ψυχῆς*.)

29. *Ἀρτεμβάρης*, hier *ā*, 302 *ā*, wie
 in *Φαρανδάκης* 31 u. 957. Der erste
 Name kommt bei Herod. 1, 114 u.
 9, 122 vor, ein Masistes unter den
 Führern des Fußvolks 7, 82, Pha-
 randates 7, 79. 9, 76. Zu *Σοσθά-
 νης* vgl. die sonst bekannten *᾽Οστά-
 νης* und *᾽Οτάνης*. — *ἱππιοχάρμης*.
χάρμη ist nach Aristarch zu Hom.
 Il. 13, 82 *ἢ εἰς τὸν πόλεμον προ-
 θυμία*. [Xen.] Cyr. VIII, 8, 19:
*ἦν ἐπιχώριον αἰτοῖς (den Persern)
 μὴ ὁρᾶσθαι πεζῇ πορευομένοις,
 οὐκ ἄλλου τινὸς ἔνεκα ἢ τοῦ αἷς
 ἱππικωτάτους γίγνεσθαι*. (dreifach
 hervorgehoben: v. 26, 32, wie auch
 der Bogen mehrfach).

Ἄλλους δ' ὁ μέγας καὶ πολυθρέμμων
 Νεῖλος ἔπεμψεν· Σουσιस्कάνης,
 Πηγασταγῶν Αἰγυπτογενῆς, 35
 ὃ τε τῆς ἱερᾶς Μέμφιδος ἄρχων
 μέγας Ἀρσάμης, τὰς τ' ὠγυγίους
 Θήβας ἐφέπων Ἀριόμαρδος,
 καὶ ἐλειοβάται ναῶν ἐρέται
 δεινοὶ πληθὸς τ' ἀνάριθμοι. 40

Ἀβροδιαίτων δ' ἔπεται Λυδῶν
 ὄχλος, οἳ τ' ἐπίπαν ἡπειρογενὲς
 κατέχουσιν ἔθνος, τοὺς Μητρογάθης
 Ἀρχτεὺς τ' ἀγαθός, βασιλῆς δίοποι,
 καὶ πολύχρυσοι Σάρδεις ἐπόχους 45
 πολλοῖς ἄρμασιν ἐξορμῶσιν,
 δίρρυμά τε καὶ τρίρρυμα τέλη,

33. πολυθρέμμων, πολυκήτης
 Νεῖλος Theocr. 17, 98. vgl. Strabo
 XV, 22 z. E. — Σουσιस्कάνης. Die
 Exposition (Bernhardy, Synt. p. 68)
 neu anhebend mit dem Nominativ.

35. Πηγασταγῶν. Schol. M: Τι-
 νὲς δὲ διαιροῦσι τὸ Σουσιस्कάνης
 (schr. mit Blomfield Σοῦσις καὶ
 Κάνης) καὶ Πηγὰς καὶ Ταγῶν· τὰ
 γὰρ ὀνόματα πέπλακε καὶ οὐκ
 ἔστιν Αἰγυπτιακά. Lange-Pinzger:
 Πηγ. est nomen appellativum ab
 A. novo ausu compositum ex πη-
 γαῖ et ταγεῖν. (Teuffel πηγαῖς
 ταγᾶν oder ταγὸς πηγῶν; indes
 stände πηγαῖς kahl, und die drei
 Hauptteile Ägyptens, Unterägypten,
 Oberägypten und das Delta, sind
 bezeichnet.) — In v. 960 ist Su-
 siskanes aus Ekbatana, doch kommt
 auch ein doppelter Arkteus 45 und
 312 vor. — ἱερᾶς Μεμφ. Schol.
 rec.: διὰ τὸ τιμᾶσθαι τὸν Ἄπιν
 καὶ μυστήρια τοῖς Αἰγυπτίοις γί-
 γνεσθαι; vgl. Herod. 2, 153. —
 Ἀρσάμης, bei Her. 7, 69 Sohn des
 Dareios, Befehlshaber der Araber u.
 Äthiopen. — ἐλειοβάται, bei Thuk.

1, 110 ἔλειοι, im Nildelta.

41. Schol. rec.: πολυτελῶν ἔν-
 τε τροφαῖς καὶ ἐνδύμασιν. — ἡπει-
 ρογενὲς ἔθνος prädikativ zu κατ-
 ἔχουσι, intr. 'wohnen'; so freilich
 nur hier, aber auch ἔχειν so nur
 selten; mit κατὰ Xen. Cyr. IV, 2, 2:
 οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν ἔχοντες. (Schol.
 M: οἱ διόλου τὴν ἡπειρον οἰκοῦν-
 τες). ἐπίπαν des Gegensatzes wegen
 hinzugesetzt: die Äg. stellten auch
 ναῶν ἐρέτας. — δίοποι, Sch. M:
 διέποντες. Aeschyleisches Wort. —
 Während die Griechen die Streit-
 wagen bald nach dem Homerischen
 Zeitalter aufgaben (nur bei den ky-
 prischen Griechen noch 498 v. Chr.,
 Herod. V, 113), spielten sie in den
 orientalischen Heeren nach wie vor
 eine hervorragende Rolle, Herod.
 VII, 86 (Helbig, Das Homer. Epos²,
 S. 346).

45. πολύχρυσοι. Her. 5, 101 Πα-
 κτωλὸν ποταμόν, ὃς σφι ψῆγμα
 χρυσοῦ καταφορέων ἐκ τοῦ Τρω-
 λου διὰ μέσης τῆς ἀγορῆς ῥέει. —
 Herodot nennt nur den Artaphre-
 nes als Führer der Lyder. Sardes

φοβερὰν ὄψιν προσιδέσθαι.

Στεῦται δ' ἱεροῦ Τρωῶλου πελάται
ζυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον Ἑλλάδι,

50

Μάρδων, Θάρυβις, λόγχης ἄκμονες
καὶ ἀκοντισταὶ Μυσοί· Βαβυλῶν δ'

ἢ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον

πέμπει σύρδην, ναῶν τ' ἐπόχους

καὶ τοξουλκῶ λήματι πιστούς·

55

τὸ μαχαιροφόρον τ' ἔθνος ἐκ πάσης

Ἀσίας ἔπεται

δειναῖς βασιλέως ὑπὸ πομπαῖς.

ganz Lydien vertretend; vgl. Herod. VII, 1: διὰ τὴν ἐς Σάρδεις ἐσβολήν. — τέλη. Schol. M ἀντὶ τοῦ τέθριππα καὶ ἐξάιππα τάγματα (nach Xen. Cyr. VI, 1, 28 ff. führte Kyros eine schwerere Bauart der Streitwagen ein mit Sicheln an den Axen. Xen. freilich rechnet nur vier Pferde auf den Wagen).

49. Das Hom. στεῦται in d. Trag. nur hier. ‚Aesch. war mit dem altertümlichen poetischen Sprachschatze wohl vertraut. Vieles verdankt er dem Homer und den Lyrikern.‘ Bergk. (ὄρχαμος 129, τὲ . . ἡδὲ 26, u. ä.). Das ankündigende Verb im Sing. (σχῆμα Πινδαρικόν) häufig (auch pros.) bei ἔστι u. ἦν; s. Herm. zu Soph. Trach. 520: ἦν δ' ἀμφίπλευτοι κλίμακες. Schol. M führt an: ‚κλῦθ', Ἀλαλά, Πολέμου θύγατερ, ἃ θύεται ἄνδρες' (Πίνδαρος) ἐν διθυράμβοις. — ἱερὸς Τρωῶλος auch Eur. Bacch. 64: dem Bakchos heilig; vgl. Ag. 285: Ἀθῶν αἶπος Ζηνός. — πελάται: ἑνοικοι, γείτονες Schol. M; das letztere richtig; die Myser hier so genannt (Strabo XIII, 625: Τρωῶλος . . περιοικοῦσι δὲ Ἀνδοὶ καὶ Μυσοί), wohl um sie ebenfalls als ein Volk des Binnenlandes zu kennzeichnen. An den Ionern geht Aesch. offenbar absichtlich vorüber. — ζυγὸν δ., hiernach wohl Herod.

VII, 8: ἔξουσι δούλιον ζυγόν. — ἄκμονες: ἀκίνητοι ὑπὸ λόγχης, ὡς ἄκμων ὑπὸ σφυρῶν Schol. M. Bei Shakesp. Aufidius zu Coriolan (IV, 5): Here I clip the anvil of my sword. λόγχης auch zu ἀκοντισταί; Eur. Phön. 139 f.: σαρκεφόροι . . λόγχαις τ' ἀκοντιστῆρες εὐστοχάτατοι. Herodot VII, 74: Μυσοὶ εἶχον ἀσπίδας σμικρὰς, ἀκοντίοισι δὲ ἐχρέωντο ἐπικαύτοισι spricht von dem großen Haufen.

54. σύρδην, die sich daherwälzen (σύρονται) wie ein Strom. Vgl. Hermann z. St. — ναῶν ἐπ.: als Bemannung für die am Meere erbauten Schiffe, dazu tauglich wegen der Bekanntschaft mit dem großen Strome. — λῆμα ist nicht bloß der Wille, Entschluß, wie bei Simon. 125 Schn. εὐτόλμῳ ψυχῆς λήματι παιθόμενοι, sondern auch Entschlossenheit, Mut (Fragm. 146 ἀρείφατον λῆμα), also mit τοξουλκῶ ähnlich verbunden wie Pind. Nem. 3, 38 χαλκότοξον ἀλκάν.

56. ἐκ πάσης Ἀσ. gegenüber 19 f. nicht klar zusammenfassend; sonst freilich sind nur Führer und volkstümliche Waffengattungen genannt. Der Dichter findet sich so zugleich mit den Völkern Innerasiens kurz ab. (Andere denken bei μάχ. ἔθνος an die 10000 Unsterblichen; indes Herod. VII, 61 ff. sagt ausdrücklich,

Τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἴας
οἴχεται ἀνδρῶν,
οὓς πέρι πᾶσα χθὼν Ἀσιᾶτις
θρέψασα πόθῳ στένεται μαλερῷ,
τοκέες τ' ἄλοχοί θ' ἡμερολεγδὸν
τείνοντα χρόνον τρομέονται.

60

στρ. α'. Πεπέρακεν μὲν ὁ περσέπτολις ἤδη 65
βασίλειος στρατὸς εἰς ἄν- τίπορον γείτονα χώραν,
λινοδέσμῳ σχεδία πορ- θμὸν ἀμείψας Ἀθαμαν-
τίδος Ἑλλάς, 70
πολύγομφον ὄδισμα ζυγὸν ἀμφιβαλὼν αὐχένι πόντου.
ἀντ. α'. Πολυάνδρου δ' Ἀσίας θούριος ἄρχων
ἐπὶ πᾶσαν χθόνα ποι- μανόριον θεῖον ἐλαύνει 75

dafs Schwerter zur Bewaffnung vieler Völker gehörten.)

61. οὓς πέρι: gebräuchlich bei Verben des Affekts der Dativ (auch hier Weckl. οἷς); doch wenigstens bei ἀμφὶ der Acc. daneben: μέριμνα ἀμφὶ πόλιν Sept. 828; θυμὸν εὐφράνας ἀμφ' Ἰόλαον Pind. Isth. VI, 9. — στένεται: das poet. Medium auch Sept. 858; auch κλαίωμαι mehrfach; τρομέονται 64. — τείνοντα: μηχανόμενον Schol. M.

65. Κωμωδεῖ ταῦτα Εὐπόλις ἐν Μαρικᾷ, Πεπέρακε μὲν ὁ περσέπτολις ἤδη Μαρικᾷ. Schol. M.

68. λινοδέσμῳ σχεδία die durch Flachs, d. h. durch flächsene Taue (λίνα ὅπλα . . τῆς σχεδίας Her. 7, 36) verbundene Schiffbrücke; πολύγομφον nicht wie γομφοδέτα δορί Suppl. 846 und νηῶν πολυγόμφων bei Hesiod Op. 660 auf den Bau der Schiffe zu beziehen (Blomfield: singulae naves clavis compactae), sondern auf die Bohlenlager über den Tauen; Her. a. O.: κορμούς ξύλων ἐπετίθασαν, . . θέντες δὲ ἐπέξῃς ἐνθαῦτα αὐτὶς ἐπεξεύγνυνον,

,sie befestigten die Bohlen durch Querhölzer' Stein. — Ἑλλάς. Schol. rec. ἡ μὲν Ἑλλή οἰσθήσασα τοῦ κριοῦ πίπτει ἐντὸς τοῦ πελάγους, ἀφ' ἧς Ἑλλήσποντος κέκληται.

72. ζυγόν, wie in dem Orakel des Bakis bei Her. 8, 20 ὅταν ζυγὸν εἰς ἅλα βάλλῃ βύβλινον. ζυγὸν prädikativ.

75. χθόνα, Schol. M: τὴν Εὐραπίην; besser Schol. rec.: ἡπλίζετο γὰρ Ξέρξης πᾶσαν τὴν γῆν δουλάσσειν, μήτοι γε τὴν Ἑλλάδα. — θεῖον: über das menschliche Mass. — ποιμανόριον von ποιμάνωρ (241) wie ποιμνίον von ποιμήν; ποιμάνωρ Komp. mit ἀνῆρ (vgl. Hom. ποιμένα λάων, Ποίμανδρος, Εὐφράνωρ), nicht unmittelbar von ποιμαίνω, quod a verbis in -αίνω, -εἰνώ, -ύνω nullum producitur nomen in -νωρ' Lob. Paral. S. 218. — πεζονόμοις nimmt neben ἐκ τε θαλάσσης den Begriff von ἐφέταις schon vorweg (vgl. πεζοί 19). ἐκ θ.: ἐκ, weil Xerxes selbst zu Lande zieht (Krüger 68, 17, 3); vgl. Choe. 507 τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστήρα σφύζοντες.

διχόθεν, πεζονόμοις ἔκ τε θαλάσσης ἐχυροῖσι πε-
ποιθῶς 79
στυφeloῖς ἐφέταις χρυ- σογόνου γενεᾷς ἰσόθεος φῶς.

στρ. β'. Κυάνεον δ' ὄμμασι λεύσσων φονίου δέργμα δρά-
κοντος,
πολύχειρ καὶ πολυνάυτας, Σύριόν θ' ἄρμα διώκων,
ἐπάγει δουρικλύτοις ἀν- δράσι τοξόδαμνον Ἄρη. 85
ἀντ. β'. Δόκιμος δ' οὔτις ἵποστὰς . μεγάλῳ ρεύματι φωτῶν
ἐχυροῖς ἔρκεσιν εἴργειν ἄμαχον κῦμα θαλάσσης· 90
ἀπρόσοιστος γὰρ ὁ Περσᾶν στρατὸς ἀλκίφρων τε
λαός.

— ἐφέταις, vgl. ἐφίστασθαι antreiben, II. XVIII, 108. 124, ἐφετμή und ἐφίστασθαι gebieten (Weil vergleicht Eur. Her. 393: Παιδία . . ἐς τὰδ' οὐκ ἐφῆκε πῶ στρατόν). Sonst das Wort nur von den betr. Richtern in Athen (nach Lange οἱ ἐπὶ τοῖς ἔταις ὄντες, schwerlich richtig).

80. χρυσογόνου, Schol. M διὰ τὸ τὸν Περσέα ἀπὸ χρυσοῦ γεγενῆσθαι. Soph. Ant. 950 von der Danae: καὶ Ζηνὸς ταμιεύσκει γονὰς χρυσορύτους. Her. 7, 61: ἐπεὶ δὲ Περσεὺς ἔσχε Ἀνδρομέδαν, γίνεται αὐτῷ παῖς, τῷ οὐνομα ἔσχετο Πέρσην, τοῦτον δὲ αὐτοῦ καταλείπει . . ἐπὶ τούτου δὴ τὴν ἐπωνυμίην ἔσχον (Πέρσαι). Vgl. Stein z. St. Perseus als Stammheros des Achämenidenhauses auf Münzen der pontischen Könige (Ztsch. f. Num. IV, 232. XV, 207). — ἰσόθεος φῶς nach Homer.

81. κυάνεον, nicht sicher zu entscheiden, ob -εον mit ungewöhnl. Synizese oder υ konsonantisch zu lesen ist; wahrscheinlicher ist das letztere. Über κύανος, eigentl. lapis lazuli, Helbig, a. O. 101. — λεύσσων δέργμα, vgl. 305 πήδημα . . ἀφήλατο.

84. πολυνάυτας viele Schiffe habend; vgl. χιλιοναύτης Ag. 45. — Σύριον, Schol. M ἀντὶ τοῦ Ἀσσύριον (vgl. Her. 7, 63). Beziehung auf den Ausspruch der Pythia ὅξυς

Ἄρης, Συριηγενὲς ἄρμα διώκων (Her. VII, 140). — δουρικλύτοις . . τοξόδαμνον, Lanze und Bogen in demselben Gegensatz 147.

87. δόκιμος wie μόνιμος — μένω von δέχομαι (Stamm δακ; att. δεχ, hysterogene Bildung, vgl. δωροδόκος, u. ä. G. Curtius); bes. von Münzen: ἀργύριον δόκιμον, gangbar, vollgültig; daher hier: vollwertig, vollkräftig, um die Abwehr leisten zu können (Schol. rec. ἱκανός, Hesych. χρήσιμος). Schol. M δόκησιν περὶ ἑαυτοῦ ἔχων μεγάλην, Stanleys exspectandus, Hartungs, es lässt sich von niemand erwarten, beruhen auf der irrigen Etymol. von δοκέω. — ἐφίστασθαι standhalten sowohl mit Acc. als Dat.: Eur. Herc. f. 1349: Ταῖς συμφοραῖς γὰρ ὅστις οὐχ ἐφίσταται, οὐδ' ἀνδρὸς ἂν δύναται ἐποστῆναι βέλος.

90. κῦμα (Sept. 64 κῦμα χειρσαῖον στρατοῦ. 114. κῦμα πνοαῖς Ἄρεος ὁρόμενον) Fortsetzung des Bildes von ρεύματι, nicht mit Hermann speziell auf die copias navales zu beziehen. — ἔρκεσιν, der Schol. erinnert an II. 5, 90, wo der Vergleich des Tydiden mit dem Bergstrom, τὸν οὐτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει.

92. ἀπρόσοιστος von προσφάσθαι τινι mit jemand anbinden, also = ὄαπτος. Das Wort noch

μεσ. Δολόμητιν δ' ἀπάταν Θεοῦ τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει;
τίς ὁ κραιπνῷ ποδὶ πηδῆ- ματος εὐπετέος ἀνάσ-
σων; 95

φιλόφρων γὰρ (ποτι)σαίνουσα τὸ πρῶτον
παράγει βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτας,
τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπὲρ θνα- τὸν ἀλύξαντα φυγεῖν. 100

στρ. γ'. Θεόθεν γὰρ κατὰ Μοῖρ' ἐκράτησεν
τὸ παλαιόν, ἐπέσκηψε δὲ Πέρσαις
πολέμους πυργοδαΐκτους 105
διέπειν ἵππιοχάρμας τε κλόνους πόλεων τ' ἀνα-
στάσεις.

ἀντ. γ'. Ἐμαθον δ' εὐρυπόροιο θαλάσσης

Isocr. Euag. 198 E, wo ἀπροσώ-
στως καὶ χαλεπῶς εἶχον Gegensatz
zu ἐπὶ πραότητα καὶ μετριότητα
προήγαγεν.

93. Über die Stellung der μεσφδός
s. Einl. S. 11. — 95. Vgl. Prom. 771:
τίς οὖν ὁ λύσων ἐστίν; Suppl. 571:
τίς ἦν ὁ θέλξας; Schol. M: Ὀμηρος
(Il. 9, 505) ,ἡ δ' Ἄτη σθυναρὴ τε
καὶ ἄρτιπος, φθάνει δέ τε πᾶσαν
ἐπ' αἶαν'. Doch dies Citat verfehlt,
da hier die ἀπάτη umgarnt, nicht
verfolgt. Das überlieferte ἀνάσσω
scheint nicht unmöglich: ,über den
(nötigen) leichten Sprung gebietend,
verfügend' (vgl. δεσπότης μαντευ-
μάτων, zu κώπης ἀναξ 379). S.
Anhang.

98. Lieblingsbild des Aeschylos:
Prom. 1078 εἰς δίκτυον ἄτης, Ag. 359
ὑπερτελέσαι γάγγαμον ἄτης, Ag.
1375 ἀρκύστατ' ἂν φράξεις ὕψος
κρεῖσσον ἐκπηδήματος, Eum. 112
κούφως ἐκ μέσων ἀρκυστάτων ᾤ-
ρουσεν. — φιλόφρων, Schol. rec.
φιλοφρόνως ἔδει εἰπεῖν, πρὸς δὲ
τὸ ὄνομα τοῦτο μετήνεγκεν, rich-
tig; denn thatsächlich ist die ἀπά-
τη nicht φιλόφρων. Vgl. Hes. Th.
771 vom Kerberos: ἐς μὲν ἰόντας

σαίνει ὁμῶς οὐρῇ τε καὶ οὐασιν
ἀμφοτέροισιν, ἐξέλθεῖν δ' οὐκ αὐ-
τις ἐᾷ πάλιν.

102. Θεόθεν = ἡ ἐκ θεῶν μοῖρα.
Die Schicksalsbestimmung beruhend
auf göttlicher Fügung. Agam. 1025
τεταγμένα μοῖρα ἐκ θεῶν. Eum. 391
θεσμόν τὸν μοιρόκραντον ἐκ θεῶν
δοθέντα. — κατὰ Tmesis. 101. 669.
— τὸ παλαιόν: Schol. M ἐξ ἀρ-
χῆς; ebenso τὰρχαῖον Suppl. 325.
— πυργοδαΐκτους, Schol. rec. οἱ
τοὺς πύργους κατακόπτουσιν, hier
akt., wie κοπάνων ἀνδροδαΐκτων
Choe. 860, χειρὸς ἐκ δορυπάλτου
Ag. 116, ἄτης παναλώτου Ag. 361
(an sich auch die pass. Bedeutung
statthaft: Kriege, in denen Burgen
zerstört werden; καθαρμοῖς χοιρο-
κτόνοισι Eum. 283 u. and. Beisp. zahl-
reich bei Lobeck zu Soph. Ai. 324).

106. ἵππιοχάρμας κλόνους. Ag.
404 ἀσπίστορας κλόνους λογχίμους
τε καὶ ναυβάτας ὀπλισμούς. Eur.
El. 444 μόχθους ἀσπιστάς τευχέων.
Pind. Isthm. 1, 23 ὀπλίταις δρόμοις.
— πόλις weiter als πύργος: Um-
sturz von Staaten.

108. εὐρυπόροιο, Homerisch, Il.
15, 381 u. sonst. Um so näher lag

πολιαινομένας πνεύματι λάβρω 110
 ἔσορᾶν πόντιον ἄλσος,
 πίσυνοι λεπτοδόμοις πεί- σμασι λαοπόροις τε μα-
 χαναῖς.

στρ. δ. Ταῦτά μοι μελαγχίτων φρήν ἀμύσσεται φόβῳ, 115
 ὃᾶ Περσικοῦ στρατεύματος, τοῦδε μὴ πόλις πύθη-
 ται κένανδρον μέγ' ἄστν Σουσίδος,

ἀντ. δ. Καὶ τὸ Κισσίων πόλισμ' ἀντίδουπον ἔσσεται, 120
 ὃᾶ, τοῦτ' ἔπος γυναικοπλη- θῆς ὄμιλος ἀπύων,
 βυσσίνοις δ' ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς. 125

die epische Form. — ἔσορᾶν. Hor. Carm. 1, 3, 18 qui siccis oculis . . vidit mare turgidum. — ἄλσος. Suppl. 868 ἀλίρροντον ἄλσος. Das Wort ist von dem gottgeweihten Hain auf andere geweihte Räume übertragen worden (κᾶν ἢ ψιλὰ Strabo 9, 632), zuletzt ohne solche Nebenbeziehung Μαραθῶνιον ὄλσος in der Grabschrift des Aeschylus. Cic. Arat. 129: Neptunia prata secantes.

112. λεπτοδόμοις, Schol. M τοῖς λεπτῶς κατασκευασμένοις; wohl eher: mit denen schwach gebaut ist. Vgl. λινοδέσμων σχεδία 69, μηχαναῖς . . πόρον 722. S. Anh.

114. Ταῦτα, Schol. rec. διὰ ταῦτα. Kühner, 410, 3, 6. — Schol. M: παρὰ τὸ ,σὺ δ' ἐνδοθι θυμὸν ἀμύξης' (Il. 1, 243). τὰ γὰρ τοῦ σώματος πάθη δοκοῦμεν καὶ τὴν ψυχὴν πάσχειν. So auch μελαγχίτων von der Trauerkleidung übertragen (φάρεσιν μελαγχίμοις Cho. 11; ἔφοδοι μελανεῖμονες der Erinnyen Eum. 375). Verwandt, aber doch anderer Art sind Cho. 413 σπλάγχνα μοι κελαινοῦται, Suppl. 785 κελαινόχρως καρδία mit dem Schol. M: ἀντὶ τοῦ τεταραγμένη. ἢ δὲ μεταφορὰ ἀπὸ τῆς θαλάσσης, ἥτις ἐν τῷ ταρασσέσθαι μελαινεται. Vgl. das Hom. φρένες ἀμφιμέλαιναι und dessen

versch. Auslegungen bei Ebeling, Lex. hom.

116. ὃᾶ, Schol. M περσικὸν θρήνημα. Ähnliches im Hebr., in dem neutestam. οὐαί und dem lat. vae. Im folgenden ist der Text verderbt. Schol. M: μὴ πύθηται τις τῶν ἐτέρων πόλεων κενὸν ἀνδρῶν ὃν τὸ ἄστν (etwa wie μάχης ἐπύθοντο καὶ ἄλλοι Il. 15, 224 ?); offenbar verfehlt. Sch. hielt für das relativ Beste, mit Herm. Περσ. στρατ. τοῦδε von κένανδρον abhängen zu lassen: die Furcht, die Bürgerschaft möchte vernehmen, daß Susa des Heeres beraubt sei (235 ἀνδροπλήθεια στρατοῦ). Doch κεν. ist die Stadt schon jetzt: ἄνθος οἶχεται ἀνδρῶν, und auch τοῦδε mindestens überflüssig. Eher ist noch ὃᾶ Περσ. στρ. zu verbinden (αἰαῖ στρατοῦ φθαρέντος 283); dann τοῦδε zu πύθηται: daß die Bürgerschaft (ἄστν App. zu πόλις) diese Trauerkunde erfahre (vgl. Ag. 1334 ,μηκέτ' ἐσέλθης', τὰ δὲ φωνῶν). Aber s. Anh. — Die Konstruktion φόβῳ μὴ πύθηται wird mit ἔσσεται und πέσῃ fortgesetzt. Beispiele für diesen Wechsel bei Matthiä Gr. § 519, 7. ὄμιλος ἀπύων Appos. zu πόλισμα. — τοῦτ' ἔπος, Eum. 510 τοῦτ' ἔπος θροοῦμενος, ἰὼ δίκαια. — λακίς, vgl. 199. 537. 835. 1060.

στρ. ε'. Πᾶς γὰρ ἱππηλάτας καὶ πεδοστιβῆς λεῶς
 σμῆνος ὥς ἐκλέλοι- πεν μελισσᾶν σὺν ὀρχάμῳ
 στρατοῦ,
 τὸν ἀμφίζευκτον ἑξαμείψας ἀμφοτέρας ἄλιον πρῶ-
 να κοινὸν αἶας. 130

ἀντ. ε'. Λέκτρα δ' ἀνδρῶν πόθῳ πίμπλαται δακρύμασιν·
 Περσίδες δ' ἀκροπεν- θεῖς ἑκάστα πόθῳ φιλά-
 νορι 136
 τὸν αἰχμάεντα θοῦρον εὔνα- τῆρ' ἀποπεμψαμένα
 λείπεται μονόζυξ.

Ἄλλ' ἄγε, Πέρσαι, τόδ' ἐνεζόμενοι 140
 στέγος ἀρχαῖον,
 φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον
 θώμεθα, χρεῖα δὲ προσήκει,
 Πῶς ἄρα πράσσει Ξέρξης βασιλεὺς

126. γὰρ an die Sorge und zugleich an κένανδρον u. γυναικοπληθύνε anknüpfend, freilich ziemlich lose. Enger stellt die Strophenpaare δ' u. ε' um, wodurch der Gedankengang auch nicht geschlossener wird. — ἐκλείπειν ohne Acc. nicht selten, hier vielleicht technisch: Xen. Oec. VII, 38 ἔταν ἐκείνη (ἢ ἐν τῇ σμύνει ἡγεμῶν) ἐκλίπη. Sept. 218 ἀλλ' οὖν θεοὺς τοὺς τῆς αἰούσης πόλεος ἐκλείπειν λόγος. Μήποτε . . λίποι θεῶν ἄδε πανάγυρις. Vgl. Xen. An. VII, 4, 2. — ἄλιον πρῶνα nicht Meervorsprung (Schol. M τὸν Ἑλλήσποντον), sondern wie 879 das vorragende Gestade; κοινόν (zusammengehörend, vgl. κοινὸν αἶμα u. dgl.) proleptisch, da erst durch das ἀμφίζευγνύναι bewirkt.

136. Περσίδες . . ἑκάστα . . λείπεται. Il. 16, 264 οἱ δ' ἄλκιμον ἦτορ ἔχοντες . . πᾶς πέτεται. — πόθῳ zu ἀκροπενθεῖς; ἑκάστα ist zwischengestellt, weil schon bei φιλόνορι

an den Mann jeder einzelnen gedacht wird. δ' parataktisch für γάρ, 143. — μονόζυξ, metaphora ducta ab equis eidem iugo adsuetis, iamque inter se disiunctis. Schütz.

140. ἐνεζόμενοι verstand Sch. vom Niedersitzen auf den Stufen vor dem στέγος; es kann aber doch nur heißen: wir wollen uns hineinsetzen in das altehrwürdige Haus (Soph. Phil. 153 αὐλᾶς ἐνεδρος, Hom. Od. 4, 272 (ἵππος), ἐν' ἐνήμεθα πάντες, dagegen Suppl. 189 πάγον προσίζειν). Die für die Handlung unwesentliche und unausgeführt bleibende Aufforderung wohl nur erfunden, um eine passende Aufstellung (lange Linie, der Scene zugewandt) für die προσκύνησις vorzubereiten.

143. Schol. M ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ, nach Hom. Weise.

144. πῶς abh. von φροντίδα θ. (wäre es direkte Frage, müßte der Chor sich schon gesetzt haben). — ἄρα nach den angegebenen Um-

Δαρειογενής,
τὸ πατρωνύμιον γένος ἡμέτερον·
πότερον τόξου ῥῦμα τὸ νικῶν,
ἢ δορυκράνου
λόγχης ἰσχύς κεκράτηκεν.

145

Ἄλλ' ἦδε θεῶν ἴσον ὀφθαλμοῖς
φάος ὀρμάται μήτηρ βασιλέως,
βασιλεια δ' ἐμή, προσπίτνω.

150

Καὶ προσφθόγοις δὲ χρεὼν αὐτὴν
πάντας μύθοισι προσανδᾶν.

Ὡ βαθυζώνων ἄνασσα Περσίδων ὑπερτάτη, 155

ständen, die noch einmal abgewogen werden sollen (τίς ἄρα ῥύσεται Sept. 92).

146. Des Perseus Geschlecht (Spross, Hom. II. 19, 180 ἢ δ' ἄρ' ἔην θεῖον γένος), nach dessen Stammvater wir Perser heißen. Die richtige Beziehung der Glieder des Kompos. πατρ. überläßt der Dichter nach seiner Weise. Die Perser selbst leiteten das Geschlecht ihrer Könige von der Sonne her.

147. ῥῦμα das Anziehen; sonst ‚Schutz‘, Suppl. 84 βωμὸς φυγᾶσιν ῥῦμα. — Ähnlicher Gegensatz Suppl. 761: βύβλον δὲ καρπὸς οὐ κρατεῖ στάχυν von Ägyptern und Argeiern.

148. δορυκράνου Blomfield: cuspe praefixus. Aber nicht δόρυ, sondern λόγχη ist die Lanzenspitze: δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ II. 3, 18. εἶχον αἰχμὰς σμικράς, λόγχαι δὲ ἐπῆσαν μεγάλαι Her. 7, 78. Also ist δορυκρ. die den Speerkopf bildende Spitze, bei Soph. Trach. 856 λόγχα δορός. (κρανον Haupt nur in Kompos. wie κιονόκρανον, ἐπίκρανον, πρόσκρανον; davon κρανίον.)

150. ὀφθαλμοῖς, Schol. rec. ῥῥῶν. θεῶν sc. φάει. (Sch. verband wie Schütz den Dativ mit ἴσον: lumen,

quale ex deorum oculis emicat, nobis exoritur, wogegen der Plur. spricht.)

152. προσπίτνω. Agam. 919 βαρβάρων φωτὸς δίκην χαμαιπετὲς βόαμα. — πίτνω von πετ- wie κάμνω, τέμνω, doch auch πιτνώ nach ἰκνοῦμαι, ὑπισχνοῦμαι sprachgemäß; die Handschr. pflegen zu schwanken (hier πίτνω M, πιτνώ recc.). ἐπιτνον ist Impf., nicht Aor., da sonst das ν schwände. — Der Paroemiacus, weil die προσκύνησις nun stattfindet. Aelian, v. h. I, 21 νόμος ἐστὶν ἐπιχώριος Πέρσαις τὸν εἰς ὀφθαλμοὺς ἐλθόντα τοῦ βασιλέως μὴ πρότερον λόγου μεταλαγχάνειν πρὶν ἢ προρκυνῆσαι αὐτόν. Vgl. die ruhig würdige Begrüßung der Klytäm. Ag. 258.

155. βαθυζώνων. Etym. M. 185, 33 βαρβάρων γυναικῶν τὸ ἐπίθετον· ἀπὸ τοῦ βαθέως ζώννυσθαι, d. h. nach den alten Erklärern, so gegürtet, daß das Gewand tief, über die Knöchel, hinabfällt; doch II. IX, 594 steht es von einer Griechin, und die Hom. Hymnen und Hesiod gebrauchen es allgemein (βαθυζώνων τε γυναικῶν u. ä.). Helbig a. O. 210 erklärt jetzt mit Studniczka: mit tief zurücktretendem Gürtel, also mit schlanker Taille.

μητέρα ἢ Ξέρξου γεραιά, χαῖρε, Δαρείου γύναι,
 θεοῦ μὲν εὐνάτειρα Περσῶν, θεοῦ δὲ καὶ μήτηρ
 ἔφυς,

εἴ τι μὴ δαίμων παλαιὸς νῦν μεθέστηκε στρατῷ.

ΑΤΟΣΣΑ.

Ταῦτα δὴ λιποῦσ' ἱκάνω χρυσεοστόλμους δόμους
 καὶ τὸ Δαρείου τε κἄμὸν κοινὸν εὐνατήριον. 160
 καί με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς· ἐς δ' ὑμᾶς ἐρῶ
 μῦθον, οὐδαμῶς ἑμαντῆς οὐσ' ἀδείμαντος, φίλοι,
 μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὐδας ἀντρέψη ποδὶ
 ὄλβον, ὃν Δαρεῖος ἦρεν οὐκ ἄνευ θεῶν τινός.
 ταῦτά μοι διπλῇ μέριμνα φραστός ἐστιν ἐν φρεσὶ, 165
 μήτε χρημάτων ἀνάνδρων πλῆθος ἐν τιμῇ σέβειν,

156. ἡ γεραιά Nom. als Appos. zum Vok. (ὡ γυναῖκες αἱ καθημέραι), vgl. 832. — εὐνάτειρα noch Vokativ, die Fortsetzung θεοῦ δὲ καὶ μητέρα ist wegen des folgenden Bedingungssatzes verändert. — δαίμων (Schol. M ῥ, εὐδαιμονία) i. e. nisi fortunae vices Xerxem mortalem esse evincant.

159. Atossa im Texte selbst nirgends genannt. — ταῦτα wie 114. — χρυσεοστόλμους δ. Im Palast zu Ekbatana (Polyb. X, 27, 10) waren Tragbalken, Deckenfelder, Säulen mit Gold- und Silberblech überzogen. Helbig, a. O. 438. — με καρδίαν, Il. 18, 73 τί δέ σε φρένας ἔκετο πένθος;

161. Die Unruhe und den weiblichen, Zwischengedanken nachfolgenden Sinn prägt Aesch. durch eine weniger logische Satzfügung aus (vgl. 598, auch Klytämnestras Rede Ag. 320). Bei μῦθον (162) denkt sie an den Traum, der ihr Sorge um Xerxes und das Heer macht; dann schaltet sie ein, daß sie auch für sich, d. h. als Hüterin des Hauses und seiner Schätze, sich ängstige; mit 170 kehrt sie zu dem ersten Gedanken zurück.

162. ἑμαντῆς, Soph. Oed. r. 234

δαίσας φίλου, ep. περιδεδιέναι τινός.

163. Der πλοῦτος kühn personifiziert: „daß er fortstiehe, in stäubender Hast entteile, und dabei den Bau des Glückes umstosse“. πλοῦτος und ὄλβος auch 250 und 252 unterschieden; κονίσας οὐδας nach Il. 14.145 κονίσουσιν παδίον (Schol. οἱ γὰρ φεύγοντες κατὰ τὸν δρόμον ἐγείρουσι κόνιν). ἀντρέψη ποδί, vgl. Soph. Ant. 1275 λαξπάτητον ἀντρέπων χαράν; auch λαξ πατεῖν, ἀπολακτίζειν Lieblingsbilder des Aeschylos.

164. οὐκ ἄνευ θεῶν τινος sprichwörtliche Wendung. — μέριμνα hic sententiam significat, ut in Eurip. simili loco Or. 631, Herm. — φραστός, Verbaladj. zweier End. „potissimum hiatus effugiendi causa“, Lob. z. Ai. 224. — φρ. ἐν φρεσὶ vgl. Hom. φραζέσθω . . κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν.

166. σέβειν (nicht τινά zu erg.): „der Gedanke, daß ich weder . . achten darf, noch daß (mit Veränderung der Konstr.) ein Mann ohne Reichtum einen seiner Kraft entsprechenden Glanz (Schol. rec. εὐδαιμονίαν) behauptet“ (vgl. Pind. Pyth. V, 1 mit Schol.). — ἀνάνδρ.,

μήτ' ἀχρημάτοισι λάμπειν φῶς, ὅσον σθένος πάρα.
ἔστι γὰρ πλοῦτός γ' ἀμεμφής, ἀμφὶ δ' ὀφθαλμοῖς
φόβος·

ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότης παρουσίαν.
πρὸς τὰδ', ὥς οὕτως ἔχόντων τῶνδε, σύμβουλοι
λόγου 170

τοῦδ' μοι γένεσθε, Πέρσαι, γηραλέα πιστώματα·
πάντα γὰρ τὰ κέδν' ἐν ὑμῖν ἐστί μοι βουλευματα.

ΧΟ. εὖ τόδ' ἴσθι, γῆς ἄνασσα τῆσδε, μή σε δὶς φράσαι
μήτ' ἔπος μῆτ' ἔργον ὧν ἂν δύναμις ἡγεῖσθαι θέλῃ·
εὐμενεῖς γὰρ ὄντας ἡμᾶς τῶνδε συμβούλους κα-
λεῖς. 175

ΑΤ. Πολλοῖς μὲν αἰεὶ νυκτέροις ὀνειράσι
ξύνειμ', ἀφ' οὗπερ παῖς ἐμὸς στείλας στρατὸν
Ἰαόνων γῆν οἴχεται Πέρσαι θέλων·

Schol. M χωρὶς γὰρ ἀνδρῶν ἀχρη-
στα τὰ χρήματα.

167. γὰρ, auf den überwiegen-
den ersteren Gedanken. — ἀμεμ-
φής Atribut, nicht Präd. — ὀφθαλ-
μοῖς, oculis offusus est metus, Herm.
— ὄμμα, das Köstlichste, Edelste.
Cho. 934 ὀφθαλμὸν οἴκων. Eum.
1025 ὄμμα πάσης χθονός; bes.
häufig bei Pindar.

170. πρὸς τὰδε, πρὸς ταῦτα was
das angeht (730, 829); ὥς οὕτ. ἔχ. τ.
dazu nur ausführend. Da At. sich
über ihre eigenen Pflichten und
Sorgen klar geworden ist, will sie
jetzt über die schlimmen Vorbe-
deutungen für Xerxes Rat einholen.
τὰδ' und τῶνδε weisen auf das
Vorausgehende, τοῦδε auf das Fol-
gende. — πιστώματα, in Treue
Verbundene, so nur hier; abstr.
pro concr., vgl. πιστωθεῖς Hymn.
Merc. 536 und μίασμα Ag. 1645
von Klytäm., Soph. Oed. r. 85 ἄναξ,
ἐμὸν κήδευμα; νύμφευμα, πρέσ-
βευμα u. s. w.

173. φράσαι, d. Inf. aor., weil
in εὖ ἴσθι der Begriff 'erwarte'
mitenthaltend ist. Soph. Ai. 1082

Aeschylos, Perser.

ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ
ποτέ . . εἰς βυθὸν πεσεῖν (vgl.
Herm. z. St. u. Classen zu Thuk.
3, 7). Ähnlich bei λέγειν mit dem
Nebenbegr. des Versprechens: Ag.
1653 δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε,
Sept. 429 φησὶν, οὐδὲ τὴν Διὸς
ἔριν — ἐμποδὼν σχεθεῖν.

174. δύναμις kühn personifiziert:
'worin unsere Kraft uns führen
will'; (Meineke u. Weil: 'worin
dir voranzugehen uns die Macht
ist'). — καλεῖς in consilium vocas.

176. αἰεὶ hat αἰ, doch alter Zweifel,
ob, wo α, zu schreiben sei αἰεὶ;
die Hdschr., auch M, schwanken.
So schon bei Homer (Od. 13, 109)
Zweifel, ob ἀνέοντα oder αἰεον..
Meisterhans, a. O. Anm. 68: von
361 an inschr. herrschend αἰεὶ, vor-
her daneben αἰεῖ. (Vgl. v. Bamberg,
Jahresber. d. phil. Ver. zu Berlin.
XII, 13).

178. Schol. Arist. Ach. 104 πάν-
τας τοὺς Ἕλληνας Ἰάονας οἱ βάρ-
βαροι ἐκάλουν, und so sind hier
und 563 die Griechen überhaupt zu
denken. Her. VII, 9 sagt Mardonios:
Ἰάνας τοὺς ἐν Εὐρώπῃ κατοικημέ-

ἀλλ' οὔτι πω τοιόνδ' ἐναργὲς εἰδόμην
 ὥς τῆς πάροιθεν εὐφρόνης, λέξω δέ σοι. 180
 Ἐδοξάτην μοι δύο γυναῖκ' εὐείμονε,
 ἣ μὲν πέπλοισι Περσικοῖς ἤσκημένη,
 ἣ δ' αὖτε Δωρικοῖσιν, εἰς ὄψιν μολεῖν,
 μεγέθει τε τῶν νῦν ἐκπρεπεστάτα πολὺ
 κάλλει τ' ἀμώμω καὶ κασιγνήτα γένους 185
 ταύτου· πάτραν δ' ἔναιον ἣ μὲν Ἑλλάδα
 κλήρω λαχοῦσα γαῖαν, ἣ δὲ βάρβαρον.
 τούτω στάσιν τιν', ὥς ἐγὼ δόκουν ὄραν,
 τεύχειν ἐν ἀλλήλαισι· παῖς δ' ἐμὸς μαθὼν
 κατεῖχε κἀπράυνεν, ἄρμασιν δ' ὑπο 190
 ζεύγνυσιν αὐτῷ καὶ λέπαδν' ὑπ' αὐχένων

νους. Genesis X, 2 *Javan*, persisch *Yaunâ*. — γῆν οἷχεται, vgl. 15, 451.
 — εὐφρόνης temporal wie 200.

183. Δωρικοῖσιν. Her. 5, 87: ἡ Ἑλληνικὴ ἐσθῆς πᾶσα ἡ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν τὴν νῦν Δωρίδα καλούμεν. Das altgriechische, später dorisch genannte Frauenkleid ist der wollene, ärmellose, über den Schultern mit Spangen festgehaltene, kürzere Chiton, der ionische ein leinener genähter, bis auf die Füße reichender Ärmelchiton. In Athen hatte sich der letztere in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts auf einige Zeit eingedrängt, seit der Mitte des fünften gingen dann beide Trachten neben einander her (Hermann, gr. Antiqu.³ IV, 186, Helbig, a. O. 162 ff.).

184. τῶν νῦν, der Superl. mit der Konstr. des Komparativs, dessen Begriff er einschließt; besonders Hom., οἰζυρώτατον ἄλλων u. ä.

185. Der Dativ κάλλει auffallender als μεγέθει, den Grund angehend anstatt der Beziehung. Hom. εὐρύτερος δ' ὤμοισιν u. ä. — κλήρω, wie bei der Teilung des Zeus und seiner Brüder (παλλομένων Il. 15, 191). Schol. M Ἄνδρων ὁ Ἀλκαρνασεὺς φησι· Ὠκεανὸς . . ἴσχει

ἐκ μὲν Παρθενόπης Εὐρώπην καὶ Θράκην, ἐκ δὲ Πομφολύγης Ἀσίαν καὶ Λιβύην. Hesiod, Th. 357 u. 359 sind Eur. u. As. unter den Töchtern des Ok. u. der Thetys. Doch dgl. wohl nur entfernterer Anlaß zu der Erfindung hier; Aesch. scheint die Gleichberechtigung, vielleicht auch die Verwandtschaft der Völker im Sinne gehabt zu haben. — Herod. I, 4 τὴν γὰρ Ἀσίην καὶ τὰ ἐνοικέοντα ἔθνη βάρβαρα οἰκισθῆναι οἱ Πέρσαι, τὴν δὲ Εὐρώπην καὶ τὸ Ἑλληνικὸν ἡγνῆται καχωρίσθαι. — βάρβαρον, wie 225, 337. Ebenso im Munde des Thoas bei Eur. Iph. T. 1170 u. ö.

189. τεύχειν, Attraktion an αἷς ἐδόκουν ὄραν, 565; bes. bei Herod., doch auch attisch.

190. ἄρμ. ὑπό, d. h. unter das Joch; λέπαδνα, Hesych. πλατεῖς ἰμίντες, οἷς ἑναδεσμοῦνται οἱ τράχηλοι τῶν ἵππων πρὸς τὸν ζυγόν (so auch Schol. rec. hier u. Schol. A zu Il. 5, 730). Die Herausg. meist mit jüng. Hdschr. ἐπ' αὐχ.; doch ὑπό (ὑπαυχένων M) sachgemäßer; Il. 19, 393 steht ἀμφί: sie werden um oder unter d. Halse befestigt; Pollux 1, 147 τὰ ὑπὸ τοὺς αὐχένας τῶν ἵππων ἐλιττόμενα. Es steht

τίθῃσι. χῆ μὲν τῇδ' ἐπυργοῦτο στολῇ
 ἐν ἡνίαισί τ' εἶχεν εὐαρκτον στόμα,
 ἥ δ' ἐσφάδαζε, καὶ χεροῖν ἔντη δίφρου
 διασπαράσσει, καὶ ξυναρπάζει βίᾳ 195
 ἄνευ χαλινῶν καὶ ζυγὸν θραύει μέσον.
 πίπτει δ' ἐμὸς παῖς, καὶ πατὴρ παρίσταται
 Δαρεῖος οἰκτεῖρων σφε· τὸν δ' ὅπως ὄρᾳ
 Ξέρξης, πέπλους ῥήγνυσιν ἀμφὶ σῶματι.
 καὶ ταῦτα μὲν δὴ νυκτὸς εἰσιδεῖν λέγω. 200
 ἐπεὶ δ' ἀνέστην καὶ χεροῖν καλλιρρόου
 ἔψαυσα πηγῆς, σὺν θνηπόλῳ χερὶ
 βωμὸν προσέστην, ἀποτρόποισι δαίμοσι
 θέλουσα θῦσαι πέλανον, ὧν τέλη τάδε.
 ὄρᾳ δὲ φεύγοντ' αἰετὸν πρὸς ἐσχάραν 205
 Φοίβου· φόβῳ δ' ἄφθογγος ἐστάθην, φίλοι·

zwar ὑπί mit Gen. zur Bezeichnung der Richtung selten, doch s. Hes. Theog. 717 τοὺς μὲν ὑπὸ χθονὸς πέμπαν und Od. 5, 346; u. gerade bei τίθῃμι steht auch ἐν.

192. στολῇ, der Einspannung (Schol. M auffallend verkehrt: τῇ περσίδι, δεικτικᾶς); vgl. Cho. 766 πᾶς ἐσταλμένον; . . εἰ ξὺν λοχίταις εἶτε καὶ μονοστιβῇ; — ἐπυργοῦτο, Il. 15, 266 (ἵππος) κυδιόων· ὑψοῦ δὲ κάρη ἔχει.

194. M ἐσφάδαζε; doch auf -αζω σφαδάζω, ματάζω lehrt Herodian π. μ. λ. 23, 7. — ἔντη durch διασπαράσσειν, zerreißen, auf die Zügel beschränkt. ξυναρπάζει, Schol. M τὸν δίφρον ἀχαλίνωτον γενόμενον.

198. σφε wie νιν bei d. Trag. sowohl Sing. als Plural. — ὅπως temporal bei Dichtern und Herodot. — ῥήγνυσιν Schol. M αἰδεσθεῖς τὸ πτώμα. Die Scham steigert seinen Schmerz.

202. πηγῆς, Eurip. bei Aristoph. Ran. 1340 ὡς ἂν θεῖον ὄνειρον ἀποκλύσω. — χερὶ, nicht Schar, sondern Hand = σὺν θυέσσειν (Il. 6, 270). Vgl. σὺν δορὶ καὶ χερὶ

πράκτορι Aristoph. Ran. 1289 aus Aesch. Ag. 111. Od. 11, 359 πλειότερῃ σὺν χειρὶ. — βωμὸν, griech. Sitte; Xen. Symp. IV, 33 οὐκοῦν . . ἐάν τι ὄναρ ὀγαθὸν ἴδῃς, τοῖς ὀποτροπαλοῖς θύεις; (vgl. Martial VII, 54); aber gegen pers. Sitte; Her. 1, 132 οὔτε βωμοὺς ποιεῦνται, οὔτε πῦρ ἀνακαίουσι, μέλλοντες θύειν. — ἀποτρόποισι wie Klytämnestra χάριν ἀπότροπον κακῶν μωμένα Choeph. 44. — τέλη Amt: οἵτινες εἰσὶ τῶν τοιούτων ἑφοροὶ Schol. rec., vgl. τελεῖν 217. (Sch. verstand mit Hesych. τὰ ἱερό, nach Soph. Trach. 238 τέλη ἐγκαρπα.)

205. αἰετός. Dindorf sagte noch: Ionicae est dialecti, non atticae. Jetzt Meisterhans, a. O. S. 14, nach d. att. Inschr.: αἰετός behält in d. klass. Zeit immer den Diphthong bei. — ἐσχάραν Φοίβου dasselbe was vorhin βωμὸν. — ἐστάθην, die passive Form: blieb wie gebannt stehen; bei Hom. nur einmal, Od. 17, 463 ἐστάθη ἦντε πέτρῃ (stand wie angewurzelt, Ameis); Pind. Ol. III, 22 θάμβαινε σταθεῖς; bei d. Trag. zieml. häufig.

μεθύστερον δὲ κίρκον εἰσορῶ δρόμῳ
 πτεροῖς ἐφορμαίνοντα καὶ χηλαῖς κάρα
 τίλλονθ'. ὁ δ' οὐδὲν ἄλλο γ' ἢ πτήξας δέμας
 παρείχε. ταῦτ' ἔμοιγε δείματ' εἰσιδεῖν, 210
 ὑμῖν δ' ἀκούειν. εὖ γὰρ ἴστε, παῖς ἐμὸς
 πράξας μὲν εὖ θαυμαστός ἂν γένοιτ' ἀνὴρ,
 κακῶς δὲ πράξας οὐχ ὑπεύθυνος πόλει,
 σωθεῖς δ' ὁμοίως τῆςδε κοιρανεῖ χθονός.

ΧΟ. Οὐ σε βουλόμεσθα, μήτερ, οὐτ' ἄγαν φοβεῖν
 λόγοις 215
 οὔτε θαρσύνειν. θεοὺς δὲ προστροπαῖς ἱκνουμένη,
 εἴ τι φλαῦρον εἶδες, αἰτοῦ τῶνδ' ἀποτροπὴν τελεῖν,
 τὰ δ' ἀγάθ', ἐκτελεῖ γενέσθαι σοὶ τε καὶ τέκνοις
 σέθεν
 καὶ πόλει φίλοις τε πᾶσι. δεύτερον δὲ χρὴ χοῶς
 γῆ τε καὶ φθιτοῖς χέασθαι· πρηνεμένως δ' αἰτοῦ
 τάδε 220
 σὸν πόσιν Δαρεῖον, ὄνπερ φῆς ἰδεῖν κατ' εὐφρόνην,

207. κίρκον, obwohl schwächer.
 Il. 17, 757 κίρκον, ὃ τε σμικρῆσι
 φόνον φέρει ὀρνίθεσσιν (wo Schol.
 AV ὁ γὰρ ἀστὸς μεγάλη φονεΐσι).
 — δρόμῳ, Il. 22, 139 κίρκος „ἐλα-
 φρότατος πετεηνῶν. — τίλλονθ',
 wie in dem Wahrzeichen Od. 15,
 527. — οὐδὲν ἄλλο ἢ u. die ähnl.
 ellipt. Fragen τί ἄλλο ἢ, ἄλλο τι
 ἢ in Prosa häufiger.

214. ὁμοίως, der Bdtg. „gleich-
 wohl“ sich nähernd (Eum. 358 κρα-
 τερόν ὄνθ' ὁμοίως μαυροῦμεν);
 ebenso, wie wenn das κακῶς πρά-
 ξαι nicht eingetreten wäre. (An-
 dere mit Schol. rec. ὥσπερ καὶ
 πρώην; der Bdtg. nach möglich.)
 Eine Niederlage des Xerxes, der
 niemand verantwortlich ist, dürfte
 also auch in dem Chöre kein an-
 deres Gefühl als das des Schreckens
 erregen (aber s. Anh.).

215. μήτερ, vgl. 664 πότερ. —
 προστροπή Bittgang. Cho. 85 ἐπει

πάρσσε τῆςδε προστροπῆς ἡμοὶ
 πομποί.

217. εἴ τι . . τῶνδε, εἴ τι kollek-
 tivisch, Sept. 196 εἴ τις . . κατ'
 αὐτῶν, wie allg. bei ὅστις, ὅς ἂν.
 — ἀποτροπὴν. Rarior licentia, ubi
 praepositio verbo iungitur. Porsen
 zu Eur. Or. 64. Oben 203 kurz.

218. τέκνοις, nur Xerxes ist ge-
 meint, wie mit φίλοις 229 nur Da-
 reios. (Sch. schrieb mit recte τέκνω)
 Vgl. Wunder zu Soph. Oed. r. 361.

220. χέω (Cho. 87 ff.) u. χέομαι
 ohne Unterschied. Soph. Oed. C.
 477 f. χοῶς χέασθαι . . χέω τάδε.
 — γῆ, 523, 629, 640. — πρηνε-
 μέως, zu πρηνός (ion. f. πρηνός), wie
 εὐμενής zu ἥνός. πρηνεμένης in einer
 spätgriech. Inschr., Kaibel, Ep. gr.
 618, 40. Sch. verband πρηνεμ. mit
 πέμπειν (vgl. 685); dann müßte
 τάδε vorläufig die Verba πέμπειν
 u. μαυροῦσθαι vertreten. Andere
 ziehen es einfacher zu αἰτοῦ; wenn

ἔσθλά σοι πέμπειν τέκνω τε γῆς ἔνερθεν ἐς φάος,
τᾶμπάλιν δὲ τῶνδε γαίᾳ κάτοχα μαυροῦσθαι σκότῳ.
ταῦτα θυμόμαντις ὦν σοι πρευμενῶς παρήνεσα·

εὖ δὲ πανταχῇ τελεῖν σοι τῶνδε κρίνομεν πέρι. 225

ΑΤ. ἀλλὰ μὴν εὖνους γ' ὁ πρῶτος τῶνδ' ἐνυπνίων
κριτῆς

παιδὶ καὶ δόμοις ἐμοῖσι τήνδ' ἐκύρωσας φάτιν.

ἐκτελοῖτο δὴ τὰ χρηστά· ταῦτα δ' ὥς ἐφίεσαι

πάντα θήσομεν θεοῖσι τοῖς τ' ἔνερθε γῆς φίλοις,
εὖτ' ἂν εἰς οἴκους μόλωμεν. κεῖνα δ' ἐκμαθεῖν

θέλω, 230

ὦ φίλοι, ποῦ τὰς Ἀθήνας φασὶν ἰδρῦσθαι χθονός.

ΧΟ. τῇλε πρὸς δυσμαῖς ἄνακτος Ἑλλίου φθινασμάτων.

ΑΤ. ἀλλὰ μὴν ἱμεῖρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν.

die *χοαί* 609 *πρευμενῆς* heißen, kann es hier auch die Bitte (Schütz: humaniter roga). — *πέμπειν*, wie Agamemnon angerufen wird Choeph. 147 *ἡμῖν δὲ πομπὸς ἴσθι τῶν ἐσθλῶν ἄνω, σὺν θεοῖσι καὶ γῇ καὶ δίκῃ νικηφόρῳ*. — *γαίᾳ κάτοχα*. Eum. 1007 *τὸ μὲν ἀτηρόν χώρας κατέχειν, τὸ δὲ καρδαλέον πέμπειν*. Turnebus auch hier *γαίας*; doch *γαίᾳ* nicht lokal, sondern instrum. gedacht wie *ὑπὸ κάτοχον* Soph. Tr. 978. — Blomf. will *μαυραῖσαι*, doch der Wechsel der Konstr. ist absichtlich wie 166 f. — *μαυρόω* neben *ἁμαυρόω* seit Hesiod bei ält. Dichtern; der Bedeutungsübergang ‚verdunkeln — beseitigen, vernichten‘ wie bei *ἀφανίζειν*.

224. *θυμόμαντις*, Gegens. von *θεόμαντις*. Eur. Andr. 1072 *πρόμαντις θυμός*. Schol. M *οὐ φύσει μάντις, ἀλλ' ἀπὸ λογισμοῦ καὶ ὑπὸ ἐνθυμήσεως*. — *τελεῖν* intr. (Sept. 659; Cho. 1021: *οὐ γὰρ οἶδ' ὅπῃ τελεῖ*) und Fut.; dagegen Schol. rec. *τοὺς θεοὺς καὶ τὸν πόσιν*, nicht annehmbar, da 520: *ὑμεῖς δὲ φαύλως . . ἐκρίνατε* vor dem

Gebete an jene gesagt wird.

226. ὁ πρ. κρ. Appos. zum Subj. Vgl. *ὄνειροκρίτης* u. *κρίνειν* 225, 520. — *ἐκύρωσας* hast diese Auslegung geltend gemacht. (Weil: hoc faciendum decrevist, nach 521; doch dies erst im nächsten Verse mit *ταῦτα δέ*.) — *ὡς ἐφ.*, sc. *θαῖναι*, in der Weise, wie. — *κεῖνα*. Dindorf *κεῖνο*; aber wie oft *τάδε, ταῦτα* (159), so bisw. auch *ἐκεῖνα* auf einen Gegenstand. Ag. 1330: *καὶ ταῦτ' ἐκείνων μᾶλλον*. (Kühner § 366, Anm.)

232. *φθίνειν* in diesem Sinne nur bei Aesch., Ag. 7 *ἀστέρας, ὅταν φθίνωσιν*; vgl. 377. Für *Ἑλλίου φθίνοντος* zunächst *Ἑλ. φθινασμάτων*, abstr. pro coner. (Plur., weil die Sonne täglich erlischt), wodurch der Doppelausdruck *δυσμαῖς φθινασμ.* entsteht; vgl. dazu 436. 543. Prom. 6 *δεσμῶν πέδαι*, 806 *νάμα πόρον*. So Il. 17, 384 *κρίδος νεῖκος* neben *κρίς καὶ νεῖκος* 21, 513, bei Sophokles *ἀγὰν μάχης, θρήνων ὀδυρμοί* u. a. — *ἄνακτος*, so gerade bei *Ἑλλίος* Hom. mehrfach; Soph. Oed. r. 1426.

233. ἀλλὰ μὴν oft ‚atqui, Ein-

ΧΟ. πᾶσα γὰρ γένοιτ' ἂν Ἑλλὰς βασιλέως ὑπήκοος. 234

ΑΤ. ὥδε τις πάρεστιν αὐτοῖς ἀνδροπλήθεια στρατοῦ;

ΧΟ. καὶ στρατὸς τοιοῦτος ἔρξας πολλὰ δὴ Μήδους κακά.

ΑΤ. πότερα γὰρ τοξουλκὸς αἰχμὴ διὰ χερὸς σφιν ἐμπρέπει; 239

ΧΟ. οὐδαμῶς· ἔγχη σταδαῖα καὶ φεράσπιδες σαγαί. 240

ΑΤ. καὶ τί πρὸς τούτοισιν ἄλλο; πλοῦτος ἑξαρκῆς δόμοις; 237

ΧΟ. ἀργύρου πηγή τις αὐτοῖς ἐστι, θησαυρὸς χθονός. 238

ΑΤ. τίς δὲ ποιμάνωρ ἔπεστι κἀπιδεδεσπόζει στρατῷ;

ΧΟ. οὔτινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι.

ΑΤ. πῶς ἂν οὖν μένοιεν ἄνδρας πολεμίους ἐπήλυδας;

ΧΟ. ὥστε Δαρείου πολὺν τε καὶ καλὸν φθειραὶ στρατόν.

ΑΤ. δεινὰ τοι λέγεις ἰόντων τοῖς τεκοῦσι φροντίσαι. 245

würfe und Schwierigkeiten einleitend. Krüger.

234. πᾶσα γάρ. Isokr. Paneg. 68 νομίζοντες πρὸς μίαν μὲν πόλιν κινδυνεύουσιν, ἀπασῶν δ' ἅμα κρατήσαιν.

235. ὥδε, in dem Mafse; der einfache Ausdr. ἀνδροπληθὴς στρατὸς schwebt vor. — Herod. I, 136 τὸ πολλὸν δ' ἡγέεται (Πέρσαι) ἰσχυρὸν εἶναι. Auch Mardonios (VII, 9) pocht auf πλῆθος καὶ χρημάτων δύναμις.

236. τοιοῦτος ἔρξας = ὅς ἔρξῃ oder ὥστε ἔρξαι, wie Dem. de cor. 45 τοιοντονί τι πάθος πεπονθότων — οἰομένων. Plato Rep. 10, 603, E. τοιαῦδε τύχης μετασχών, υἱὸν ἀπολέσας. Soph. Ai. 184 ἔβας τόσσον, ἐν ποίμναις πίτνων. (Indes ist wohl hinter τοιοῦτος zu interpretieren, so daß τοιοῦτος mit ὥδε parallel steht, gleichfalls begründend zu v. 234; „so groß“ ist nicht die Hauptsache, also korrigierend: ja, und von solcher Art ein Heer, welches ..) — Herodot in Erinnerung an diese St. VII, 5: Ἀθηναίους εἰργασαμένους πολλὰ δὴ κακὰ τοὺς Πέρσας.

239. πότερα in der einfachen Frage, da die zweite leicht zu er-

gänzen ist. Agam. 274. Sept. 94.

— αἰχμὴ Waffe, Pr. 925 τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος. — σφιν ἐμπρέπει mit Hermann, s. Anh. — σταδαῖα für die σταδία μάχη; II. 15, 283 ἐπιστάμενος μὲν ἄκοντι, ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῃ. Gegen langen Speer und Schild sind die Perser bei Plataä ratlos: τὰ γὰρ δόρατα ἐπιλαμβανόμενοι κατέκλων οἱ βάρβαροι, und: πρὸς γὰρ ὀπλίτας ἐόντες γυμνῆτες τὸν ἀγῶνα ἐποιεῦντο (Her. IX, 62 u. 63). Vgl. die δουρίκλυτοι ἄνδρες 85 u. 148. Die Hauptwaffen der Barbaren, τόξα καὶ αἰχμὴ βραχέα, werden mit Verachtung dagegen genannt Her. 5, 49.

238. ἀργύρου. Schol. M ἐν Θορικῇ γὰρ ἐστὶ μέταλλα καὶ ἐν Λαυρίῳ. Vgl. Her. 7, 144.

242. κέκληνται. Vgl. 2 καλεῖται. II. 4, 60 σὴ παράκοιτις κέκλημαι.

243. πῶς οὖν. Schol. M μὴ ἔχοντες τὸν ἐφειστηκότα. Bei Herod. VII, 103 Xerxes: ὑπὸ μὲν ἐνὸς ἀρχόμενοι (Ἕλληνες) ἵοιεν ἂν ἀναγκασόμενοι μάστιγι ἐς πλεῦνας ἐλάσσονες ὄντας· ἀναιμένοι δὲ ἐς τὸ ἐλεύθερον κτλ. — ἐπήλυδας, ἐπιόντας. — ὥστε, sc. οὕτως ὑπομείνουσι.

245. ἰόντων τοῖς τεκοῦσι, sub-

ΧΟ. ἀλλ' ἐμοὶ δοκεῖν τάχ' εἴσει πάντα ναμερτῇ λόγον·
τοῦδε γὰρ δράμημα φωτὸς Περσικὸν πρόπει μαθεῖν,
καὶ φέρει σαφές τι πράγος ἐσθλὸν ἢ κακὸν κλύειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ γῆς ἀπάσης Ἀσιάδος πολίσματα,
ὦ Περσὶς αἶα καὶ πολὺς πλούτου λιμήν, 250
ὥς ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται πολὺς
ὄλβος, τὸ Περσῶν δ' ἄνθος οἴχεται πεσόν.
ὦμοι, [κακὸν μὲν πρῶτον ἀγγέλλειν κακά·
ὅμως δ' ἀνάγκη πᾶν ἀναπτύξαι πάθος,
Πέρσαι·] στρατὸς γὰρ πᾶς ὄλωλε βαρβάρων. 255

στρ. α. ΧΟ. Ἄνι' ἄνια κακὰ νεόκο- τα καὶ δάϊ'. αἶαϊ,
διαίνεσθε, Πέρ- σαι, τόδ' ἄχος κλύοντες.

ΑΓΓ. Ὡς πάντα γ' ἔστ' ἐκεῖνα διαπεπραγμένα· 260
καὐτὸς δ' ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος.

stantivierte Partic. mit Genet. ,sae-
pissime quidem tria, *συνάρχων*,
τεκῶν, *προσήκων*·, Lobeck zu Ai.
360. — *ιόντων*, derer, die den Weg
machen, unterwegs sind; so heisst
es *ἄγγελ' ἰούσα* (Cho. 779), aber
λέγοις ἂν ἐλθῶν (Suppl. 928).

245. Der Chor sieht den Boten
zuerst; dieser betritt also wohl auf
der hintern linken Ecke die Scene,
sieht demnach zunächst auch nur
den Chor, um so mehr, als Atossa
bald schweigend zurücktritt.

247. *Περσικόν* wohl nicht prä-
dikativ (so Sch.: als eines Eilboten
vom persischen Heere), sondern
attrib. = *ὅδε φῶς Περσικὸς τρέ-
χων* (vgl. zu 232), *πρόπει* conspi-
cuous est, *μαθεῖν* so daß man ihn
wahrnehmen kann (Suppl. 719: *πρό-
πουσι* — *ἰδεῖν*).

249. Blomfield *Ἀσιδος*, wie 763;
doch wenigstens in den melischen
Partieen beide Formen sicher und
hier der Rhythmus absichtlich heftig
und stoßend, wie 251 (ohne Cäsur)
schwer und schleppend (zu 465).

— *λιμήν* Sammelplatz (Soph. Ant.
1000 *παντὸς οἴωνοῦ λιμήν*).

253. *κακὸν μὲν*, Schol. M citiert
Soph. Ant. 277 *στέργει γὰρ οὐδείς
ἄγγελον κακῶν ἐπῶν*. S. Anh.

256. *ἄνιος* sagt Aesch. für *ἀνια-
ρός*. — *νεόκοτα* inusitato furore
saevientia, Schütz. (Nach anderen
bloß = *νέα*, wegen der oft ab-
geblassten Bdtg. ,im Widerspruch
stehend'. Soph. Phil. 1191 *ἄλλο-
κότῳ γνώμα τῶν πάρος*.) — *δήϊος*
bei Homer aktivisch ,vernichtend,
feindlich' (*δήϊος ἐν πολέμῳ*), wie
auch hier und 271; bei den Trag.
auch passivisch ,gequält, unglück-
selig' (*δαῖτα Τέκμησσα* Soph. Ai.
784); so nachher 282, 286. (von
δαίω brenne, G. Curtius). — *διαίνω*
netze, nur Aesch. von den Thränen.

260. *αἶς* . . *γέ* ,ja weint; denn',
vgl. Soph. Phil. 117 *ὥς τοῦτό γ'
ἔρξας δύο φέρει δωρήματα* (Sch.
falste *ὥς* als Ausruf). — *διαπεπρ.*
vgl. 517 *διαπεπραγμένου στρατοῦ*,
wo Schol. M richtig *πεφρονευμένου*.
— *νοστ.* *φάος* das Heil der Heim-

ἀντ. α'. ΧΟ. Ἡ μακροβίοτος ὁδε γέ τις αἰὼν ἐφάνθη
γεραιοῖς, ἀκού- ειν τόδε πῆμ' ἄελπτον. 265

ΑΓΓ. Καὶ μὴν παρών τε κοῦ λόγους ἄλλων κλύων,
Πέρσαι, φράσαιμ' ἄν οἱ' ἐπορσύνθη κακά.

στρ. β'. ΧΟ. Ὅτοτοτοῖ, μάταν τὰ πολλὰ βέλεα παμμιγῇ
γᾶς ἀπ' Ἀσίδος ἦλθ' ἐπ' αἶαν δᾶαν Ἑλλάδα χώραν.

ΑΓΓ. Πλήθουσι νεκρῶν δυσπότηως ἐφθαρμένων [270
Σαλαμῖνος ἀκταὶ πᾶς τε πρόσχωρος τόπος.

ἀντ. β'. ΧΟ. Ὅτοτοτοῖ, φίλων ἀλίδονα μέλεα πολυβαφῇ 275
κατθανόντα λέγεις φέρεσθαι πλαγκτοῖς ἐν διπλά-
κεσσιν.

ΑΓΓ. Οὐδὲν γὰρ ἥρκει τόξα, πᾶς δ' ἀπώλλυτο
στρατὸς δαμασθεῖς ναῖτοισιν ἐμβολαῖς.

στρ. γ'. ΧΟ. Ἰϋζ' ἄποτμον <πότημον> 280
δυσαιανῇ βοάν,
ὥς δάοις πάντα παγκάκως

kehr, 797 νοστήμον σωτηρίας. (Sch. ,Tag der Heimkehr', nach Od. 5, 220 νόστιμον ἡμαρ ιδέσθαι; doch dort der Gegensatz des langen Fernseins, hier des Umkommens.)

264. ἐφάνθη nobis oblatus est, contigit, Soph. El. 154 οὔτοι σοὶ μούνα, τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν. — μακροβ. τις als ein allzu langes; τις, ethicus pronominis usus, ut res loquentem propius tangere isque eam considerare sive reputare apud se significetur, Ellendt im Lex. Soph. . Der Inf. = ὥστε ἀκούειν.

266. τέ... καί, obgleich die Glieder dasselbe besagen, wie βία τε κοῦχ ἐκάν Soph. Oed. C. 935, πολλάκις τε κοῦχ ἅπαξ Oed. r. 1275, ἐμοῦ τε κοῦχ ἄλλης El. 885.

269. παμμιγῇ (vgl. 53), Schol. M διαφόρων ἐθνῶν.

275. πολυβ., undis saepe mersa, Schütz. (Schol. M ὑπὸ τοῦ αἵματος; das für treibende Leichen nicht charakteristisch, und das Wasser

spült ab). — πλαγκ. ἐν δ. (vgl. 553 βαρίδεσσιν). Schol. M erklärt 1) αἷς ἄν εἴποι τις διαύλοις. τὰ γὰρ κύματα ἐκχεῖται καὶ ὑπονοστῇ. Hermann: in mente habuit hoc Euripidis Hec. 29 πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος. Die Erklärung wäre annehmbar, wenn πλαγκτός als Subst. (wie κωκυτός u. ä.) nachweisbar wäre, was nicht der Fall ist. 2) ταῖς δύο πλαξί, τῆς θαλάσσης τε καὶ γῆς, unstatthaft. 3) ἡ ἐν Σαλαμῖνι καὶ Πλαταιαῖς, unsinnig. Hermann versteht δίπλαξ wohl richtig hier wie bei Homer = χλαῖνα διπλῇ, von dem weiten medisch-persischen Kaftan, κάνδυς. πλαγκτοῖς, quae in mari nantibus mortuis late expansae huc illuc ferebantur.

280. Eur. Hip. 1144 δάκρυσι διοίσσω πότημον ἄποτμον, (Alc. 116 ἄποτμος μόρος). — βοάν Acc. des Inhalts. — δάοις, uns Elenden, Schol. M διακεκομμένοις.

(Θεοί) θέσαν· αἰαὶ στρατοῦ φθαρέντος.

ΑΓΓ. Ὡς πλεῖστον ἔχθος ὄνομα Σαλαμῖνος κλύειν·
φεῦ, τῶν Ἀθηναίων ὡς στένω μεμνημένος. 285

ἀντ. γ'. ΧΟ. Στυγναί γε (δὴ) δαῖτοισ·
μεμνησθαι τοι πάρα
ὡς πολλὰς Περσίδων μάταν
εὐνιδας ἔκτισσαν ἦδ' ἀνάνδρους.

ΑΤ. Σιγῶ πάλαι δύστηνος ἐκπεπληγμένη 290
κακοῖς· ὑπερβάλλει γὰρ ἦδε συμφορὰ
τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθῃ.
ὅμως δ' ἀνάγκη πημονὰς βροτοῖς φέρειν
θεῶν διδόντων· πᾶν δ' ἀναπτύξας πάθος
λέξον καταστάς, κεῖ στένεις κακοῖς ὅμως, 295
τίς οὐ τέθνηκε, τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν

284. ἔχθος. So Aesch. θεῶν στύ-
γος, σωφρόνων μισήματα; schon
II. 2, 235 κἄν' ἐλέγχεα.

288. μάταν, Schol. M μηδὲν βλα-
ψάσας; vgl. Prom. 342 μάτην γάρ,
οὐδὲν ὠφελῶν, ἐμοὶ πονήσεις, 'für
nichts'. Sch. fand den Gedanken
unpassend und verband μάτην εὐνι-
δας ἦδ' ἀνάνδρους: 'so daß ihr
mütterliches und eheliches Glück
nun eitel und nichtig ist. Man kann
ἔρρειν μάτην, Choeph. 846 θνή-
σκοντες μάτην, Soph. Phil. 947 εἰ-
δωλον ἄλλως vergleichen'. Damit
εὐνιδας ἦδ' ἀνάνδρ. nicht eine Tau-
tologie bilde, ist εὐν. mit Schol.
M zu verst.: ὀρφανὰς, ἐστερημένας
τῶν παίδων, wie υἱῶν εὐνιν II. 22,
44. — ἔκτισσαν, Schol. M zu Eum.
17: κτίσας· ποιήσας. ἰδίωμα δὲ
τοῦτο Αἰσχύλου. Alte Beobach-
tungen ähnl. Art zu Prom. 256:
συνήθης αἰτᾷ ἢ χαλᾷ φωνή; zu
Eum. 626: τιμαλφούμενον· συνε-
χὲς τὸ ὄνομα παρ' Αἰσχύλῳ, διὸ
σκάπτει αὐτὸν Ἐπίχαρμος.

291. ὑπερβάλλει intrans. (ὑπερ-
βάλλει τάδε Eur. Bacch. 785) und
prägnant, das Hindern einschlie-
ßend; daher die Konstr. τὸ μήτε

λέξαι (Sch. trans.: das Unglück
übersteigt das Reden und Fragen).
— λέξαι absolut. — βροτοῖς hinter
πημονὰς, quod idem est ac τοῖς
οὔσι βροτοῖς, quoniam mortales su-
mus. Herm.

294. ἀναπτύξας. Sch. merkte
an: 'nicht durch ἀνάπτυξον aufzu-
lösen: der Bote hat bereits das
Unglück nach seinem allgemeinen
Umfang mitgeteilt 254'. Aber der
Gedankengang legt doch die Auf-
fassung explicans refer nahe, und
ebenso das Bild selbst: entfaltet
wird etw., damit man das Einzelne
betrachte. V. 254 scheint also aus
293 u. 294 gemacht zu sein.

295. καταστάς, Schol. M κατά-
στασιν τοῦ θορύβου λαβών. —
ὅμως mit der hypothet. Protasis
verschmolzen, wie Choeph. 115 καὶ
θυραῖός ἐσθ' ὅμως, Sept. 712 καί-
περ οὐ στέργων ὅμως, vgl. Pers.
840 ἐν κακοῖς ὅμως. Lobeck zu
Soph. Ai. 15 vergleicht damit das
Ovidische quamvis tamen oderat
illam. — τίς οὐ τέθνηκε. Atosse
n'ose nommer son fils par une
crainte délicate d' apprendre plus
qu'elle ne veut savoir. Brumoi, —

τῶν ἀρχαλείων, ὅστ' ἐπὶ σκηπτουχία
ταχθεὶς ἄνανδρον τάξιν ἡρήμου θανῶν.

ΑΓΓ. Ξέρξης μὲν αὐτὸς ζῇ τε καὶ βλέπει φάος.

ΑΤ. ἔμοῖς μὲν εἰπας δώμασιν φάος μέγα 300
καὶ λευκὸν ἡμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου.

ΑΓΓ. Ἀρτεμβάρης δὲ μυρίας ἵππου βραβεὺς
στυφλοὺς παρ' ἀκτὰς θείνεται Σιληνιῶν.
χὼ χιλιάρχος Δαδάκης πληγῇ δορὸς
πήδημα κοῦφον ἐκ νεῶς ἀφήλατο. 305

Τενάγων τ' ἄριστος Βακτρίων ἰθαιγενῆς
θαλασσόπληκτον νῆσον Αἴαντος πολεῖ.

τίνα δὲ καὶ = λέξον μὲν τίς οὐ
τέθνηκε, λέξον δὲ καὶ τίνα π. .
Porson zu Eur. Phön. 1373: Ita
solet copula interrogativis τίς, πῶς,
ποῖ, ποῦ, ποῖος postponi. — Das
ep. ὅστε im Trimeter nur bei Aesch.
— σκηπτουχία, Schol. rec. ἀρχῇ καὶ
ἐξουσίᾳ. Homer σκηπτοῦχοι βασι-
λῆες. Absichtlich sind Wortegewählt,
die Xerxes einschliessen. — τάξιν
, cohortem' Schütz; vielmehr Stelle,
Posten, auf ταχθεὶς zurückgreifend.

298. ἄνανδρον, ohne den, der
ihn inne hatte' (167); prädikativ
proleptisch.

299 μὲν . . 322 δέ, wie 730 . .
732. — βλέπει φάος. Ag. 1646.
Od. 4, 541 ζῶειν καὶ ὄραν φάος
ἡέλιοιο.

300. φάος . . νυκτὸς wie Ag. 522
φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων, ἐκ wie Ag.
900 κάλλιστον ἡμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χει-
ματος. — μελάγχμιος (vgl. δύσχι-
μος neben δυσχείμερος), eigentlich
Compos., doch mit verblasster Bdtg.
des zweiten Teils; sogar μελάγχμιον
γυνῖα Suppl. 685 (vgl. Dettweiler,
Gymn.-Pr. Giessen, S. 30).

302. Das persönliche Schicksal
des Xerxes und demnächst der Für-
sten geht für Atossa als Weib und
Barbarin dem öffentlichen Unglücke
vor. — Ἀρτεμβάρης, Ἀριόμαρδος,
Θάρυβις erscheinen bei allen drei
Aufzählungen, in d. Parodos, hier u.

im Schlussthrenos, Ἀμίστρος, Ἀρ-
σάμης, Ἀρκεύς hier zum andern
Male; die übrigen Namen sind neu.

303. ἵππου kollektiv wie 315;
auch pros., wie λόγῃ, αἰχμή; τῇ
καμήλῳ Her. 1, 80. ἀσπίς μυρία
Xen. An. 1, 7, 10. — θείνεται,
Schol. rec. σφάττεται (so Sept.
959, Cho. 387); doch παρά, 'längs
der Küste', und der Zusatz von
στυφλὸς führen auf 'wird gestossen,
herumgestossen' (vgl. 965). — Σι-
ληνίαι αἰγιαλὸς Σαλαμῖνος, πλη-
σίον τῆς λεγομένης Τροπαίου ἄκρας
ὡς Τιμόξερος ἐν τῷ ζ' περὶ λιμέ-
νων. Schol. M.

304. μυριάρχαι, χιλιάρχαι, ἑκα-
τοντάρχαι, δεκάρχαι die Offiziere
des Perserheeres nach Herod. VII, 81.

305. πήδημα, Il. 12, 385 ἀρ-
νευτῇρι εἰοικᾶς. 16, 745 ἡ μάλ'
ἐλαφρὸς ἀνὴρ, ὡς ῥεῖα κυβιστᾷ.
Nach Volksweise derb anschaulich
und mit bitterem Humor; vgl. den
Wächter im Eingang des Agam.
— ἰθαιγ., der geborene Baktier,
jetzt, wie 318 sein Landsmann Ar-
tames, ein μέτοικος der felsigen
Insel. Die Verbindung mit ἄριστος
jedoch sehr hart (Lange-Pinzger:
ἄριστος Βακτρίων, ἰθαιγενῆς, sc.
αὐτῶν); Blomfields ἀριστὺς be-
seitigt leicht allen Anstoß.

307. πολεῖ. Ohne Acc. Eur. Alc.
30 τί σὺ τῇδε πολεῖς, Or. 1269 τίς

Αίλαιος, Ἀρσάμης τε κάργῆστης τρίτος,
 οἷδ' ἄμφι νῆσον τὴν πελειοθρέμμονα
 νικώμενοι κύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα· 310
 πηγαῖς τε Νείλου γειτονῶν Αἰγυπτίου
 Ἀρκτεὺς, Ἀδεύης, καὶ Φερεσσεύης τρίτος,
 Φαρνούχος, οἶδε ναὸς ἐκ μιᾶς πέσον.
 Χρυσεὺς Μάταλλος μυριόνταρχος θανῶν,
 ἵππου μελαίνης ἡγεμὼν τριςμυρίας, 315
 πυρσὴν ξαπληθῇ δάσκιον γενειάδα
 ἔτεγγ' ἄμείβων χρῶτα παρφυρέα βαφῇ.

ὅδ' ἄρ' ἄμφι μέλαθρον πολεῖ, im Sinne von πωλεῖσθαι (Od. 2, 55 ἐς ἡμέτερον πωλεύμενοι ἡματα πάντα, 4, 384 πωλεῖται τις δεῦρο γέρον, Hesych: πωλεῖται· συνεχῶς ἐπὶ τὸν αὐτὸν τόπον παραγίνεται). Hier aber mit Acc. wohl συνεχῶς παραγίνεται εἰς τὴν νῆσον, als Leiche nämlich sie umkreisend 451; vgl. Soph. Phil. 244 τίνι στόλῳ προσέσχεε τήνδε νῆσον; (Schneider: trans., umkreist die Insel als Leiche; Sch. erklärte mit Schol. rec. κατοικεῖ; doch die Leiche wohl sicher noch im Wasser gedacht.)

309. πελειοθρέμμονα, Schol. M τὴν πολυτρήρωνα Σαλαμῖνα, παρὰ τὸ Ὀμήρου πολυτρήρωνα τε Θίεβην (Il. 2, 502); von Reichtum an Tauben dort weiß man sonst freilich nichts (Herm. denkt an eine der kleinen Nachbarinseln). — Hesych: κυρίσσει· κρατίζει. Schol. M: ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἀλόγων ζώων τῶν τυπτόντων τοῖς κέρασιν (verwandtes Bild κεροτυπέω Ag. 655, μὴ ἀπολακτίσης λέχος Prom. 651 mit Schol.); ἰσχυρὰν, wohl wieder mit bitterem Scherz: einen zu starken Gegner, so daß sie besiegt wurden. S. Anh. — κύρισσον. Das syllab. Augment wird nach ep. Weise von den Tragikern in den ῥήσεις ἀγγελικαί bisw., am häufigsten in Versanfängen, weggelassen; πέσον 313, τροποῦντο 376, παλόντ' 416, κυκλοῦντο 458, θάνον 490, πίπτον 506.

311. πηγαῖς Νείλου, vgl. die unbestimmten geogr. Vorstellungen des Dichters über diese Gegenden Prom. 811 mit Hermanns Exkurs.

312. Ἀρκτεὺς 44 ein Anführer der Lyder. Die persischen Truppen behielten im Felde nicht die heimischen Führer, Herod. VII, 96. — Der Schluß d. V. auffallend, teils wegen des abermaligen καὶ .. τρίτος wie 308, noch mehr weil ein vierter Name nachfolgt: s. Anh. — Der Φαρνούχης Herodots (VII, 88) blieb krank in Sardes. — ναὸς, Schol. rec. ἐνικήθησαν ἐκ μιᾶς νηὸς τῶν Ἀθηναίων; natürlicher: sie stürzten aus einem Schiff, vgl. 305, 962. — Der Dichter strebt, die undankbare Aufzählung durch wechselnde und wirkungsvolle Motive zu schmücken, freilich ohne Homerischen Reichtum zu erreichen, zumal er sich kurz und allgemein halten muß.

314. Χρῦσα kommt mehrfach als Name von Orten und Inseln vor. — Neben τριςμυρίας müßte man μυριόνταρχος allgemein als Führer von Myriaden verstehen; die Stelle gewinnt, wenn man v. 315 mit Weil versetzt hinter 318. — μελαίνης beziehen die Schol. auf die Farbe der Pferde, Bothe richtig auf die Reiter, unter denen Herod. VII, 87 Inder und Libyer (μελανθὲν ἡλιόκτυπον γένος Suppl. 154) nennt. — βαφῇ wie in dem Gleichn. Il. 4,

καὶ Μᾶγος Ἄραβος, Ἀρτάβης τε Βάκτριος,
σκληρᾶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ κατέφθιτο.

Ἄμιστροις Ἀμφιστρεύς τε πολύπονον δόρυ 320

νωμῶν, ὃ τ' ἐσθλὸς Ἀριόμαρδος ἄρδεσιν
πένθος παρασχών, Σεισάμης θ' ὁ Μύσιος,

Θάρυβίς τε πεντήκοντα πεντάκις νεῶν

ταγός, γένος Λυρναῖος, εὐειδὴς ἀνὴρ,

κεῖται θανὼν δέλαιος οὐ μάλ' εὐτυχῶς· 325

Συέννεσις τε πρῶτος εἰς εὐψυχίαν,

Κιλίκων ἑπαρχος, εἰς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον

ἐχθροῖς παρασχών, εὐκλεῶς ἀπώλετο.

Τοιῶνδε <μέν δὴ τῶνδ'> ὑπεμνήσθην πέρι·
πολλῶν παρόντων δ' ὀλίγ' ἀπαγγέλλω κακά. 330

ΑΤ. αἰαῖ, κακῶν ὕψιστα δὴ κλύω τάδε,

αἴσχη τε Πέρσαις καὶ λιγέα κωκύματα.

ἄτὰρ φράσον μοι τοῦτ' ἀναστρέψας πάλιν,

141, Ag. 239 κρόκου βαφάς. Weil will πυρσὴν prädikat. mit στεγγῆ verb., doch πυρσός nicht blutrot. Freilich Arist. Equ. 900 von der Schamröte, wie 'feuerrot werden'; doch Aesch. fr. 111 πυρσοκόρου λείοντος, Eur. Phön. 32 πυρσαῖς γένυσιν ἐξανδρούμενος vom jungen Oedipus, wo Schol. ξανθαῖς; Hippokrates bezeichnet das Gelbe vom Ei als πυρσόν. Auch geht δάσκιος nicht wohl auf dunkle Farbe (δάσκιος ὕλη). Also erst blond, dann purpurrot. — Μᾶγος ἐθνικόν, Ἄραβος κύριον Schol. Med. Vgl. Herod. 1, 101; freilich sonst Μάγος; aber der Araber hieß Ἀραψ (Weil: Μάγος Ἀραμβος). — μέτοικος, Choeph. 684 μέτοικον, εἰς τὸ πᾶν ἀεὶ ξένον, θάπτειν.

320. πολύπονον, viel, hart kämpfend; σύμμαχον δόρυ Eum. 773. — ἄρδεσιν (Prom. 880), Gegensatz zu δόρυ; παρασχών, sc. ἐχθροῖς 328.

325. Λυρναῖος, unsicher, ob von Aesch. irrig gebildet st. Λυρνῆς-

σιος, oder ob die Landschaft dort Λύρνη hieß. — οὐ μάλ' durchaus nicht, regelm. Stellung, 384; οὐ μ. εὐτυχῶς (vgl. 1012) auffallend matt; etwa im eigentl. Sinne 'gut zutreffend'? vgl. γλῶσσαν ἐν τύχῃ νέμων Ag. 685, τυχόντες καλῶς Cho. 950. Schol. rec.: παρὰ τὴν ἀξίαν, οὐ γὰρ ἔδει τὸν τηλικαῦτον τὴν ὥραν ἀθλίως ἀπολωλότα κατὰ γῆς ἐρρίφθαι. — Κίλιξ Συέννεσις ὁρμυέδοντος auf der Flotte Herod. VII, 98. — εἰς εὐψυχίαν, so auch in Prosa διαφέρειν εἰς ἀρετήν, εὐδόκιμος εἰς σοφίαν. — εἰς πλεῖστον, Soph. Ai. 1340 ἐν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων, häufige, auch pros., Verstärkung des Superl. (lat. unus omnium maxime).

329. τοιῶνδ' Neutr.; vgl. 200.

331. Schol. M ἱαμβικὸς ὁ στίχος. Da δὴ sich, den Superl. urgierend, eng an ὕψιστα schließt, zerfällt der Vers in seine Dipodien.

333. ἀναστρέψας πάλιν, Eur. Phoen. 1214 ἀνελθέ μοι πάλιν,

πόσον δὲ πλῆθος ἦν νεῶν Ἑλληνίδων,
ὥστ' ἀξιῶσαι Περσικῷ στρατεύματι 335
μάχην συνάψαι ναῖοισιν ἐμβολαῖς;

ΑΓΓ. πλήθους μὲν ἂν σάφ' ἴσθ' ἑκατι βάρβαρον
ναυσὶν κρατῆσαι. καὶ γὰρ Ἑλλησιν μὲν ἦν
ὁ πᾶς ἀριθμὸς ἐς τριακάδας δέκα
ναῶν, δεκάς δ' ἦν τῶνδε χωρὶς ἑκκριτος· 340
Ἑρξῇ δέ, καὶ γὰρ οἶδα, χιλιάς μὲν ἦν
ὧν ἦγε πλῆθος, αἱ δ' ὑπέρκοποι τάχει
ἑκατὸν δις ἦσαν ἐπτά θ'. ὧδ' ἔχει λόγος.
μή σοι δοκοῦμεν τῇδε λειφθῆναι μάχῃ;
ἀλλ' ὧδε δαίμων τις κατέφθειρε στρατόν, 345
τάλαντα βρίσας οὐκ ἰσορρόπῳ τύχῃ.

Iph. T. 256 ἐκεῖσε δὴ ἵππευσε. — πόσον δέ, die Anknüpfung ohne Rücksicht auf das zwischengeschobene ἀτὰρ φράσον, wie Ag. 617 σὺ δ' εἶπες, κήρυξ, Μενέλαον δὲ πείθομαι. Xen. Mem. 2, 9, 2 εἶπέ μοι, κύνας δὲ τρέφεις, ἵνα . . ἀπερύκωσιν; Die Änderungen τι, τό, τοσόνδε sind unnötig.

337. μὲν, darauf ἀλλὰ 345. — ἑκατι. Dem. Ol. 3, 14 πάλαι γὰρ ἂν ἐνεκά γε ψηφισμάτων ἐδεδώκει δίκην. Die Trag. zogen nicht selten die durch Wohllaut oder fremdartigen Klang sich empfehlenden Formen des dor. und äol. Dialekts vor. Bergk, Lit. III, 102.

339. ὁ πᾶς ἀριθμ.; danach möchte man mit Schol. M die δεκάς (340) in die 300 einrechnen (dann χωρὶς adverb., u. τῶνδε Gen. part.); doch dagegen die Berechnung der Perserschiffe 342; also τῶνδε χωρὶς zusammengehörig, vergl. 400 ὁ πᾶς στόλος. Herod. VIII, 82 zählt 382 griech. Schiffe; Grote meint, Aesch. sei hierin eine bessere Autorität als Her.; indes scheint Aesch. die vorausgesetzte ungenaue Kenntnis des Boten (ἐς τρ. δ.) zu benutzen, um die Zahl herabzudrücken. Auch Demosthenes giebt aus rhetorischen Gründen 300 an. — καὶ γὰρ οἶδα

(καὶ nicht steigernd, nur ,etenim' wie 338) begründet die Genauigkeit der Angabe für die pers. Seite.

342. Die Übereinstimmung mit Herod. in der Zahl (1207, auch nach Kontingenten aufgeführt) beweist, daß die 207 bei den 1000 nicht eingerechnet sind (wie Blomf. und Vischer meinten). — ἑκατόν und Ag. 509 ὕπατος im Trimeter bei Aesch. die einzigen Beispiele von Anapästien durch Positionslänge. Herm., praef. Eur. Bacch. XLII. — ὧδ' ἔχει λόγος. Dieselben Worte Sept. 225 und Coeph. 521, hier = so ist das Verhältniß.

344. Vgl. Prom. 959 μή τί σοι δοκῶ ταρβεῖν; — λειφθῆναι, in Streitkräften zurückgestanden. τῇδε von μάχῃ zu trennen (Heath: hac ex parte) ist nicht möglich; es heißt ,in einem Kampfe, den wir unter solchen Verhältnissen begannen', (wenn nicht μάχῃ = certamen; bitter scherzend: ,in diesem Streite um die Mehrzahl hintenangeblieben'). — ὧδε, in dem Maße war ein Dämon darauf aus (Imperf.), zu verderben; nämlich so sehr, daß die Überzahl nichts half. (Sch. mit Herm. ,unter diesen Umständen'.) — βρίσας, Schol. M τὰ τῶν Περσῶν ζυγὰ βαρήσας. ,Ρέπει δ'

Θεοὶ πόλιν σώζουσι Παλλάδος Θεᾶς.

ΑΤ. ἔτ' ἄρ' Ἀθηνῶν ἔστ' ἀπόρρητος πόλις;

ΑΓΓ. ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἔρκος ἐστὶν ἀσφαλές.

ΑΤ. ἀρχὴ δὲ ναυσὶ συμβολῆς τίς ἦν; φράσον. 350

τίνες κατήρξαν, πότερον Ἑλλήνες, μάχης,

ἢ παῖς ἑμός, πλήθει καταυχήσας νεῶν;

ΑΓΓ. ἦρξεν μὲν, ὧ δέσποινα, τοῦ παντὸς κακοῦ
φανεῖς ἀλάστωρ ἢ κακὸς δαίμων ποθέν.

Ἀνὴρ γὰρ Ἕλληρ ἐξ Ἀθηναίων στρατοῦ 355

ἐλθὼν ἔλεξε παιδὶ σῶ Ξέρξῃ τάδε,

ὥς εἰ μελαίνης νυκτὸς ἵξεται κνέφας,

Ἑλλήνες οὐ μενοῖεν, ἀλλὰ σέλμασιν

ναῶν ἐπανθορόντες ἄλλος ἄλλοσε

δρασμῶ κρυφαίῳ βλοτον ἐκωσοίατο. 360

ὁ δ' εὐθὺς ὥς ἤκουσεν, οὐ ξυνεῖς δόλον

Ἕλληρος ἀνδρὸς οὐδὲ τὸν Θεῶν φθόνον,

πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχους λόγον·

εὖτ' ἂν φλέγων ἀκτῖσιν ἥλιος χθόνα

αἵσιμον ἦμαρ Ἀχαιῶν. Il. 8, 72; 22, 212. Sch. merkte an: „Es ist allerdings natürlicher, das Bild im Homerischen Sinne zu nehmen, als umgekehrt, wie Her. 7, 139 ταῦτα ῥέψειν ἔμελλε“. Doch in der Perser Schale liegt die Überzahl, in die der Griechen legt der Dämon das bessere Glück, also das schwerere. — Παλλάδος, vgl. Eum. 668. 869.

348. ἀπόρρητος, dasselbe Wort in dem Orakel bei Her. 7, 141, aber dort von der hölzernen Mauer. — Quum constaret inter omnes captas esse vastatasque esse Athenas brevi ante pugnam Salaminiam, maluit poeta subindicare hanc rem, sed cum laude Atheniensium, quam non attingenda dissimulasse cladem videri. Hermann.

349. nicht eorum qui viri sunt (Hermann), auch ist nicht ἔρκος zweimal zu denken (Döderlein de brachyl. c. 1), sondern: wenn die

Männer noch da sind (wie Ag. 966 ῥίζης γὰρ οὔσης), steht die Stadtmauer (die eigentliche, wesentliche) fest. Das γάρ setzt die Bejahung der Frage voraus. Auf den Vorwurf des Eurybiades, daß Themistokles ein ἀνὴρ ἀπολὶς sei, antwortet dieser bei Her. 8, 61: ἐαυτοῖσι ὥς εἴη πόλις μέζων ἥπερ κείνοισι, ἔστ' ἂν διηκόσῃαι νῆες σφι ἔωσι πεπληρωμέναι. Schol. M Ἀλκαῖος „Ἄνδρες γὰρ πόλεως πύργος ἀρήϊος“. Nikias bei Thuk. 7, 77: ἄνδρες γὰρ πόλις καὶ οὐ τείχη.

352. Der Vers gebaut wie 251.

354. ἀλάστωρ wahrsch. von ἀλάομαι, ἀλαίνω, der sinnverwirrende Geist, der den Xerxes blendet. — γάρ, weiter ausholend, der eigtl. Grund erst 361 f. — δρασμῶ. Her. 8, 75 der von Themistokles abgeschickte Sikinnos: ὅτι οἱ Ἑλλήνες δρησμὸν βουλευόνται καταρρώδηκότες.

λήξῃ, κνέφας δὲ τέμενος αἰθέρος λάβῃ, 365
 τάξαι νεῶν στῖφος μὲν ἐν στοίχοις τρισὶν
 ἔκπλους φυλάσσειν καὶ πόρους ἀλιερόθους,
 ἄλλας δὲ κύκλῳ νῆσον Αἴαντος πέριξ·
 ὥς εἰ μόρον φευξοίαθ' Ἕλληνες κακόν,
 ναυσὶν κρυφαίως δρασμὸν εὐρόντες τινά, 370
 πᾶσι στέρεσθαι κρατὸς ὃν προκείμενον.
 τοσαῦτ' ἔλεξε κάρθ' ὑπ' εὐθύμου φρενός·
 οὐ γὰρ τὸ μέλλον ἐκ θεῶν ἠπίστατο.
 οἱ δ' οὐκ ἀκόσμως, ἀλλὰ πειθάρχῳ φρενὶ
 δεῖπνόν τ' ἐπορσύνοντο, ναυβάτης τ' ἀνὴρ 375
 τροποῦτο κώπην σκαλμὸν ἀμφ' εὐήρετμον.
 ἐπεὶ δὲ φέγγος ἡλίου κατέφθιτο
 καὶ νύξ ἐπῆει, πᾶς ἀνὴρ κώπης ἄναξ
 ἐς ναῦν ἐχώρει, πᾶς δ' ὅπλων ἐπιστάτης·
 τάξις δὲ τάξιν παρεκάλει νεὼς μακρᾶς, 380

365. *τέμενος* wie ‚coeli templa‘ bei Ennius u. Lucrez 6, 1226, vgl. *ἄλσος* 111. — *ἐκπλους*. Also die Hauptmacht hat die Aufgabe, die Meerenge zu schließen, sowohl nach dem Peiraieus als nach der Eleusinischen Bucht zu (darum Plural); sie schob sich also westwärts fahrend an der attischen Küste entlang, bis ihr rechter Flügel jenseits der Stadt Salamis die dort sich nordwärts wendende Straße nach Eleusis verschloß.

368. *ἄλλας δέ*, sc. *τάξαι*; *πέριξ*, wie Eur. Herc. f. 243 *βωμόν πέριξ* u. mehrfach bei Herod. mit d. Acc. oder Gen.; häufiger als Adverb wie 418. *τάξαι ν. πέριξ* kann nur heißen ‚rings um die Insel aufstellen‘. Diese Schiffe hatten also die Aufgabe, niemand von der Insel, auch nicht auf Kähnen, entkommen zu lassen. Der Perserkönig wollte die ganze Athenermacht, die auf der Insel war, abfangen. S. Anhang.

371. *πᾶσι*, sc. *ναυάρχους* 363. — *ὑπ' εὐθ. φρ.*, *ὑπὸ causa efficiens*.

374. *οἱ δέ*, jetzt das ganze Heer. Die gute Disciplin (*δαῖπν. ἐπ.* nur eingeschoben, = nachdem sie) wird doppelt hervorgehoben; nur des Xerxes Befehl selbst hat die Schuld am Fehlschlagen (Sch., bei *οἱ δέ* an die Feldherrn denkend, mit Schol. rec. ‚ἀκόσμως· ὑπ' αὐτὸν οὐκ ἀπάκτως, d. h. nicht widerstrebend). — *τροποῦτο*. Die Flottenmannschaft rastete schon längere Zeit bei Phaleron. Schol. *Μ τροπωτῆρ δὲ ὁ λῶρος ὁ δεσμεύων τὴν κώπην πρὸς τῷ σκαλμῷ*. — Schol. rec. *τὴν εὐήρετμον κώπην. ἥ οὕτως, ἀμφὶ τὸν σκαλμὸν τὸν εὐήρετμον*. Die Stellung empfiehlt das zweite, ‚für das Ruder gut eingerichtet‘.

379. *ἐπιστάτης* wie vorhin *κώπης ἄναξ*, wofür Eurip. Hel. 1285 *ἐρετμῶν ἐπιστάτας* (neben *κώπης ἄνακτας* Cycl. 86, *ὅπλων ἄνακτες* Iph. A. 1260). So *χειρῶναξ*, Sept. 27 *δεσπότης μαντευμάτων*, hier Umschreibung für *ἐρέτης* und *ἐπιβάτης*. — *πᾶς δέ* ohne vorhergehendes *μὲν*, wie 403. Vgl. Anh.

380. *παρεκάλει* wird erklärt ‚ex-

πλῆσσαι δ' ὡς ἔπειτος ἦν τεταγμένους·
 καὶ πάντεσσι δι' ἀπαλῶν παθυσάντων
 τοῖν ἄνθρωποις πάντα νοκτεῖον ἔειπεν.
 καὶ νύξ ἔχρει, καὶ μάλ' Ἑλλήνων στρατός
 κρυφαῖον ἔπλεον οὐδαμῇ παθυσάντων·
 ἐπεὶ γε μέντοι λευκόπυλός ἦμμερ
 πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εἰφεγγὴς ἰδέσθαι.
 πρῶτον μὲν ἤχῃ κέλευδος Ἑλλήνων πάρε
 μόλπειδ' ὅν πρὸ φήμησιν, ὅρθιον δ' ὅπως
 ἀντιλάλαξε νησιπύλος πέτρης
 ἔχων φόβος δὲ πᾶσι βαρβάρους παρὶν
 γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οἳ γὰρ ὡς φυχῇ
 παιᾶν' ἐφύμνουν σιμόν Ἕλληνες τότε.
 ἀλλ' εἰς μάχην ὁρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
 σάλπιγξ δ' αὐτῇ, πάντ' ἐκείν' ἐπέφλεγεν·

385

390

395

hortabatur. Aber wozu? Etwa das Verfahren, die Aufstellung planmäßig zustande zu bringen? (vgl. παραγγέλλειν.) — νείως kollekt., μακρός, Schol. M πολέμακρος.

382. δὴ würgierend, einen stillen Vorwurf enthaltend. Herod. 8, 76 οὐδὲν ἀποκοιμηθέντας παρατίοντο. — δι. καθίστασαν. Schol. rec. ἐποίουν διαπλέοντα. Vgl. Eur. Andr. 635 ὅς κλάοντά σε καταστήσει (Sch.: sie stellten auf').

384. οὐ μάλα . . οὐδαμῇ leichte Ironie; vgl. zu 325.

386. γὰρ hinter ἐπεὶ den ganzen Satz als entscheidend hervorhebend; häufiger wie τραχὺς γὰρ μέντοι δήμος Sep. 1044. — λευκόπυλος ἦμ. auch Soph. Ai. 673; Od. 23, 244 von der Eos; vgl. ἄρμα νυκτός Ch. 660.

388. ἤχῃ, 'lautschallend'. Geibel: 'und stimmt ein mit Schalle'; auch Il. 2, 209 allein, sonst ἤχῃ θροέσσει; vgl. Hesiod. Sc. 438. — ὅρθιον, nicht mit Blomf. sc. νόμον, sondern adverbial 'hell, laut', wie ἀνακωνύσας λιγύ 468. Eur. Her. 830 ἐπεὶ δ' ἐσήμεν' ὅρθιον σάλπιγγι.

391. φόβος, Schreck. Stadtmüller will τάρος, unnötig.

392. Vgl. Soph. Ai. 1382 καὶ μ' ἔφρουσας ἐλπίδος παλιν, Eur. Iph. A. 472 ἐλπίδος δ' ἀποσφαλόν. — οὐ nur zu ὡς φυχῇ, genau würde folgen ἀλλ' ὡς ἀφραγῇ. — παιᾶνα . . εἰς μάχην ὁρμῶντες: Thuk. 1, 50 ἤδη ἐκπαλαιότατο αὐτοῖς ὡς εἰς ἐπὶ πλουν, wozu Schol. δύο παιᾶνας ἦδον οἱ Ἕλληνες, πρὸ μὲν τοῦ πόλεμου τῷ Ἄρει, μετὰ δὲ τὸν πόλεμον τῷ Ἀπόλλωνι. Der Schlachtrufselbsterst unmittelbar am Feinde: Xen. Anab. I, 8, 18. — Von den Zwistigkeiten im Heere der Griechen kann der Bote nichts wissen; so darf der Dichter davon schweigen.

395. πάντ' ἐκ. alles dort, Schol. M τὰ τῶν Ἑλλήνων. — ἐπέφλεγεν, Schol. rec. λαμπρῶς ἐπεῖχε, erfüllte mit hellem Tone, ὕμνοι φλέγονται Bacchyl. 13, 12; Virg. A. 10, 895 clamore incendunt coelum. Soph. Oed. r. 186 παιᾶν δὲ λάμπει. Vgl. κτύπον δέδορκα Sept. 103. (Sch. mit Schol. M ἐξέκαιεν καὶ ἀνήγειρον, Virg. A. 6, 165 aere ciere viros, Martemque incendere cantu;

εὐθύς δὲ κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ
 ἔπαισαν ἄλμην βρύχιον ἐκ κελεύματος,
 θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐκφανεῖς ἰδεῖν.
 τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὐτάκτως κέρας
 ἤγειτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος 400
 ἐπεξεχώρει, καὶ παρῇν ὁμοῦ κλύειν
 πολλὴν βοήν· ὧ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε,
 ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
 παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρώων ἔδη,
 θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών· 405
 καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος
 ὑπηγντίαζε, κοῦκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
 εὐθύς δὲ ναῦς ἐν νηϊ χαλκήρη στόλον
 ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικῇ

aber der Aufbruch auf das Signal
 im folg. Verse mit εὐθύς δέ als etwas
 Neues gebracht). — αὐτῇ, Homer.
 Wort. — ξυνεμβολῇ, das gleich-
 zeitige Einschlagen nach dem vom
 κελευστής angegebenen Takte. —
 ῥοθιάδος, βρύχιον, auch rhyth-
 misch malend.

399. δεξιόν. Nach Diodor 11, 18
 standen die Ägineten und Megarer
 auf dem rechten Flügel, nach Hero-
 dot 8, 85 die Lakedämonier. Die
 Athener standen nach beiden auf
 dem linken, westlichen Flügel.
 Trotzdem Schol. M zu δεξιόν: τὸ
 Θεμιστοκλέους. Dies setzt voraus,
 daß der Bote vom persischen Stand-
 punkte aus rechnet, was doch un-
 wahrscheinlich. Freilich wurde der
 Kampf auf dem westlichen Flügel
 eröffnet (zu 409); doch ἐκφανεῖς,
 ἤγειτο, ἐπεξεχώρει deuten hier erst
 auf den Übergang in die Schlacht-
 linie, welche dann ohne Halt sofort
 vorging (408 εὐθύς. Her. 8, 84 ἀνα-
 γομένοισι δέ σφι ἀντίκα ἐπεκίατο
 οἱ βάρβαροι). — εὐτάκτως auf die
 Aufstellung, κόσμῳ auf das Fahren.
 Her. 8, 86 τῶν μὲν Ἑλλήνων σὺν
 κόσμῳ ναυμαχεύοντων κατὰ τάξιν.
 — παῖδες Ἑλλ., vgl. Homers *vīsc*

Aeschylos, Perser.

Ἀχαιῶν. — ὁμοῦ· ὁμοῦ τῷ κινεῖ-
 σθαι Schol. rec. (Weil: ex propin-
 quo.) — ἔδη, Schol. rec. τὰ ἀγάλμα-
 τα; vielmehr die Tempel; ἔδος sonst
 immer bei Aesch. ‚Sitz‘. (Timaeus
 lex. Plat.: ἔδος τὸ ἀγαλμα καὶ ὁ
 τόπος ἐν ᾧ ἰδρυται) Plat. leg. 3,
 699 ἤμυνεν ἱεροῖς τε καὶ τάφοις
 καὶ πατρίδι καὶ τοῖς ἄλλοις οἰκείοις
 τε ἅμα καὶ φίλοις.

406. ῥόθος graecum narratorem
 prodit. Weil. Indes der Gegensatz
 zu dem μολπηδὸν εὐφημῆσαι (389)
 wenigstens mußte auch dem Per-
 ser auffallen. Curt. 3, 10: iam in
 conspectu utraque acies erat, cum
 priores Persae inconditum et trucem
 sustulere clamorem. — ἀκμή, Schol.
 rec. καιρός. Soph. Ai. 811 οὐχ ἔδρας
 ἀκμή u. s. ὁ. Mehr in eigentl. Bdtg.
 Ag. 1353 τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή.

408. χαλκ. στόλον, das erzbe-
 schlagene Rüstzeug, d. h. τὸν ἐμ-
 βολον; vgl. 416. — Ἑλληνικῇ. Aesch.
 sagt nicht einmal, daß es ein athe-
 nisches gewesen (angedeutet durch
 Φοινίσσης, vgl. Her. 8, 85: κατὰ μὲν
 Ἀθηναίους ἐτετάχατο Φοίνικες),
 geschweige daß er dessen Führer
 nennt, den Ἀμεινίας (s. Einleitung
 S. 2), wie denn auch nicht ein

πλέουσι δ' ὡς ἕκαστος ἦν τεταγμένος,
 καὶ πάννυχοι δὴ διάπλοον καθίστασαν
 ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεῶν.
 καὶ νύξ ἐχώρει, κοῦ μάλ' Ἑλλήνων στρατὸς
 κρυφαῖον ἔκπλουν οὐδαμῇ καθίστατο· 385
 ἐπεὶ γε μέντοι λευκόπωλος ἡμέρα
 πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εὐφρογῆς ἰδεῖν,
 πρῶτον μὲν ἡχῇ κέλαδος Ἑλλήνων πάρα
 μολπηδὸν ἠϋφήμησεν, ὄρθιον δ' ἄμα
 ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας 390
 ἡχώ· φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν
 γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὡς φυγῇ
 παιᾶν' ἐφύμνουν σεμνὸν Ἕλληνες τότε,
 ἀλλ' ἐς μάχην ὀρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
 σάλπιγξ δ' αὖτῃ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν· 395

hortabatur. Aber wozu? Etwa das Verfahren, die Aufstellung planmäßig zustande zu bringen? (vgl. παραγγέλλειν.) — νεῶς kollekt., μακρὰς, Schol. M πολεμικῆς.

382. δὴ urgierend, einen stillen Vorwurf enthaltend. Herod. 8, 76 οὐδὲν ἀποκοιμηθέντες παραρτίοντο. — δι. καθίστασαν. Schol. rec. ἐποιοῦν διαπλέοντα. Vgl. Eur. Andr. 635 ὅς κλάοντά σε καταστήσει (Sch.: sie stellten auf').

384. οὐ μάλ' .. οὐδαμῇ leichte Ironie; vgl. zu 325.

386. γε hinter ἐπεὶ den ganzen Satz als entscheidend hervorhebend; häufiger wie τραχύς γε μέντοι δήμος Sep. 1044. — λευκόπωλος ἡμ. auch Soph. Ai. 673; Od. 23, 244 von der Eos; vgl. ἄρμα νυκτός Ch. 660.

388. ἡχῇ ,lautschallend'. Geibel: ,und stimmt ein mit Schalle'; auch Il. 2, 209 allein; sonst ἡχῇ θρασυσίῃ; vgl. Hesiod. Sc. 438. — ὄρθιον, nicht mit Blomf. sc. νόμον, sondern adverbial ,hell, laut', wie ἀνακωνύσας λιγύ 468. Eur. Her. 830 ἐπεὶ δ' ἐσήμην' ὄρθιον σάλπιγγι.

391. φόβος, Schreck. Stadtmüller will τάφος, unnötig.

392. Vgl. Soph. Ai. 1382 καί μ' ἐψευσας ἐλπίδος πολὺ, Eur. Iph. A. 472 ἐλπίδος δ' ἀπεσφάλην. — οὐ nur zu ὡς φυγῇ, genau würde folgen ἀλλ' ὡς ἐφορμῇ. — παιᾶνα .. ἐς μάχην ὀρμῶντες: Thuk. 1, 50 ἤδη ἐπεπαιάνιστο αὐτοῖς ὡς ἐς ἐπίπλουν, wozu Schol. δύο παιᾶνας ἦδον οἱ Ἕλληνες, πρὸ μὲν τοῦ πολέμου τῷ Ἄρει, μετὰ δὲ τὸν πόλεμον τῷ Ἀπόλλωνι. Der Schlachtrufselbsterstunmittelbar am Feinde: Xen. Anab. I, 8, 18. — Von den Zwistigkeiten im Heere der Griechen kann der Bote nichts wissen; so darf der Dichter davon schweigen.

395. πάντ' ἐκ. alles dort, Schol. Μ τὰ τῶν Ἑλλήνων. — ἐπέφλεγεν, Schol. rec. λαμπρῶς ἐπεῖχε, erfüllte mit hellem Tone, ὕμνοι φλέγονται Bacchyl. 13, 12; Virg. A. 10, 895 clamore incendunt coelum. Soph. Oed. r. 186 παιᾶν δὲ λάμπει. Vgl. κτύπον δέδορκα Sept. 103. (Sch. mit Schol. M ἐξέκαιεν καὶ ἀνήγειρεν, Virg. A. 6, 165 aere ciere viros, Martemque incendere cantu;

εὐθύς δὲ κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ
 ἔπαισαν ἄλμην βρύχιον ἐκ κελεύματος,
 θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐκφανεῖς ἰδεῖν.
 τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὐτάκτως κέρας
 ἵγειτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος 400
 ἐπεξεχώρει, καὶ παρῇν ὁμοῦ κλύειν
 πολλὴν βοήν· ὧ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε,
 ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
 παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρῶων ἔδη,
 θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών· 405
 καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος
 ὑπηντίαζε, κοῦκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
 εὐθύς δὲ ναῦς ἐν νηϊ χαλκήρη στόλον
 ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικῇ

aber der Ausbruch auf das Signal
 im folg. Verse mit εὐθύς δέ als etwas
 Neues gebracht). — ἀντῇ, Homer.
 Wort. — ξυνεμβολῇ, das gleich-
 zeitige Einschlagen nach dem vom
 κελευστής angegebenen Takte. —
 ῥοθιάδος, βρύχιον, auch rhyth-
 misch malend.

399. δεξιόν. Nach Diodor 11, 18
 standen die Ägineten und Megarer
 auf dem rechten Flügel, nach Hero-
 dot 8, 85 die Lakedämonier. Die
 Athener standen nach beiden auf
 dem linken, westlichen Flügel.
 Trotzdem Schol. M zu δεξιόν: τὸ
 Θεμιστοκλέους. Dies setzt voraus,
 daß der Bote vom persischen Stand-
 punkte aus rechnet, was doch un-
 wahrscheinlich. Freilich wurde der
 Kampf auf dem westlichen Flügel
 eröffnet (zu 409); doch ἐκφανεῖς,
 ἵγειτο, ἐπεξεχώρει deuten hier erst
 auf den Übergang in die Schlacht-
 linie, welche dann ohne Halt sofort
 vorging (408 εὐθύς. Her. 8, 84 ἀνα-
 γομένοις δέ σφι ἀντίκα ἐπεκίατο
 οἱ βάρβαροι). — εὐτάκτως auf die
 Aufstellung, κόσμῳ auf das Fahren.
 Her. 8, 86 τῶν μὲν Ἑλλήνων σὺν
 κόσμῳ ναυμαχούντων κατὰ τάξιν.
 — παῖδες Ἑλλ., vgl. Homers υἱες

Aeschylos, Perser.

Ἀχαιῶν. — ὁμοῦ· ὁμοῦ τῷ κινεῖ-
 σθαι Schol. rec. (Weil: ex propin-
 quo.) — ἔδη, Schol. rec. τὰ ἀγάλμα-
 τα; vielmehr die Tempel; ἔδος sonst
 immer bei Aesch. „Sitz“. (Timaeus
 lex. Plat.: ἔδος τὰ ἀγάλματα καὶ ὁ
 τόπος ἐν ᾧ ἴδονται) Plat. leg. 3,
 699 ἤμυνεν ἱεροῖς τε καὶ τάφοις
 καὶ πατρίδι καὶ τοῖς ἄλλοις οἰκείοις
 τε ἅμα καὶ φίλοις.

406. ῥόθος graecum narratorem
 prodit. Weil. Indes der Gegensatz
 zu dem μολπηδὸν εὐφημῆσαι (389)
 wenigstens mußte auch dem Per-
 ser auffallen. Curt. 3, 10: iam in
 conspectu utraque acies erat, cum
 priores Persae inconditum et trucem
 sustulere clamorem. — ἀκμή, Schol.
 rec. καιρός. Soph. Ai. 811 οὐχ ἔδρας
 ἀκμή u. s. ὁ. Mehr in eigentl. Bdtg.
 Ag. 1353 τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή.

408. χαλκ. στόλον, das erzbe-
 schlagene Rüstzeug, d. h. τὸν ἔμ-
 βολον; vgl. 416. — Ἑλληνικῇ. Aesch.
 sagt nicht einmal, daß es ein athe-
 nisches gewesen (angedeutet durch
 Φοινίσσης, vgl. Her. 8, 85: κατὰ μὲν
 Ἀθηναίους ἐτετάχατο Φοίνικας),
 geschweige daß er dessen Führer
 nennt, den Ἀμεινίας (s. Einleitung
 S. 2), wie denn auch nicht ein

ναῦς, κάποθραύει πάντα Φοινίσσης νεῶς 410
 κόρυμβ', ἐπ' ἄλλην δ' ἄλλος ἠΰθυεν δόρυ.
 τὰ πρῶτα μὲν νυν ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ
 ἀντεῖχεν· ὥς δὲ πλήθος ἐν στενῷ νεῶν
 ἤθροιστ', ἀρωγή γ' οὔτις ἀλλήλοις παρῆν,
 αὐτοὶ δ' ὑφ' αὐτῶν ἐμβολαῖς χαλκοστόμοις 415
 παίοντ', ἔθραυον πάντα κωπήρη στόλον·
 Ἑλληνικαί τε νῆες οὐκ ἀφρασμόνως
 κύκλῳ πέριξ ἔθεινον, ὑπτιοῦτο δὲ
 σκάφη νεῶν, θάλασσα δ' οὐκέτ' ἦν ἰδεῖν,
 ναυαγίων πλήθουσα καὶ φόνου βροτῶν. 420
 ἀκταὶ δὲ νεκρῶν χοιράδες τ' ἐπλήθυνον,
 φυγῇ δ' ἀκόσμως πᾶσα ναῦς ἠρέσσετο,
 ὅσαιπερ ἦσαν βαρβάρου στρατεύματος.
 τοὶ δ' ὥστε θύννους ἢ τιν' ἰχθύων βόλον

mal des Themistokles Name vor-
 kommt. (Schol. rec. ναῦς Ἀθηναϊκή,
 ἡγουν ὁ Λυκομήδης ὁ Αἰσχροῦ
 παῖς mit Plutarch Them. 15; aber
 dies Verwechslung mit der Schlacht
 bei Artemisium, Her. 8, 11). Ander-
 seits nahmen die Agineten jene
 Ehre bei Salamis für sich in An-
 spruch, Her. 8, 84, weil kurz vor
 Beginn der Schlacht das κατὰ τοὺς
 Αἰακίδας (8, 64) nach Ägina ent-
 sandte Schiff zurückkehrte und sich
 gewiss erst durchzuschlagen hatte.
 — δόρυ, Schol. M τὴν ναῦν, wie
 Eur. Hel. 1630 Ἑλλάδ' ἐνθύνειν δόρυ
 und Cycl. 15. Auch Aesch. πόντος
 ἠρόθη δορί Suppl. 1007 u. ö. —
 ἠΰθ., so hier auch M (773). Meister-
 hans, a. O. 78: Temporales Augment
 nehmen in der guten Zeit auch die
 mit εὖ beginnenden Verba an.

413. ἐν στενῷ ἤθρο., indem die
 Schiffe der hinteren Linien sich
 nach vorn drängten. Herod. VIII, 89.

414. γ' für δ' (so M) Prince;
 γέ den Gegensatz schärfend wie
 168, Eur. Andr. 239 σύ δ' οὐ λέ-
 γεις γε, δρᾶς δέ.

415. ἐμβολαῖς χαλκ., das Abstr.

,mit erzgeschnäbeltem Einrennen'
 poetischer als das von Stanley ein-
 gesetzte ἐμβόλοισ. (Thuk. 7, 70 stellt
 zwar die ἐμβολή als absichtliches
 Einrennen der προσβολή als dem
 zufälligen Anrennen entgegen, doch
 eben nur durch die scharfe Gegen-
 überstellung der Präpos. an dieser
 Stelle.) — στόλον remorum appa-
 ratum. Schütz. — φόνου. Schol. rec.
 γέμουσα τῶν νεκρῶν. Soph. Ai.
 548 νεοσφαγῆς φόνος ,das erwürgte
 Vieh'.

422. ἀκόσμως, während 470 ἀκό-
 σμῳ, weil hier von den einzelnen
 Schiffen.

424. Von den ungeheuren Scharen,
 in denen die Thunfische im Mittel-
 meere ziehen, wissen die Alten
 viel zu erzählen, z. B. Philostr.
 Imag. 1, 13. Oppian Halieut. 3, 643.
 Plin. N. H. 9, 2. Die Vergleichung
 mit dem Harpunieren der Fische
 auch Od. 10, 124 ἰχθύς δ' ὥς πεί-
 ροντες. S. Anh. — ἢ τιν' vel alium
 quempiam iactum piscium. Bothe.
 βόλος wie ,iactus' eigentl. der mit
 einem Wurf des Netzes gemachte
 Fang, dann allgem. ἄγρᾱ, wie Schol.

ἀγαῖσι κωπῶν θραύμασιν τ' ἐρειπίων 425
 ἔπαιον, ἐρράχιζον, οἰμωγὴ δ' ὁμοῦ
 κωκύμασιν κατεῖχε πελαγίαν ἄλλα,
 ἕως κελαινῆς νυκτὸς ὄμμα' ἀφείλετο.
 κακῶν δὲ πλήθος, οὐδ' ἂν εἰ δέκ' ἤματα
 στοιχαγοροίην, οὐκ ἂν ἐκπλήσαιμί σοι. 430
 εὖ γὰρ τόδ' ἴσθι, μηδ' ἄμ' ἡμέρᾳ μιᾷ
 πλήθος τοσοῦτ' ἀριθμὸν ἀνθρώπων θανεῖν.

ΑΤ. Αἰαῖ, κακῶν δὲ πέλαγος ἔρρωγεν μέγα
 Πέρσαις τε καὶ πρόπαντι βαρβάρων γένει.

ΑΓΓ. εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, μηδέπω μεσοῦν κακόν· 435
 τοιάδ' ἐπ' αὐτοῖς ἦλθε συμφορὰ πάθους,
 ὥς τοῖσδε καὶ δὺς ἀντισηκῶσαι ῥοπῇ.

ΑΤ. καὶ τίς γένοιτ' ἂν τῇσδ' ἔτ' ἐχθρίων τύχῃ;
 λέξον τίν' αὖ φῆς τήνδε συμφορὰν στρατῷ
 ἔλθεῖν κακῶν ῥέπουσαν ἐς τὰ μάσσονα. 440

M. — οἰμωγῇ, wohl derer, die in Not sind, κωκ. der zum Tode Getroffenen: Jammern u. Wehgeheul. — πελαγίαν, Od. 5, 335 ἀλὸς ἐν πελάγεσσιν. — νυκτὸς ὄμμα. Schol. M ἡ νύξ ἐπιγινωμένη. „So wird auch anderwärts der Nacht ein Auge zugeschrieben, weil auch sie nach einer volkstümlich-poetischen Vorstellung trotz der Dunkelheit dasjenige sieht, was während ihrer Dauer geschieht.“ Köchly zu νυκτὸς ὄμμα λυγαίας Eur. Iph. T. 110. Einfacher, aber weniger poet., Hartung: ὄμμα, das Angesicht, die Erscheinung der Nacht. An den Mond (Klotz zu Eur. Phön. 546, wie Sept. 390 πανσέληνος νυκτὸς ὀφθαλμός) ist nicht zu denken. — ἀφείλετο, ohne Obj.: ‚dem ein Ende machte‘; vgl. 418 ἔθειρον, παραγγέλλας 469 u. zu 128. Xen. Hell. I, 2, 16 μέχρι σκότος ἀφείλετο. (Schol. M erg. τὴν μάχην, Blomf. οἰμωγὴν; eher τὸ ἔργον: Thuk. 4, 134 ἀφελόμενης νυκτὸς τὸ ἔργον.)

429. δέκ' ἤματα. Od. 3, 115 οὐδ'

εἰ πεντάετες κτλ. — στοιχαγ., Schol. M ἐφεξῆς λέγοιμι, στοιχομυθοίην. Verbum aliunde non magis cognitum quam στοιχομυθεῖν, quod Hesychius et Photius annotarunt per τὸ ἐξῆς λέγειν interpretati. Dindorf. Vgl. zu 337.

433. ἔρρωγεν. Die prägnante Bedeutung ‚die Hemmnisse brechen u. hereinstürzen‘ auch beim Simpl. nicht selten: Eur. Hipp. 1338 σοὶ τὰδ' ἔρρωγεν κακά; selbst im Präs. Soph. Oed. r. 1076 ὅποια χρήζει ῥηγνύτω.

435. μεσοῦν (Inf.), Eur. Med. 60 ἐν ἀρχῇ πῆμα κοῦδέπω μεσοῖ. — ἐπί mit Dat. dichterisch bei Verben d. Bewegung (Sept. 714), besonders feindlicher, vgl. 943 (d. Acc. Prom. 864). — ἀντισ. ῥοπῇ, was Ag. 574 kurz ἀντιρρέπει.

439. συμφορὰν κακῶν wie 436 συμφ. πάθους. Auch im übrigen nimmt Atossa die Worte des Boten wieder auf. — ἐς τὰ μάσσονα, adverbial; Oed. r. 700 σὲ γὰρ τῶνδ' ἐς πλεόν, γύναι, σέβω.

ΑΓΓ. Περσῶν ὅσοι περ ἦσαν ἀκμαῖοι φύσιν,
 ψυχὴν τ' ἄριστοι κεύγένειαν ἐκπρεπεῖς,
 αὐτῷ τ' ἄνακτι πίστιν ἐν πρώτοις αἰεί,
 τεθναῖσιν αἰσχυρῶς δυσκλεεστάτῳ μόρῳ.

ΑΤ. οἷ γὰρ τάλαινα συμφορᾶς κακῆς, φίλοι. 445
 ποίῳ μόρῳ δὲ τούσδε φῆς ὀλωλέναι;

ΑΓΓ. νῆσός τις ἐστὶ πρόσθε Σαλαμῖνος τόπων,
 βαιά, δύσορμος ναυσίν, ἣν ὁ φιλόχορος
 Πᾶν ἐμβατεύει, ποντίας ἀκτῆς ἔπι.
 ἐνταῦθα πέμπει τούσδ', ὅπως, ὅταν νεῶν 450
 φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκσφζοίατο,
 κτείνοιεν εὐχείρωτον Ἑλλήνων στρατόν,
 φίλους δ' ὑπεκσφζοιεν ἐναλίων πόρων,
 κακῶς τὸ μέλλον ἱστορῶν. ὥς γὰρ θεὸς
 ναῶν ἔδωκε κῦδος Ἑλλησιν μάχης, 455
 αὐθιμερὸν φάρξαντες εὐχάλκοις δέμας

447. νῆσος. Her. 8, 76 ἐς τὴν νη-
 σίδα τὴν Ψυττάλειαν, μεταξὺ Σα-
 λαμῖνός τε κειμένην καὶ τῆς ἡπεί-
 ρου, πολλοὺς τῶν Περσέων ἀπε-
 βιβάσαντο. Jetzt Lipsocatalia. —
 Schol. rec. ἐρήμοις οὗτος ὁ θεὸς
 ἐνδιατρίβειν εἰώθει stimmt zu
 Strabo 9, 395 νησίον ἔρημον καὶ
 πετρῶδες. Vgl. Hom. hymn. 18, 6
 ὅς πάντα λόφον νιφόεντα λέλογχε
 .. καὶ πετρήεντα κέλευθα. (Sch.
 zog π. ἀκτῆς ἔπι zu ἐμβατεύει, ohne
 das Komma, nach Theokr. 5, 14 τὸν
 Πᾶνα τὸν ἄκτιον; dort weilt der
 Gott, weil der Strand einsam zu sein
 pflegt; indes hier unpassende Be-
 schränkung.) Pausanias 1, 36, 2
 spricht von den kunstlosen Pan-
 Bildern auf der Insel. (Die Erschei-
 nung des Gottes im ersten Krieg
 Her. 6, 105).

450. νεῶν zu ἐκσφζ. — φθαρέν-
 τες, vgl. Eur. Iph. T. 276 ναυτίλους
 ἐφθαρμένους. (Sch. zog den Gen.
 zu φθαρέντες, wie Od. I, 195 βλά-
 πτουσι κελύθου und Theogn. 223
 νόου βεβλαμμένος ἐσθλοῦ.) — νῆ-
 σον, vgl. 178 γῆν; in ἐκσφζοίατο

liegt der Begriff der Bewegung; das
 Präs.: sich zu retten versuchten. —
 ,Der Präsensstamm zeigt bis 160
 v. Chr. beständig Iota prosgegram-
 menon, welches vereinzelt auch
 in die anderen Tempora eindringt.'
 Meisterhans, a. O. 87.

452. στρατόν auffallend; wohl
 εὐχείρ. στρατόν ironisch, als ob
 die Griechen haufenweise hinfliehen
 würden, die Perser nur einzeln. —
 Her. 8, 76 ἵνα τοὺς μὲν περιποιᾷσι,
 τοὺς δὲ διαφθείρωσι, offenbar im
 Hinblick auf diese St. — πόρων wie
 367. — ἱστορῶν, Schol. M σκοπῶν,
 vielmehr ,kennend', wie Eum. 455.
 — Il. 8, 216 ὅτε οἱ Ζεὺς κῦδος ἔδω-
 κεν. — ναῶν .. μάχης, gesperrte
 Stellung, weil ναῶν im Gegensatz
 steht. — φάρξαντες, zwar Herod.
 VIII, 95 παραλαβὼν πολλοὺς τῶν
 ὀπλιτέων, οἱ παρατετάχατο παρὰ
 τὴν ἀκτὴν τῆς Σαλαμινίης χώρας ..
 ἀπέβησαν. Doch auch von den Schiffen
 werden Hopliten gekommen sein;
 freilich stellt man sich die Epibaten
 wenigstens schon in Hoplitenrüstung
 vor. — φάρξαντες Dindorf (ebenso

ὅπλοισι ναῶν ἐξέθρυσκον· ἀμφὶ δὲ
 κυκλοῦντο πᾶσαν νῆσον, ὥστ' ἀμνηχανεῖν
 ὅποι τράποιντο· πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ χειρῶν
 πέτροισιν ἠράσσοντο, τοξικῆς τ' ἀπὸ
 460 θώμιγγος ἰοὶ προσπίττοντες ὠλλυσαν·
 τέλος δ' ἐφορμηθέντες ἐξ ἐνὸς ῥόθου
 παίουσι, κρεοκοποῦσι δυστήνων μέλη,
 ἕως ἀπάντων ἐξαπέφθειραν βίον.
 Ξέρξης δ' ἀνῶμωξεν κακῶν ὁρῶν βάθος· 465
 ἔδραν γὰρ εἶχε παντὸς εὐαγῆ στρατοῦ,
 ὑψηλὸν ὄχθον ἄγχι πελαγίας ἁλός·
 ῥήξας δὲ πέπλους κἄνακωκύσας λιγύ,
 πεζῶ παραγγείλας ἄφαρ στρατεύματι
 ἴησ' ἀκόσμῳ ξὺν φυγῇ. τοιάνδε σοι 470
 πρὸς τῇ πάροιθε συμφορὰν στένειν πάρα.

AT. ὦ στυγνὲ δαῖμον, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρενῶν

ναύφαρκτος 950, 1028); φράξαν-
 τας M. „Das Altattische bildet die
 Tempora vom Stamme φαρκ- (vgl.
 lat. *farcio*). Später dringt die Ana-
 logie des Präsensstammes durch.“
 Meisterhans, a. O. 89.

458. ἀμνηχανεῖν, Schol. M τοὺς
 Πέρσας; welche auch in dem zuge-
 hörigen γάρ-Satze Subjekt bleiben;
 mit ἐφορμηθέντες 462 aber wird
 wieder an κυκλοῦντο angeknüpft.
 Das γάρ 459 auf den Zwischen-
 gedanken: sie hätten den Platz
 nämlich gern verlassen. (Weils νυν
 entbehrlich.)

462. ἐξ wie 397 ἐκ κελείματος,
 Choeph. 72 ἐκ μιᾶς ὁδοῦ. ῥύθος 406.
 — ἀπάντων. Herod. a. O. καταφύνευ-
 σαν πάντας, Plut. Arist. 9 ἀπέκται-
 νε πάντας, πλὴν ὅσοι τῶν ἐπιφα-
 νῶν ζῶντες ἤλωσαν· ἐν δὲ τού-
 τοις ἦσαν ἀδελφῆς βασιλείως ὄνομα
 Σανδάνκης τρεῖς παῖδες. Die Zahl
 der Perser nach Paus. 1, 36 ὅσον
 τετρακοσίους.

465. ἀνῶμωξεν. Der Rhythmus
 malend, vgl. 251. Westphal², II,

482. — ἔδραν. Her. 8, 90 κατήμε-
 νος ὑπὸ τῷ οὐρεὶ τῷ ἐντίον Σα-
 λαμῖνος, τὸ καλεῖται Αἰγάλεως. Der
 Sessel des Xerxes (δίφρος ἀργυρό-
 πους) kam als Weihgeschenk in den
 Parthenon: Demosth. g. Tim. 129 u.
 Harpokr. — εὐαγῆς, einen klaren
 Blick über das gr. Heer gewährend.
 εὐᾶγῆς (zu untersch. von εὐᾶγῆς
 von ἄγνυμι) eigentl. rein gehalten,
 ohne Trübung, klar, z. B. αἰθήρ;
 aber dann auch aktiv, vom klaren
 Sehen in der Morgenstunde neben
 εὐήκοος bei Hippokr. san. vict. rat.
 2, 11, u. Eur. Suppl. 651 ἔστην Θεα-
 τῆς, πύργον εὐαγῆ λαβάν, einen,
 der eine freie Aussicht gab. Mit
 Genet. so freilich nur hier. — ἴησ',
 intr., wie von Flüssen Od. 11, 239.
 7, 130 und öfters ἐξίημι: mit per-
 sönlichem Subjekt ἴεμεν Rhesus 291.
 — ἄφαρ, anders Her. 8, 108. 113:
 ἐπισχόντες ὀλίγας ἡμέρας. — ξὺν
 wie 755 ξὺν αἰχμῇ, Soph. Ant. 674
 σὺν μάχῃ δορός, 1266 νέῳ ξὺν μόρῳ
 θῆαντες. Bernh. Synt. 214.

472. δαῖμον. Es liegt schon von

Πέρσας· πικρὰν δὲ παῖς ἔμους τιμωρίαν
κλεινῶν Ἀθηνῶν ἡὔρε, κοῦκ ἀπήρκεσεν
οὓς πρόσθε Μαραθῶν βαρβάρων ἀπώλεσεν· 475

ῶν ἀντίποινα παῖς ἔμους πράξειν δοκῶν
τοσόνδε πλῆθος πημιάτων ἐπέσπασεν.
[σὺ δ' εἶπέ, ναῶν αἱ πεφεύγασιν μόρον,
ποῦ τάσδ' ἔλειπες· οἷσθα σημῆναι τορῶς;]

ΑΓΓ. ναῶν δὲ ταγοὶ τῶν λελειμμένων σύδην 480

κατ' οὔρον οὐκ εὐκοσμον αἶρονται φρυγὴν·
στρατὸς δ' ὁ λοιπὸς ἔν τε Βοιωτῶν χθονὶ
διώλλυθ', οἱ μὲν ἀμφὶ κρηναῖον γάνος·
δίψῃ πονοῦντες, οἱ δ' ὑπ' ἄσθματος κενοί·

οἱ δ' ἐκπερῶμεν ἔς τε Φωκέων χθόνα 485

καὶ Δωρίδ' αἶαν, Μηλιᾶ τε κόλπον, οὐ
Σπερχειὸς ἄρδει πεδῖον εὐμενεῖ ποτῶ·
κᾶντεῦθεν ἡμᾶς γῆς Ἀχαιῖδος πέδον

καὶ Θεσσαλῶν πόλεις ὑπεσπανισμένους
βορᾶς ἐδέξαντ'· ἔνθα δὴ πλεῖστοι θάνον 490

δίψῃ τε λιμῶ τ'· ἀμφοτέρα γὰρ ἦν τάδε.

Homer an in dem Wort eine Nei-
gung, diejenige dunkle Macht zu
bezeichnen, welche ins menschliche
Leben verderblich eingreift. Nägels-
bach, Nachhom. Theol. p. 115. —
ἐψ. φρενῶν, Prom. 472 ἀποσφαλαῖς
φρενῶν. Vgl. 392. — ἄρ', Rück-
schluss aus den mitgetheilten That-
sachen. Vgl. 733. — τιμωρίαν. Her.
7, 8 ἵνα Ἀθηναίους τιμωρήσωμαι,
ὅσα δὴ παποιήκασι Πέρσας τε καὶ
πατέρα τὸν ἐμόν. 5, 105 ὦ Ζεῦ,
ἐκγενέσθαι μοι Ἀθηναίους τίσα-
σθαι. — ἀπήρκεσεν, sc. ἀπολέσαι.
Freilich ἀπήρκεσαν (so Sch. mit
recc.) liegt nahe. — ἐπέσπασεν.
Od. 18, 73 ἐπίσπαστον κακόν.

481. κατ' οὔρον, Schol. rec. ὅπου
αὐτοὺς ὁ ἄνεμος φέρει.

482. Hier bleibt Mardonios und
das in Griechenland zurückgelassene
Heer zunächst (s. 796) unerwähnt,
um den Eindruck nicht zu schwä-
chen. στρατός in der Tonstelle, weil

Gegensatz zu ναῶν; λοιπός super-
stes, wie 508; in Hinsicht auf den
Verlust auf Psyttaleia. — Das dem
ἐν τε Βοιωτῶν χθονὶ entspr. Glied
ἔς τε Φωκέων χθόνα ἐκπ. ist, da
in die Teilung eine zweite mit μὲν
— δέ eingeschoben ist, anakolu-
thisch mit οἱ δέ fortgesetzt.

483. κρ. γάνος, Labsal nur aus
Quellen, die selbstverständlich für
das Heer nicht reichten; εὐμενεῖ
πότῳ 487 macht den Gegensatz.
ἀμφὶ wohl örtlich.

484. ὑπ' ἄσθματος prägnant; sie
keuchten vorwärts' auch deutsch
möglich. — εὐμενεῖ. Soph. Ai. 418
Σκαμάνδριον ῥοαί, εὐφρονες Ἀρ-
γείοις.

488. Ἀχαιῖδος, nämlich Phthiotis.
— λιμᾶ, der nach Her. 8, 115 die
Perser sogar Gras, Baumrinde und
Blätter zu essen zwang. — ἦν bit-
terer Gegensatz zu ὑπεσπανισμ.
βορᾶς 489.

Μαγνητικὴν δὲ γαῖαν ἔς τε Μακεδόνων
 χώραν ἀφικόμεσθ', ἐπ' Ἀξίου πόρον,
 Βόλβης θ' ἔλειον δόνακα, Πάγγαιόν τ' ὄρος,
 Ἡδωνίδ' αἶαν· νυκτὶ δ' ἐν ταύτῃ θεὸς 495
 χειμῶν' ἄωρον ὥρσε, πηγνυσὶν δὲ πᾶν
 ῥέεθρον ἄγνοῦ Στρυμόνος. θεοὺς δέ τις
 τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ, τότε ἤρχετο
 λιταῖσι, γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.
 ἐπεὶ δὲ πολλὰ θεοκλυτῶν ἐπαύσατο 500
 στρατός, περᾶ κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον.
 χῶστις μὲν ἡμῶν, πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ
 ἀκτῖνας, ὥρμήθη, σεσωσμένος κυρεῖ.
 φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
 μέσον πόρον διῆκε, θερμαίνων φλογί· 505

492. Μαγν., im Tempe-Thale, wo die Magneten *Μακεδόνων τοῖς Πισριώταις ὁμοροί*, Strabo 443. Vgl. Hesiod fr. 23. — ubi casus obliquus significationem localem aut temporalem habet, ibi prorsus nihil interest utrum praepositionem priori nomini detractam an posteriori ex abundanti additam dicamus. Lobeck zu Soph. Ai. 397. Eum. 692 τό τ' ἡμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ὄμως.

495. Pangäusgebirge und Edonerland liegen jenseits des Strymon; also ταύτῃ zurückgreifend: in der letzten Nacht, bevor sie dorthin kamen. (Sch. nahm ungenaue Ordnung an.) — ἄωρον. Xerxes gelangte an den Hellespont in 45 Tagen (Herodot 8, 115) von seiner Trennung von Mardonios an. Die Schlacht fand am 20. Boedromion, nach Boeckh = d. 21. Sept., statt. Dafs ein Fluß von der Breite des Strymon etwa im Anfang des November in einer Nacht so hart frieren konnte, hält Grote (der auch die vorhergehenden Leiden des Heeres als übertrieben zu erweisen sucht) für unglaublich. Es wird aber beim Aufbruch und in Thessalien mehr

Zeit hingegangen sein. Auf dem Hinweg fand das Heer über den Strymon nach Xerxes' Auftrag eine Brücke geschlagen. Her. 7, 24. 114. — ἄγνοῦ. Her. 1, 138 (*Πέρσαι*) σέβονται ποταμούς· μάλιστα. Doch auch Suppl. 254 wohl richtig ἄγνους *Στρυμόνων* hergestellt. Vgl. zu 499.

498. Sch. merkte an: οὐδαμοῦ wie Soph. Ant. 183 τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω, also: nullo honoris loco habebat. Doch οὐδαμοῦ und γαῖαν οὐρ. τε Gegensatz; also: qui nusquam deos agnoscebat (Xen. mem. I, 1 ἀδικεῖ ὁ Σωκράτης, οὐς μὲν ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων). — γαῖαν οὐρανόν τε wie Soph. Oed. C. 1654. Eur. Med. 57. Hipp. 672 ἰὰ γὰ καὶ φᾶς: es bedarf daher nicht gerade der Hinweisung auf die von den Persern verehrten Gottheiten, Her. 1, 131.

501. διὰ πόρον. „Am seltensten wird die vorletzte Thesis aufgelöst, bei d. Trag. nur, wenn eine kurze Silbe vorhergeht u. meist nur mit Cäsur davor.“ Westph.² II. 484. — θεοῦ wie Eur. Med. 350 εἴ σ' ἡ πιοῦσα λαμπὰς ὄψεται θεοῦ.

503, d. Vers wie 465. 509.

505. πόρον Flußlauf, wie 493. —

πῖπτον δ' ἐπ' ἀλλήλοισιν· ἡτύχει δέ τοι
 ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βίου.
 ὅσοι δὲ λοιποὶ κᾶτυχον σωτηρίας,
 Θρήκηγ περάσαντες μόγισ πολλῶ πόνῳ,
 ἤκουσιν ἐκφυγόντες, οὐ πολλοί τινες, 510
 ἐφ' ἐστιοῦχον γαῖαν· ὥς στένειν πόλιν
 Περσῶν, ποθοῦσαν φιλτάτην ἥβην χθονός.
 [ταῦτ' ἔστ' ἀληθῆ· πολλὰ δ' ἐκλείπω λέγων
 κακῶν ἃ Πέρσαις ἐγκατέσκηψεν θεός.]

ΧΟ. ὦ δυσπρόνητε δαῖμον, ὥς ἄγαν βαρὺς 515
 ποδοῖν ἐνήλου παντὶ Περσικῶ γένει.

ΑΤ. οἱ γὰρ τάλαινα διαπέπραγμένου στρατοῦ·
 ὧ νυκτὸς ὄψις ἐμφανῆς ἐνυπνίων,
 ὥς κάρτα μοι σαφῶς ἐδήλωσας κακά.
 ὑμεῖς δὲ φεύλως αὐτ' ἄγαν ἐκρίνατε. 520
 ὅμως δ', ἐπειδὴ τῇδ' ἐκύρωσεν φάτις
 ὑμῶν, θεοῖς μὲν πρῶτον εὖξασθαι θέλω·
 ἔπειτα γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα
 ἤξω λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν·
 ἐπίσταμαι μὲν ὥς ἐπ' ἐξεργασμένοις, 525

διῆκε διαλθεῖν καὶ ῥεῦσαι ἐποίη-
 σε (von διῆμι) Schol. M.

509. Pronunciandi difficultas laborem ab exercitu Persico exhaustum optime exprimit. Porson praef. Eur. Hec. XXVI. — οὐ πολλοί. Her. 8, 115 ἀπάγων τῆς στρατιῆς οὐδὲν μέρος ὥς εἰπεῖν. — ὥς στένειν = ὥστε, wie mehrfach bei Aesch. (437, Ag. 546 ὥς πολλὰ μ' ἀναστένειν); später immer seltener. — πόλιν, das Perservolk, soweit zu ihm jene Übriggebliebenen schon gekommen sind (ἤκουσιν 510). — Der Bote scheint sich nachher dem Gefolge der Atossa anzuschließen. Während des folgenden Chorgesangs erhält dann die Stadt die Unglückskunde.

515. δυσπρόνητε, Schol. rec. χαλε-

ποὺς πόνους ἡμῖν ἐμποιήσας, auch Soph. Oed. C. 1614 δυσπρόνητον τροφήν in derselben Bdtg. — ἐνήλου wie Soph. Oed. T. 263 νῦν δ' ἐς τὸ καίνου κρατ' ἐνήλαθ' ἡ τύχη. El. 456 ἐχθροῖσιν . . ἐπεμβῆναι ποδί. Vgl. 163.

518. ἐμφανῆς deutlich; ἐμφανῆ λόγον Eum. 420; nachträglich sieht sie es selbst. — ἐκρίνατε, 226, κριτής 227. — ἐκύρωσεν etwas anders als 227: entschieden hat, vgl. κωρῶσαι δίκην Eum. 581, 639.

522. θεοῖς πρῶτον, nach 216; das Gebet ist während des folg. Chores zu denken.

523. δωρήματα Apposition. — ἐπ' ἐξεργασμένοις. Schol. zu Soph. Ai. 377 ἐπὶ τετελεσμένοις καὶ ἴασιν οὐκ ἔχουσιν. Ag. 1379, Cho. 739,

ἀλλ' ἐς τὸ λοιπὸν εἴ τι δὴ λῶον πέλοι,
 [ἡμᾶς δὲ χρὴ 'πὶ τοῖσδε τοῖς πεπραγμένοις
 πιστοῖσι πιστὰ συμφέρειν βουλευματα·
 καὶ παῖδ', ἐάν περ δεῦρ' ἐμοῦ πρόσθεν μόλῃ,
 παρηγορεῖτε, καὶ προπέμπετ' ἐς δόμους,] 530
 καὶ μὴ τι πρὸς κακοῖσι προστεθῇ κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, νῦν <μὲν> Περσῶν
 τῶν μεγαλύχων καὶ πολυάνδρων
 στρατιὰν ὀλέσας
 ἄστυ τὸ Σούσων ἥδ' Ἀγβατάνων 535
 πένθει δνοφερῷ κατέκρυψας·
 Πολλὰ δ' ἀπαλαῖς χερσὶ καλύπτρας
 κατερεικόμεναι
 διαμυδαλέοις δάκρυσι κόλπους
 τέγγουσ', ἄλγους μετέχουσαι. 540
 Αἱ δ' ἀβρόγοι Περσίδες ἀνδρῶν
 ποθέουσai ἰδεῖν ἀρτιζυγίαν,

Herod. VIII, 94 u. ὁ. ohne ὥς; also ὥς besser = ὥς ποιήσω ταῦτα (vgl. 599). — εἴ = πειρασομένη, εἰ. ἐς τὸ λ., ob wenigstens (Stellung) für die Zukunft (Eum. 708).

527. ἡμᾶς im Gegensatz zu der Götterhülfe gedacht. — πιστοῖσι wohl neutr.: treuen Rat mit treuem Rate vereinen. Schol. rec. anders: ἡμῖν πιστοῖς οὖσιν εἰς ὑμᾶς mit der La. ὑμᾶς. S. Anh.

531. Vgl. Ag. 500 εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προσθήκη πέλοι. S. Anh.

536. κατέκρυψας, Choeph. 51 ἀνήλμοι δνόφοι καλύπτουσι δόμους. Il. 17, 591 τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.

537, 541 eine Steigerung: πολλαὶ . . ἄλγους μετέχουσai, viele Frauen in ganz Asien, auch Mütter und Schwestern, teilen die Trauer; αἱ

δ' ἀβρόγοι Περσίδες . . ἀκορεστάτοις, diese vor allen, eben wegen der ἀβρότης (in ἀβροχίτωνας, χλιδανῆς wiederholt eingeprägt).

539. διαμυδ. δάκρ. kühne Verbindung: mit zerfließenden Thränen; aber noch nicht so kühn wie Cho. 185 ὀμμάτων δίψιοι σταγόνες, (Plato, Phaedr. 16 ἰδρὼς ξηρός), einfacher freilich διαμυδαλέους (γρ. μυδαλέους πρὸς τὸ κόλπους rec.), wie Hesiod. Sc. 270 und Soph. El. 166 δάκρυσι μυδαλέα. — κόλπος hier offenbar der vom Gewande bedeckte weibliche Busen, in welchem Sinne βαθύκολπος geradezu hochbusig zu verstehen ist, vgl. βαθυλήϊος, βαθυχαίτης. Etwas anders Helbig a. O. 215.

541. ἀβρόγοι, Schol. M οἱ ἐν-τρυνῶσαι τοῖς δάκρυσιν. — ἀρτιζυγίαν = τοὺς νεοζυγεῖς ἀνδρας.

λέκτρων εὐνάς ἄβροχίτωνα,
 χλιδανῆς ἥβης τέρψιν, ἀφείσαι,
 πενθοῦσι γόοις ἀκορεστοτάτοις.
 καὶ γὰρ δὲ μόρον τῶν οἰχομένων
 αἶρω δοκίμως πολυπενθῆ.

545

στρ. α'. Nῦν γὰρ δὴ πρόπασα μὲν στένει γαῖ' Ἀσίς
 ἐκκεκνωμένα·

Ξέρξης μὲν ἄγαγεν, ποποῖ,
 Ξέρξης δ' ἀπώλεσεν, τοτοῖ,
 Ξέρξης δὲ πάντ' ἐπέσπε δυσφρόνως
 βαρίδεσσι ποντίαις.

550

τίπτε Δαρεῖος μὲν οὐ- τω τότε ἄβλαβῆς ἐπῆν 555
 τόξαρχος πολιήταις, Σουσίδαις φίλος ἄκτωρ;-

ἀντ' α'. Πεζοὺς γὰρ τε καὶ θαλασσίους ὁμόπτεροι κυ-
 νώπιδες

— ἀφείσαι, privatae consuetudine cum viris in lectis molliter stratis. (Schütz). — τέρψις wie Ag. 611 οὐκ οἶδα τέρψιν . . ἄλλον πρὸς ἀνδρός. — αἶρω, Sch. M βασταίω. Das Act. auch sonst wie d. Medium: ἄθλον, δειλίαν αἶρειν Soph. Trach. 80. Ai. 75. (Andere αἶρω = λόγοις ἐπαίρω; aber der Chor feiert in dem Folgenden nicht ihren Heldentod.) — δοκίμως πολυπ., in echter, tiefer Trauer. S. zu 87.

550—557 sind mit Hermann als Worte des klagenden Asiens zu nehmen. ,ἐπέσπε Aeschylus ab Homero mutuatus est.' Lobeck zu Soph. Ai. 805. — δυσφρόνως. Blomfield ,calamitose', weil, wie εὐφρων freundlich gesinnt und erfreuend (Ag. 806 εὐφρων πόνος εὐτελέσασι), so δύσφρων feindlich und betrübend; also hier tristi exitu administravit, Gegens. ἄβλαβῆς 555; indes liegt bei dem persönl. Subjekt die Auffassung, ,übel beraten' (nicht so schroff wie ἄφρων), näher; vgl. Sept. 874, Soph. Ant. 1261. —

βαρίδεσσι π. instrum., zu allen drei Sätzen, πάντ' ἐπέσπε letzter Grad der Steigerung. βᾶρις nach Herod. II, 96 urspr. ein ägypt. Fahrzeug; das Fremdwort hilft mit, dem Gesange eine fremdländische Farbe zu geben; deshalb auch mehrfach in den Suppl. (836, 874), u. den Ποιμένες (Phrygern) des Soph. (fragm. 453); vgl. βαρβάρους βάριδας Eur. Iph. A. 291; (in d. lat. Litt. baris nur Prop. III, 11, 44; doch davon [barica] barca, unser Barke; s. Bücheler, Rh. Mus. 42, 583).

555. Der Gegensatz zu Δαρεῖος μὲν nicht ausgesprochen; τόξαρχος den βαρίδεσσι gegenübergestellt.

558. πεζοὺς mit Nachdruck voraus, weil die Perser treffend und die Kritik enthaltend. — γάρ. Schol. rec. ἐπειδὴ τὸ τί ποτε διὸ μέσου εἶπε. (Sch. bezog γάρ auf ein gedachtes Ξέρξης δ' ἐτέρως.) — ὁμόπτεροι. Hermann: naves ab utraque parte pariter remis movendis cursum suum peragentes (Passow: gleich flüchtig). Od. 11, 125

νᾶες μὲν ἄγαγον, ποποῖ, 560
 νᾶες δ' ἀπώλεσαν, τοτοῖ,
 νᾶες πανωλέθροισιν ἐμβολαῖς,
 διὰ τ' Ἰαόνων χέρας.
 τυτθὰ δ' ἐκφυγεῖν ἄνακτ' αὐτὸν ὥς ἀκοίομεν 565
 Θρήκης ἄμ πεδιήρεις δυσχίμους τε κελεύθους.

στρ. β'. Τοὶ δ' ἄρα πρῶθ' ὁμόφοιτοι, φρεῦ, λειφθέντες πρὸς
 ἀνάγκαν, ἥέ, ἀκτὰς ἀμφὶ Κυχρείας, ὁᾶ, 570
 — — — στένε καὶ δακνά- ζου, βαρὺ δ' ἀμβρόασον οὐ-
 ράνι' ἄχῃ, ὁᾶ,

τεῖνε δὲ δυσβάϋ- κτον βοᾶ- τιν τάλαιναν αὐδάν. 575
 ἀντ. β'. Γναπτόμενοι δ' ἄλλι δεινά, φρεῦ, σκύλλονται πρὸς

οὐδ' εὐήρε' ἐρετμά, τάτε πτερὶ
 νηυσὶ πέλονται. Pind. Ol. IX, 24
 ναὸς ὑποπτέρον. — κυανώπιδες,
 Homer öfter νεὸς κυανοπρόοιο.
 Suppl. 716 καὶ πρῶρα πρόσθεν
 ὄμμασι βλέπουσ' ὁδόν (vgl. Helbig,
 a. O. S. 161). — νᾶες δ' ἀπώλεσαν,
 nicht die athenischen (wie Schol.
 rec.); vielmehr alle drei Male die
 persischen; ἐμβολαῖς geht wohl auf
 das Zusammenrennen der Perser-
 schiffe (415), διὰ τ' Ἰ. χ. auf die
 Angriffe der Griechen, διὰ, weil
 die Perserschiffe durch diese nur
 mittelbar Verderben brachten (ἐμβ.
 versteht Herm. von den Angriffen
 der Perser, Sch. vom beiderseitigen
 Anrennen).

565. τυτθὰ, Acc. des Mafses,
 Schol. M ὁ ἡμεῖς λέγομεν παρ'
 ὀλίγον. Il. XV, 628 τυτθὸν γὰρ
 ὑπὲρ θανάτοιο φέρονται. — ἐκ-
 φυγεῖν vor dem Satz mit αἶς auf-
 fallend; sonst d. Inf. wie 188 nach.

566. Bei Aesch. ist in den Comp.
 auf -ήρης das zweite Glied meist
 nichts weiter als eine freie Art
 von Adjektiv-Suffix; vgl. λευκήρη
 τρίχα 1056 (s. Dettweiler, a. O.
 S. 27).

568. πρὸς ἀνάγκαν = ἀνάγκη,
 wie πρὸς βίαν πίνειν u. ä. Schol.
 M πρὸς ἀν., τὴν τοῦ θανάτου.

Ὅμηρος· ἐπεὶ κατὰ μοῖρ' ἐπέδησεν
 (Od. 11, 291); also: die anfänglich
 seine Begleiter waren, blieben nach
 Schicksalszwang zurück bei Sala-
 mis. In Betr. der Konst. des Part.
 λειφθέντες Schol. M richtig τὸ
 ἐξῆς τοῦτου ἐστὶν, σκύλλονται πρὸς
 ἀναύδων.

570. Schol. M τῆς Σαλαμῖνος,
 wie Strabo 9, 393 (Σαλαμῖς) ἐκα-
 λεῖτο ἑτέροις ὀνόμασι τὸ παλαιόν·
 καὶ γὰρ Σκιρὰς καὶ Κύχρεια ἀπό-
 τινων ἡρώων. Danach Κυχρείας
 Subst. und Genet. Daneben aber
 Steph. Κυχρεῖος πάγος περὶ Σαλα-
 μῖνα, wonach Κυχρ. Adj. und Acc.,
 was auch die Stellung empfiehlt
 (d. salam. sagenberühmte Heros Κυ-
 χρεὺς mehrfach bei Hesiod, auch Plut.
 Thes. 10, Sol. 9). — οὐράνια. Schol.
 M ἕως τοῦ οὐρανοῦ βόησον τὰ ἄχῃ.
 Aber ἄχος ist nicht die Äußerung
 des Jammers, darum hier wie Soph.
 Ai. 196 ἄταν οὐρανίαν φλέγων,
 wo ein Schol. τὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ
 πεμφθεῖσαν, ein anderer besser
 εἰς οὐράνιον ὕψος ἀνάπτων τὴν
 βλάβην. Das himmelhohe Herzeleid
 ist eben das übergroße (ähnl. Zwei-
 fel über οὐράνιον ἄχος Soph. Ant.
 418, vgl. Ellendt, lex. Soph. s. v.
 577). — δυσβάϋκτον κτλ. Ähnliche
 Häufung 635. Vita Aesch. ζηλοῖ

ἀναίδων, ἥέ, παίδων τᾶς ἀμιάντου, ὁᾶ.
 πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερη- θείς, τοκέες τ' ἄ-
 παιδα δαι- μόνι' ἄχῃ, ὁᾶ, 580
 δυσρόμενοι γέρον- τες τὸ πᾶν δὴ κλύουσιν ἄλγος.

στρ. γ'. Τοὶ δ' ἀνὰ γᾶν Ἀσίαν δὴν οὐκέτι περσονο-
 μοῦνται, 585

οὐδ' ἔτι δασμοφοροῦσιν δεσποσύνοισιν ἀνάγκαις·
 οὐδ' ἐς γᾶν προπίτνοντες ἄρξονται· βασιλεία γὰρ
 διόλωλεν ἰσχύς. 590

ἀντ. γ'. Οὐδ' ἔτι γλῶσσα βροτοῖσιν ἐν φυλακαῖς· λέλυ-
 ται γὰρ

λαὸς ἐλεύθερα βάζειν, ὥς ἐλύθη ξυγὸν ἀλκᾶς.
 αἵμαχθεῖσα δ' ἄρουρα, Αἴαντος περικλύστα νᾶ-
 σος ἔχει τὰ Περσᾶν. 595

τὸ ἀδρὸν αἰεὶ πλάσμα, ὀνοματο-
 ποιῖται καὶ ἐπιθέτοις ὄγκον τῇ
 φράσει περιθεῖναι χρώμενος.

577. τᾶς ἀμιάντου, des Meeres,
 durch die Nähe des ἀλί verständ-
 lich. Es bleibt selbst rein, während
 es alle Unreinigkeit tilgt; darum
 auch Il. 1, 314 καὶ εἰς ἅλα λύματ'
 ἐβαλλόν und Eur. Iph. T. 1193 θά-
 λασσα κλύζει πάντα τὰνθρώπων
 κακά. ‚Hermann videtur poeta
 epitheto sine substantivo propterea
 usus esse, ut peregrinum oratio et
 orientis populo consentaneum co-
 lorem haberet, quemadmodum 612
 apem τὴν ἀνθεμουργόν vocavit.
 Attamen Aeschilo praeiuit Hesio-
 dus, cui cochlea dicitur ἡ φερέοικος,
 manus ἡ πέντοζος.‘ Weil. Vgl.
 auch Bergk, Litt. I, 1020, Anm. 125.

582. τὸ πᾶν δὴ, ohne Gegen-
 satz, nur an den vollen Umfang
 erinnernd; auch wir: der ganze
 Jammer, die ganze Geschichte u. ä.
 (Hermann: nihil non esse infortu-
 nium audiunt; doch dies wohl auf
 Ausdrücke wie ἡ πᾶσα βλάβη Soph.
 Phil. 622 von einer Person be-
 schränkt). — δυσρόμενοι vorange-
 stellt, weil es das eigtl. Prädikat

enthält; einfacher wäre δύρονται
 κλύοντες; Methypallage, Lobeck zu
 Ai. 196.

585. περσονομοῦνται, Gegensatz
 αὐτονομοῦνται. Das Präsens bei
 δὴν οὐκέτι (nicht lange mehr) ist
 ebenso verständlich wie das zu er-
 gänzende Verbum in Soph. El. 1065
 δαρὶν οὐκ ἀπόνητοι (Schol. οὐκ ἐπι-
 πολὺ ἔσονται ἀθῶοι); vgl. Hymn.
 h. 3, 21. — δεσποσύνοισιν wie δε-
 σποτῶν ἀνάγκαις Eur. Andr. 132.
 — ἄρξονται, passiv; nun Fut., wie
 Eur. Andr. 381 ἦν θάνης σύ, παῖς
 ὅδ' ἐκφρεύει μόρον, . . . σοῦ δ' οὐ
 θελούσης τόνδε κτενῶ.

595. Der Hiat nach ἄρουρα zeigt,
 daß die Stelle verderbt ist; meist
 wird mit Porson ἄρουραν korrigiert.
 Jedoch αἵμ. ἄρουρα von Salamis
 kaum denkbar, da doch die Leichen
 nur angespült, höchstens dort be-
 graben wurden. Etwa αἵμαχθεῖσα
 ἄροῖρα δ' (von der See, wie πλάξ
 952) zu περικλύστα? (vgl. Herod.
 VIII, 77 αἵματι δ' Ἄρης πόντον
 φοινίξει). Oder αἵμαχθεῖσ' ἐπά-
 ρουρος, von Psyttaleia, der Insel
 des Aias benachbart?

597. τὰ Περσᾶν, sc. πράγματα.

ΑΤΟΣΣΑ.

Φίλοι, κακῶν μὲν ὅστις ἔμπειρος κυρεῖ,
 ἐπίσταται βροτοῖσιν ὥς ὅταν κλύδων
 κακῶν ἐπέλθῃ, πάντα δειμαίνειν φιλεῖ· 600
 ὅταν δ' ὁ δαίμων εὐροῇ, πεποιθέναι
 τὸν αὐτὸν ἀεὶ δαίμον' οὐριεῖν τύχης.
 ἔμοι γὰρ ἤδη πάντα μὲν φόβου πλέα·

 ἐν ὄμμασιν τ' ἀνταῖα φαίνεται θεῶν,
 βοᾷ δ' ἐν ὧσὶ κέλαδος οὐ παιώνιος· 605
 τοῖα κακῶν ἐκπληξίς ἐκφοβεῖ φρένας.
 τοιγὰρ κέλευθον τήνδ' ἄνευ τ' ὀχημάτων
 χλιδῆς τε τῆς πάροιθεν ἐκ δόμων πάλιν
 ἔστειλα, παιδὸς πατρὶ πρευμενεῖς χοᾶς
 φέρουσ', ἅπερ νεκροῖσι μευικτήρια· 610
 βοός τ' ἀφ' ἀγνῆς λευκὸν εὐποτον γάλα,

598. κυρεῖ ohne ὦν, wie auch öfter τυγχάνω. — κακῶν. Weil: rerum humanarum, non solum adversae fortunae peritus dicendus erat; doch Aesch. läßt Atossa auch hier (zu 162) vom logischen Gange abgleiten. Die Furcht des Unglücklichen ist ihr Fall und tritt ihr gleich in die Gedanken, und da κακῶν ἔμπειρος jetzt nur für den ersten Teil gilt, ist auch μὲν schon hierher gerückt, das erst bei ὅταν κλύδων stehen sollte. — δειμαίνειν φιλεῖ, Schol. rec. ἔθος ἔχει φοβεῖσθαι, wie wenn ὅταν βροτῶν τινι vorhergegangen wäre. Hart; aber πάντα ist als Subjekt nur zu fassen, wenn δειμαίνειν hier heißt: voll Schrecknis sein, wozu der Dat. βροτοῖσιν konstruiert wäre wie in dem parallelen φόβου πλέα 603 ἔμοι; s. Anh. — πεποιθέναι abh. von ἐπίσταται mit veränderter Konstr., wie 755. — δαίμονα τύχης eine ungewöhnliche Verbindung; Pind. Ol. VIII, 67 umgekehrt τύχα δαίμονος, wie öfter αἶσα, μοῖρα δαι-

μονος; vgl. 345 δαίμων . . ἰσορρόπῳ τύχῃ. οὐριεῖν hier intransitiv (Schol. M οὐριοδρομεῖν) wie κατουρίζω Soph. Trach. 827; doch s. Anh.

603. μὲν hinter πάντα ohne Beziehung; hinter ἔμοι wäre es richtig, so aber zeigt es den Ausfall eines Verses, wo wohl in der Form der Anapher etwa ἅπαντα δέ fortgegangen war.

604. τε . . δέ entsprechen sich. ἀνταῖα θεῶν, feindliche Zeichen der Götter. — οὐ παιώνιος nicht wie Festgesang (Choeph. 342 ἀντιθρήνων παιών). —

609. ἔστειλα, Schol. rec. ἐποίησάμην. Eur. Troad. 168 στέλλουσ' Ἀργεῖοι νόστον. — πρευμενεῖς liebevoll dargebracht, s. zu 220. (Schol. rec. aktivisch εἰς συμπάθειαν ἐπικαλούμενας ἐκείνων, schwerlich möglich.)

611. ἀγνῆς, Schol. M λευκῆς ἢ ἀγελαίας ἢ ἀσινούς, das erste verfehlt, das zweite und dritte wohl zugleich zutreffend; Eur. Iph. T. 162 πηγὰς τ' οὐρείων ἐκ μόσχων, Babrius 37, 1 δαμάλης ἐν ἀγροῖς ἄφε-

τῆς τ' ἀνθεμουργοῦ στάγμα, παμφαῆς μέλι,
 λιβάσιν ὑδρηλαῖς παρθένου πηγῆς μέτα,
 ἀκήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἄπο
 ποτόν, παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε· 615
 τῆς τ' αἰὲν ἐν φύλλοισι θαλλούσης βίον
 ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς εὐώδης πάρα,
 ἄνθη τε πλεκτά, παμφόρου γαίας τέκνα.
 ἀλλ', ὦ φίλοι, χοαῖσι ταῖσδε νερτέρων
 ὕμνους ἐπευφημεῖτε, τόν τε δαίμονα 620
 Δαρεῖον ἀνακαλεῖσθε, γαπότους δ' ἐγὼ
 τιμὰς προπέμψω τάσδε νερτέροις θεοῖς.

ΧΟΡΟΣ.

Βασίλεια γύναι, πρέσβος Πέρσαις,

τος, ἀτρεβῆς ζεύγλης, Il. 1, 66
 ὄρνᾶν κνίσσης αἰγῶν τε τελείων
 (Hesych. τελείων· ἀσινῶν). — Zu
 μελικρήτω — οἶνω — ὕδατι (Od. 10,
 518) kommt hier das Öl, wie bei
 dem jährlichen Totenopfer für die
 bei Platäa Gefallenen, Plut. Arist.
 21. — παμφαῆς μέλι, vgl. Eum. 55
 λήνει μεγίστω . . ., ἀργῆτι μάλλω,
 wo Schol. M εἰάθασιν, ὅταν ἀσα-
 φές τι εἴπωσιν, οἱ ποιηταὶ ἐπεκ-
 διδάσκειν αὐτό. — μέτα, Cho. 365
 μετ' ἄλλω λαῷ, selten aufer bei
 Homer. — παρθένου epith. ornans,
 im Gegensatz zu schon getrübten
 Wasserläufen.

614. ἀγρίας, Schol. rec. τῆς ἐν
 τῷ ἀγρῷ οὔσης. Bei Homer Wein-
 bau in Gärten, später auch auf dem
 Felde (das Beiwort nicht recht
 charakteristisch; darum Schol. M
 ἀγριοποιούσης διὰ τὴν μέθην, doch
 die Übertragung vom Wein auf den
 Weinstock gerade hier unstatthaft).
 — μητρὸς, bei Eur. Alc. 757 μελαί-
 νης μητρὸς εὐζωρον μέθυ, Schol.
 τῆς ἀμπέλου: doch dort die Traube.
 Aesch. liebt dergl.: Ag. 265 die Nacht
 Mutter der Morgenröte, Sept. 494
 λιγνύν . . πυρὸς κάσιν, Ag. 494
 κάσις πηλοῦ, κόνις.

615. παλαιᾶς, vom Weine auf

den Weinstock übertragen, der ja
 nun auch alt sein muß. — θαλλού-
 σης βίον, der Baum blüht Leben,
 d. i. bringt seine Lebenskraft zur
 Erscheinung durch seine immer grü-
 nen Blätter: semper frondentis oli-
 vae Ovid. Met. 8, 295. Vgl. βιοθόλ-
 μιος ἀνὴρ Hymn. Ven. 189. — καρ-
 πὸς hier das Öl, wie der Wein
 Il. 18, 568 μελήδεα καρπόν. — ἄν-
 θη, wie die στέφη Choeph. 93 und
 περιστεφῇ ἀνθέων θήκην πατρὸς
 Soph. El. 895.

619. νερτέρων entw. zu χοαῖσι,
 wie Eur. Iph. T. 159 χοὰς κρατῆρά
 τε τὸν φθιμένων, Or. 123 νερτέ-
 ρων δωρήματα, oder zu ὕμνους,
 wie Sept. 867 ὕμνον Ἑρινίος,
 Choeph. 475 θεῶν τῶν κατὰ γᾶς
 ὅδ' ὕμνος, Eur. Troad. 889 εὐχὰς
 θεῶν. Für das letztere spricht, daß
 so der Begriff nicht etwas schon
 Gesagtes (610) bringt und ὕμνους
 sonst etwas kahl stehen würde.
 — γαπότους. Von gleichem Opfer
 Stat. Theb. IV, 454 aggeritur quan-
 tum bibit arida tellus. γαπ. δ',
 parataktisch = während ich etc.
 Wegen der Form vgl. Steph. Byz.
 s. v. Γῆ über γήπεδον: ὅπερ οἱ τρα-
 γικοὶ διὰ τοῦ α φασὶ δωρίζοντες.

623. πρέσβος, vgl. Ag. 515 Ἑρ-

σύ τε πέμπε χοὰς θαλάμους ὑπὸ γῆς,
 ἡμεῖς δ' ὕμνοις αἰτησόμεθα
 φθιμένων πομποὺς
 εὐφρονας εἶναι κατὰ γαίας. 625

Ἀλλά, χθόνιοι δαίμονες ἄγνοί,
 Γῇ τε καὶ Ἑρμῇ, βασιλεῦ τ' ἐνέρων,
 πέμψατ' ἔνερθε ψυχὴν ἐς φῶς· 630
 εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον,
 μόνος ἄν θνητῶν πέρας εἴποι.

στρ. α'. Ἡ ῥ' ἄτει μοι μακαρί- τας ἰσοδαίμων βασιλεὺς
 βάρβαρα σαφηνῇ
 ἰέντας τὰ παναίολ' αἰ- ανῇ δύςθροα βάγματ' ἦ
 παντάλαν' ἄχη 635
 διαβοάσω; νέρθεν ἄρα κλύει μου;
 ἀντ. α'. Ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλ- λοι χθονίων ἀγε-
 μόνες δαίμονα μεγαυχῇ 640
 ἰόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων, Περσᾶν Σουσιγενῇ θεόν,

μῆν κηρύκων σέβας. — θαλάμους. Credebantur libamina sub terram et ad mortuorum usque sedem penetrare. Musgrave zu Soph. Ant. 197 ἃ τοῖς ἔρχεται κάτω νεκροῖς.

624, entweder ὑπὸ θαλάμους γῆς (hinab zu), wie Eur. Herc. f. 807 (vgl. 839 γῆς ὑπὸ ζόφον), oder (εἰς) τοὺς κατὰ γῆς θαλ.; jenes anschaulicher.

627. Schol. rec. εἶναι κάτω τῆς γῆς πραεῖς πρὸς τὸν Δαρεῖον (643).

629. Γῇ. Choeph. 489 ᾧ γαῖ', ἄνε μοι πατέρα. — Ἑρμῇ. Choeph. 165 κήρυξ μέγιστε τῶν ἄνω τε καὶ κάτω. Hermes ist ψυχοπομπός auch zur Oberwelt. So dem Protesilaus (Hygin. 103); Virgil. Aen. IV, 242: hac (virga) animas ille evocat Orco.

631. πλέον. Sch. mit Hermann: 'ein weiteres Rettungsmittel', näml. neben der supplicatio. Der Kom-

parativbegriff trete zurück wie bei πλέον τι ποιῆσαι ἀπολογούμενον, οὐδέν μοι πλέον γέγονε u. a. Doch schief und matt auch εἰ οἶδε, μόνος ἄν εἴποι, dschl. θνητῶν sehr auffällig. S. Anhang.

633. ἄτῳ bei Hom. ἄ, bei Pindar u. d. Trag. öfter τ als ἄ. — Schol. Μ μακαρίτης ὁ τεθνεώς, μακάριος ὁ ζῶν; so wenigstens gewöhnlich. — ἰέντας, überall in der Stadt, darum παναίολα (vgl. die ersten Worte des Dareios 681 f.). — βαρβ. σαφ. prädikativ: in unserer Sprache, verständlich genug. — ἦ . . διαβοάσω: oder soll ich erst (darum 633 der Dat. eth. μοι) von Anfang bis zu Ende alles klagen? — ἄρα κλύει: hört er demnach (weil er nämlich die Wehklagen vernommen hat) auf mich?

644. αἰνέσατ', Schol. rec. συναινέσατε, billigt sein Gehen.

πέμπετε δ' ἄνω
οἶον οὐπω Περσίς αἰ' ἐκάλυψεν.

645

στρ. β'. Ἦ φίλος ἀνὴρ, φίλος ὅ- χθρος· φίλα γὰρ κέ-
κευθεν ἦθη.

Ἀἰδωνεὺς δ' ἀναπομ- πὸς ἀνείη, 650

Ἀἰδωνεύς, [Δαρεῖον] οἶον ἄνακτα Δαριᾶνα. ἦέ.

ἀντ. β'. Οὔτε γὰρ ἄνδρας πότ' ἀπώλ- λυ πολεμοφθό-
ροιςιν ἄταις,

Θεομήστωρ δ' ἐκικλή- σκετο Πέρσαις, 655

Θεομήστωρ δ' ἔσκεν, ἐπεὶ στρατὸν ποδούχει. ἦέ.

στρ. γ'. Βαλὴν ἀρχαῖος, βαλὴν ἴθι, ἱκοῦ,

ἔλθ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχθου,

κροκόβαπτον ποδὸς εὖμαριν αἰείρων, 660

βασιλείου τιάρας φάλαρον πιφαύσκων.

. 648. φίλος. Dareios selbst in seiner Grabschrift bei Strabo 15, 322 φίλος ἦν τοῖς φίλοις. — ἀνὴρ. Syllaba prima producitur in melicis, Lobeck z. Ai. 1194; nach Homers Vorgang.

651. οἶον. Schol. M τὸν μόνον γενόμενον βασιλέα διὰ τὸ κηδεμονικόν, d. h. ihn, der sich allein als rechter König erwiesen hat. Die Bedtg. zwar ungewöhnlich, doch kaum anzufechten. (Sch. hielt sie für unstatthaft; Schütz Θεῖον, Dindorf δῖον; doch beides für die folgende Begründung οὔτε γὰρ zu unbestimmt.)

654. πολεμοφθόροιςιν, d. i. πολέμῳ φθειρούσαις; Lobeck zu Ai. 324 vergleicht Eur. Hel. 360 ξιφοκτόνον δίωγμα u. a. — Θεομήστωρ nach Il. 7, 366 Θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος. — ἔσκεν Homerische Form wie βάσκε 662; sonst in d. Trag. nicht. — ποδούχει, d. i. ἐκυβέρνα (vgl. σκηπτουῖχος, πηδαλιουχεῖν) von ποῦς (das Tau, mit welchem das Segel gewendet wird). Pollux I, 98 ὁ κυβερνήτης . . κατ' Ἀντιφῶντα ὁ ποδοχῶν. Ähnlich Bekker Anecd.

I, 297, 5 ποδοκεῖν, τὸ τῷ ποδὶ κυβερνᾶν. ποῦς γὰρ ἐστὶ τοῦ ἱστοῦ τὸ ἀντίον (τοῦ ἱστίου τὸ σχοινίον Herm.) τὸ κάτω πρὸς τῇ νηϊ.

658. Schol. M βαλλήνα τὸν βασιλέα. Εὐφορίων δὲ Θουρίων (soll wohl heißen Φρυγίων) φησὶ τὴν διάλεκτον. Nach Hesych und Sextus Empir. φρυγιστί. Neuerdings ist das Wort in dem παλὴν (ᾧ) des Monuments von Xanthos durch Bergk und M. Schmidt (Iyc. Studien p. 130) erkannt worden, wo es heißt: [Χέρ-σ]ις ὁδ' Ἀρπάγου [υ]ῖός, ἀριστεύ-σας τὰ ἑπ[α]ντα | χερσὶ παλὴν Λυκίων τῶν τότε ἐν ἡλικίᾳ. S. Kaibel, epigr. gr. ex lap. conl. p. 311. Auch Soph. in den Ποιμένες (fragm. 444) hat das Wort gebraucht, um das fremdländische Colorit zu geben. — κόρυμβον, verwandt mit κορυφή, Herod. VII, 218 ἐπὶ τοῦ ὄρεος τὸν κόρυμβον. Eur. Hec. 94 ἔλθ' ὑπὲρ ἄκρας τύμβου κορυφᾶς φάντασµ' Ἀχιλέως. — εὖμαρις, Pollux, VII, 90 κοινὸν ἀνδράσι πρὸς γυναῖκας ὑπόδημα, βαρβαρικὸν μὲν εὖρημα, ἐξ ἐλαφῆς δὲ πεποιημένον. — Der König und die Prinzen trugen als

Βάσκε πάτερ ἄκακε Δαριάν. οἷ.

ἀντ. γ'. Ὅπως καινὰ τε κλύης νέα τ' ἄχῃ, 665
δέσποτα, δεσπότου φάνηθι.

Στυγία γάρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται·
νεολαία γὰρ ἤδη κατὰ πᾶσ' ὄλωλεν. 670
Βάσκε πάτερ ἄκακε Δαριάν. οἷ.

ἐπωδ. Αἰαῖ αἰαῖ,
ὦ πολύκλαυτε φίλοισι θανών,
τί τάδε δυνάστας, δυνάστα, 675
περὶ τὰ σὰ δίδυμα διανοεῖθ' ἀμάρτια;
πᾶσαν γὰν τάνδ'
ἐξέφθισαν αἱ τρισκαλμοὶ
νᾶες, ἄναες νᾶες; 680

ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.

ὦ πιστὰ πιστῶν ἡλικές θ' ἥβης ἐμῆς

Auszeichnung die aufrecht stehende (Xen. Anab. II, 5, 23) Tiara, die Kidaridaris oder κίταρις (Ktesias 47). Sie war die von den Assyriern übernommene, mit einer blau-weißen Binde (διάδημα) umwundene (Xen. Cyr. VIII, 3, 13) fez-artige Mütze von Filz (Her. VII, 61), mit einer aus dem oberen Boden hervortretenden Spitze, hier φάλαρον, eigtl. Buckel (Schol. M δεικνύων τῆς περικεφαλαίας τὸν λόφον. Helbig a. O. 308: ein zwar nicht dem Stoffe, wohl aber der Form nach den Hom. φάλαρα, Helmbuckeln, entsprechender Gegenstand).

665. Alia non conjugata sed synonyma arbitrio quodam usus quotidiani coaluerant, ut καινὰ νέα τε, quod iniuria sollicitari ostendit Themistii exemplum Or. 25, 310 καινόν τι καὶ νέον, et latina novus ac recens, contrariumque vetus atque antiquus, παλαιὸν καὶ ἀρχαῖον. Lobeck zu Soph. Ai. 145.

668. Schol. rec. δεσπότου· τοῦ Aeschylus, Perser.

Ξέρξου, zu ἄχῃ. Solche Gegenüberstellungen auch ohne besondern Nachdruck bei den Trag. gesucht, nicht selten mit einiger Härte der Stellung; vgl. Soph. Oed. r. 284 ἄνακτ' ἄνακτι . . Φοίβῳ Τειρεσίαν. — ἀχλὺς. Eum. 380 δνοφερὰν τιν' ἀχλὺν κατὰ δώματος. Sept. 229 ὑπὲρ τ' ὀμμάτων κρημναμενᾶν νεφελᾶν. — κατόλλυμι erst wieder spätgriechisch. — πολύκλαυτε durch Attraktion an den Vokativ wie Soph. Phil. 761 δύστηνε φανείς. Tibull 1, 7, 53 si venias hodie.

675. δυνάστας, δυνάστα (vgl. 688) . . διανοεῖθ' nur ein Notbehelf (s. Anh.): warum verfiel X. hinsichtlich deines Reiches auf den doppelten Fehlgriff? ἀμάρτιον auch Ag. 537.

678 vgl. 728.

680. νᾶες ἄναες, Schol. M αἱ μηκέτι νῆες, ἀπώλοντο γάρ. Od. 18, 73 Ἴρος Ἄϊρος, u. bes. Eum. 457: ἀπολιν Ἴλίου πόλιν ἔθηκας.

681. Schol. rec. ὥσπερ φαμέν

Πέρσαι γεραιοί, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;
 στένει κέκοπται καὶ χαράσσεται πέδον·
 λεύσσω δ' ἄκοιτιν τὴν ἐμὴν τάφου πέλας
 ταρβῶ, χοὰς δὲ πρευμαμένης ἐδεξάμην. 685
 ὑμεῖς δὲ θρηνεῖτ' ἐγγὺς ἐστῶτες τάφου
 καὶ ψυχαγωγοῖς ὀρθιάζοντες γόοις
 οἰκτρῶς καλεῖσθ' ἐμ'· ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον,
 ἄλλως τε πάντως χοὶ κατὰ χθονὸς θεοὶ
 λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι. 690
 ὅμως δ' ἐκείνοις ἐνδυναστεύσας ἐγὼ
 ἦκω· τάχυνε δ', ὥς ἄμεμπτος ὦ χρόνου·
 τί ἐστὶ Πέρσαις νεοχμὸν ἐμβριθεὶς κακόν;

στρ. ΧΟΡ. Σέβομαι μὲν προσιδέσθαι,
 σέβομαι δ' ἀντία λέξαι 695
 σέθεν ἀρχαίῳ περὶ τάρβει.

κάλλιστοι καλλίστων, βουλόμενοι
 μεγίστην ὑπεροχὴν δηλῶσαι. Vgl.
 Soph. Oed. r. 465 ἄρρητ' ἀρρήτων,
 Oed. C. 1238 κακὰ κακῶν. Indes
 ist die Erklärung von Schütz ‚o fidi
 fidorum dominorum consilarii‘ an
 sich nicht unmöglich; vgl. Eum. 991
 εὐφρόνας εὐφρόνες τιμῶντες. — Das
 Neutrum πιστά wie 1. — Die Alli-
 teration in 682 wohl nicht zufällig:
 Sept. 84. 118. 296. 353. 1004. Ag. 43.

683. πέδον bei στένει unmöglich
 im eigentlichen Sinne zu verstehen;
 ähnlich ist Sept. 900 διήκει δὲ καὶ
 πόλιν στόνος, στένουσι πύργοι, στέ-
 νει πέδον φίλανδρον. Also das
 Land stöhnt, zerschlägt und zer-
 kratzt sich, oder eher: ist voll von
 Stöhnen, Wehklagen und erbittertem
 Grolle; vgl. Herod. VII, 1 Δαρεῖον,
 καὶ πρὶν μεγάλως κεχαραγμένον
 τοῖσι Ἀθηναίοισι διὰ τὴν ἐς Σάρδεις
 ἐξβολήν. Eur. Med. 156 κείνῳ τόδε
 μὴ χαράσσον. (Sch. verstand mit
 and. χαράσσεται von dem Pochen
 an die Erde nach Il. 9, 568 πολλὰ
 δὲ καὶ γαῖαν πολυφόρβην χερσὶν
 ἄλοια κικλήσκουσ' Ἀἴδην καὶ ἐπαι-

νὴν Περσεφόνειαν, mit Verweisung
 auf Nägelsbach, Nachhomer. Theol.
 p. 214. Indes heisst χαράσσειν nicht
 ‚pochen‘, noch weniger beim Chor-
 tanze den Boden stampfen, woran
 andere denken.) — ταρβῶ, Schol.
 rec. φοβοῦμαι μή τι κακὸν αὐτῇ
 ἐπιγέγονε.

690. ἀμείνους. Thuk. 3, 38 ἀπα-
 τᾶσθαι ἄριστοι. — ἐνδυναστεύσας,
 ‚ich habe es durch mein Ansehen
 bei ihnen dahin gebracht‘, wie Xen.
 Hell. 7, 1, 42 ἐνδυναστεύει ὁ Ἐπα-
 μεινώνδας, ὥστε μὴ φυγαδεῦσαι
 τοὺς κρατίστους. Gegen Bruncks
 ‚principem inter illos locum obti-
 nens‘ spricht das Tempus. Her-
 mann potitus loco primario, doch
 Dareios ist immer dort ἰσοδαίμων
 gewesen und ἐκείνους geht auf θεοί.

693. τί (so M, τί δ' recc.) knüpft
 lebhaft an τάχυνε die Frage selbst
 an: sage schnell, was...? vgl. Cho.
 660 τάχυνε δ'... ἐξελθέτω τις.
 Der Hiat bei τί vor einer Hebung:
 τί οὖν 787 u. ὁ., τί ἔστι auch Soph.
 Phil. 733, 753.

696. περὶ wie Choeph. 35 περὶ

ΔΑΡ. Ἄλλ' ἐπεὶ κάτωθεν ἦλθον σοῖς γόοις πεπει-
σμένος,

μή τι μακιστῆρα μῦθον, ἀλλὰ σύντομον λέγων
εἶπε καὶ πέραινε πάντα, τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς.

ἀντ. ΧΟΡ. Δίεμαι μὲν χαρίσασθαι, 700
δίεμαι δ' ἀντία φάσθαι,
λέξας δύςλεκτα φίλοισιν.

ΔΑΡ. Ἄλλ' ἐπεὶ δέος παλαιὸν σοὶ φρενῶν ἀνθίσταται,
τῶν ἐμῶν λέκτρων γεραιὰ ξύννομ' εὐγενὲς γύναι,
κλαυμάτων λήξασα τῶνδε καὶ γόων σαφές τί μοι
λέξον. ἀνθρώπεια δ' ἄν τοι πῆματ' ἄν τύχοι βροτοῖς.
πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ θαλάσσης, πολλὰ δ' ἐκ χέρσου
κακὰ 707

γίγνεται θνητοῖς, ὃ μάσσων βίωτος ἦν ταθῆ πρόσω.

φόβω, 547 ἀμφὶ τάρβαι. — μακιστῆρα. Aesch. liebt die anschaulichen, gewisserm. personifizierenden Bildungen auf -τήρ: πενθητήρ, θρηνητήρ u. a. — ἐμὴν αἰδῶ. Il. 19, 321 σῇ ποθῇ.

700. δίεμαι, Hom. Wort (δίημι = δίω), eigtl. ‚dahineilen‘, Il. 23, 475 ἵπποι . . πεδίλοιό διένται, dann ‚zurückfahren, zurückschrecken von etwas‘ Il. 12, 304 οὐ ῥά τ' ἀπειρητος μέμονε σταθμοῖο δίεσθαι (λέων). Vgl. Herm. zur St. — μὲν . . δέ auch hier, wie 694 f., in der Form der Anapher wesentlich Gleiches verbindend: Schol. rec. χαρίσασθαι· ὁκνῶ τὸ σὸν θέλημα τελέσαι (ein anderes Schol. τὰ πρὸς ἄχριν λέξαι mit falschem Gegensatz). — λέξας fñgt sich leicht zu χαρίσασθαι, wie Plato Men. 92 D. εὐεργέτησιν φράσαι und derselbe abwechselnd τόδε μοι χάρισαι ἀποκρινάμενος und χαρίζον ἀποκρινόμενος; aber auch zu φάσθαι, vgl. Od. 15, 217 ἐποτρύνας ἐκέλευσεν, Il. 7, 225 ἀπειλήσας δὲ προσηύδα u. dgl.

703. φρενῶν, zu ἀνθίσταται: die Furcht stellt sich dir vor die Seele, die Besinnung. Der Gen. abh. von ἀντί, vgl. Soph. C. 1651 ὁμμάτων ἐπίσκιον χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. Freilich ἀντί als Präp. in räumlicher Bdtg. für ἀντίον, ἐναντίον (Homer ἄντα) sehr selten (Xen. An. IV, 7, 6). (Andere ziehen φρενῶν zu δέος.)

706. ἀνθρώπεια, entw. attributiv, das irdische Leid, oder prädik. statt ἀνθρ. ὄντα, das Leid trifft als Menschenschicksal; Stellung und doppeltes ἄν sprechen für das letztere. Nägelsbach, Nachhom. Theol. p. 379: das Unglück, das den Sterblichen trifft, das trifft ihn eben weil er ein Mensch ist, das Leiden ist mit dem menschlichen Leben und Wesen unzertrennlich verbunden. (Schol. rec. ἀνθρώπινα καὶ οὐ καινά, was Sch. unter Vergleich von I. Cor. 10, 13 πειρασμοὶς ὑμᾶς οὐκ εἴληφεν εἰ μὴ ἀνθρώπινος, vorzog; doch dagegen die folgenden Verse.) — ὃ μάσσων. Prom. 537 τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπῖσι.

ΑΤ. ὦ βροτῶν πάντων ὑπερσχὼν ὄλβον εὐτυχεῖ πότμῳ,
ὥς ἕως τ' ἔλευσες αὐγὰς ἡλίου, ζηλωτὸς ὦν 710
βίοτον εὐαίωνα Πέρσαις ὡς θεὸς διήγαγες,
νῦν τέ σε ζηλῶ θανόντα πρὶν κακῶν ἰδεῖν βάθος·
πάντα γάρ, Δαρεῖ', ἀκούσῃ μῦθον ἐν βραχεὶ χρόνῳ·
διαπεπόρθηται τὰ Περσῶν πράγμαθ', ὡς εἰπεῖν
ἔπος.

ΔΑΡ. τίνι τρόπῳ; λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτὸς, ἣ στάσις 715
πόλει;

ΑΤ. οὐδαμῶς· ἀλλ' ἀμφ' Ἀθήνας πᾶς κατέφθαρται
στρατός.

ΔΑΡ. τίς δ' ἐμῶν ἐκεῖσε παίδων ἐστρατηλάτει; φράσον.

ΑΤ. θούριος Ξέρξης, κενώσας πᾶσαν ἡπείρου πλάκα.

ΔΑΡ. πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ' ἐμώρανε τάλας;

ΑΤ. ἀμφοτέρω· διπλοῦν μέτωπον ἦν δυοῖν στρατευ- 720
μάτοιιν.

ΔΑΡ. πῶς δὲ καὶ στρατὸς τοσόσδε πεζὸς ἦνυσεν περᾶν;

ΑΤ. μηχαναῖς ἔξευξεν Ἑλλης πορθμόν, ὥστ' ἔχειν πόρον.

ΔΑΡ. καὶ τόδ' ἐξέπραξεν, ὥστε βόσπορον κλῆσαι μέγαν;

ΑΤ. ὥδ' ἔχει· γνώμης δὲ πού τις δαιμόνων ξυνήψατο.

ΔΑΡ. φεῦ, μέγας τις ἦλθε δαίμων, ὥστε μὴ φρονεῖν 725
καλῶς.

ΑΤ. ὥς ἰδεῖν τέλος πάρεστιν, οἶον ἦνυσεν κακόν.

710. ὥς, denn'. — Πέρσαις nicht mit εὐαίωνα oder ὡς θεός, sondern mit ζηλωτὸς zu verbinden, dem eigenen Urteile ζηλῶ 712 gegenübergestellt. (Sch.: lieber noch mit διήγαγες, wenig verschieden von ἐν Πέρσαις.) — ζηλῶ θανόντα. Tac. Agr. 46 Tu vero felix, Agricola, non vitae tantum claritate sed etiam opportunitate mortis. — ἔπος, um es mit einem starken Worte gerade herauszusagen; so auch Eur. Or. 1 οὐκ ἔστιν οὐδὲν δεινὸν ὥδ' εἰπεῖν ἔπος κτλ. Döderlein de brachyl. p. 13: ut grandi verbo utar (einschränkend), was hier fern liegt. — χρόνῳ, auf 692 zurückweisend.

715. σκηπτὸς, vgl. Soph. Oed. r. 28. — ἀμφ' örtlich; darauf im f. V. ἐκεῖσε.

717. παίδων. Her. 7, 2 ἦσαν Δαρεῖω γεγονότες τρεῖς παῖδες ἐκ τῆς προτέρης γυναικός, καὶ βασιλεύσαντι ἐξ' Ἀτόσσης δτεροι τέσσσερες.

721. πᾶς καί, vgl. zu 297.

723. Schol. M τὸν Ἑλλήσποντον, vgl. 746. So ist auch εὐριπος selbst prosaisch als Meeresstrasse, Kanal gebräuchlich. — ξυνήψατο, Schol. M ἴσως καὶ συνήργησεν αὐτῷ δαίμων τις.

726. ὥς ἰδεῖν, Schol. rec. ergänzt καὶ μέγας. — τέλος Acc., dazu οἶον

ΔΑΡ. καὶ τί δὴ πράξασιν αὐτοῖς ὧδ' ἐπιστενάζετε;

ΑΤ. ναυτικὸς στρατὸς κακῶθεις πεζὸν ὤλεσε στρατόν.

ΔΑΡ. ὧδε παμπήδην δὲ λαὸς πᾶς κατέφθαρται δορί;

ΑΤ. πρὸς τὰδ' ὥς Σούσων μὲν ἄστυ πᾶν κενανδρίαν
στένει, 730

ΔΑΡ. ὦ πόποι κεδνῆς ἄρωγῆς κᾶπικουρίας στρατοῦ.

ΑΤ. Βακτρίων δ' ἔρρει πανώλης δῆμος, οὐ δὴ τις γέρων.

ΔΑΡ. ὦ μέλεος, οἶαν ἄρ' ἦβην ξυμμάχων ἀπώλεσεν.

ΑΤ. μονάδα δὲ Ξέρξην ἔρημόν φασιν οὐ πολλῶν μέτα

ΔΑΡ. πῶς τε δὴ καὶ ποῖ τελευτᾶν; ἔστι τις σωτηρία;

ΑΤ. ἄσμενον μολεῖν γέφυραν γαῖν δυοῖν ζευκτηρίαν. 736

ΔΑΡ. καὶ πρὸς ἥπειρον σεσῶσθαι τήνδε, τοῦτ' ἐτήτυμον;

ΑΤ. ναί· λόγος κρατεῖ σαφηνῆς· τοῦτό γ' οὐκ ἔνι στάσις.

ΔΑΡ. φεῦ, ταχεῖά γ' ἦλθε χρησμῶν προᾶξις, ἐς δὲ παῖδ'
ἔμὸν 739

Ζεὺς ἀπέσκηψεν τελευτὴν θεσφάτων· ἐγὼ δέ που
διὰ μακροῦ χρόνου τὰδ' ἠϋχουν ἐκτελευτήσειν θεούς.

ἡ. κ. erklärend. — πράξασιν, Schol. rec. παθοῦσι.

728 von. Herodot 8, 68 nachgeahmt: μὴ ὁ ναυτικὸς στρατὸς κακῶθεις τὸν πεζὸν προσδηλήσεται. — δορί, vgl. 84. — πρὸς τὰδ' ὥς, so dafs deshalb. (Andere: bis zu dem Grade dafs.) — Σούσων μὲν, δέ folgt 732. — ἄρωγῆς, Ag. 47 στρατιῶτιν ἄγοράν. — οὐ δὴ τις γέρων, keine altersschwache Mannschaft, sondern (vgl. οἶαν ἦβην) lauter kräftige Männer. Schol. M πάντες νέοι. τις ethisch (zu 264), δὴ das οὐ γέρων als offenkundig bezeichnend.

734. μονάς als Adjektiv hat auch Eur.; wie λογάς, φυγάς u. ä. Vgl. Her. 6, 15 μετ' ὀλίγων μεμονωμένοι. Thuk. 6, 101 μονωθεῖς μετ' ὀλίγων.

735. Vgl. Choeph. 528 ποῖ τελευτᾶ λόγος; ,welchen Ausgang nimmt die Geschichte?' Hier ungewöhnl. von einer Person: was für einen Ausgang nimmt es mit ihm? —

ἔστι praes. hist. — Dafs die Schiffbrücke durch einen Sturm zerstört war, wird hier ignoriert (Schol. M wunderlich: τὸν Ἑλλήσποντον, ὃς ζεύγνυσιν Ἀσίαν καὶ Εὐρώπην). — ἄσμενον wie Il. 20, 350 φύγεν ἄσμενος ἐκ θανάτοιο. — ζευκτηρίαν, vgl. zu 698.

739. στάσις, Schol. M ἀμφιβολία; τοῦτο in Bezug hierauf; es schwebt τοῦτο πάντες ὁμολογοῦσι vor. Das γε ohne bestimmten Gegensatz wie Ag. 368 πάρεστι τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι, Soph. Phil. 419 ἐπίστω τοῦτό γε.

740. Über dies Orakel s. Einltg. S. 25.

741. ἀπέσκηψεν M, anschaulicher als ἐπέσκ. (recc.): entsandte schleudernd aus seiner Hand wie einen Blitzstrahl. Herod. VII, 10 (ὁ θεὸς) ἀποσκήπτει τὰ βέλσα. Il. 8, 133 ἀφῆκ' ἀργῆτα κεραυνόν (ἀφίημι von Geschossen häufig). — αὐχεῖν ,voll Vertrauen meinen' (Schol. rec. ἐθάρρουν), beliebt bei Aesch. und

ἀλλ' ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χῶ θεὸς συνάπτεται.
 νῦν κακῶν ἔοικε πηγὴ πᾶσιν εὐρῆσθαι φίλοις·
 παῖς δ' ἐμὸς τάδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέφ' θράσει·
 ὅστις Ἑλλήσποντον ἱρὸν δοῦλον ὥς δεσμώμασιν
 ἤλπισε σχήσειν ῥέοντα βόσπορον ῥόον θεοῦ. 746
 καὶ πόρον μετερρύθμιζε, καὶ πέδαις σφυρηλάτοις
 περιβαλὼν πολλὴν κέλευθον ἤνυσεν πολλῷ στρατῷ,
 θνητὸς ὢν θεῶν δὲ πάντων ᾤετ', οὐκ εὐβουλίᾳ,
 καὶ Ποσειδῶνος κρατήσειν. πῶς τάδ' οὐ νόσος
 φρενῶν 750

εἶχε παῖδ' ἐμόν; δέδοικα μὴ πολὺς πλούτου πόνος
 οὐμὸς ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἀρπαγῇ.

Eurip. — πηγὴ schon auf 802 ff. vorbereitend. Schol. rec.: ὥς ἡ πηγὴ τὸ μὲν τοῦ ὕδατος ἀναδίδωσιν, ἄλλο δὲ μετ' αὐτὸ ἀναβλύζει.

744. παῖς nachdrücklich: „und mein Sohn mußte es sein, der . . .“ — Plato leg. 3, 698 Δαρεῖος μὲν τεθνάναι ἐλέχθη, νέος δὲ καὶ σφοδρὸς ὁ υἱὸς αὐτοῦ παρειληφέναι τὴν ἀρχήν. — ἱρὸν, weil ῥόον θεοῦ. Dagegen Xerxes bei Her. 7, 35: ἃ πικρὸν ὕδωρ . . ., σοὶ δὲ οὐδαὶς θύει, ὥς ἐόντι καὶ θολερῶ καὶ ἀλμυρῶ ποταμῶ. — δεσμώμασιν nicht mit Bothe auf Her. 7, 35 ἐκέλευε κατεῖναι ἐς τὸ πέλαγος πεδέων ζεύγος (vgl. Iuv. 10, 182 ipsum compedibus qui vinxerat Ennosigaeum), sondern wie πέδαις auf die Schiffbrücke zu beziehen, wie die enge Verbindung mit κέλευθον ἤνυσεν beweist. σφυρηλάτοις geht wohl auf Bolzen u. Bänder der Balkenlagen (πολύγομφον 71). (Schütz denkt an die eisernen Anker, Schol. rec. ταῖς ἀλύσεσιν, αἷς συνέδησε τὰς ναῦς, von denen jedoch Herodot nichts weiß). — ῥέοντα, Sch. meinte: nicht mit ῥόον (Lobeck zu Soph. Ai. 760), sondern mit σχήσειν zu verbinden: „die Brücke trotz der Strömung des Meeres“. Indes das zwischengestellte βόσπορον spricht

doch für die Auffassung als Appos.: die Meeresstrasse, die mit göttlichem Strömen dahinströmt. Auch störte ῥέοντα das Bild ὥς δοῦλον. — θεοῦ, Ποσειδῶνος 750.

747. μετερρύθμιζε, Schol. rec. εἰς ξηρὰν μετέβαλλε, vgl. Isokr. Paneg. 89. Lys. epitaph. 29 ἀλλ' ὑπεριδὼν καὶ τὰ φύσει πεφυκότα καὶ τὰ θεῖα πράγματα καὶ τὰς ἀνθρωπίνας διανοίας ὁδὸν μὲν διὰ τῆς θαλάσσης ἐποιήσατο, πλοῦν δὲ διὰ τῆς γῆς ἠνάγκασε γενέσθαι, ζεύξας μὲν τὸν Ἑλλήσποντον, διορύξας δὲ τὸν Ἄθω und Cic. de fin. 2, 34, 112.

749. δέ erst hinter θεῶν, um den Gegensatz eng zusammen zu halten, vgl. 719, Cho. 761 ἐγὼ διπλᾶς δέ; hier jedoch wegen des folg. πάντων bes. auffällig. — τάδ' εἶχε verkürzt aus πῶς τάδ' οὐ νόσος φρενῶν ἦν, ἃ εἶχε παῖδ' ἐμόν; Gegensatz der νόσος φρενῶν (sonst auch φρενὸς ἄτη) Eum. 535 ὑγίεια φρενῶν. — πόνος, Schol. rec. ὁ πολὺς πλοῦτος ὁ ἀπὸ τοῦ ἐμοῦ πόνου κατορθωθείς. Choeph. 137 ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα. Ebenso κάματος Hes. Th. 599. — τοῦ φθάσαντος (vgl. τοῦ ἑπιόντος ἀρπάσαι Soph. Oed. C. 752) eng zu ἀρπαγῇ, ἀνθρώποις zu γένηται.

ΑΤ. ταῦτα τοῖς κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται
 θούριος Ξέρξης· λέγουσι δ' ὥς σὺ μὲν μέγαν τέ-
 κνοις 754
 πλοῦτον ἐκτήσω ξὺν αἰχμῇ, τὸν δ' ἀνανδρίας ὑπο
 ἔνδον αἰχμάζειν, πατρῶον δ' ὄλβον οὐδὲν αὐξάνειν.
 τοιάδ' ἐξ ἀνδρῶν ὀνειδὴ πολλάκις κλύων κακῶν
 τήνδ' ἐβούλευσεν κέλευθον καὶ στράτευμ' ἐφ'
 Ἑλλάδα.

ΔΑΡ. Τοιγάρ σφιν ἔργον ἐστὶν ἐξεργασμένον
 μέγιστον, αἰμίνηστον, οἶον οὐδέπω 760
 τόδ' ἄστν Σούσων ἐξεκείνωσεν πεσόν,
 ἐξ οὔτε τιμὴν Ζεὺς ἄναξ τήνδ' ὤπασεν,
 ἐν' ἄνδρ' ἀπάσης Ἀσίδος μηλοτρόφου
 ταγεῖν, ἔχοντα σκῆπτρον εὐθυνητήριον.

Schol. rec. τῷ διπλῷ τῆς συντά-
 ξεως τὸν λόγον ἐποίκιλλεν.

753. τοῖς κακοῖς. ‚Er hat die
 Wahl; die Schlechten wählt er.
 Gemeint ist vor allen Mardonios
 (νεωτέρων ἔργων ἐπιθυμητὴς ἐών),
 aber auch Onomakritos, die Pisistra-
 tiden, die Aleuaden. Herod. VII, 13
 παρηγορευόμενοι οὐδένα χρόνον
 μεν ἀπέχονται, und gar VII, 16 ἀν-
 θρώπων κακῶν ὁμιλίαι (σε)
 σφάλλουσι, mit deutlicher Bez. auf
 diese St. Vgl. zu 728.

754. λέγουσι δ', Schol. rec. δὲ
 ἀντὶ τοῦ γάρ. — ξὺν αἰχμῇ, 470
 ξὺν φυγῇ. — ἔνδον αἰχμ. Schol. M
 οἰκουρεῖν, ironisch: ‚Zu Hause seine
 Heldenthaten ausführen‘, als ein
 Held in Friedenszeiten; vgl. Kör-
 ners ‚Pfui über dich Buben hinter
 dem Ofen‘. (Pind. Ol. XII, 14 ἐνδο-
 μάχας ἄτ' ἀλέκτωρ, weil der Hahn
 im friedlichen Hofe herausfordernd
 kräht.) Vgl. [Eur.] Rhes. 444 δέκα-
 τον αἰχμάζεις ἔτος κοῦδὲν περαι-
 ναις.

759. σφιν, Schol. M τοῖς προ-
 τρέψασιν. Der Dat. nicht gleich

ὑπό, vielmehr: ‚so haben sie es
 nun‘. ἔστι δὲ ὁ λόγος ἐν εἰρωνείᾳ
 Schol. rec. (Sch. verstand σφιν
 vom Xerxes, singul., wie es nur
 sehr vereinzelt und καταχρήσει vor-
 kommt, s. die Ausl. zu Soph. Oed.
 C. 1490). — ἐξεκείνωσεν. Solche
 Ionismen (Eur. Iph. T. 418 κεινᾷ
 δόξα) im Trimeter selten: Weil er-
 innert an Prom. 645 πωλεύμεναι,
 804 μουνῶπα. Vgl. Welcker, Nachtr.
 z. Tril. p. 84, Bergk, gr. L.-G. III,
 102, Anm. 354.

761. πεσόν wird dreifach erklärt.
 a) zu ἄστν, wie 252 ἄνθος οἶχεται
 πεσόν (Dindorf); das aber ein zwei-
 tes Bild neben ἐξεκείνωσεν. b) = ἐμ-
 πεσόν (so auch Sch.). c) Schol. rec.
 πεσόν δίκην κύβου, vgl. Ag. 32 τὰ
 δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα. Eur.
 El. 639 τοῦνθένδε πρὸς τὸ πῖπτον
 αὐτὸς ἐννόει. So also nicht wie ἐμ-
 πεσόν nur vom feindlichen Schick-
 sale und sich in die Ironie des
 Ganzen besser schickend.

763. Nach Archilochos fragm.
 26 B. ὁ δ' Ἀσίης καρτερὸς μηλο-
 τρόφου..

Μῆδος γὰρ ἦν ὁ πρῶτος ἡγεμὼν στρατοῦ· 765
 [ἄλλος δ' ἐκείνου παῖς τόδ' ἔργον ἤνυσεν]
 φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν ψακιστρόφουν.
 τρίτος δ' ἀπ' αὐτοῦ Κῦρος, εὐδαίμων ἀνὴρ,
 ἄρξας ἔθηκε πᾶσιν εἰρήνην φίλοις·
 Λυδῶν δὲ λαὸν καὶ Φρυγῶν ἐκτίσατο, 770
 Ἰωνίαν τε πᾶσαν ἤλασεν βίᾳ.
 θεὸς γὰρ οὐκ ἤχθηρεν, ὥς εὐφρων ἔφν.
 Κύρου δὲ παῖς τέταρτος ἤϋθνε στρατόν.
 πέμπτος δὲ Μάρδος ἦρξεν, αἰσχύνῃ πάτρα
 θρόνοισί τ' ἀρχαίοισι· τὸν δὲ σὺν δόλῳ 775
 Ἀρταφρένης ἐκτεινεν ἐσθλὸς ἐν δόμοις,
 ξὺν ἀνδράσιν φίλοισιν, οἷς τόδ' ἦν χρέος,
 [ἔκτος δὲ Μάραφισ, ἑβδομος δ' Ἀρταφρένης].

765. Μῆδος, wohl Eigennamen (Μή-
 δειος Hes. Th. 1001 Sohn des Iason
 und der Medea; vgl. Kinaithon, fr. 2);
 dann der Art. ὁ πρ., weil Subj.,
 auf *ἐνα ἄνδρα ταγεῖν* 763 zurück-
 gehend. Astyages scheint mit Still-
 schweigen übergangen zu sein (s.
 Anh.). Herod. kennt 4 Fürsten der
 Meder vor Kyros (die Königsnamen
 Herodots sind durch die neueren
 Inschriftenfunde jetzt alle direkt
 oder indirekt beglaubigt, Th. Nöl-
 deke, Aufs. zur pers. Gesch. S. 4):
 Deiokes, den Erbauer von Ekbatana,
 Phraortes (*κατεστρέφετο τὴν Ἀσίην*,
ἀπ' ἄλλου ἐπ' ἄλλο ἰὼν *ἔθνος* 1,
 102), Kyaxares (*ὁ τὴν Ἄλως ποτα-*
μοῦ ἄνω Ἀσίην πᾶσαν συστήσας
ἑωυτῷ 1, 103) und Astyages, von
 dem er keine kriegerischen Thaten
 zu berichten weiß. Es ist eher an-
 zunehmen, daß bei Aesch. die Meder-
 herrschaft in zwei Regierungen zu-
 sammengedrängt, oder höchstens,
 daß mit Medos Kyaxares gemeint
 ist (so Scaliger), als daß man mit
 Stanley in Medos den Astyages sucht
 (der nach Cedrenus und Theodoret
 auch unter dem Namen Darius Me-
 dus vorkommt) und den von Xeno-
 phon (in d. Cyrop.) als Sohn und

Nachfolger des Astyages genannten
 Kyaxares für eine histor. Person
 nimmt.

769. Xen. Cyr. 8, 7, 7 καὶ τοὺς
 μὲν φίλους ἐπειδὸν δι' ἐμοῦ εὐδαί-
 μονας γενομένους, τοὺς δὲ πολε-
 μίους ὑπ' ἐμοῦ δουλωθέντας. —
 ἤλασεν, agitare, versare malis, schon
 Od. 5, 290 *ἔτι μὲν μὲν φημι ἄδην*
ἐλάαν κακότητος. Soph. Oed. r. 28
ἐν δ' ὁ θεὸς σκήψας ἐλαύνει πό-
λιν. Das Unterjochen ist hier nicht
 ausgedrückt, aber hinzuzudenken.
 — ὥς, wie er denn verständig war.
 Hermann. Dieses εὐφρων ist nicht
 verschieden von σώφρων: Nägels-
 bach, Nachhom. Theol. 374.

774. Μάρδος, nach Herod. 3, 61
Σμέρδης, in der großen Keil-In-
 schrift des Dareios am Felsen von
 Behistun Bardiya. — Ἀρταφρένης,
 Herod. 3, 70 *Ἰνταφρένης*, in der In-
 schrift Vindafrana. Schol. M: *τοῦτον*
Ἑλλάνικος Δαφέρνην καλεῖ. — ἐν
δόμοις. Herod. III, 78 *οἱ δὲ Μάγοι*
ἔτυχον ἀμφοτέρω ἐόντες *ἔσω*. Da-
 reios auf d. Inschr. von Beh.: ,Es
 ist eine Festung, Çikajauvati mit
 Namen, im Bezirk Niçaya mit Na-
 men, in Medien; dort tötete ich
 ihn'. — χρέος, denen diese Leistung

κἀγώ· πάλου δ' ἔκυρσα τοῦπερ ἤθελον.
 κἀπεστράτευσα πολλὰ σὺν πολλῷ στρατῷ· 780
 ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει.
 Ξέρξης δ' ἐμὸς παῖς νέα νέος κυρῶν φρονεῖ,
 κοῦ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς·
 εὖ γὰρ σαφῶς τόδ' ἴστ', ἐμοὶ ξυνήλικες·
 ἅπαντες ἡμεῖς, οἳ κράτη τάδ' ἔσχομεν, 785
 οὐκ ἂν φανεῖμεν πῆματ' ἔρξαντες τόσα.

ΧΟ. Τί οὖν, ἄναξ Δαρεῖς, ποῖ καταστρέφεις
 λόγων τελευτήν; πῶς ἂν ἐκ τούτων ἔτι
 πράσσοιμεν ὡς ἄριστα Περσικὸς λεώς;

ΔΑΡ. εἰ μὴ στρατεύοισθ' ἐς τὸν Ἑλλήνων τόπον, 790
 μηδ' εἰ στράτευμα πλεῖον ἢ τὸ Μηδικόν.
 αὐτὴ γὰρ ἡ γῆ ξύμμαχος κείνοις πέλει.

ΧΟΡ. πῶς τοῦτ' ἔλεξας, τίνι τρόπῳ δὲ συμμαχεῖ;

ΔΑΡ. κτείνουσα λιμῷ τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν.

ΧΟΡ. ἀλλ' εὐσταλῇ τοι λεκτὸν ἀροῦμεν στόλον. 795

zufiel. Sept. 20. πρὸς χρέος πιστοὶ
 τόδε (zur Verteidigung der Stadt).

779. κἀγώ. Herod. III, 78 Δα-
 ρεῖος . . ὥς τε τὸ ἐγχειρίδιον καὶ
 ἐτυχέ πως τοῦ Μάγου. Die Inschr.:
 'ich tötete mit ergebenen Männern
 jenen Gaumāta'. — πάλου wohl Hin-
 weis auf das Orakel durch sein Rofs.

780. πολλά, sc. χωρία (Passow:
 ich habe viele Feldzüge unternom-
 men; doch so στρατεύω, nicht
 ἐπιστρ.).

782. νέα φρονεῖ, Suppl. 104 νεά-
 ζει. — ἐπιστολάς, anders Her. 7, 4
 παρασκευαζόμενον συνήνεικε Δα-
 ρεῖον ἀποθανεῖν, οὐδέ οἱ ἐξεγένετο
 τοὺς Ἀθηναίους τιμωρήσασθαι, vgl.
 cap. 8, 2 αἰρᾶτε μὲν νυν καὶ Δα-
 ρεῖον ἰθύοντα στρατεύεσθαι ἐπὶ
 τοὺς ἄνδρας τούτους.

784. εὖ σαφῶς. Auch Cho. 197
 εὖ σάφ' ἦν wohl richtig herge-
 stellt.

787. τί οὖν mit Hiat auch Sept.
 208, Suppl. 305, Eum. 902; auch
 bei Soph. zweimal. Vgl. 693.

788. ἔτι. Schol. rec. εἰς τὸ ἐξῆς.
 Eum. 834 ἔτι . . ἐς αἰεί. Häufiger
 bei dem Fut. ist die Bedtg. später
 einmal, wie Prom. 907 ἢ μὴν ἔτι
 Ζεὺς . . ἔσται ταπεινός. So wohl
 auch im Orakel Her. I, 65.

790. τόπος. Eum. 249 χθονὸς δὲ
 πᾶς πεποίμανται τόπος. Häufiger
 so der Plural wie 796. — εἰ mit
 dem bloßen Konj. auch bei den
 Trag. mehrfach. Suppl. 91, Eum.
 234. — πλεῖον. Sch.: 'noch größer
 als das letzte'; aber die Stellung
 von τὸ Μηδικόν spricht wohl für
 'größer als das Griechenheer'. So
 εἰ . . ἢ (wenn es stärker ist, wie
 es in der That ist) auch Antig. 710
 καὶ τις ἢ σοφός (s. Herm. zu dieser
 St.). — ἡ γῆ. Artabanus bei Her.
 7, 49: ἦν τε πλεῖνας συλλέξης, τὰ
 δύο τοι τὰ λέγω πολλῷ ἔτι πολε-
 μιώτερα γίνεται. τὰ δὲ δύο ταῦτα
 ἐστὶ γῆ τε καὶ θάλασσα.

795. λεκτόν, vgl. die sorgfältige
 Auswahl des Mardonios, Her. 8, 113.
 εὐσταλῇ, wohl ausgerüstet, auch

ΔΑΡ. ἄλλ' οὐδ' ὁ μείνας νῦν ἐν Ἑλλάδος τόποις
στρατὸς κυρήσει νοστίμου σωτηρίας.

ΧΟΡ. πῶς εἶπας; οὐ γὰρ πᾶν στράτευμα βαρβάρων
περᾶ τὸν Ἑλλης πορθμὸν Εὐρώπης ἄπο;

ΔΑΡ. Παῦροί γε πολλῶν, εἴ τι πιστεῦσαι θεῶν 800
χρὴ θεσφάτοισιν, ἐς τὰ νῦν πεπραγμένα
βλέψαντα· συμβαίνει γὰρ οὐ τὰ μέν, τὰ δ' οὔ.
κεῖπερ τάδ' ἐστί, πλῆθος ἔκκριτον στρατοῦ
λείπει κεναῖσιν ἐλπίσιν πεπεισμένος.
μῖννουσι δ' ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς 805
ἄρδει, φίλον πιάσμα Βοιωτῶν χθονί·
οὗ σφιν κακῶν ὕψιστ' ἐπαμμένει παθεῖν,
ὑβρεως ἄποινα καθέων φρονημάτων·
οἱ γῆν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη
ἡδοῦντο συλᾶν οὐδὲ πιμπράναι νεώς· 810

mit Lebensmitteln. Nachführung von Proviant wiederholt bei Herodot erwähnt: 7, 21. 23. 25. 50. — ἀροῦμεν mit *ā* von αἶρω aus αἰρώ; so auch sonst außer Soph. Ai. 75, wo Schneidewin ἀρεῖς (*ā*) in ἀρεῖ von ἄρυνμαι verbessert. — περᾶ Praes. hist. (Sch.: ‚Futurum‘; aber von den mit Xerxes Heimgekehrten (510) ist doch die Rede. Was sollte sonst die verwunderte Frage und πᾶν στρ.?). In der Antwort 800 παῦροί γε πολλῶν muß das πλῆθος ἔκκριτον (803) gemeint sein; sonst hätte die Begründung durch den zweiten Teil der Orakel keinen Sinn. Aber die Konstr. ist behindert; οὐ περῶσι zu ergänzen wird nicht angehen, da das οὐ vorhin zu πᾶν allein gehört. Die Rede ist anakoluthisch; es schwebt schon das μῖννουσι in v. 805 vor.

803. εἵπερ τάδ' ἐστίν. Schol. rec. εἵπερ τοῦτο οὕτως ἔχει. — λείπει, Xerxes: vgl. 450. — ἐλπίσιν. Mardonios bei Her. 8, 100: ἐμὲ σοὶ χρὴ τὴν Ἑλλάδα παρασχεῖν δεδουλωμένην.

805. μῖννουσι, das Winterquar-

tier in Thessalien wird übergangen. — Schol. rec. Ἀσωπὸς τὸ πιάσμα καὶ λίπασμα προσφιλὲς τῇ χθονί; vom Nil ὕδατι πιαίνων λιπαρὸν πέδον Dionys. Per. 227, χάραν ὕδασιν λιπαίνειν Eur. Bacch. 565, γύας λιπαίνειν Hec. 454. (Hermann tilgt das Komma und verbindet πιάσμα als Accusativ mit ἄρδει gleich ἄρδων παρασκευάζει. πιάσμα ziehen Schutz und Schneider als Nom. zu μῖννουσι, mit Vergleichung von Sept. 587 ἔγωγε μὲν δὴ τήνδε πιαναὶ χθόνα; doch dann mit 807 kein Fortschritt.)

807. ἐπαμμένει mit Dat.: bleibt ihnen aufgespart. Eur. fr. 733 τοῖς πᾶσιν ἀνδράποισι κατθανεῖν μένει. Dagegen Prom. 605 ὅτι μ' ἐπαμμένει παθεῖν: mich erwartet. — Die Rede gleitet auf die Perser im allgem. über; s. bes. 814.

810. συλᾶν, πιμπράναι. Derselbe Vorwurf bei Her. 8, 109. 143 f. Isokr. Paneg. 155. Der Schwur der Griechen vor der Schlacht bei Plataea τῶν ἱερῶν τῶν ἐμπρησθέντων ὑπὸ τῶν βαρβάρων οὐδὲν ἀνοικοδομήσω Lyk. g. Leokr. 81. An-

βωμοὶ δ' ἄϊστοι, δαιμόνων θ' ἰδρύματα
 πρόρριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.
 τοιγὰρ κακῶς δράσαντες οὐκ ἐλάσσονα
 πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι, κοῦδέπω κακῶν
 κρηπὶς ὑπεστίν, ἀλλ' ἔτ' ἐκπιδύεται. 815
 τόσος γὰρ ἔσται πέλανος αἵματοσφαγῆς
 πρὸς γῇ Πλαταιῶν Δωρίδος λόγχης ὑπο·
 θῖνες νεκρῶν δὲ καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ
 ἄφωνα σηματοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν,
 ὥς οὐχ ὑπέρφευ θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν. 820
 ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦς' ἐκάρπωσε στάχυν
 ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾶ θέρους.
 τοιαῦθ' ὁρῶντες τῶνδε τὰπιτίμια
 μέμνησθ' Ἀθηνῶν Ἑλλάδος τε, μηδὲ τις

dererseits Her. 5, 102 (vgl. 6, 101. 7, 8) καὶ Σάρδις μὲν ἐνεπρήσθησαν, ἐν δὲ αὐτῇσι καὶ ἱρὸν ἐπιχωρήσας θεοῦ Κυβήβης· τὸ σκηπτόμενοι οἱ Πέρσαι ὑστέρων ἀντενεπίμπρασσαν τὰ ἐν Ἑλλήσι ἱρά. — Der Vers 811 kehrt ähnlich Ag. 527 wieder. — δράσαντες πάσχουσι. Ag. 1527 ἄξια δράσας ἄξια πάσχων. 1564 παθεῖν τὸν ἔρξαντα. Choeph. 313 δράσαντι παθεῖν.

815. ἐκπιδύεται. Schütz: Imago petita est ex natura vasis aut putei, qui non prius exhaustur, quam ad fundum perveneris. Wohl eher vom Aufsuchen eines festen Grundes für ein Fundament. Hesych. κρηπὶς . . καὶ περὶ τὴν ἀρχιτεκτονίαν τῆς κτίσεως. Vgl. Hom. πίδαξ u. πιδῆις. 'Es sickert auf.' — πέλανος, Klumpen geronnenen Blutes. αἵματοσφαγῆς = αἵματος σφαγέντος wie Ag. 209 παρθενοσφάγοισιν ῥεέθροισι. Der prägnante Ausdruck αἷμα σφάττειν, αἵματος σφαγῇ kommt öfter vor; die Nebenbeziehung eines den Göttern wohlgefälligen Sühn- und Racheopfers (Passow Lex. πέλανος) ist hier wohl nicht beabsichtigt. — πρὸς γῇ, vgl. Soph. Trach. 371 πρὸς

μέσῃ Τραχινίων ἀγορᾷ, 423 ἐν μέσῃ Τρ. ἀγορᾷ. — Πλαταιῶν, vgl. Suppl. 16 Ἀργούς γαῖαν, in Prosa ἡ Πλαταιῆς γῇ Her. 9, 25. — Δωρίδος, unrichtig Bothe: i. e. *graecae*. Aesch. erkennt das Verdienst gerecht an. Lakedämonier und Tegeaten fochten gegen die Perser, μουνωθέντες Herod. IX, 61; die Athener standen den Thebanern gegenüber. Vgl. Herod. IX, 71: Ἑλλήνων δέ, ἀγαθῶν γενομένων καὶ Τεγεστέων καὶ Ἀθηναίων, ὑπερεβάλλοντο ἀρετῇ Λακεδαιμόνιοι. Pind. Pyth. 1, 75 Ἀρέομαι παρ μὲν Σαλαμῖνος Ἀθαναίων χάριν μισθόν, ἐν Σπάρτῃ δ' ἐρέω πρὸ Κιθαιρῶνος μάχαν, ταῖσι Μήδαιοι κάμον ἀγκυλότοξοι.

818. θῖνες νεκρῶν, Od. 12, 45 θῖς ἀνδρῶν πνυθόμενων. — ὄμμασιν neben γονῇ, wie Il. 23, 156 σοὶ γάρ τε μάλιστα πείσονται μύθοισι. — ἄφωνα σηματοῦσιν Oxy-moron, durch den Zusatz von ὄμμασιν gemildert. — ὑπέρφευ, auch Ag. 377; G. Curtius: von φν-, gleich ὑπερφυῶς. — θέρους wie Ag. 1655 τὰδ' ἐξαμῆσαι πολλὰ δύστηνον θέρους. — μέμνησθ' Ἀ. auch 285;

ὑπερφρονήσας τὸν παρόντα δαίμονα 825
 ἄλλων ἐρασθεὶς ὄλβον ἐκχέη μέγαν.
 Ζεὺς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόμπων ἄγαν
 φρονημάτων ἔπεστιν, εὐθυνοσ βαρύς.
 πρὸς ταῦτ' ἐκείνον σωφρονεῖν κεχρημένοι
 πινύσκετ' εὐλόγοισι νοουθετήμασιν, 830
 λῆξαι θεοβλαβοῦνθ' ὑπερκόμπῳ θράσει.
 σὺ δ', ὦ γεραιὰ μῆτερ ἢ Ξέρξου φίλη,
 ἐλθοῦσ' ἐς οἴκους κόσμον ὅστις εὐπρεπὴς
 λαβοῦσ' ὑπαντίαζε παιδί. πάντα γὰρ
 κακῶν ὑπ' ἄλγους λακίδες ἀμφὶ σώματι 835
 στημορραγοῦσι ποικίλων ἐσθημάτων.
 ἀλλ' αὐτὸν εὐφρόνως σὺ πράϋνον λόγοις·
 μόνης γάρ, οἶδα, σοῦ κλύων ἀνέξεται.
 Ἐγὼ δ' ἄπειμι γῆς ὑπὸ ζόφον κάτω.
 ὑμεῖς δέ, πρέσβεις, χαίρετ' ἐν κακοῖς ὅμως, 840
 ψυχῇ διδόντες ἡδονὴν καθ' ἡμέραν,

bewußter Gegensatz zu jenem *δέσποτα μέμνεο τῶν Ἀθηναίων* bei Her. 5, 105. — *δαίμονα* = *τύχην*. 601.

828. *ἔπεστιν*. Eum. 543 *ποιναὶ γὰρ ἐπέσται*. Soph. El. 1467 *εἰ δ' ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω*. — *κεχρημένοι*, sc. *αὐτῶν*: mit ihm verkehrend. Plut. Arat. 46 z. E. *ἄνθρωπον οὐ πονηρόν, ἀλλὰ καὶ κεχρημένον ἐκείνῳ*. Der Inf. *σωφρονεῖν* muß von *πινύσκετε* abhängen. Glatte wäre *σωφρόνως* (so Heimsöth) oder *σάφρονες κεχρημένοι* (vgl. Plut. Cic. 9 *τοῖς κινδυνεύουσιν αἰεὶ κεχρημένος ἐπισικῶς*). Gegensatz zu 753 *ταῦτα τοῖς κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται*. Soph. Ai. Loc. fr. 12 *σοφοὶ τύραννοι τῶν σοφῶν συνουσία*. — *θεοβλαβοῦντα*, Schol. rec. *ἐκ θεῶν βλαπτόμενον, ἢ βλάπτοντα τοὺς θεούς*. Da *θεοβλαβής* immer passiv ist, das erste; also: sich die Strafe durch die Gottheit zuziehen.

833. *ὅστις*, wie er sich für den

König schickt. — *στημορραγοῦσι*. Alles an seinen Kleidern ist zu Fetzen zerrissen; das Verb auf das prädikative *λακίδες* bezogen. (Anderer nehmen *πάντα* adverbial.) — *ποικίλων*, Xen. Cyr. 8, 3, 13: *προϋφαίνεται ὁ Κύρος ὁρῶν ἔχων τὴν τιάραν, καὶ χιτῶνα πορφυροῦν μεσόλευκον (ἄλλω δ' οὐκ ἔξεστι μεσόλευκον ἔχειν) καὶ περὶ τοῖς σκέλεσιν ἀναξυρίδας ὑσγίνοβαφεῖς καὶ κἀνδυν ὀλοπόρφυρον*. Vgl. Curt. 3, 3, 17.

837. *αὐτόν*, Gegensatz zu *ἐσθῆματα*. — *ζόφον*, Od. 11, 57 *πῶς ἦλθες ὑπὸ ζόφον ἡρώεντα*; — *ὅμως*, vgl. zu 295.

840. Sch. setzte das Komma hinter *χαίρετ'*; doch der Abschiedsgruß gerade führt auf die Erinnerung an die traurigen Ereignisse. — *καθ' ἡμέραν* hier nicht quotidie, sondern immer für den gegenwärtigen, euch noch gegebenen Tag. Eur. Alc. 788 *εὐφραίνε σαιτόν, πῖνε, τὸν καθ' ἡμέραν βίον*

ὥς τοῖς θανοῦσι πλοῦτος οὐδὲν ὠφελεῖ.

ΧΟΡ. ἢ πολλὰ καὶ παρόντα καὶ μέλλοντ' ἔτι
ἤλγησ' ἀκούσας βαρβάροισι πῆματα.

ΑΤ. ὦ δαῖμον, ὥς με πόλλ' ἐξέρχεται κακὰ 845
ἄλγη, μάλιστα δ' ἦδε συμφορὰ δάκνει,
ἀτιμίαν γε παιδὸς ἀμφὶ σώματι
ἐσθνημάτων κλύουσιν, ἢ νιν ἀμπέχει.
ἀλλ' εἴμι, καὶ λαβοῦσα κόσμον ἐκ δόμων
ὑπαντιάζειν (εὐφρόνως) πειράσομαι. 850
οὐ γὰρ τὰ φίλτατ' ἐν κακοῖς προδώσομεν.

ΧΟΡΟΣ.

στρ. α'. ὦ πόποι, ἢ μεγάλας ἀγα- θὰς τε πολισσονόμου
βιοτᾶς ἐπε- κύρσαμεν, εὖθ' ὁ γηραιὸς
πανταρκῆς ἀκάκας ἄμα- χος βασιλεὺς 855

λογίζου σόν, τὰ δ' ἄλλα τῆς τύχης.
— ὠφελεῖν findet sich einigemal
bei den Tragikern mit dem Dativ.
Die Schlussworte des Dareios erin-
nern an die Inschriften auf Denk-
mälern des Sardanapal, welche von
Arrian Exped. Alex. 2, 5 (ἔσθιε
καὶ πῖνε καὶ παῖζε, ὥς τᾶλλα τὰ
ἀνθρώπινα οὐκ ὄντα τούτου ἄξια,
sc. τοῦ ἀποκροτήματος), Strabo 14,
672, Athen. 12, 530, Cic. Tusc. 5, 35
u. a. erwähnt werden.

850. εὐφρόνως. M hat anstatt des-
sen ἐμῷ παιδί, gegen das Metrum.
An πειράσομαι neben dem einfa-
chen ὑπαντιάζειν nahm Meineke
mit Recht Anstoß und schrieb παρη-
γορῆσαι παῖδ' ἐμὸν π., sinngemäß;
doch bleibt die Entstehung der Kor-
ruptel unklar. Es scheint ein Hin-
weis auf den zweiten Teil der Auffor-
derung des Dareios (837) zu fehlen.
— Atossa erscheint nicht wieder (s.
Einl., S. 14). Es ist nicht ganz klar,
ob sie wirklich, wie man allgemein
annimmt, Xerxes entgegen gehen
soll und will und nur nicht zeitig
genug mit den Vorbereitungen fertig

wird, oder ob sie überhaupt erst
im Hause mit dem Schmucke so-
gleich dem Sohne entgegen treten,
entgegen kommen will. Sie wohnt
auch nicht mit Xerxes zusammen,
sondern in dem *ἐνατήριον* 160. Daß
Xerxes auf der Straße seine Klei-
der wechseln soll, ist doch eine
etwas sonderbare Vorstellung. —
τὰ φίλτατα öfter so von einem
einzelnen. Soph. Phil. 434 Πάτρο-
κλος ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα.

852. πολισσονόμου. Schol. rec.
πολιτικῆς. Vgl. Pind. Nem. 9, 31
ἀγλαΐαισιν ἀστυνόμοις = ἀστικάις.
Gegensatz zur privaten Wohlfahrt
einzelner. μεγ. ἀγ. τε besser prä-
dikativ zu fassen. — πανταρκῆς,
Schol. rec. εἰς πάντας ἀρκῶν καὶ
εὐεργετῶν, παντὶ βοηθῶν. Viel-
mehr in allem tüchtig, allem ge-
wachsen. Παναρκέος· τοῦ μεγάλου
καὶ δυνατοῦ. Suid. — ἀκάκας, oben
662 ἄκακος. Zu Homer. ἀκάκητα
Schol. V ἀμέτοχος κακῶν (Döderlein
u. a. ziehen die Abltg. von ἀκέομαι
vor; schon Schol. L zu Il, 15, 185
θεραπευτικός). — ἄμαχος wie 90.

ἰσόθεος Δαρείος ἄρχε χώρας.

ἀντ. α'. Πρῶτα μὲν εὐδοκίμους στρατι- ἄς ἀπεφαινόμεθ',
ἡδὲ νομίσματα πύργινα πάντ' ἐπηύθυνον. 860
νόστοι δ' ἐκ πολέμων ἀπό- νους ἀπαθείς
— — — εὖ πράσσοντας ἄγον οἴκους.

στρ. β'. Ὅσας δ' εἴλε πόλεις πόρον οὐ διαβὰς Ἄλν- ος
ποταμοῖο, 865

οὐδ' ἀφ' ἐστίας συθείς,
οἶαι Στρυμονίου πελά- γους Ἀχελωῖδες εἰσὶ πάρ-
οικοι Θρηκίων ἐπαύλων, 870

ἀντ. β'. Λίμνας τ' ἔκτοθεν αἶ κατὰ χέρσον ἐληλάμε- ναι
πέρι πύργον

857. πρῶτα μὲν mit folgendem einfachen δέ. (Passows olim, sub Dario, mißfällt hinter εὖθ' ὁ γηραιός κτλ., auch wäre νῦν δέ 905 gar zu weit entfernt.) — ἀποφαίνεσθαι est spectandum exhibere aliquid quod nostrum est. Hermann. — στρατιάς hier = στραταίας. — νομίσματα πύργινα, das für feste Städte (d. h. bei ihrer Eroberung) geltende Kriegerrecht, welches gewisse Schranken auferlegt, regierte alles. So richtig Schol. M κατὰ νενομισμένα ἔθνη ταῖς πόλεσι ταῖς πορθουμέναις, οὐ τεμένη θῆαν πορθοῦντες, οὐ τάφους ἀνασπῶντες, ὡς Ξέρξης τολμήσας ἐποίησεν. Aesch. drückt kurz aus, was Xen. Cyr. VII, 5, 73 umschreibt: νόμος γὰρ ἐν πᾶσιν ἀνθρώποις αἰδιός ἐστιν, ὅταν πολεμοῦντων πόλεις ἄλῃ. Auf die Beobachtung des Kriegerrechts geht schon εὐδοκίμους, probatas, weil vorwurfsfrei. — ἐπηύθυνον, wie wenn νόμοι das Subjekt wäre. — Die Lücke in 863 füllt eine Pariser Hdschr. mit ἡμᾶς aus, Passow ἡμέας, Weise πάντοθεν, Schwenck εὐφρονας, Heimsöth εὐπολέμως, Wecklein ἀνέρας.

864. ὅσας, Schol. M τοῦτο θαυμαστικῶς φησιν (Sch. nahm es mit Hermann relativ, als Vordersatz zu αἶον; doch εἴλε und αἶον zu synonym). — Ἄλνός, die alte Grenze des Mederreichs gegen Vorderasien, Her. 1, 72; angegeben, weil in der folg. Aufzählung nur die Kämpfe, welche die Griechen angehen, berücksichtigt werden. Die Reihenfolge: vom Strymon zu den Meerengen, die Inseln, Ionien. Der Zug gegen die Skythen, welchen Dareios selbst anführte, wird ignoriert; übrigens sagt Justin 2, 5 von demselben: quae jactura (80000) abundante multitudine inter damna numerata non est. — πελάγους = κόλπου Στρ. — Ἀχελωῖδες, Schol. rec. παραθαλάσσιοι. Schol. M Ἀχελῶν γὰρ πᾶν ὕδωρ λέγουσι.

871. λίμνη vom Meere nicht selten, Suppl. 529, Eum. 9. — ,Ἐληλάμεναι περὶ πύργον dictum existimo pro περιεληλάμεναι πύργον, i. e. quibus πύργος περιελήλαται, ut ἐπικείμενος τῇ κεφαλῇ κράνος, et Horatii, laevo suspensi loculos tabulamque lacerto. Et sic Schol. τοῖς ταίχεσι κεκνηλωμένοι. Blomf. περίκεισο ἄνθρα Kaibel a. O. 1129.

τοῦδ' ἄνακτος ἄϊον,
 Ἑλλας τ' ἀμφὶ πόρον πλατὺν εὐχόμεναι, μυχί- α
 τε Προποντίς, καὶ στόμωμα Πόντου, 875

στρ. γ'. Νᾶσοί θ' αἶ κατὰ πρῶν' ἄλι- ον περικλυστοί 879
 τάδε γὰρ προσήμεναι,
 οἷα Λέσβος, ἐλαιόφυ- τός τε Σάμος, Χίος, ἥδ' 884
 Πάρος,
 Νάξος, Μύκονος, Τή- νη τε συνάπτουσ' Ἄνδρος
 ἀγγιγείτων.

ἀντ. γ'. Καὶ τὰς ἀγγιᾶλους ἐκρά- τυνε μεσάκτους,

Die Mauer ringsum wird von den Binnenlandstädten im Gegensatz zu jenen halb durch die See gesicherten hervorgehoben. — πλατύν, II. 7, 86 ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ, breit als Strom, 746. — εὐχόμεναι, ohne εἶναι, wie schon Hom. Od. 14, 199 ἐκ μὲν Κρητῶν γένος εὐχομαι, auch Aesch. öfter, Suppl. 313 τίς οὖν ὁ Δῖος πόρτις εὐχεται βοός; Noch abgeblasster die Bedtg. Apoll. Rh. IV, 1251 τίς χθρῶν εὐχεται ἡδε; Ähnlich hier: ,die Städte, die sich die hellespontischen nennen'; nur noch etwas gewagter, weil hier der Ausdruck mit der Präp. — στόμωμα II., Schol. M ὁ Βόσπορος.

879. πρῶν' ἄλιον, nach Bothe das ganze Kleinasien; wohl kaum griech. Anschauung; vgl. ἡπειρογενές 42. Blomfield: innuit peninsulam Ionicam, Chio oppositam; an sich denkbar (von Rhodos sagt Pindar Ol. VII, 18f. Ἀσίας ἐνρυχόρου τρίπολιν νᾶσον πέλας ἐμβόλῳ ναίοντας, ,nahe der keilförmig vorspringenden Halbinsel Peraea Cariens' Böckh); doch 132, wo keine Halbinsel, entscheidet für ,Meeresrand', wohl im bes. eine Steilküste bezeichnend. ,Der Küste gegenüber' liegen freilich eigentl. nur die drei ersten; hinzugefügt sind mit ἥδ' die, welche die Schiffer auf der gew. Fahrt (das Gegenteil πελά-

γοι, mehrfach bei Thukyd.) berührten (oder der Griechenküste gegenüber?).

888. ἀγγιᾶλοι heißen in d. II. (2, 640. 697) die Seestädte Chalkis in Ätolien und Antron in Thessalien; aber schon Hymn. Apoll. 32 so auch Peparethos; also auch Inseln sind Meeresnachbarinnen, wohl eigentl. erst recht, weil sie genau genommen keine andern Nachbarn haben. (Lobecks Erklärung von einer Insel, die der Küste noch so nahe liegt, daß sie eher ἀγγιᾶλος als ἀμφιδάλαττος oder πελαγία heißen könne, paßt nur auf Salamis, Soph. Ai. 135; nach Hermann und Bothe gilt jenes Beiwort einer gleichnamigen Stadt auf der Insel, die es aber schon auf Lemnos nicht giebt.) Umgekehrt neben Κύπρου ἐναλίης (Hom. hymn. Ven. 3) auch Μίλητον, ἐναλον πόλιν Hymn. Ap. 180. — μεσάκτους, ,mitten zwischen den Küsten von Asien und Europa' (Heath), im Gegensatze zu τάδε γὰρ προσήμεναι. Unter diesem Gesichtspunkte sammelt der Dichter den Rest der Inseln; er stimmt freilich eigtl. nur für Lemnos (vgl. die Pindar-Stelle zu v. 879); es bildet Ikaria, Rhodos, Kypros eine Bogenlinie um Kleinasien, die freilich zwischen Samos und Mykonos hindurchgeht (Vofs: ,die umfelseten', wie Schol. rec.

Λῆμνον, Ἰκάρου θ' ἔδος, 890
 καὶ Ῥόδον ἥδ' Ἐκνίδον Κυπρί- ας τε πόλεις,
 Πάφον, ἥδ' Σόλους,
 Σαλαμῖνά τε, τᾶς νῦν ματρόπολις τῶνδ' αἰτία 896
 στεναγμῶν,

ἐπφδ. Καὶ τὰς εὐκτεάνους κατὰ κλῆρον Ἰ- αόνιον πο-
 λυάνδρους
 Ἑλλάνων [ἐκράτυνε] σφετέραις φρεσίν, 900
 ἀκάματον δὲ παρῆν σθένος ἀνδρῶν τευχηστήρων
 παμμίκτων τ' ἐπικούρων.
 νῦν δ' οὐκ ἀμφιλόγως θεό- τρεπτα τάδ' αὖ φέρο-
 μεν πολέμοισι, 905
 δμαθέντες μεγάλως πλα- γαῖσι ποντίαισιν.

ΞΕΡΞΗΣ.

Ἰὼ,
 δύστηνος ἐγὰ στυγεράς μοίρας
 τῆσδε κυρήσας ἀτεκμαρτοτάτης, 910

ἐπειδὴ τὸ κύκλω τῶν νήσων ἀκταὶ εἰσι; dazu neigte auch Sch. mit Anführung von Od. 13, 97, Il. 2, 395; jedoch wäre die Bezeichnung zu allgemein). — Ἰκάρου Name der Insel (wie bei Homer Θήβης, Ἰθάκης ἔδος); oder vielleicht des dort begraben Ikaros (Λέσβος Μάκαρος ἔδος, Il. 24, 544); doch diese Sage erst bei Kallimachos; Apollodor, Bibl. II, 6, 3 τὸ Ἰκάρου σῶμα ἰδὼν (Ἡρακλῆς) τοῖς αἰγιαλοῖς προσφερόμενον ἔθαψε καὶ τὴν νῆσον ἀντὶ Δολίχης Ἰκαρίαν ἐκάλεσεν. — Ἐκνίδον. Her. 1, 174: θούσης πάσης τῆς Ἐκνίδης πλὴν ὀλίγης περιρρόου. — ματρόπολις, Hor. Od. 1, 7, 29 ambiguum tellure nova Salamina futuram.

897. κλῆρος, Landmark (auf dem Festlande).

900. Er bewältigte sie durch seine

Einsicht; er gab den Gedanken (οὐδ' ἀφ' ἐστίας συνθεῖς 867), andere, ἀνδρες τευχηστήρας, führten aus (Sch. erklärte: „nach seinem unumschränkten Willen“.) — σφετέρως zuweilen poet. auf einen Sing., zuerst bei Hesiod, öfter bei Pindar; auch Ag. 760. — ἀκάματον primam producit eodem jure quo ἀθάνατος, metri necessitate. Sic ἀπαράμυντον Prom. 185. Blomf. — αὖ, im Gegensatz zu dem früheren Glück, 942. θεότρεπτα, vgl. παλιντυχεῖ τριβᾶ βίου Ag. 464. πολέμοισι, der Plural verallgemeinernd, „wir ernten jetzt im Kriege das Umgekehrte“. — δμαθέντες Erklärung zu τάδε.

908. Xerxes erscheint in dem Aufzuge, in dem er geflüchtet ist. S. Einltg. S. 15; auf seinem Wagen (s. 1000).

910. ἀτεκμαρτοτάτης, Schol. rec.

ὥς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη
 Περσῶν γενεᾷ· τί πάθω τλήμων;
 λέλνται γὰρ ἐμῶν γυίων ῥώμη
 τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντ' ἀστῶν.
 εἴθ' ὄφελε, Ζεῦ, καὶ μετ' ἀνδρῶν
 τῶν οἰχομένων

915

θανάτου κατὰ μοῖρα καλύψαι.

ΧΟΡ. Ὅτοτοῖ, βασιλεῦ, στρατιᾶς ἀγαθῆς
 καὶ Περσονόμου τιμῆς μεγάλης,
 κόσμου τ' ἀνδρῶν,
 οὓς νῦν δαίμων ἐπέκειρεν.

920

προφδός. Γᾶ δ' αἰάζει τὰν ἐγγαίαν
 ἦβαν Ξέρξᾳ κταμέναν Ἄιδου
 σάκτορι Περσᾶν ἄδοβάται γὰρ

ἀπροσδοκῆτον. — ἐνέβη, vgl. 516.
 — τί πάθω; „was soll aus mir werden?“ Nach Krüger eig.: „was soll ich über mich ergehen lassen?“ Es fällt fast mit dem Futurum (Suppl. 777 τί πεισόμεσθα;) zusammen.
 — τήνδ' ἡλικίαν, die anwesenden Greise. Schol. M ὑπομιμνησκόμενος γὰρ τῶν παιδῶν αὐτῶν αἰσχύνῃ καὶ δλέῳ πιέζομαι. Auch ihren Tadel muß er bei der Würde des Alters bes. fürchten. — ἐσιδόντ' ist Accusativ, wie wenn ein γυίων ἐκλυσίς με καταλαμβάνει vorherginge; dgl. häufiger bei vorausg. Dativ. Choeph. 410 πέπαλται . . μοι φίλον κῆαρ κλύουσιν, tamquam si praecessisset τρόμος ἔχει με: omninoque in hujusmodi anacoluthis frequentissimus est accusativus, ut qui casus facilius quam caeteri ex aliqua obscurius cogitata sententia pendere possit. Herm. Vig. p. 795. Vgl. auch Soph. El. 479 ὑπεστὶ μοι θράσος κλύουσιν. — οἰχομένων, v. 1002 βιβᾶσι. — κατὰ Tmesis. καλύψαι, so bei Homer öfter

Aeschylos, Perser.

τέλος θανάτοιο κάλυψεν, μοῖρα θυσάννυμος ἀμφεκάλυψεν.

919. Περσονόμου, nach περσονο-
 μούνται 585, die persisch-herrschende Ehrenstellung, die Herrscherhoheit der Perser. (Sch. verstand: „die über die Perser herrschende Herrlichkeit des persischen Königtums. Schol. M τῆς τοῖς Πέρσαις νεμηθείσης.) Die Genitive hängen von d. Interj. ab (anders Hermann, der nach βασιλεῦ kein Komma hat). — ἀνδρῶν Gen. epex. — ἐπέκειρεν, Il. 16, 394 πρῶτας ἐπέκερσε φάλαγγας.

922. Hic dialecto mutata proodus incipit. Hermann. — Die beiden Gen. zu σάκτορι = τῶ τὸν Ἄιδην σάξαντι (πληρώσαντι) Περσῶν. Eur. Andr. 148 στολμὸν χρωτὸς ποικίλων πέπλων. Ἄιδου μήτηρ von der Klytāmn. Ag. 1235, Ἄιδου μάγειρος Eur. Cycl. 397. Non ipse chorus hoc opprobrio Xerxem excipit, sed quid cives dicant exponit. Hermann. — ἄδοβάται, Orcicolae, mit Hermann nach ἄδοφοῦται

πολλοὶ φῶτες, χώρας ἄνθος, 925
 τοξοδάμαντες, πάνυ ταρφύς τις
 μυριάς ἀνδρῶν, ἐξέφθινται.
 αἰαῖ αἰαῖ κεδνᾶς ἄλκᾶς.
 Ἀσία δὲ χθών, βασιλεῦ γαίας,
 αἰνῶς αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται. 930

στρ. α'. ΞΕΡ. Ὅδ' ἐγώ, οἰοῖ, αἰακτὸς

μέλεος γέννα γᾶ τε πατρῶα
 κακὸν ἄρ' ἐγενόμαν.

ΧΟΡ. πρόσφθογγόν σοι νόστου τὰν 935
 κακοφάτιδα βοάν, κακομέλετον ἴαν
 Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος
 πέμψω πέμψω πολύδακρυν ἰαχάν.

ἀντ. α'. ΞΕΡ. Ἴετ' αἰανῇ πάνδυρτον 940
 δύςθροον αὐδάν. δαίμων γὰρ ὅδ' αὖ
 μετάρτροπος ἐπ' ἐμοί.

ΧΟΡ. ἦσω τοι, καὶ πάνδυρτον.

(Aristoph.) st. des hdschr. ἀγδαβάται
 (Schol. M ἔθνος Περσῶν). Vgl. 39
 ἐλειοβάται.

928. Hiat vor d. Interj. — ἄλκᾶς,
 egregium regni praesidium. Schütz.
 — ἐπὶ γόνυ, Schol. τεταπείνεται
 καὶ καταβέβληται. Her. 6, 27 ἡ
 ναυμαχίη ἐς γόνυ τὴν πόλιν ἔβαλε.

931. Nach der den Threnos ein-
 leitenden προῳδός führen die ersten
 drei Strophenpaare das Geschehene
 noch einmal vor, wobei das erste Paar
 einleitet; auch durch den Rhythmus
 sondert sich diese Gruppe ab (Klage-
 anapäst). — Vgl. αἰακτὰ πῆματα
 Sept. 845.

932. genti et patriae.

935. πρόσφθογγον, als Grufs (153),
 hier mit schmerzlicher Ironie. —
 κακομέλετον, Schol. rec. κακὸν καὶ
 ἄμουσον μέλος ἔχουσιν ὡς θρηνώ-
 δη. — Μαριανδυνοῦ. Die Landleute

der Mariandynen feierten mit Klag-
 gesängen zur einheimischen Flöte
 den Tod eines beim Wasserschöpfen
 oder auf der Jagd umgekommenen
 Jünglings Bormos, wie sich solche
 Klagelieder auf die Vernichtung des
 blühenden Lebens vielfach in Klein-
 asien fanden. Vgl. Schol. M. Müller,
 Orchom. 293. Dorier I, 346. Man
 darf mit Westphal darin eine Hin-
 deutung, daß der Threnos in lydi-
 scher Tonart gesetzt war, sehen.

940. Häufung der Epitheta wie
 574. 635. — ὅδ'ε, prädikativ, jetzt'
 (Sch.: d. Geschick, das ich jetzt
 oder jüngst erfahren habe). αὖ wie
 905. μετάρτροπος, conversa in me
 ruit. Weil.

944. πάνδυρτον zu γόνυ; freilich
 die Bez. etwas weit; vielleicht πάν-
 δυρτος. Xerxes gedachte nur des
 eignen Unheils, der Chor berück-
 sichtigt jetzt auch das Leid des

〈ἀλιβαφέα〉 σέβων ἀλίτυπά τε βάρη 945
 πόλεως γέννας πενθητῆρος
 κλάγξω, κλάγξω γόον ἀρίδακρυν αυ.

στρ. β'. ΞΕΡ. Ἰάνων γὰρ ἀπηύρα,
 Ἰάνων ναύφαρκτος 950
 Ἄρης ἑτεραλκῆς
 νυχίαν πλάκα κερσάμενος
 δυσδαίμονά τ' ἀκτάν.

ΧΟΡ. οἰοιοῖ, [βόα, καὶ] πάντ' ἐκπευθοίμαν.
 ποῦ δὲ φίλων ἄλλος ὄχλος, 955
 ποῦ δὲ σοὶ παραστάται,
 οἶος ἦν Φαρανδάκης,
 Σούσας, Πελάγων,
 Δοτάμας, ἡδ' Ἀγδαβάτας, Ψάμμις,
 Σουσισκάνης τ' 960
 Ἀγβάτανα λιπών.

Volkes; αὖ, weil er vorher den König beklagt hat. — πόλεως hängt von βάρη ab, γέννας von πενθητῆρος = πενθητηρίας, wie τύχη σωτήρ u. a. bei Bernhardt Synt. p. 50. Schol. M τὰ ἐν τῇ θαλάσῃ συμβάντα ἀτυχήματα τῶν πολιτῶν.

949. Ἰαν scheint eine der kleinasiatischen Sprachen den Griechen genannt zu haben (Arkad. p. 8, 6 zählt Δωριάν und Ἰάν für Δωριεύς und Ἰων als nom. propr. auf). Das fem. Ἰαννα hat Soph. gebraucht; Hesych: Ἰαννα (so accent.; Ἰάννα Lobeck): ἐν μὲν Αἰχμαλωτίσι (fr. 54) Σοφοκλέους ἀπέδοσαν Ἑλλήνικῇ, ἐπεὶ Ἰαννας τοὺς Ἑλλήνας λέγουσιν. ἐν δὲ Τριπτολέμῳ ἐπὶ γυναικός, ὡς καὶ ἐν Ποιμέσι. τινὲς δὲ τὴν Ἑλένην. Statt Ἰαννας, das hier als masc. aufgeführt wird, schreibt Lobeck Ἰάνας; nach unserer Stelle, wo ᾗ, ist eher Ἰαννας zu erwarten. Auch Soph. scheint das Fremdwort gebraucht zu haben, um eine aufser-

hellenische Färbung hervorzubringen. — ἀπηύρα, sc. τὴν γένναν. — Ἄρης. Eur. Phoen. 1097 ὁ Καδμείων Ἄρης κρείσσειν κατέστη τοῦ Μυκηναίου δορός. Andr. 106 ὁ χιλιόναυς Ἑλλάδος Ἄρης. So ist auch hier Ἄρης nicht der Kampf (Döderlein, Gloss. III, p. 95), wozu ναύφαρκτος nicht passen würde (vgl. ναύφαρκτον ὄμιλον 1028), sondern die Kriegsmacht, ἑτεραλκῆς, stark, siegreich auf der Gegenseite. — νυχίαν, Schol. M στυνγνήν, Schutz funestam. Diese Deutung auf das Grauerregende lag, wenn auch das Wort sonst nie so gebraucht ist, nicht gerade fern nach Il. 1, 47 ὁ δ' ἦε νυκτὶ δοικῶς, Agam. 459 ἀκοῦσαί τι νυκτηρεφές u. dgl. Pauw u. a. μυχίαν wie 875, passend, doch nicht nötig. — πλάκα, Ebene (718), hier ‚Meeresfläche‘. — κερσάμενος, aberntend: Hom. Form für κειράμενος.

955. ποῦ δέ, 334. — ἄλλος, aufser den wenigen, die er dem Wagen des Königs folgen sieht.

ἀντ. β'. ΞΕΡ. Ὀλοοὺς ἀπέλειπον

Τυρίας ἐκ ναὸς

ἔρροντας ἐπ' ἄκταις

Σαλαμινιάσι στυφελοῦ

θείνοντας ἐπ' ἄκτᾱς.

965

ΧΟΡ. οἰοιοῖ, ποῦ σοι Φαρνοῦχος

Ἀριόμαρδός τ' ἀγαθός,

ποῦ δὲ Σευάλκης ἄναξ,

ἢ Αἰλαιοσ εὐπάτωρ,

Μέμφις, Θάρυβις

970

καὶ Μασίστρας, Ἀρτεμβάρης τ'

ἢ δ' Ὑσταίχμας;

τάδε σ' ἐπανερόμαν.

στρ. γ'. ΞΕΡ. Ἰὼ ἰὼ μοί μοι,

τὰς ὠγυγίους κατιδόντες

στυγνὰς Ἀθάνας πάντες ἐνὶ πιτύλῳ,

975

ἐὴ ἔ, τλάμονες ἀσπαίρουσι χέρσῳ.

ΧΟΡ. ἦ καὶ τὸν Περσᾶν αὐτοῦ

τὸν σὸν πιστὸν πάντ' ὀφθαλμὸν

980

962. ἐκ ναός wie 313. — ἔρροντας, vgl. 732. — θείνοντας intrans., was 303 θείνεται passiv: ad scopulos alliduntur. — ἄκραις Pauw statt des hdschr. ἄκταις, das wegen des folgenden ἄκτᾱς freilich sehr auffällt. Hermann: ne hic quidem est, quod in repetito vocabulo offendas. Die Grenze ist schwer zu bestimmen.

966. Gerade in diesem Abschn. wird nach fünfen gefragt, von deren Tode der Bote schon berichtet hat: Φαρνοῦχος, Ἀριόμαρδος, Αἰλαιοσ, Θάρυβις, Ἀρτεμβάρης. Die Frage also zugleich als Vorwurf zu verstehen.

973. ἐπανερόμαν mit Meineke statt des hdschr. ἐπανέρομαι, da es kein Präsens ἔρομαι giebt. Der Aorist: „das will ich dich gefragt haben“; verwandt sind Stellen wie

Il. 17, 173 νῦν δὲ σευ ἀνοσάμην.

976. πιτύλῳ (vgl. v. 251 ἐν μιᾷ πληγῇ) eigtl. das klatschende Einschlagen der Ruder, Sept. 856.

977. M hat ε ε ε, wonach oben εὴ ε geschr. ist, um die metr. Geltung deutlich zu machen. Der dreisilbige Klageruf ist ungewöhnlich; sonst ε ε (Dindorf εῆ) oder ε ε ε ε (Dind. εῆ εῆ), wie auch hier recc. und die meisten Herausgeber, in d. Gegenstr. μοι oder δὴ vor μελέων einschaltend. S. d. metr. Anh. — ὀφθαλμὸν, im persischen Reiche, wie noch heute im Orient, der Titel bestimmter Aufsichtsbeamten; Schol. M σημειῶσαι ὅτι βασιλέως ὀφθαλμὸς ἀριθμεῖ τὰς στρατιάς. Vgl. Xen. Cyr. VIII, 2, 11 πολλοὶ ἐνομίσθησαν βασιλέως ὀφθαλμοὶ καὶ ἄλλα· εἰ δέ τις οἶεται ἓνα αἵρετόν εἶναι ὀφθαλμὸν βασιλεῖ (wie wohl Aesch.,

μύρια μύρια πεμπαστὰν
Βατανώχου παῖδ' Ἀλπιστον

— ω — —

τοῦ Σησάμα τοῦ Μεγαβάτα,
Πάρθον τε μέγαν τ' Οἰβάρην
ἔλιπες ἔλιπες; ὦ ὦ ὦ δάων. 985
Πέρσαις ἀγανοῖς κακὰ πρόκακα λέγεις.

αντ. γ'. ΞΕΡ. Ἰνγγά μοι δῆτα
ἀγαθῶν ἐτάρων ὑπορίνεις,
ἄλαστ' ἄλαστα στυγνὰ πρόκακα λέγων. 990
βοᾷ βοᾷ μελέων ἔντοσθεν ἦτορ.

ΧΟΡ. καὶ μὴν ἄλλον γε ποθοῦμεν,
Μάρδων ἀνδρῶν μυριοταγὸν
Ξάνθιν ἄρειόν τ' Ἀγχάρην, 995
Δίαιξιν τ' ἠδ' Ἀρσάκην
ἱππιάνακτας,

wegen πάντα) οὐκ ὁρθῶς οἶσται. Vgl. VIII, 6, 16 u. Herod. I, 114. — πάντα, vgl. Lobeck zu πάντ' ἀγαθῶ Soph. Ai. 1415. — αὐτοῦ zu ἔλιπες: Περσᾶν hängt von μύρια μύρια ab, und dieses (die Verdoppelung hier: ,immer wieder Myr.', also = κατὰ μυριάδας) von πεμπαστὰν = πεμπάζοντα, wie Choeph. 22 χοὰς προπομπός. Soph. Ant. 789 σε φύξιμος. ,Die Freiheit, daß die Struktur des Verbums auch auf d. verb. Nomen ausgedehnt wird, ist häufiger bei d. Griechen als in and. Sprachen, bei d. Tragikern als bei and. Griechen, bei Aesch. als bei seinen Nachfolgern.' Bücheler. — πεμπάζειν allgem. = ἀριθμῆσαι auch Esm. 748.

985. ὦ δάων, Bernhardt, Synt. p. 164, mit Schol. rec.: ,ach ihr Feinde!' Schol. M διακοπτικῶν πολέμιων κακῶν. Vielmehr ,heu miseros!' — πρόκακα. Schol. rec. δι' ὅλου κακά; vgl. πρόπας, προβαθὺς u. a.

987. Ἰνγξ, der Wendehals, schien wegen seiner wunderlichen Bewe-

gungen Zauberkräfte zu haben. Man band ihn auf ein Rad und drehte ihn unter Beschwörungen (wie Theokr. II, 17 Ἰνγξ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα). Nach Pindar gab zuerst Aphrodite dem Iason Medeas wegen den Zauber: Pyth. IV, 214 ποικίλαν Ἰνγγα ἐν ἀλύτῳ ζεύξαισα κύκλῳ μαινάδ' ὄρνιν. Übertragen auch Pindar Nem. IV, 35 Ἰνγγι δ' ἔλκομαι ἦτορ. Arist. Lys. 1110 σῆ ληφθέντες Ἰνγγι, mit Schol. τῷ σῷ πόθῳ. — ὑπορίνεις oder ὑπσυγείρεις Hermann, ὑπομιμνήσκεις M; auch die Verdoppelung des ἄλαστα ist von Hermann. Schol. rec. ἀνεπίληστα; aber zu 354. — ἔντοσθεν mit Blomfield für ἐνδοθεν. Schol. M παρὰ τὸ (Od. 20, 13) κραδίη δέ οἱ ἐντὸς ὑλάκτει.

993. ἄλλον Schütz statt ἄλλο (ἄλλους Prie). — Μάρδοι ein Nomenstamm des Perservolkes. Her. 1, 125. — M hat μυριόνταρχον, doch das erste ν erst übergeschrieben. Sch. wollte es mit Passow durch Synizese viersilbig lesen, doch Dindorfs μυριοταγὸν liegt sehr nahe

Κηγδαδάταν καὶ Λυθίμναν
 Τόλμον τ' αἰχμᾶς ἀκόρεστον.
 ἔταφον ἔταφον, οὐκ ἀμφὶ σκηναῖς
 τροχηλάτοισιν ὀπιθεν ἐπόμενοι.

1000

στρ. δ. ΞΕΡ. Βεβᾶσι γὰρ τοίπερ ἀγρέται στρατοῦ.

ΧΟΡ. βεβᾶσιν, οἷ, νώννυμοι.

ΞΕΡ. ἰὴ ἰή, ἰὼ ἰώ.

ΧΟΡ. ἰὼ ἰώ, δαίμονες

ἔθεντ' ἄελπτον κακόν

1005

διαπρέπον, οἷον δέδορκεν Ἄτα.

ἀντ. δ. ΞΕΡ. Πεπλήγμεθ', οἶαι δι' αἰῶνος τύχαι,

ΧΟΡ. πεπλήγμεθ'· εὐδηλα γάρ,

ΞΕΡ. νέα νέα δύα δύα·

1010

(Blomfield μυριάδαρχον). — ἀκόρεστον, Suppl. 742 μάχης ἀπληστον, Il. 13, 639 μάχης ἀκόρητοι, 746 ἀνὴρ ἄτος πολέμοιο. — ἔταφον, miror, miror: non circa carpentum tuum sunt, pone sequentes, Hermann. Der Zeltwagen ist die von Her. 7, 41 erwähnte ἀρμάμαξα: μετεβαίνεσκε δὲ (Ξέρξης), ὅπως μιν λόγος αἰρέοι, ἐκ τοῦ ἅρματος ἐς ἀρμάμαξαν. αὐτοῦ δὲ ὀπισθεν αἰχμοφόροι, Περσέων οἱ ἀριστοὶ τε καὶ γενναιότατοι. — ἐπομένους Hartung, ἐπομένους Schütz, zu ἔταφον konstruiert; wohl entbehrlich.

1002. Die folg. beiden Strophenpaare δ' u. ε' bilden eine Überleitung zu dem mit ε' 1037 beginnenden eigentlichen κομμός und Trauerzuge (πρὸς δόμους ἴθι). Man wird das Strophenpaar δ' als Abschluss des Trauerberichts, das folgende ε' als Einleitung des κομμός zu betrachten haben; denn dort kehrt Xerxes zu seiner Person zurück und tritt, wenn nicht etwa schon vor 931, Gewand und Köcher zeigend vom Wagen herab zum Chor. — ἀγρέται Toup nach Hesych ἀγρέταν, ἡγεμόνα statt des hdschr. ἀγρόται, das nicht von ἀγείρω

stammt, sondern von ἀγρός und ‚Landmann‘ bedeutet (ἀγρότας ἀνὴρ Eur. Or. 1270).

1006. διαπρέπον, wenn die Antistrophe richtig ist (s. zu 1013), dreisilbig (Dindorf setzt die äol. Form ζαπρέπον wie in d. gleichen Falle κάρζας für καρδίας Sept. 288 u. ö.); ‚klar hervorleuchtend, unverkennbar‘, wie der Blick der Ate selbst, die eben nichts als Unglück ist; der Ausdruck noch kühner als Sept. 53 λεόντων ὡς Ἄρη δεδορκότων. (Sch. setzte vor διαπρέπον ein Punctum: ‚sichtbar ist der Blick der Ate, διαπρέπον οἷον wie θαυμαστὸν ὅσον‘. Weil: ‚manifestum quale splendet Ate‘, nach Pind. Ol. I, 94 κλέος τέλοθεν δέδορκε.)

1008. οἶαι . . τύχαι geht, das ἄελπτον des Chores aufnehmend, wie εὐδηλα das διάπρεπον, auf νέα δύα: ‚bei dem Glücke, das wir in aller Zeit, ununterbrochen hatten, ist dies Unheil neu und unerhört‘. Eum. 563 δι' αἰῶνος δὲ τὸν πρὶν ὄλβον ἔρματι προσβαλὼν δίκας ὤλετο. Suppl. 583 δι' αἰῶνος μακροῦ πάνολβον γένος. τύχαι hier vom Glück, wie Cho. 785 (Ζεῦ) δὸς τύχας u. ö.

ΧΟΡ. Ἰαόνων ναυβατᾶν
 κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς.
 δυσπόλεμον δὴ γένος τὸ Περσᾶν.

στρ. ε'. ΞΕΡ. Πῶς δ' οὔ; στρατὸν μὲν τοσοῦτον τάλας πέ-
 πληγμαι. 1015

ΧΟΡ. τί δ' οὔκ; ὅλω- λεν μεγάλως τὰ Περσᾶν.

ΞΕΡ. ὀρᾶς τὸ λοι- πὸν τόδε τᾶς ἐμᾶς στολᾶς;

ΧΟΡ. ὀρῶ ὀρῶ. ΞΕΡ. τόνδε τ' ὀϊστοδέγμονα 1020

ΧΟΡ. τί τόδε λέγεις σεσωσμένον; ΞΕΡ. θησαυρὸν βε-
 λέεσιν;

ΧΟΡ. βαιά γ' ὥς ἀπὸ πολλῶν. ΞΕΡ. ἐσπανίσμεθ' ἀρωγῶν.

ΧΟΡ. Ἰάων λαὸς οὐ φυγαίχμας. 1025

ἀντ. ε'. ΞΕΡ. Ἀγανόρειος· κατεῖ- δον δὲ πῆμ' ἄελπτον.

ΧΟΡ. τραπέντα ναύ- φαρκτον ἐρεῖς ὄμιλον;

ΞΕΡ. πέπλον δ' ἐπέρ- ρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακοῦ. 1030

ΧΟΡ. παπαῖ παπαῖ. ΞΕΡ. καὶ πλέον ἢ παπαῖ μὲν οὔν.

ΧΟΡ. δίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ. ΞΕΡ. λυπρά, χάρ-
 ματα δ' ἔχθροῖς.

ΧΟΡ. καὶ σθένος γ' ἐκολούσθη ΞΕΡ. γυμνός εἰμι
 προπομπῶν. 1035

1013. Da die Perser doch jetzt erst unglücklich im Kriege geworden sind, so ist wohl mit Westphal ἤδη st. δὴ zu lesen, wie es 904 νῦν δέ heisst.

1014. Der Acc. στρατὸν wird durch die Analogie von τὴν καρδίαν πληγῆς Plat. Symp. 218, A., διέφθαρμαιδέμας τὸ πᾶν Soph. Trach. 1056, u. bes. γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένους Soph. Ai. 1178 gestützt. — μὲν: was wenigstens dies Heer angeht, so sind die Perser δυσπόλεμοι. Der Chor ergänzt das μὲν durch τί δ' οὐκ; — μεγάλως wie 907. — στολᾶς, Schol. M τὸ περίλοιπον ἐμὲ λείπανον τῆς ὅλης στρατιᾶς, also στολή wie Suppl. 764. Nur ist ἐμὲ zu wenig gesagt (1000 ff.); sein ganzer Aufzug ist

gemeint. (Andere fassen στολή als amictus, regius ornatus.)

1020. Er zeigt den leeren Köcher, ut significet omnia alia arma armatosque in Graecia periisse. Weil. M hat τάνδε, und so schrieb Sch. (das Femin., weil an φαρέτρα gedacht ist). Porson und Hermann τόνδε mit Tilgung des Fragezeichens a. Ende des Verses: nam si ὀϊστοδέγμων per se esset pharetra, non quaesiisset chorus τί τόδε κτλ. — Vgl. Homers φαρέτρη ἰοδόκος. — βελέεσιν, der Dat. das σχῆμα Κολοφώνιον.

1026. κατεῖδον wie videre = erleben. — μὲν οὔν imo vero.

1032. Sch. M ὑπερβαίνει θρῆνον.

1035. Bestätigung u. Begründung zu χάρματα ἐχθροῖς.

ΧΟΡ. φίλων ἄταισι ποντίαισιν.

στρ. ε'. **ΞΕΡ.** Δίαινε δίαινε πῆμα· πρὸς δόμους δ' ἴθι.

ΧΟΡ. διαίνομαι γοεδνὸς ᾤν.

ΞΕΡ. βόα νυν ἀντίδουπά μοι.

1040

ΧΟΡ. δόσιν κακὰν κακῶν κακοῖς.

ΞΕΡ. **ΧΟΡ.**

ΞΕΡ. ἴϋζε μέλος ὁμοῦ τιθείς·

〈ὁτοτοτοτοῖ.〉 **ΧΟΡ.** ὁτοτοτοτοῖ.

βαρεῖά γ' ἄδε συμφορά σοι μάλα· καὶ τόδ' ἄλγῳ.

ἀντ. ε'. **ΞΕΡ.** Ἔρεσσ' ἔρεσσε καὶ στέναζ' ἐμὴν χάριν.

1046

ΧΟΡ. αἰαῖ αἰαῖ, δύα δύα.

ΞΕΡ. βόα νυν ἀντίδουπά μοι.

ΧΟΡ. μέλιν πάρεστι, δέσποτα.

ΞΕΡ. **ΧΟΡ.**

ΞΕΡ. ἐπορθιάζέ νυν γόοις·

1050

〈ὁτοτοτοτοῖ.〉 **ΧΟΡ.** ὁτοτοτοτοῖ.

μέλαινα δ' ἀμμεμίξεται μοι στονόεσσα πλαγὰ.

στρ. ζ. **ΞΕΡ.** Καὶ στέρν' ἄρασσε κάπιβόα τὸ Μύσιον.

ΧΟΡ. ἄνι' ἄνια.

1055

ΞΕΡ. καί μοι γενείου πέρθε λευκήρη τρίχα.

ΧΟΡ. ἄπριγδ' ἄπριγδα μάλα γοεδνά.

1038. Von hier ab ordnet sich der Trauerzug (s. zu v. 1003); man schreitet auf die rechte Seite, dem Ausgange zu. — Schol. M δάκρυα τὸ ἀτύχημα.

1041. Droysen: ‚dem Leid des Leides leid'gen Grufs!‘ κακῶν ἐμῶν κακοῖς σοῖς. Vgl. hymn. b. 2, 176 δῶκε κακῷ κακόν, Soph. Ai. 866 πόνος πόνῳ πόνον φέρει. — καὶ τόδ' ἄλγῳ, ‚auch über deinen Kummer betrübe ich mich‘ (wie über den Verlust des Heeres).

1042. Schol. M συντιθείς μέλος θρήνει, ἀντὶ τοῦ εὐρύθμως, offenbar falsch, weil in dem Texte der Klageruf des Xerxes weggelassen war und so das ὁμοῦ (sc. mit mir)

nicht mehr verstanden wurde.

1046. ἔρεσσε, zum κομμός, wie Sept. 835 ἐρέσσετ' ἀμφὶ κρατὶ χερσὶν πίτυλον. — μέλιν. So antwortet der Chor in Sept. 287 auf die Aufforderung zum Gebet mit μέλει. — μέλαινα, Schol. M πενθήρης, vgl. μελαγχίτων 114. (Sch.: = ‚die Sinne verdunkelnd‘, wie man die μέλαιναι ὀδύναι versteht. Andere: blutig, nach μέλαν αἷμα.)

1054. κάπιβόα dreisilbig zu lesen, vgl. Hom. βώσομαι etc. — Μύσιον, bei den Mysern ist die Klage um den Hylas einheimisch. Vgl. zu 937. Im nächsten Verse ist das eigentl. Μύσιον verloren gegangen; vgl. αἰαῖ 1047. — μοι wie vorhin ἐμὴν

ΞΕΡ. αὖτε δ' ὀξύ. ΧΟΡ. καὶ τάθ' ἔρξω.

ΞΕΡ.

ΧΟΡ.

ἀντ. ζ. ΞΕΡ. Πέπλον δ' ἔρεικε κολπίαν ἀκμῇ χερῶν. 1060

ΧΟΡ. ἄνι' ἄνια.

ΞΕΡ. καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοίκτισαι στρατόν.

ΧΟΡ. ἄπριγδ' ἄπριγδα μάλα γοεδνά.

ΞΕΡ. διαίνου δ' ὅσσε. ΧΟΡ. τέγγομαί τοι. 1065

ΞΕΡ.

ΧΟΡ.

ἐπφδ. ΞΕΡ. Βόα νυν ἀντίδουπά μοι·

οἰοῖ οἰοῖ. ΧΟΡ. οἰοῖ οἰοῖ.

ΞΕΡ. αἰακτὸς ἐς δόμους κίε·

〈αἰαῖ αἰαῖ. ΧΟΡ. αἰαῖ αἰαῖ.〉

ΞΕΡ. ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύσβατος.

ΧΟΡ. ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ. 1070

ΞΕΡ. ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύσβατος. 1073

ΧΟΡ. ἰωὰ δῆτα, ναὶ ναί. 1071

ΞΕΡ. 〈Ιῆ〉 γοᾷσθ', ἀβροβάται. 1072

ΧΟΡ. ἰῆ ἰῆ τρισκάλμοισιν

ἰῆ ἰῆ, βάρισιν ὀλόμενοι. 1075

〈ἰῆ ἰῆ〉 πέμψω τοί σε δυσθρόοις γόοις.

χάριν. — ἄπριγδα, nur hier vorkommend, Schol. M ἐπίφθεγμα ἐπὶ τῶν μετὰ σφοδρότητος τιλλόντων τὰς τρίχας. Soph. Ai. 310 κόμην ἀπρίξ ὄνυξι συλλαβῶν χερσί. Vgl. Cho. 425.

1066. Die Epode besteht aus zwei Teilen; im ersten respondieren immer je zwei Zeilen, der zweite steht für sich und zeigt nichts von dieser Responsion.

1068. αἰακτός, aktiv = αἰάζων, anders v. 931. — κίε. Aeschylos hat allein unter den Tragikern das Homerische Wort. — βροβάται.

Her. 1, 55 Ἀνδρὶ ποδαβρέ. ‚Die weiche Fußbekleidung als nationales Kennzeichen.‘ Teuffel. (Andere verstehen es von der Art des Zuges, leniter oder lento gradu incedentes, in feierlich-langsamem Schritte.) — βάρισιν, v. 558 πεζοὺς τε καὶ θαλασσίους νᾶες ἀπώλεσαν. — πέμψω, Schol. προπέμψω. Es läßt sich annehmen, daß der Chor auf die Bühne steigt und dem Xerxes auf dem Wege zum Palaste sich anschließt. Es ist aber nicht ersichtlich, ob erst zuletzt, oder schon mit v. 1038.

ANHANG.

3. καὶ πολυχρύσων streicht Bothe als Glosse zu ἀφνεῶν. Hinter Δαρειογενῆς hat M die Glosse Δαρείου νίος im Text.

9. πολύχειρος Weil, πολυάνδρου Wecklein, wie Weil auch πολύχωρος 53 wegen 45 vorschlägt, die Absicht des Dichters verkennend.

13. Aus Ἀσιατογενῆς ergibt sich allerdings Ἀσία als Subjekt zu βαύζει nicht so leicht, wie Sept. 188 τῷ γυναικείῳ γένει· κρατοῦσα γάρ (sc. γυνή) und in den Stellen bei Matthiä Gr. § 435, aber doch nicht härter als Pind. Nem. 8, 22, wo φθόνος aus dem vorhergehenden φθονεροῖσιν ergänzt wird. Hermann hält auch νέον ἄνδρα = νεότητα für unstatthaft (dergl. freilich ungewöhnlich, Krüger II, 44, 1, 5) und schreibt: κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται | θυμός, ἔσωθεν δὲ βαύζει. | πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενῆς | οἶχωνε νέων. Doch jede Änderung der Systeme wie auch die Annahme einer Lücke (Schütz, Prien, Mekler) ist wegen der metrischen Gliederung (s. den metr. Anh.) unglaublich. Bothe νέα: et nova nupta virum efflagitat; in demselben Sinne Hartung λέχος, Fritzsche νύος; doch die Erwähnung der novae nuptae stünde hier zu abgerissen. Meineke ὥχων· ἐνεὸν δ' ἄ. βαύζειν. Wollte man ändern, wäre es das leichteste, ἄστυ τὸ Περσῶν hinter νέον δ' zu rücken. — οἶχωνε M, ὥχωνε recc. vgl. Lobeck zu Soph. Ai. 896.

16. Schol. M ὅτι Ἀκασσαία πρότερον ἐκαλεῖτο ἀπὸ Ἀκασσαίου τὰ νῦν Ἐκβάτανα καλούμενα. Zudem schreibt M sonst (535, 961) Ἀγβάτανα, also hier Ἐκβ. Erklärung für ἀκασσαίας. Der Name sonst unbekannt (alte Ableitung von Κίσσιοι mit semit. Artikel? Vgl. Agenor).

17. Die abgeleitete Form Κίσσιον, statt deren Blomfield Κίσσιον korrigierte, verteidigt Schneider durch Vergleichung von Prom. 811 Βυβλίνων ὄρων. Dagegen Choeph. 418 Κισσίας νόμοις ἠλεμιστρίας, wie Ἑλλήν ἄνθρωπος neben Ἑλληνικὴ ναῦς. Das Subst. Κισσίων 120.

18. τοὶ μὲν . . τοὶ δὲ Blomf. nach Sept. 277. οἱ μὲν . . οἱ δὲ M, was man zu halten versuchte, indem man gegen M die Zeile hinter ἔβαν abbrach. Syll. anceps ist in Marsch-Anapästien bei Interjektionen und Ausrufen, namentlich im Personenwechsel, nicht selten, z. B. Prom. 877 ἐλελεῦ ἐλελεῦ, ὑπὸ μ' αὖ σφάκελος. Ob Aesch. sie auch vor einer Interp. zuließe, ist zweifelhaft; gewiss nicht vor so schwacher. (Die betr. Stellen bei Westph.² II, 412 zusammengestellt.)

28. εὐτλήμονι recc.; so schrieb auch Sch. Statt δόξη Hartung θυμῷ, Heimsöth ἐν τλήμονι πείσῃ (Schol. M: πείσματι, Hesych. πείσῃ· πείσματι); Weil πίστει.

43. Hermann erklärt: qui omnes continentis incolas comprehendunt, und denkt dabei wie Blomfield an die Ionier, welche Aeschylos aus Schonung nicht direkt habe nennen wollen; doch ist nicht bloß der Ausdruck bedenklich, sondern auch die Einreihung der Ionier, welche nur zu Schiffe dienten, hier in das Landheer; auch verfiel kaum jemand bei ἡπειρογενὲς ἐθ. auf die an der Küste und auf den Inseln Wohnenden. Schütz trennte οἱ τ', strich τοὺς und las Μιτραγαθῆς: et qui gentes . . imperio regunt, Mitr. et A.; ergänzend dazu Weil τοὺς für καί. — Μιτρογαθῆς recc. (Μιτραδάτης u. Μιτροβάτης bei Herod.).

45. καί. Herm. mit Blomf. χαί; eine schwer zu entscheidende Frage; das Material bei Dind., Lex. Aesch. p. 234 f.

47. ἀρμάσι πολλοῖς Brunck. Die daktyl. Form des Anap. häufig an erster Stelle, seltener an zweiter und fast nur, wenn auch schon an erster (wie 141). (Vgl. Nauck, Mél. Gr. Rom. V, 208. Klotz, stud. Aesch. Progr. d. königl. Gymn. zu Leipzig 1884, S. 32). Doch gerade Aesch. giebt öfters Glätte und Wohlklang um rhythmisch malenden Ausdruck auf.

49. στεῦνται M, doch das ν getilgt, was zusammen mit dem Schol. στεῦται als echt erweist. Aesch. hat mit Pindars Sprache so viel Berührungen, daß es wohl glaublich ist, daß er auch mit dieser Form einen Versuch gemacht hat. Weil ändert πελάτης. — Τρώλου πελάται wird meist noch auf die Lyder bezogen; an sich gewiß zunächst liegend; doch ist nicht glaublich, daß in dem neuen System noch drei Zeilen den Lydern gewidmet und allein mit den Worten καὶ ἀκοντισταὶ Μυσοὶ diese abgethan sein sollten. Auf die Strabo-Stelle hat Weil hingewiesen. — ἄκμονες nahm Sch. mit andern für ἀκμήτες (Pindar, Isthm. 6, 10 Σπαρτῶν ἀκαμαντολογῶν); doch so ἄκμων nur einmal spät bei Callim. h. in Dian. 146. — καὶ ἀκ. Μυσοὶ wird gew. von den Mysern im allg. verstanden (Komma vor καί), wozu στεῦται nicht recht paßt. Auch führt Θάρυβις 323 gar nicht die Myser.

55. Dindorf läßt mit rec. καὶ weg; doch der Parömiacus dann von falscher Form.

57. δ' E. A. J. Ahrens.

61. Ἀσιῆτις M. Ἀσιᾶτις Dindorf.

71. ὄδισμα, Schol. M: γρ. ἔρεισμα, wohl konjiziert, weil man wegen πολύγομφον an die Schiffe („Grundlage“ der Brücke) dachte.

75. ποιμαντόριον Blomf. — Nach den dorischen Formen Ἑλλας, ἀπάταν, θνατός in M ist auch θαλάσσας, πολυναύτας, Περσᾶν, μαχαναῖς nach anderer Vorgang hergestellt. — Schütz πεζονόμους (πεζονόμον Stadtmüller) und Komma hinter ἐκ τε θαλάσσας; aber dies gleich θαλασσονόμοις τε.

79 u. 89. ἐχυροῖσι M, hier ο über ε. Schwanken zwischen ε u. ο in einer Anzahl von Worten: Ἐρχομενός, Κορκύρα, ὀβολός u. s. w. auch inschr. nachzuweisen (Meisterhans, a. O. S. 8). — χρυσονόμου M, dazu Schol. νῦν („hier“) τῆς πλουσίας. γρ. χρυσογόνου.

81. κυανοῦν Blomfield. Das υ urspr. kurz (Suppl. 743: κῦανώπιδας); lang nur im dakt. Mafse durch Verszwang (Fragm. 449: κυανέη καὶ τούσδε κτλ.); so auch bei Homer.

87. Heimsöth πόριμος für δόκ. und 92 ἀνύποιστος. — ὑπόστας. Schol. rec. ὑπομείνας τοῦτο, wobei ῥεύματι nicht zu konstruieren; der Schol. zieht es zu ἄμαχον, Herm. als Dat. instr. zu εἶργειν: magna multitudine virorum ut munimento.

93. Sch. schrieb mit Brunck ἀνάσσαν, wobei jedoch auch ihm πηδ. εὐπ. weder als Genet. qual. zu ποδί (= εὐπετῶς πηδῶντι) noch adverbial (Schütz: „leichten Sprunges“) griechisch schien (Hartung πηδήματος εὐπετής). Auch stände ἀνάσσαν zu kahl; wie oder wohinaus müßte man springen können? Darum Herm. πήδημ' ἄλς εὐπετᾶς, Emperius πήδημα τόδ' εὐπετῶς; mit Tilgung von φιλόφρων bis ἀρκύστατα, τόθεν auf ἀνάσσαν zu konstruieren, früher Conradt. — Die aufgelöste Form εὐπετέος ist nicht in εὐπετοῖς (Porson) zu kontrahieren; die Raschheit des Rhythmus ahmt die Schnelligkeit des Sprunges nach.

97. M hat σαίνουσα und εἰς ἀρκύστατα. Schol. M: ἅμα γὰρ δολοῖ καὶ προσαίνει. Hier schreibt Herm. προσσαίνει und schließt daraus auf ποτισαίνουσα im Text. In ἀρκύστατα vermutete er ἄρκνας ἅτα, was

Hartung verbesserte in ἄτας; ἀπάτα muß Subj. bleiben. — Für ὑπέρ Herm. ὑπέκ; indes ὑπερφεύγειν ist sonst zwar nicht nachweisbar, aber durchaus bezeichnend (ὑπερτελέσαι γάγγαμον Ag. 361; ὑπερθορῶν δὲ πύργον Ag. 827; φύγη ὑπὲρ ἀρκύων Eur. Bac. 866). — Der Satz mit τόθεν ist eine auffallende Wiederholung des τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει im 1. Verse; zudem steht βροτόν schon im Hauptsatze. Indes breitere Ausführung desselben Gedankens auch sonst bei Aeschylos, und das θνητός neben βροτόν wohl der Eindringlichkeit wegen (Umschlag der Stimmung gegenüber Θεῖον 75).

Seidler teilte die Mesodos in Strophe u. Gegenstr. und korrigierte, indem er σαίνουσα τὸ πρῶτον παράγει als Glosse statt παρασαίνει nahm:

Φιλόφρων γὰρ παρασαίνει
βροτόν εἰς ἄρκυας ἄτα·
τόθεν οὐκ ἔστιν ἀλίξαν-
τα φυγεῖν ὑπερθε θνατόν.

Heimsöth τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπερθεῖν νιν ἀλυσκάζειν φυγόντα, Weil τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπερθεῖν τὸν ἀλυσκάζοντα φεύγειν. Wecklein: ὑπερθεῖν νιν ἄνατον ἐξαλύξαι (schief, da er überhaupt nicht entweicht, weder geschädigt noch ungeschädigt).

110. Sch. bezog die Antistr. mit anderen auf die Schifffahrt und merkte an: „Die Ausdrücke in v. 108 lassen den Zuhörer unstreitig vor allem an die Seefahrt denken, wie denn auch weiterhin in der Tragödie neben der Vermessenheit des πόρον μεταρρυσμίζειν klar genug die Schiffe angeklagt werden; s. 553. 562. 728. 908.“ Allein λεπτοδόμοις πείσμασι paßt sehr gut auf die Schiffbrücke, während Schiffe doch nicht aus Tauen gebaut werden (Meineke λεπτοτόνοισι, Bergk λεπτοθόνοισι), ferner bei Kriegsschiffen die Ruder, nicht die Tauen und Segel das Wesentliche sind und für die Flotte der Transport von Mannschaften nicht die einzige oder wichtigste Aufgabe ist; wohl aber für die Brücke.

114. μοι recc., μου M.

116. Sch. neigte dazu, Weils Vorschlag στενάγματος anzunehmen, dann aber auch Περσικοῦ für eine Glosse st. βαρβάρου zu halten. Indes aus der Gegenstr. geht deutlich hervor (ἀντίδουπον ‚gegenschallend‘, Schol. M ἀντηχήσει τοῖς θρήνοισι, vgl. ἀντηλάλαξε 390), daß hier gesagt sein muß, Susa habe ein Wehgeschrei erhoben, nicht gehört, wie Weil jetzt vorschlägt: Περσικὴ στενάγματος τοῦδε μὴ πόλις πύθεται. Indes auch die metrische Bildung ist falsch, da sie einen überlangen troch. Vers ergiebt (s. den metr. Anh.). Etwa Τοῦδε μὴ μέλους (γόνου) ῥόθον | ἤ κ. ? (τοῦδε μὴ πάθος πύθεται Stadtmüller).

121. ἄσσεται Burney, ἔσσεται M. Näher läge freilich ἔσσεται; auch die Form nicht anstößig: 553 βαρίδεσσι, Soph. Ai. 390 ὀλέσσας (anderes bei Lobeck zu v. 185); auch ἔσκειν 656 vereinzelt. Doch ἔσσεται viel matter.

128. μέλισσα M, μελισσᾶν recc. Schol. M: καταλελοίπασι τὴν πόλιν ἀκολουθοῦντες Ξέρξῃ ὡς μέλισσαι τὸ σμῆνος (σμῆνος Bienenstock, Hes. Th. 593). Wecklein schließt hieraus, der Schol. habe μέλισσαι in seinem Text gehabt. Das ist aber nicht sicher; er könnte den Sing. kollektiv verstanden haben. Die Lesart μέλισσαι ergäbe wenigstens eine sehr gezwungene Stellung.

133, 136. πόθῳ . . πόθῳ. Sch. merkte an: „Aesch. vermeidet auch sonst solche Wiederholungen nicht“. Indes wäre hier geradezu dasselbe noch einmal gesagt. Schol. M zu dem ersten πόθῳ: ὀπουσία; danach Oberdicks ὁδῶ wahrscheinlich (πόνῳ Pauw, ἔρῳ Heimsöth); für das zweite γόῳ Weil, δύῳ L. Schmidt, κόπῳ M. Schmidt.

135. ἀκροπενθεῖς M. Paley ἀβροπ., nach Schol. M: ἐπιμόνως πενθοῦσαι, ὡς δοκεῖν ἀβρόνυσθαι ἐπὶ τῷ πενθεῖν. Indes die La in M scheint besser; denn 541 ἀβρόγοι ist anders; man schwelgt wohl in der Klage, aber nicht in kummervoller Sehnsucht.

138. ἐνατῆρα προπεμψαμένα rec., so auch Brunck u. Hermann; aber sie hat nicht hingeschickt, sondern fortlassen müssen.

141. Man könnte bei στίος an στοά denken (ῥέος neben ῥοή u. ä.); doch würden die Grammatiker das Wort notiert haben.

144. Dafs das ν in δορυκράνον nicht in ι zu korrigieren sei, beweist Lobeck zu Soph. Ai. 211.

146. Statt γένος will Weil τέλος, Vitelli γάνος, Linke σθένος mit Tilgung von πατρωνύμιον. Ζέρξης βασιλεὺς Δαρειογενῆς als Wiederholung aus v. 5 zu tilgen früher vorgeschlagen von Conradt. Δαρειογενῆς ist vor dem anders zu deutenden πατρωνύμιον γένος freilich irreführend; aber doch wohl wirklich vom Dichter wiederholt, um den Dareios, der später erscheinen soll, mehrfach vorher zu nennen.

152. προσπίτνω προσκινῶ M; letzteres Glossem. προσπίτνω ist seit Heath, der den anapästischen Dimeter durch ein davor gesetztes τὴν zu vervollständigen suchte, vielfach für unrichtig gehalten worden. Hartung will ein δὴ nachsetzen, Hermann προπίτνω προπίτνω, leichter Porson προσπιτνωμεν (Elmsley προσπίτνωμεν). Die beiden πρὸς entsprechen einander, wie Weil bemerkt. — καὶ π. δέ (und auch) ist ohne Anstofs. Porson behauptete mit Unrecht zu Eur. Or. 614, diese Partikelverbindung komme apud istius aevi scriptores nur durch Irrtum der Abschreiber vor; (vgl. 261. 546).

157. ἐννάτεια rec., ἐννήτεια M; doch M hat bald 160 ἐννατήριον in einem nicht glanblichen Wechsel (Blomfield hier ἐνναστήριον). Das Wort nicht bei Homer und wohl aus der dorischen Lyrik genommen.

161. καμέ Bothe; doch auch in ταῦτα δὴ kein Vergleich (τὰ αὐτά); auch hat der Chor nicht ausdrücklich Sorge zu At. geäußert.

162. οὐδ' ἀδείμαντος Lange-Pinzger, οὐδ' ἀδείμαντον Weil, οὐδ' αὖ οὐς' ἐμαντῆς οὐδ' ἄδ. L. Schmidt; doch 'ich bin meiner nicht mächtig' hier viel zu stark; At. tritt mit Pracht und gehaltener Würde auf; auch der Chor antwortet ruhig. — Teuffel οὐδ' αὖ ἐξ ἐμαντῆς, der Gegensatz zu μῦθον aber wäre unverständlich.

163. Heimsöth δαίμων für πλοῦτος; so das Bild leichter faßlich; aber der Gegensatz schlechter, weil δαίμων zu weit ist. Der ὄλβος kann stürzen durch Verlust des πλοῦτος oder durch eine Niederlage des Xerxes; das letztere tritt ein, lag aber nicht in der Hand Atossas. — κονίσας οὐδας verstand Sch. mit Schol. rec. ταραξας τὸ ἔδαφος von dem Stäuben des Bodens, wenn das Haus zusammenstürzt.

165. μέριμνα φραστός C. G. Haupt. μέριμν' ἄφραστος M. ἄφραστος wird erklärt 'unaussprechlich', gegen den Zusammenhang. Dazu hat es metrisch nur einen zweifelhaften Schutz an Soph. Phil. 1402, wo das Fehlen der Cäsur durch den Personenwechsel entschuldigt ist (Herm., Elem. d. metr. p. 37. 82; Westph. II, 453), oder an der Trennung des α privativum. Porson μέριμν' ἄφραστός ἐστιν ἐν φρεσὶν διπλῇ. Reisig φρακτός, was 'fest' heißen soll, Meineke θρακτός für ταρακτός (cura excitata), Hartung διπλῆς μερίμνης φραστός, Weil διπλᾷ μερίμνα φράστορ' ἔστον ἐν φρ. — Kirchhoff ἐν φρεσὶν (so immer).

166. Statt σέβειν Pauw πείλειν, Hartung μένειν, M. Schmidt πρέπειν. — 166 und 167 stellt A. Ludwig um.

167. Schol. M μήτε τοὺς πένητας πᾶν σθένος ὁρᾶν τοῦ φωτός. Die vorne angen. Bez. von σθένος auf ἀχρημάτοις schon in einem jüng. Schol.

168. ἀμφὶ δ' ὀφθαλμοῖς, Schol. rec. ἀμφὶ τῷ ἔρξῃ. So wollte auch Sch. verstehen; doch dann wenigstens ὀφθαλμῷ mit Heimsöth nötig.

170. Weil ἀλλά für τῶνδε.

171. Περσῶν Blomf.

173. φράσειν Elmsley, σ' ἂν δις φράσαι Hartung, μὴ δις ἂν φράσαι Paley.

174. M urspr. θέλει. Blomfield δύναμις· ἡγεῖσθαι σε δεῖ, Döderlein ἡγεῖσθαι θέλει. Oberdick σθένῃ.

179. Die Brachylogie ‚einen solchen deutlichen Traum‘ statt ‚einen solchen, so deutlichen‘ ist zwar ohne Beispiel, doch nicht zu ändern; Schneider nimmt τοιόνδε als Adv.; Blomfield τοσόνδ', Weil πῶποθ' ὧδ'.

181. μοι recc.; es fehlt in M.

184. ἐκπροπεστάτα M. εὐπροπεστάτα recc.

185. ἀμῶμω Ald. Rob., so schrieb auch Sch. (oder ἀμῶμω κάλλος).

189. ἀλλήλαισι Blomfield, M ἀλλήλησι. Tournier μολῶν.

193. ἡνίαισί τ' Blomfield, ἡνίαισιν M.

194. ἐντῇ hat Scaliger in dem handschr. ἐν τῇ entdeckt.

196. Hartung δεσμοὺς χαλινῶν, Weil ἀχάλινος ἄρμα, Kock ἄνους χαλινόν.

203. M βωμόν. Die Variante βωμῷ ist gewiss eine Korrektur wegen der seltneren Konstruktion. Vgl. Lobeck zu Soph. Ai. 191. Bernhardy Synt. p. 266.

210. M δειματέσιδεῖν, wonach Hartung εἰσιδεῖν; δειματ' ἔστ' ἰδεῖν recc.

211. Nach ἀκούειν setzte Schütz zuerst eine Lücke an, dann änderte er εὖ δ' ἄρ' (ἄρα hier nicht am Platze).

213. Bothe κακῶς δὲ πράξας . . οὐ δ', mit Aposiopese hinter πράξας: ‚wird unermessliches Unglück folgen‘. Andere nehmen denselben Sinn an, ohne Änderung; statt das Schreckliche auszusprechen, erwähne sie das Tröstliche, das auch so noch bleibe; wohl richtig, da δεῖμα den von Sch. gewollten Nebengedanken nicht recht hergiebt. Vgl. Ag. 498. — Weil οὐχ ὑπόδικος ὢν πόλει (nach Hesych. ὑπόδικος· ὑπεύθυνος).

214. δ' nach σωθείς streicht Weil; so glatter, aber weniger charakteristisch; σωθείς steht in der Tonstelle: ‚sondern, wenn überhaupt gerettet heimgekehrt‘.

218. τὰ δ' ἀγαθὰ δ' ἐκτ. M; Prien ἀγαθὰ δ', Heimsöth κεδνὰ δ' (Hesych. κεδνά· ἀγαθὰ), F. W. Schmidt τᾶλλα, Wecklein τὰ δ' ἔταρ'. — τέκνω recc., von Sch. nach 222 und 227 aufgenommen.

220. πρεμυνῇ recc. Weil πρεμυνῶς αἰτουμένην (damit πρεμ. zu πέμπειν). M κάτοχ' ἀμαυροῦσθαι, Blomfield stellte die ältere Form μαυροῦσθαι her, die auch durch das Metrum empfohlen wird (Herm. El. d. m. 83. Westph.² II, 454).

232. δυσμάς recc. u. so Brunck u. Hermann, δυσμῶν früher Oberdick; Acc. oder Genet. freilich bei Angabe der Himmelsrichtung gewöhnlich, doch der Dat. ‚bei dem Untergange‘ hier die weite Ferne hyperbolisch bezeichnend. — δυσμαῖς φθινασμάτων wird durch die von Erfurdt zu Soph. Ant. 420 und von Schwenck zu Aesch. Eum. 363 u. Sept. 44 gesammelten Beispiele geschützt: Dindorf u. a. nach Pauw φθινάσμασιν, was auch Hesych vorgelegen zu haben scheint: φθινάσμασι· φθίσεσι. Weil ἄνακτος γείτονας φθινασμάτων.

236. καὶ στρατὸς τοῖός γ', ὃς ἔρξας Hartung, οὗ· στρατὸς δ' οἷός ποτ' ἔρξας Kirchhoff. ναί· στρατός τοι μῶνος ἔρξας Kock. γε θοῦρος F. W. Schmidt.

237. Die Verspaare 237 f. u. 238 f. umgestellt von Conradt, Abt. lyr. V. S. 99; sonst ist γάρ ohne Sinn u. πρὸς τούτοιςιν ἄλλο befremdlich.

239. σφιν ἐμπρέπει Hermann, διὰ χειρὸς αὐτοῖς πρέπει M. Brunck χειρῶν, Elmsley χειρῶν, Wellauer σφισίν, Enger λαοῖς. Merkel καὐτοῖς, vielleicht richtig (261).

241. στρατοῦ recc.; so auch Herm. (exquisitor structura').

244. Weil ὥς γε, fein, aber nicht zwingend.

245. Für ἰόντων μολόντων (Heimsöth) συνθέντων (Meineke) oder βεβῶτων (Weil), κίωντων (Wecklein) unnötig. Vgl. auch hymn. h. 11, 4 (Ἀθηναίη) ἐρρύσατο λαὸν ἰόντα τε νισσόμενόν τε.

246. M hat νημαρτῇ, verb. in νημερτῇ; Soph. Trach. 173 alle ναμέρτεια. Die letztere Form gilt als die bei den Attikern gebräuchliche nach Porson zu Eur. Or. 26. Blomfield will bei Sophokles η korrigieren, andere beide Formen stehen lassen.

250. Statt πολὺς will A. Nauck wegen des πολὺς 251 μέγας (Eur. Or. 1077 μέγας πλούτου λιμήν), Heimsöth ταῦς (Hesych ταῦς· μέγας), Weil πλατύς. Aber vgl. z. B. φάος 299 u. 300. Bergk, Lit. III, S. 351: ,die Wiederholung desselben Wortes in kurzem Zwischenraume wird (von Aesch.) nicht ängstlich gemieden; auch dies erinnert an die Schlichtheit des archaischen Stils'. Auch aus Soph. Beispiele bei Neue zu Phil. 267.

253—255. Oberdick streicht 255 und stellt 253, 254 vor 251; indes schleppt so die Klage, daß er es zuerst melden müsse, erst recht zwecklos nach. Wecklein deshalb: malim 253—255 secludere. In der That ist bes. 254 anstößig (vgl. vorn zu 294), u. 253 könnte mit Anlehnung an die Antigone-Stelle gemacht sein. Es stammt von Aesch. wohl nur: ὦμοι, στρατὸς γὰρ πᾶς ὅλωλε βαρβάρων; die Einschaltung könnte ὦμοι haben erklären sollen. — Weil nimmt den Ausfall eines Verses vor 255 an.

256. Hermann streicht hier κακά (so zwei Doehmien) u. in der Antistr. γε (Prien ῆ); Weil μάλα für das ῆ, der genauen Respons. wegen, und πανδαί' für καὶ δαί'.

260. ἔστ'. Döderlein vermutete einst ἔστ' wie Soph. Phil. 567 ὥς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν'.

269. Um eine genauere Responsion herzustellen, Lachmann hier πόλεια, in der Gegenstr. 275, wo M σώματα πολυβαφῇ hat, Kayser und Heimsöth μέλεια παμβαφῇ (πολυβαφῇ sei Glosse für παμβαφῇ), Prien πολύδονα σώμαθ' ἁλιβαφῇ. Hiervon ist nur μέλεια (schon in einer jüng. Hdschr. γρ. μέλεια) für σώματα 275 metrisch nötig; sonst ist in diesen Dingen bes. in kommatischen Partien sehr vorsichtig zu verfahren, da die Stimmung durch die eingestreuten weiteren Mitteilungen, hier des Boten, beeinflusst und weitergeführt wird, so daß der Dichter öfter absichtlich den Rhythmus leise ändern mag. Z. B. 256 ἄνι' ἄνια ~ ~ ~, der erste Schrei des Schreckens, wird passend 264 in der Klage durch — ~ ~ ersetzt; so hat auch ein ruhigerer Rhythmus 269, ein wilderer 275 im Inhalt seine volle Rechtfertigung.

269. δαΐαν rec., δάαν Blomf., δΐαν M, was Sch. mit Hinweis auf das geläufige δΐαι Ἀθῆναι halten wollte (auch Achill nenne Il. 22, 93 Ἐκτορα δΐον. Weil etwas kühn, doch alle Härte entfernend: τᾶσδ' ἀπ' Ἀσίδος ἦλθεν αἴας δάαν 'Ε. χ.

277. *πλάγκτ' ἐν σπιλάδεσσιν* Hartung, danach *πλαγκτῶν ἐν σπ.* Weil, *πλαγκτοῦς ἐν σπ.* Wecklein. — *ἀμφὶ πλάκεσσιν* Halm.

279. *λεώς* st. *στρατός* recc.

280—282. M hat

ἴνζε ἄποτμον βοάν

δυσαιανῇ Πέρσαις

δαῖοις, ὥς πάντα παγκάκως . .

Der zweite V. ist jedenfalls falsch (vgl. die hier unverdächtige Gegenstr.); hat nun am Rande *Πέρσαις* als Erklärung zu *δαῖοις* gestanden, wie auch Herm. annahm, und war *πότμον* hinter *ἄποτμον* übersehen, so konnte *βοάν* in die 1. Zeile durch *Πέρσαις* gedrängt werden. Herm. schrieb *ἴνζ' ἄποτμον δαῖοις | δυσαιανῇ βοάν, | ὥς πάντα παγκάκως θεοὶ | ἔθυσαν κτλ.*, um *δαῖοις* u. *ὥς* in dieselbe Stellung zu bringen wie in d. Antistr. Indes ist *δαῖοις* so kaum konstruierbar u. *ἄποτμον* paßt auch schlecht zu *βοάν*. Ihm schloß sich Sch. an, nur schrieb er die 3. Zeile: *Πέρσαις, ὥς πάντα παγκάκως*, indem er *ἔθυσαν*, freilich mit Bedenken, auf die Perser bezog; indes ist *ἔθυσαν* metr. unmöglich (*θεοὶ θέσαν* Heimsöth, *ἐφθυσαν* Stadtmüller). Enger *ἴνζε δύσποτμον βοάν*. Wecklein ἔ. *ἄποτμον Πέρσαις | δυσαιανῇ βοάν, | ὥς δᾶοι π. παγκ. | ἤνυσαν κτλ.* Doch im 1. Verse ist die Syll. anc. unstatthaft; sie ist bei d. Trag. schon im akatal. Dimeter selten, im katal. ganz unzulässig; auch *δᾶοι ἤνυσαν* ist sehr matt.

286. M *στυγναὶ γ' Ἀθῆναι δᾶοις*. Auch hier scheint *Ἀθῆναι* Glossem (sonst etwa in der Str. *ἴνζε πότμον δᾶιον | δυσαιανῇ βοάν | ὥς Πέρσαις π. . .*); Weil *στυγνᾶν γ' Ἀθηναίων δαῖοις μεμνήσθαι κτλ.*

289. M *ἐκτισαν εὐνίδας, εὐνίδας ἐκτισσαν* Böckh. Darf man *εὐνίς* als uxor fassen, wie es bei Eur. mehrfach vorkommt, so stellt sich *μάτην εὐνίδας* ohne Anstofs parallel zu *ἀνάνδρους*. Weil *ἐκτισαν εὐπαιδας*; aber *μάταν εὐπαιδας* hat etwas Schiefes.

297. *ἀρχελείων* M (*ἀρχελίων* Rob.) von *λεώς*, wie *εὐγείος* neben *εὐγεως*, *ἐπόγειος* Variante zu *ἐπόγαιος* Fragm. 55. (Herm. gregum ductores von *λεία*.)

299. *βλέπει φάος* nach Schol. Arist. Ran. 1060: die Hdschr. haben *φάος βλέπει*, wohl durch den folg. Vers verführt.

300. *φέγγος* Weil.

306. *ἰθαγενής* M., *ἰθαγενής* recc. Vgl. Göttling zu Arist. Polit. p. 303.

307. *σποδαῖ* st. *πολσι* Emperius.

310. Sch. faßte *νικῶμενοι* perfektisch (wie *νικᾶν, ἠττᾶσθαι* öfter), wollte jedoch lieber mit Heimsöth nach d. cod. Vind. *κυκῶμενοι*. Wecklein *δινούμενοι κύρισσον εἰς σκιρὰν χθόνα*.

312. *φρεσεύης* M, *Φρεσσεύης* recc. Bothe passend *φρεσσακῆς* (zu *Φαρν.*); näher läge noch *φρεσκευῆς*, wenn man darunter den obersten Beamten des königlichen Trosses denken darf. Weil *ραβδοῦχος* oder *Καρδοῦχος* für *Φαρνοῦχος* (Hartung nimmt *Ἀρτενὺς Ἀδενῆς* als einen Namen, dann: *καὶ Φρεσεύης καὶ τρίτος*). — *οἶδε* recc., *οἱ τε* M.

316. *πυράν*, geänd. in *πυρράν* M. *πυρρήν* Porson; die Lautgruppe *ρσ* geht freilich auch attisch schon früh in *ρρ* über. S. Meisterhans, a. O. S. 40.

317. *πορφυρέα* (dreisilbig zu lesen) die Hdschr.: Porson *πορφυρά*.

318. *Μάγος* Turnebus, *Μάγος* M. — *Ἀρτάβης* M., *Ἀρτάμης* recc.

320. *Ἀμιστρὶς* M., Var. *Ἀμιστρῆς*, wie v. 22. Brunck *Ἀμηστρίς*, was bei Herodot als Frauenname vorkommt.

321. *Ἀριόμαρδος Σάρδεσιν* M (so schrieb auch Sch.). Die Abweichung von der metrischen Regel (*ut, si voce, quae creticum pedem*

efficeret, terminaretur versus, eamque vocem hypermonosyllabon praecederet, quintus pes iambus vel tribrachys esse deberet: Porson praef. E. Hec. XXX) läßt sich kaum durch die Eigennamen entschuldigen; dazu ist Ariom. 38 Beherrscher des ägypt. Theben. Bothe ἄρδαι, Porson nahm zwischen Ἀριόμ. und Σάρδ. den Ausfall eines Verses an, Weil σύ τ', ἐσθλὸς Ἀριόμαρδε, Σάρδαιιν.

322. θ' ὁ recc., ὁ M.

325. εὐθέτως passend Weil, εὐτύκως Wecklein (das heißt aber promptus, paratus); vielleicht ist auch hier ἐν τύχῃ zu schr.

327. ἔπαρχος recc., ἄπαρχος M, wie auffallenderweise auch Ag. 1227 u. Cho. 664. Herm. ὑπαρχος.

328. ἐνκλεῶς M, Herm. nach rec. νηλεῶς.

329. τοιῶνδ' ἀρχόντων ὑπεμνήσθην περί, νῦν vor ὑπ. von späterer Hand zugesetzt M. τοιῶνδε ταγῶν oder ἀνάκτων (968), τοιῶνδ' γ' ἀρχῶν (ἀρχός Hom.) Canter und so auch Sch., doch steht γέ nicht gut; Hartung ἐπάρχων. τοσόνδε ταγῶν Weil. τοιῶνδ' ἐπάρχων ταῦθ' Wecklein. Ἀρχόντων scheint Glossem zu dem als Masc. verstandenen τοιῶνδε zu sein.

330. δ' fehlt in M. Weil ἀπαγγέλλων. Kock τόσων δαμέντων u. πολλῶν γὰρ ὄντων.

334. πόσον δέ recc., πόσον δὲ M. Weil νεῶν πόσον δὲ πλῆθος ἦν.

337. βαρβάρων M, Turnebus βαρβάρους, Blomf. leichter βάρβαρον; ἦν statt ἄν rec. Die Vermutung Wakefields μὲν οὖν . . βαρβάρων ergänzt Hermann durch ναῦς ἦν, Heimsöth durch ναῦς ἄν κρ. Doch zieht auch Hermann Blomfields Meinung vor. — βαρβάρων στόλον κρατῆσαι Weil.

341. Döderlein οἶσθα. (Weil: καὶ γὰρ οἶδα Graecum narratorem prodit, etiam hostium res se probe scire asseverantem. Schwerlich.) — ὑπέροχοι Wakefield, ὑπέρομποι M; dies aber ‚ü bermütig prahlend‘, jenes ‚über das gewöhnl. Maß hinausgehend‘, oft in tadelndem Sinne, wo es sich dann mit ὑπέροκτος (827. 831) berührt; daher die stehende Verwirrung in d. Hdschr.. Lob. zu Ai. 127, ὑπέροκτα, quae sunt et ὑψίκομπα, eadem ὑπέροκα, immoderata et enormia, dici possunt, sed non contra'. — νεῶν τὸ πλῆθος Plut. Them. 14, nur um sein Citat in sich verständlich zu machen.

344. λειψθῆναι recc., ληφθῆναι M, vielleicht doch richtig. — Heimsöth ἡ σοι δοκοῦμεν. Lincke μή σοι δοκῶμεν (so rec.), wovor ein Vers ausgefallen sei. — M hat die Zeichen des Personenwechsels vor 347, 8, 9, 50; Schütz hat 347 dem Boten, 348 At., 349 dem B. gegeben. Aber Atossa, welche 334 Näheres von der Schlacht hören will u. 350 wieder auf die Schlacht kommt, kann auf Athen nur durch die Erwähnung der Stadt in den Worten des Boten gebracht worden. Also gehört 347 diesem zu. Auch Herm. giebt diesen Vers dem Boten, die zwei vorhergehenden aber der At.; 347—352 giebt der At. Kirchhoff.

347. Hartung θεοὶ γάρ, sinngemäß, doch unnötig. Dindorf, Weil und Paley stellen die Verse um.

358. μένοισιν und ἐκσωσαίαιτο M, verbessert von Monk.

359. ἐπενθορόντας recc.

362. τῶν θεῶν φθ., verb. in τὸν θ. φθ. M. τόν richtig; der bekannte Götterneid ist gemeint.

366 setzt Brunck μὲν vor στίφος; glatter, aber der Gegensatz nicht so scharf.

Zu 367. Köchly stellt den Vers 367 hinter 368, so daß ἐκπλους φυλάσσειν die Aufgabe nur der ἄλλαι νῆες wird. Daß die Hauptmacht

nur in Schlachtstellung, vor der Enge, ging, wäre denkbar, wenngleich auffällig, warum dann schon mit Beginn der Nacht; daß aber eine besondere Abteilung abging, um die Engen, namentlich die nach Eleusis zu, zu schliessen, beruht nur auf der Überlieferung bei Diodor XI, 17 (nach Ephoros) und ist, auch abgesehen von dem Ausdruck *νησον περίξ* bei Aesch. (s. vorne), nicht glaublich (Grote, gr. Gesch. Meissner III, S. 101: die von Diodor angegebene Bewegung scheint zugleich unnütz und unwahrscheinlich). Herod. sagt (VIII, 76): *ἐπειδὴ ἐγίνοντο μέσαι νύκτες, ἀνηγόν μὲν τὸ ἀπ' ἐσπέρας κέρας* (d. h. das nachher den westlichen Flügel bildete) *κυκλούμενοι πρὸς τὴν Σαλαμῖνα* (d. h. an der att. Küste entlang so weit herum, daß er die Strasse schliessend an Salamis stiefs). Von einer besonderen Abteilung ist bei ihm überhaupt nicht die Rede, und jedenfalls steht fest, daß die Flottenbewegungen erst mit dem Dunkel der Nacht anfangen; die Schlacht begann aber in der Morgenfrühe und die Schiffe, die etwa den Auftrag bekommen hätten, Salamis zu umfahren, hätten in der Nacht gegen acht Meilen rudern müssen; denn von Segeln kann keine Rede sein. Und wollte man selbst annehmen, diese Abteilung sei früher abgegangen, so hätte sie unmöglich verborgen bleiben können; denn die Griechen hatten gewiss, schon um etwaiger Überfälle willen, die Insel rings mit Wachtposten besetzt. Trotzdem hat G. Löschke (Über die Schlacht bei Salamis, Fleckeis. Jahrb. 115, 25) die Darstellung des Diodor-Ephoros zur Geltung zu bringen gesucht. Zunächst sei undenkbar, daß die Perser in den engen Sund während des Dunkels der Nacht hätten einfahren können; sie hätten vielmehr nur den nach Athen zu liegenden Ausgang geschlossen; hierher seien ihnen dann am Morgen die Hellenen entgegengefahren. Indes Ruder-schiffe sind verhältnismässig sicher zu führen und das Ufer war von den Persern besetzt. Ferner habe die Besetzung der Insel Psyttaleia, die nicht im Sunde, sondern südlich von ihm liegt, nur Sinn, wenn sie im Centrum des Schlachtfeldes lag; wenn man aber im Sunde focht, sei es gleich unmöglich für Perser und Griechen gewesen, sich schiffbrüchig dorthin zu retten. Das scheint auf den ersten Blick etwas für sich zu haben. Aber wenn man bedenkt, daß Xerxes auf den rechten Flügel seine besten Schiffe, die Phöniker, gestellt hatte und daß der Kampf dort eröffnet wurde, so wird man schliessen dürfen, daß es seine vernünftige Absicht war, die Griechen aus dem Sunde von Salamis ab südwärts ins offene Meer zu drängen; gelang ihm das, so lag, wie Herodot sich ausdrückt, die Insel eben *ἐν πόρῳ τῆς ναυμαχίας* (VIII, 76) und ihre Besetzung konnte von grosser Wichtigkeit werden. Weiter entscheidet gegen Löschke auch der Verlauf der Schlacht. Fuhren die Griechen zuerst an den Südausgang des Sundes vor, so mußte ihr anfängliches Zurückweichen ein beabsichtigtes sein; denn daß sie in der Enge kämpfen wollten, steht doch wohl fest. Ein solches Nachlocken der Perser hätte unmöglich in den Berichten verschwiegen werden können. Obendrein sagt Herodot, die Schiffe der Griechen wären bei dem anfänglichen Zurückweichen daran gewesen, aufzulaufen (*ᾠκέλλον*); also hatten sie ein Ufer im Rücken. Andere Bedenken L.'s sind von geringerer Bedeutung: Aesch. sage (388), erst nachdem die Perser das Rauschen der griechischen Ruder gehört hätten, *θοῶς πάντας ἦσαν ἐκφανεῖς ἰδεῖν*, weil sie ihnen eben zuerst durch die Landzunge am Eingange des Sundes verdeckt gewesen seien. Doch man wird die Worte des Dichters auch von der Ausfahrt aus dem Hafen von Salamis und der Entfaltung der Linie verstehen können. Ferner heisse es bei Aesch. (399): *τὸ δεξιὸν*

μὲν πρῶτον εὐτάκτως κέρας ἤγεῖτο κόσμῳ; wenn aber die Griechen aus der Bucht von Salamis gegen eine vor ihnen aufgestellte Linie vorgegangen wären, so hätten beide Flügel mit gleicher Schnelligkeit gegen den Feind gerudert. Jedoch die Griechen hatten auf jeden Fall ihre Schlachtlinie zunächst zu entfalten; die Schiffe fuhren in Linie hintereinander aus dem Hafen aus, der rechte Flügel führte und ging rechtsab bis an seinen Standort, die übrigen Schiffe setzten sich hinterdrein und alle machten an ihrem Platze Front gegen den Feind, der linke natürlich, nachdem er etwas linksab gegangen war. Kurz, Ephoros wird, ohne andere Quellen als Aesch. und Herodot zu besitzen, nach seiner Weise durch eigene Schlüsse, hier besonders nach Analogie der früher versuchten Umgehung von Euböa, das Bild des Kampfes vervollständigt, vielleicht gerade die Worte des Aesch. ἄλλας . . νῆσον περίξ falsch verstanden haben. (Vgl. Busolt, Rhein. Mus. 38, 627).

371. ὃν Hermann, ἦν M. Sch. blieb bei ἦν u. merkte an: ,ὡς ist weder consecutiv (Schütz: adeo ut), noch final (Schneider), sondern causal. Tyrwhitts Änderung οἷς ist unnötig.' Aber es ist nicht glaublich, daß dicht vor τοσαῦτ' ἐλεξε 372 gegen die Regel der obl. Rede vom Standpunkt des Boten aus gesprochen wäre (Schol. M ἀπὸ τοῦ διηγηματικοῦ ἐπὶ τὸ μιμητικόν, wie Xen. An. IV, 3, 29 (παρήγγειλε) διαβαίνειν ὅτι τάχιστα ἢ ἕκαστος τὴν τάξιν εἶχεν).

372. εὐθύμου M mit Schol. ὑπὸ ἀλαζόνος καὶ τερπομένης διανοίας. Die anderen Hdschr. ὑπερθύμου, Ald. u. Turn. ὑπ' ἐκθύμου, welches Stanley ,alacer', Blomfield ,amens', Hermann ,animi impotens' übersetzt. — τοσαῦτ' änderte Brunck in τοιαῦτ'.

374. τ' hinter δεῖπνον zugesetzt von Scaliger. Blomfield θοίνας, Hartung θοίνην (δεῖπνον sei Glosse).

379. πᾶς δ' M, θ' recc. Beispiele für die Anaphora mit δέ geben Hartung, Part. I, 169, und Krüger, Gr. II, 59, 1, A. 2.

382. Weil διάπλοος sonst nicht als Adjectivum vorkommt (aber es haben andere Composita die doppelte Bedeutung, ἐπίπλοος, περίπλοος, πρόπλοος), kam Blomfield auf δὴ εἰς διόπλοον (δὴ 's Ludwig), Hartung δίπλοον (trotz τρισίν 366), L. Schmidt παννύχῳ δὴ διαπλόῳ oder -οις, Baumeister διὰ πόρον.

388. ἦχοι recc., so Schütz; Echoi acclamabant, dem Sinn nach unhaltbar. ἦχή vel ἦχῃς = ἦχῆις Abresch, εὐχῇ L. Schmidt, ἦχῃ πέλαγος Weil, ἦχαι . . πάρα Wecklein.

389. εὐφήμησεν M. Dindorf (nach Brunck) ηὐφήμησεν, 474 ηὔρε, 498 ηὔχετο, 506 ητύχει. — 395. δ' in M über der Zeile.

397. καλεύματος M, καλείσματος recc. ,Κελεύμαι et κελεύσμαι parem fere auctoritatem habent, nec minus indiscreta κέλευμα et κέλευσμα, inter quae libri nostri ubique nutant.' Lobeck zu Soph. Ai. II. Ausg. p. 323. Dasselbe gilt von θραύμασιν 425 und κλαυμάτων 705.

399. εὐτακτον recc. (wegen κόσμῳ). Weil setzt das Komma nach ἤγεῖτο.

411. recc. ἰθύνε oder ἰθύνεν, wie die Hdschr. auch sonst zwischen ἰθύνω und εὐθύνω schwanken. Lob. zu Soph. Ai. 542.

412. Hermann nach recc. καὶ πρῶτα.

413. ἐν στενῷ versteht Löschke nach seiner Auffassung von der Meerenge, in die jetzt erst die Perser eingefahren seien.

414. Durch das δ' in M wird die Periode unverständlich. Es widerstrebt dem Gedanken, daß der Nachsatz mit εἴθρανον beginne; nach Hermann fängt er mit ὑπτιοῦτο δέ an, nach Hartung mit αὐτοί

δέ. Köchly vertauscht die Versteile ἀρωγὴ δ' κτλ. 414 und ἔθρανον κτλ. 416. Sch. meinte: ‚Vielleicht schrieb Aesch. ἀρωγὴ δὴ (jam) οὐτὶς ἀ. π. Die Synizese bei δὴ ist freilich sonst in attischen Dichtern nicht nachzuweisen, so häufig sie bei ἦ und μὴ ist.‘ Blomfield nach Butler: αὐτοὶ θ', entspr. dem folg. τε.

415. ὑφ' αὐτῶν recc., ὑπ' αὐτῶν M. — ἐμβόλοισι Stanley.

416. Porsons παισθέντ' hat keine Wahrscheinlichkeit, abgesehen von dem Aorist. Hermanns Erklärung des παίωντ' als παίοντα (significat eum qui illiditur) ist weniger glücklich als seine frühere (Praef. Eur. Bacch. XXXV): αὐτοὶ δ' ὑφ' αὐτῶν τάδε ἐπασχον· ἐπαίοντο, ἔθρανον κώπας.

422. ἀκόσμων Casaubonus.

424. Die Form τοὶ sonst nicht im Trimeter, in Anapästien Soph. Ai. 1404, außerdem in lyrischen Stellen (584). Aber Blomfields οἱ ist willkürlich, ebenso Hartungs τοὺς, das ihm wegen ἀφείλετο notwendig scheint.

425. An dem Verse nehmen zwar Übersetzer und Erklärer keinen Anstoß, indes woher nehmen die Griechen Ruderbruchstücke und Schiffstrümmer? Sie können sie nicht hoch von den Schiffen aus dem Meere auffischen, und an ausgesetzte Bote zu denken verbietet der Zusammenhang. Und wozu auch! Sie haben ja Waffen für solche Fälle und zum wenigsten heile Ruder, die weiter reichten und wuchtiger waren. Es scheint zunächst, von den Schiffstrümmern könnte hier nur gesagt sein, entweder daß sich die schiffbrüchigen Perser an sie klammerten (Her. VIII, 89 νέειν οὐκ ἐπιστάμενοι), oder daß sie das Meer bedeckten. Freilich ergäbe sich eine Änderung nicht ohne Schwierigkeit. Den Vers vor 420 zu versetzen, hindert dort ναυαγίων, wofür man wenigstens ναυαγίων lesen und ‚voll von Schiffbruch und Mord der Männer‘ verstehen mußte; und hier müßte man für ἐπαιον etwa πλέοντας (od. πλώοντας) einsetzen. Jedoch mag der Dichter etwas unklar auf Vorgänge am Strande von Salamis übergehen. Dort standen zwar Hopliten; aber auch Unbewaffnete mögen über die Herantreibenden hergefallen sein. So wurden auch wohl die Thunfische im Netze ans Land gezogen und dann erschlagen. Vgl. die Geschichte vom Κολρανος Plutarch, de soll. an. 36.

426. οἰμωγὴ recc., οἰμωγῆς M, εὐχολή Halm, während Hermann καυχήμασιν statt κακύμασιν will nach Il. 4, 450 ἐνθα δ' ἄμ' οἰμωγὴ τε καὶ εὐχολὴ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων. Da hier kein Widerstand geleistet wird, wäre das Frohlocken etwas roh. Die hdschr. Lesart erhält eine Bestätigung durch Eur. Heracl. 833 στεναγμὸν οἰμωγὴν θ' ὁμοῦ. Merkel οἰμωγὴ δ' ὁμοῦ κώκυμα συγκατέχε.

428. ἄρμ' ὑφείλετο Oberdick, ἐφαίνετο Weil.

430. στοιχοιγαροίην, -ο- über α, M. στοιχηγοροίην recc. στοιχαγοροίην Wecklein (wegen des in M versetzten α näherliegend).

431. μηδ' ἄμ' (auch Prom. 526) Brunck nach rec., μηδ' ἄν M.

432. τοσούτ' ἀριθμόν M, andere τοσυντάριθμον. τοσυνταρίθμου στρατεύματος sagt Tzetzes, Exeg. in Il. p. 92, 8; ‚Aeschylum imitans‘, meint Dindorf. Aber τοσαντάριθμοι wenigstens sagen auch andere Byzantiner, und die bei den Tragikern seltene Neutralform auf -ο ist Prom. 801 (τοσούτο μὲν σοι) notwendig, Eum. 201, 427 in M überliefert (freilich Elmsley und andere entfernen sie durch Konjekturen).

435. τόδε ziehen einige zu κακόν; doch die Phrase auch 173 u. 431.

436. ἐπ' αὐτούς Turnebus. Eur. Andr. 302 οὐτ' ἄν ἐπ' Ἰλιάσι ζυγὸν ἦλυθε δούλειον. Soph. Ai. 772 ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν.

438. τῆσδε τ' M, τῆσδ' ἔτ' recc.

439. φῆς M. Grammatici alii φῆς cum Iota, alii sine Iota scripserunt. Dindorf.

444. αἰσχροῦς M, οἰκτροῦς recc. Die Korrektur entstammt demselben Grunde, wie die Variante δυστυχιστάτω rec.; das αἰσχρόν liegt in dem παλόνσι, κρεοκοποῦσι v. 463. Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.

446. μόρω δὲ ποίω Weil.

450. Der Optativ bei ὅταν, das aus der direkten Rede (ὅταν ἐκσώζωνται) beibehalten ist, wird durch Beispiele genügend geschützt. Matth. Gr. 521, A. 1. Bernh. Synt. p. 413. Buttmann § 139, 68. Elmsley ὅτ' ἐκ. Stadtmüller ὅσοι. — Meineke ἐκσωσολάτο, Porson κτείνειαν (κτείνειαν recc.). ἐξοισολάτο Stahl, wie bei Herod. VIII, 76 ἐνθάυτα μάλιστα ἐξοισομένων τῶν τε ἀνδρῶν καὶ τῶν ναυηγίων. Vielleicht richtig (M zudem von erster Hand ἐξσωζοίατο); doch muß man dann auch ἐκ νεῶν annehmen und mit φθαρέντες (prägnant) verbinden (Suppl. 443 χρημάτων ἐκ δόμων πορϑουμένων).

452. Ἑλλ. ἄγραν Wecklein.

460. Sch. wollte mit Meineke annehmen, die Perser seien es, die mit Steinen und Pfeilen zuerst die Gegner überschütteten. Doch abgesehen von der harten Änderung des Subjekts (Meineke setzte nach νῆσον Ausfall eines Verses an): auf eine Gegenwehr der Perser deutet nichts, αἰσχροῦς τεθναῖσιν 444 paßte sogar schlecht dazu, und Bogenschützen hatten auch die Griechen (aus Creta, nach Ktesias bei Photius LXXII, p. 39^b B.).

465. ἀνώμωξ' ἐν Bothe, ἀνώμωξ' εἰσορῶν κ. Butler.

465—471 hält Paley für interpoliert.

466. Hemsterhuis εὐαγγελῇ (τηλαγγελῆς σκοπίη Theogn. 550); aber die Einstimmigkeit der Überl. auch in der Euripides-Stelle steht jeder Änderung entgegen.

469. ἦσ' M, ἦσ' Robert., ἦϊξ' recc.

471. στένειν πάρα Dindorf, παρὰ στένειν M. πάρα (sowohl wenn für πάρεστι, als wenn in Anastrophe) pflegt Aesch. im Dialoge ans Versende zu setzen (167. 617); ebenso ἄπο u. s. w. 225, 229, 449, 613 u. ὁ. Eum. 31 καὶ παρ' Ἑλλήνων τινέες, | ἵτων (l. ἵτω?), πάλω λαχόντες (wo παρ' sogar ganz gegen die Regel Elision erleidet), ist von Burges verbessert in καὶ τις Ἑλλήνων πάρα. Mit ἐνι, Pers. 738 οὐκ ἐνι στάσις, steht es anders.

473. πικράν γε Paley.

477. τοσόνδε recc., τοσῶν δέ M.

478—80. Thurot schrieb 478 οἱ und 479 τούσδε, dazu λαῶν Weil: ‚hoc quaerere reginam nuntii responsum docet‘. Doch kaum; das Masc. paßt erst recht nicht, weder von den Schiffen, noch gar von dem Landheere, von dem überdies erst an zweiter Stelle berichtet wird. Ferner (Conradt, Abt. lyr. V. 104), wie kann Atossa hier den Sohn, dessen weitere Schicksale ihrem Herzen doch so viel näher stehen, vergessen und nach dem Verbleib der entflohenen Schiffe fragen, was sie höchstens nach dem Bericht über Salamis hätte thun können, wenn es ihr Wichtigkeit genug zu haben schien! Wie kann sie ferner den Boten fragen, der doch, weil er mit dem Landheere gegangen ist, davon nichts weiß — und auch danach antwortet! Zu allem kommt noch, daß ναῶν δὲ ταγοί 480 überliefert ist, nicht γε (so Robert.), das Teuffel mit Recht für unangemessen erklärt. Dieser folgt mit Hermann der Erklärung des

Schol. rec.: οὗτος ὁ σύνδεσμος συνάφειά ἐστι πρὸς τὴν ἄνω διήγησιν αὐτοῦ τοῦ ἀγγέλου, εἰ καὶ διὰ μέσου ἡ Ἀτοσσα ἀπακλαύσατο τὴν τῶν Περσῶν δυστυχίαν. Doch dagegen sagte Sch. wieder richtig: „Aber Atossa hat eben nicht bloß diese Klage dazwischen geworfen“. Auch die Flickworte *ὁλοῦσα σημήναι τορῶς*, die hier im Munde der Atossa so schal und kalt sind, verraten den Interpolator. Atossa ist von so tiefem Schmerz ergriffen, daß sie das Fragen vergiftet.

481. αἴρονται (wie Rhesus 54, 126) Elmsley, αἰροῦνται M, αἰροῦνται recc.

483. In den neueren Ausgaben ist *κρηναῖον* überall als Appellativum gefaßt (*κρηναῖον γάνος* sagt auch Lycophr. 247): früher las man *Κρηναῖον*. So auch Schol. M *τόπος Βοιωτίας ἡ Κρήνη*. Heimsöth *Κρηναῖον γάνος*.

484. Hartung und Droysen haben Stanleys Konjekture *ὑφάσματος* wieder aufgenommen. Die von Herodot 8, 115 erwähnte Ruhr sei von Mangel an schützenden Kleidern oder Zelten gekommen.

485. *διακπερῶμεν* M, οἱ τ' (Hartung δ') *ἐκπερῶμεν* Schütz, *διακπερῶμέν τ'* Bothe. Die Lesart in M ist nur zu halten, wenn man ὑπ' ἄσθμ. *κνοι* von allen Weiterziehenden verstehen will; aber das ist doch auch eine Todesursache. Übrigens vgl. Herm. z. Stelle.

488. *Ἀχαιῖδος* M, wie Ag. 189 *Ἀχαιῖκός*; *Ἀχαιῖδος* rec.

489. *πόλισμ'* rec. (pro *κοινῷ* Spanheim); sieht aus wie eine Korrektur der Lesart des Med. *πόλις*, in welcher das richtige *πόλις* zu erkennen ist.

492. Gegen das hdschr. *ἔς τε* haben nach Porson Dindorf u. a. *ἦδε* aus Rob. aufgenommen.

494. Blafs, Rhein. Mus. 29, 481 will aus der hier von Aesch. gezeigten Ortskenntnis auf Teilnahme des Dichters an der Expedition des Kimon in diese Gegenden schließen; doch ist undenkbar, daß Aesch. bei seinem Alter dazu noch herangezogen wäre.

501. Der Vers ist von zwei Seiten als unrhythmisch angegriffen worden: von Porson wegen der Verbindung des dritten und vierten Fußes in einem Worte, von Enger (Rhein. Mus. 1857, p. 444) wegen der Auflösung der fünften Arsis. Porson verlangte daher Umstellung in *κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον στρατὸς περᾶ*, ähnlich Hartung *περᾶ στρατὸς*, Heimsöth *διαπερᾶ πόντον στρατός*. Für die hdschr. Lesart Hermann El. doct. metr. 113. Westphal a. O. II, 484. — *σεσωμένος* Wecklein.

506. recc. *εὐτυχῆς*, aber M. *εὐτυχεῖ*. Schneider vermutet darin *εὐτύχει*, Sch. *εὐτυχεῖς*.

513. Statt *ἀληθῆ* (vgl. Ag. 680 *ἴσθι τὰληθῆ κλύων*) hat man allerlei vorgeschlagen: *πλήθῃ*, Hermann *ταῦτ' ἔστι ταῦτα* oder *τὰργα* (*τοιαῦτα ταῦτα* Wecklein), Weil *ἔτυμα*. Doch sind die beiden Verse hier überhaupt nicht recht passend. Die Leiden der Perser hat der Bote in allem Wesentlichen vollständig erzählt; was nach 509 f. noch übrig sein kann, müßte doch nur nebensächlich sein. *ἐγκατασκήπτω* kommt bei Soph. vor. (Hermann: *ἀληθῆ* defendi potest, si idem statuas ac si dixisset *οὐχὶ πλαστά*. Teuffel: Ist Wahrheit, aber nicht die ganze.)

516. *ἐνέλου* M, *ἐνέλλου* recc. und so die meisten Herausg., weil *ἐλόμην* nur stehe, wo das Metrum *α̃* fordere, wie Eum. 368, Soph. fr. inc. 695. Auch Soph. Oed. r. 1311 hat Hermann das wenig passende Imperf. *ἰὼ δαῖμον*, ἔν' *ἐξέλλου* hineinkorrigiert. — 515 u. 516 giebt Lachmann ebenfalls schon der Atossa.

524. *οἴκων πάλιν* Wecklein.

527. *ἡμᾶς* M; *ὑμᾶς* recc., und so die Herausg.; während aber so

der Gegensatz zu dem Voraufgehenden einfacher wird, macht der folgende Vers πιστοῖσι (so recc., auch πιστοῖς γε od. τά recc. πιστοῖς M; Hartung nach Schol. rec. γραφ. πιστούς, Blomfield πιστῶς) πιστὰ κτλ. um so mehr Schwierigkeiten. Sch. ging mit Schol. rec.: ἡμῖν πιστοῖς οὖσιν εἰς ἑμᾶς, wozu ξυμφέρειν nicht recht paßt. Brunck τοῖς πρόσθεν πιστοῖς βουλευμάσι καὶ νῦν συμφέρειν πιστὰ βουλευμάτα, was doch wohl wenigstens ἐπιφέρειν heißen müßte.

531 hat M μηκέτι, μὴ καὶ τι recc. und so die Herausg., was man mit πρόσθεται (so Turnebus, πρόσθεται M) erklärt: ne scilicet sibi ipse manus inferat (Schütz). Indes ist das doch ein ganz unpassender Gedanke; nachdem Xerxes in seiner kläglichen Flucht bis an seine Hauptstadt gekommen ist, und doch auch nicht ohne Begleiter, soll er plötzlich gehütet werden, daß er sich nicht auf der Strecke bis zum Palaste das Leben nehme! Da ist wenigstens Schol. rec. unbedingt vorzuziehen: αἰτιώμενοι τοῦτον ὡς τοσοῦτον ἀπολωλεκότα στρατόν, wo soviel klar ist, daß der Vers verstanden ist wie Od. 4, 751 μὴδὲ γέροντα κάκον κεκακωμένον; man könnte etwa denken an μὴ καὶ τι . . . προσθέντες κακόν oder καὶ μὴ κακόν πρόσθεται πρὸς κακοῖς ἔτι. Indes ist vorne καὶ μὴ τι und (mit Pauw) προστεθῇ an 526 angeknüpft, weil die voraufgehenden vier Verse sicher unecht sind. Ich habe das Abt. d. lyr. V. 106 nachgewiesen: 'Wozu liefse der Dichter Atossa von πιστὰ βουλευμάτα sprechen, da doch von dem Ratgeben nichts werden soll, weil sie sogleich dem Chore den Rücken kehrt und auch dieser selbst für sich keineswegs überlegt, was zu thun sei. Wozu sollte der Dichter ferner die unnütze Befürchtung aussprechen lassen, daß Xerxes vor ihrer Rückkehr ankommen möchte, wenn er diesen erst lange nach Atossas Unterredung mit Dareios ankommen lassen wollte u. s. w.' Darauf hat Nikitin die 5 Verse (auch ich wollte damals 531 mit streichen) an den Schluß der Dareios-Szene versetzt (hinter 851), und ihm schließt sich neuerdings Wecklein an, ohne zu bedenken, daß die Worte ἐπὶ τοῖςδε τοῖς πεπραγμένοις offenbar in Hinblick auf den Botenbericht gesagt sind und dort von πιστὰ βουλευμάτα noch weniger die Rede sein kann als hier, da gar nichts mehr zu beraten, sondern einfach nach den deutlichen Anweisungen des Dareios zu verfahren ist. Die Entscheidung über v. 531 wird freilich unsicher bleiben.

532. ὦ Ζεῦ βασιλεῦ νῦν Περσῶν M; ein nur aus einem Paroim. bestehendes System wäre an sich höchst unwahrscheinlich und ist wegen des mangelnden Sinnesabschnitts ganz unannehmbar. Turn. und Vict. ἀλλ' ὦ Ζεῦ β. ν. Π., unrhythmisch; μὲν hat Schütz eingeschaltet, andere δῆ, γάρ, αὖ, οὖν, τῶν, oder φεῦ vor νῦν. Ich habe (Abt. lyr. V. 108) vorgeschlagen, ὦ Ζεῦ und νῦν zu streichen, wie im Chorgesange nachher Xerxes für den Untergang des Heeres verantwortlich gemacht werde, um so das erste System wie das zweite auf vier Zeilen zu bringen. Indes geht hier wohl der Chor aus seiner auseinandergezogenen Stellung in die für den folgenden Gesang vorgeschriebene über, und so mögen die von den einzelnen στοῖχοι zu machenden Wege verschieden lang sein.

535. ἦδ' Ἀγβατάνων tilgt Paley.

537. Sch. verstand mit anderen πολλάι von den Müttern (vgl. 289); doch vermisste man ungern eine deutlichere Bezeichnung (πολῖαι sei unmöglich, weil = πολῖαι τρίχες). Hermann schaltet μαῖαι γονάδες, Dindorf μητέρες οἰκτραί ein, doch dann ist μετέχουσιν 540 viel zu schwach (Herm. μέγ' ἔχ.). Blomfield und andere beziehen πολλάι auf die Jungfrauen. — ἀπαλαῖς M, ἀταλαῖς recc.; ἀμαλαῖς (von den Müttern) Prien

und Herm. (Eur. Her. 75 γέροντα ἀμαλόν). Aber χεῖρας . . ἀτρίπτους ἀπαλάς Od. 21, 150.

545. Hermann ἀγορέστοις, um die Katalexe zu gewinnen; eher könnte man wohl 537—540 vor 546 stellen.

546. νόμον für μέρον Paley. Zwischen 546 u. 547 setzt Dindorf eine Lücke an (φρένος ἐκ φιλίας ὁρηῶν παιᾶν').

548. νῦν γάρ ohne δὴ recc., νῦν δὴ ohne γάρ Porson; der Fehler steckt wohl in der Antistr. (s. zu 558).

549. Ἀσίας M, mit dem Accent von Ἀσίς; so Blomfield (wie 270 u. 763). — ἐκκεκνωμένα Hermann u. Prien, ἐκκενουμένα M. Das Praes. könnte man von den noch fortdauernden Folgen nach dem Tode so vieler Gatten verstehen; in der Gegenstr. wäre dann κυανώπιδος als Diambus zu lesen (vgl. 81). Indes liegt jene Bez. doch abseits.

550. μὲν γάρ M, γάρ strich Arnaud; es scheint eingefügt, weil man die Form der dir. Rede nicht auffasste. — ἄγαγεν st. ἤγαγεν Blomf. nach der Antistr.

553. ἐπέσπασ' ἀφρόνως Hartung, δυσφόρως Dindorf. — βαρίδες τε ποντίαι M, mit d. Accenten des Dativs.

555. τίπτε statt τί ποτε mit Hermann nach rec. wie Agam. 975. — Δαριάν Dindorf (s. zu v. 652). — Σουσίδαις Blomfield nach recc., gewiss echter als Σουσίδος, obwohl jenes Gentile sonst nicht vorkommt. Σουσίδες mit ο über dem ε M.

558. πεζούς τε γάρ m, πεζούς τε recc. Hermann πεζούς τ' ἡδὲ καὶ θαλ., leichter γάρ τε Schneider.

559. αἱ δ' ὁμόπτεροι m. αἱ δ' streicht Brunck; woher es stammt, ist unklar; doch stört es Metr. und Zusammenhang. Paley αἰδ' εὐπτεροι. Besser Schütz λινόπτεροι, Heimsöth λαιφόπτεροι, in αἱ δ' Spuren einer zweiten La. suchend; doch in der Schlacht, und diese ist die Hauptsache, führten die Schiffe keine Segel.

563. πανολεθρίοισιν M, ο in ω ab m mutato; πανωλέθροισιν recc.

564. M διὰ δ' ἰαόνων χέρας, was mehrere mit dem folgenden verbanden (wie Schol. M) unter Änderung des τυτθὰ δ' in τυτθὰ γ' (Pauw); dagegen spricht die Gliederung der Strophe u. sachlich, daß Xerxes nicht verfolgt wurde. Hermann korrigiert διὰ γ' ἰαόνων χέρας, Schiller διὰ τ', Enger αἶ τ' (Dindorf ἡδ') ἰαόνων χέρας.

565. Statt ὥς ist vielleicht ὡδ' (unter diesen von dem Boten berichteten Umständen) zu schreiben (αὐτὸν ὡς Heath, vgl. Ag. 930); Pauw vermutete εἰσακούομεν, Dindorf αὐτόπουν.

567. δυσχίμους Arnaud, δυσχειμέρους M.

568. πρωτόμοροι φεῦ M, fehlerhaft, wie das Metr. zeigt. Blomfield: πρωτομόροιο, φεῦ, ληφθέντες (handschr. Variante) πρὸς ἀνάγκας. Brunck streicht in der Gegenstr. φεῦ. (Herm. πρώτομοιροι nach rec. u. dann in der Gegenstr. δὲ δῖνα, φεῦ). Sch. wollte mit Heath die fehlende Silbe durch δὴ (Prien durch γα, Schneider durch αἶ φεῦ und in d. Gegenstr. δεῖν' αἶ φεῦ) ergänzen. Indes wäre πρωτόμοροι doch nur dann von den bei Salamis Gefallenen, wie man es versteht, denkbar, wenn dann weiterhin auch die auf Psyttalea und die auf der Flucht Umgekommenen beklagt würden. πρωῖμόροιο Weil. ὁμόφοιτος kommt bei Pindar vor.

569. ἡδ' erklärt Dindorf für eine abgeschmackte Form statt ἐή, streicht übrigens die sämtlichen den drei ersten Versgliedern der Strophe u. Antistr. angehängten Interjektionen.

571. In die Lücke (bemerkt von Canter) setzte Schütz passend διαίνον, Enger ὁᾶ mit Streichung von ἄνδρα 580, Hermann das 581 hinter

ἄπαιδες in jüng. Hdschr. stehende *ἔρρανται* (über die Form s. seine Anm.). Aber M hat dort bloß *ἐραδαιμόνι' ἄχη*, woraus Blomfield wieder *ἔρροντες*, Dindorf *ἔρρονσι* machen (die Versetzung des Wortes stamme aus dem Nebeneinanderstehen von zwei Columnen). Doch ist zu bedenken, daß die Periodenteilung in der Gegenstr. (u. Schol. M, s. vorne) auf eine Interp. hinter *Κυχρείας* weist, was auch gegen die Ergänzungen (*Κυχρείαν*) *στέμβοντες* (Sorof), *στέμβονται* (Wecklein), *πύθονται* (Lincke) spricht. — In jenem *ἐρα* 581 habe ich ein über die Schlußsilbe von *ἄπαιδες* gesetztes γρ. α gesehen (deshalb *ἄπαιδα*), Wecklein eine Vermischung der La. *οὐράνι* und *δαιμόνι* (deshalb *οὐράνι*). Jedenfalls ist die Kürze am Ende von *ἄπαιδες* (-δα) nötig.

576. Bothe und Dindorf verlangen als attische Form *κναπτόμενοι*. 'Si *κνάπτειν* et derivata in arte fullonia percrebuerunt, id ipsum fortasse Tragicos impulit ut alteram formam *γνάπτω* vel *γνάμπτω* praeferrent Epicorum usu nobilitatam.' Lobeck zu Soph. Ai. 1031 (vgl. auch Meisterhans, a. O. 42). Naber δ' *Ἀλοσύδνας*.

583. Enger *δυρόμεθ' οἱ γέροντες . . κλύοντες* (dies schon rec.); doch nirgends tritt der Chor so mit persönlichem Leide aus seiner zuschauenden Stellung hervor.

584. Blomfield wollte *θῆν*, oder lieber *Ἀσιᾶτιν* mit Streichung des *δῆν*, Meineke schrieb *Ἀσιηνάν*.

586. *οὐδ' ἔτι δασμ.* M. Hermann mit recc. *οὐκ ἔτι* (praestat oratio defectu copulae commotior). In v. 588 behält Hermann das hdschr. *οὐτ'* bei, das Brunck in *οὐδ'* änderte; aber ein *οὐ* . . *οὔτε*, das seinen Platz hat, wo man bei dem ersten Gliede bereits an die Gegenüberstellung des andern denkt (= *οὔτε . . οὔτε*), passte auch nach dem mit Affekt wiederholten *οὐκ ἔτι* nicht recht.

588. *προσπίτνοντες* M, *προπίτνοντες* recc.

589. Meineke mit H. Vofs *ἄρχονται*, Halm *ἄζονται*.

598. *ἐμπειρος* recc., *ἐμπορος* M, (*ἐμπερής* Wecklein). — Schütz *βίον μὲν ὅστις ἐμπορος*. Größere Veränderungen verlangen Hartung (*βροτοῖσιν οἷσιν ἄν . . φιλεῖν*), Heimsöth (*βροτῶν ὅπως ὅτῳ*), Weil (*φίλοι, βροτείων . . ἐπίσταται κακῶν μὲν ὡς ὅτῳ κλύδων καινῶν*, Wecklein *ὡς ὕταν τινὰ κλύδων*), Halm (*βροτοῖσιν ὅστις σύμπορος*).

600. Meineke *δαῖμ' ἄγειν*, Sch. schlug vor *δαιματοῦν, δεῖν' εἶναι, δαῖμ' ἔχειν*. Vielleicht *δαῖμα πνεῖν*, wie *κότον, φόνον πνεῖν*. — *δαίμναι* *φίλον* Weil.

602. Blomfield *τύχας*. Doch auch die Wiederholung des *δαίμονα* ist verdächtig; Weil *ἄνεμον οὐρεῖν τύχην*, wobei indes *ἄνεμος* etwas zu stark ist u. *τύχης* mitgeändert wird. *οἶμον οὐρ. τύχης*?

603. Weil meint, post coniunctionem *μὲν* variata orationis forma infertur *τοιγὰρ κέλευθον* (607). Wecklein verweist auf 482 ff., wo aber die Sache ganz anders steht, da wirkliche Gegensätze, nicht der bloß stilistische einer Anapher, vorliegen.

603. *ὅμμασι τ' ἅνταῖα* (-σι ohne Accent) M, wonach Hermann *πάντα μὲν . . τὰνταῖα* und *βοᾷ δέ* gegenüberstellt. Sehr gezwungen.

604. Weil setzt hinter diesem Verse eine Lücke von einem Verse an, in quo erat substantivum (omina, prodigia) ad *ἅνταῖα* referendum.

609. *ἔστειλα* recc., *ἔστειλατο* M.

613. Wakefield *μίγα* statt *μέτα*.

616. Statt *βίον* sind viele unnötige Änderungen versucht worden: *χεροῖν, ἴσον, βρύον, λίβος, πίων*. *εὐφύλλοισι θαλλούσης κλάδοις* Nauck.

621. Dindorf *ἀγκαλεῖσθε*.

631. κακῶν ἄκος οἶδε scheint Erklärung zu πέρας ἂν εἴποι. Vielleicht :

εἰ γάρ τι πέλον,
μόνος ἂν μόχθων πέρας εἴποι.

(πέλον für πλεόν Kiehl; Weil εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδέ τις ὄν, Gomperz θρήνων für θνητῶν); freilich μάκαρες θνητοί Hes. O. 141.

633. Sch. schrieb mit den übr. Herausg. hier μου (so recc., μοι M) und 635 ἰέντος mit M. Aber παναίολα . . βάγματα paßt nicht auf die Worte des Chors, und an seinen vorigen Gesang ist doch nicht zu denken. Auch βάρβαρα σαφηνῇ wäre vom Chore ohne Bedeutung, und die Erklärung von διαβοάσω gab Sch. selbst auf; das Fut. heiße διαβοάσσαι und der Conj. dub. sei nach jeder versuchten Auslegung unangemessen. ἰέντας C.; oder ἰέντων?

636 βάγματ' ἦ Dindorf, βάγματα M, ἀμβοᾶσαι Prien, διαβοᾶσαι Hermann, διαβαῦξω Rofsbach, δ' ἀμβαῦξω Weil.

642. μεγαυχῇ rec., μεγαλανυχῇ M.

645. M hat die Worte πέμπετε δ' ἄνω οἶον οὖπω in einer Zeile. Heimsöth korrigiert τοῖον οὖ, in der Strophe δ' ἀμβοᾶ; aber ein relatives τοῖος wird nicht früher als bei Nikander nachgewiesen. Bothe τὸν οἶον οὖπω (οἶον mit verkürztem οι). Angemessener scheint es, die Versteilung zu ändern (s. den metr. Anh.).

648. Dindorf sagt freilich: ἀνὴρ a brevi, sed producto in formis epicis et melicis ἀνέρος etc. Vgl. über die Streitfrage Ellendt im Lex. Soph. s. v. Burney auch hier ἀνὴρ, trotz ὄχθος. — Nach ἀνὴρ wiederholt M ἦ, gestr. von Arnaud.

650. ἂν εἴη M; ἀνείης Brunck; aber ἀνείη zu korrigieren reicht, wenn man dahinter den Vers abschließt (s. den metr. Anh.).

652. δαρειᾶν M, mit dem Schol. εἰκα δὲ ὁ Δαρεῖος καὶ Δαρειᾶν λέγεσθαι. In v. 664 hat M δαριανοί, in δαρειᾶν οἶ, 672 δαριᾶν οἶ. Ist dort Δαριᾶν als Voc. richtig, muß an unserer Stelle der Acc. Δαριᾶνα heißen, wie der Vers verlangt und Dindorf schreibt, der zugleich Δαρειῶν am Versanfang als ein eingedrungenes Glossem tilgt. Schiller neigte zu Δαρειᾶνα mit verkürztem ει (vgl. Δαρεῖος 555, wo indes auch wohl Δαριᾶν zu lesen ist); doch ist bei dem Schwanken in M das Eindringen eines ει statt ε aus der gew. Form wahrscheinlicher als umgekehrt. Persisch *Dārajavahus*; zu vergl. ist vielleicht Δωριᾶν im Komm. zu 949. Wecklein schlägt Δαριαῖον und Δαριαῖς vor, eine auch bei Xenophon und Ktesias vorkommende Form. Auffallend Strabo, XVI, p. 785 αἱ δὲ τῶν ὀνομάτων μεταπτώσεις καὶ μάλιστα τῶν βαρβαρικῶν πολλὰι· καθάπερ τὸν Δαριήκην Δαρεῖον ἐκάλεσαν. — Δαρεῖ ἄνα Siebelis. — Den Weheruf ἦε wollte Sch. mit Blomfield u. a. tilgen. Er befremdet freilich; fast möchte man meinen, er erschalle in der Stadt, also hinter der Scene. Ebenso οἶ zu Ende des nächsten Strophenpaares.

653. Dindorfs οὐδέ für οὐτε hat zwar etwas für sich (Hartung, Part. I, 211), doch ist es nicht absolut nötig.

656. ὑπεδῶκει M, εὖ ἐποδῶκει m, Tan. Faber εὖ ἐποδόχει, Dindorf εὖ ποδούχει. Das εὖ stand nicht in M (ὑπ stammt wohl aus dem Schol. ὑπὸ τὸν ἑαυτοῦ πόδα ἡνιόχει) und macht den Sinn matt. Läßt man es fort, braucht man nicht in der Gegenstr. mit Dindorf ἀνάκτορα zu ändern (Passow ἐποδήγει, Paley δικάκει).

656. βαλὴν recc., wohl aus Eustathios, der die Stelle zweimal so citiert. M hat βαλλήν. Teuffel nahm an, daß die Hellenen das ihnen in der Suffixform entgegen tretende semitische Wort (hebräisch בָּלַח)

unser Herr) für die eigentliche Namensform gehalten hätten. Nach der lykischen Form sehr zweifelhaft. Vielleicht von ders. Grundform (Mittel-form βαριλάν?) βασιλεύς?

661. τιήρας M, τιάρας Schol. M im Lemma.

665. Stolberg κοινά. Wegen der bedenklichen Dehnung des auch an sich auffallenden τε Enger καίν' ἄλγη oder αἰανῇ, Weil καινά τοι, Rauchenstein καίν' ἐμοῦ.

666. Sch. hielt die Erklärung des Schol. für falsch und wollte δέσποτα δεσπότην als unrichtige Fassung der orientalischen Formel δέσποτα δεσποτᾶν verstehen, oder so mit Dindorf ändern (Enger δέσποτ' ὦ).

670. Hermann spricht κατόλλυμι dem Aeschylos ab und schreibt mit Blomfield κατὰ γᾶς wie Eur. Or. 674 τὸν κατὰ χθονὸς θανόντα (schon recc. κατὸ γῆς). Dindorf erinnert an das viermal in den Persern gebrauchte καταφθείρω.

675 f. δυνάτα δυνάτα M, δυνάστα δυνάστα recc. — περὶ τᾶ σᾶ δίδυμα διαγόνεσσι ἁμαρτία (δι' ἁμαρτία m); recc. διάγοισιν, woraus Blomfield δι' ἄνοϊαν machte, Schütz δυναστεία παρὰ τᾶ σᾶ διάνοι' ἄν, quis sub tuo regno istam calamitatem deflesset (von διαίνω), Schneider διαγόνεσσι ἁμαρτία (aus γοδνός gebildet). Andere haben für die Restitution der ganzen Stelle viel weiter greifende Veränderungen für nötig gehalten, wie Dindorf (ὦ πολύχλαντε θανὼν δυνάστα, τί τὰδε φίλοισι περίβαλες δίδυμα γοῶν ἁμαρτία). — Weiterhin hat M πᾶσαν γᾶν τάνδε (πάσαι γᾶι τᾶις m) ἐξέφθιν' αἱ (οἱ über ν gesetzt von m); ἐξέφθινθ' αἱ recc. Sch. setzte den Herstellungsversuch Hermanns in den Text:

τί τὰδε, δυνάστα, δυνάστα,
περὶ τὰ σᾶ δίδυμα
δι' ἄνοϊαν ἁμαρτία
πάσα γᾶ τᾶδ'
ἐξέφθινται τρίσκαλμοι
νᾶς, ἄνας νᾶς;

wo sich γᾶ kaum konstruieren läßt, was auch von Kocks εἰ τὰδε, δ. δυναστᾶν, περισσᾶ δίδυμᾶν δι' ἄνοϊαν (sonst wie Herm.) gilt.

682. νᾶς ἄνας ἄνας, für das letzte recc. νᾶς, Vofs αἱ αἱ, Dindorf οἰοῖ.

683. Hermann möchte den Vers hinter 693 stellen (τί δῆ, τί Πέρσαις .. κακὸν στένει κτλ.), weil sonst der metaphorische Gebrauch von στένει zu fern liege (στένει δὲ κόμμος Weil, ταρασσεται recc. χαράσσεται πέπλον früher Conradt).

684. Blomfield τήνδ' ἐμήν.

685. πρεσμενῆς recc.

687. ῥοθιάζοντες Robert., ῥοθιάζοντες M.

692. τάχυνε M, über ε ein α m. ἤκω ταχύνας, ὡς Bruck.

693. τί δ' ἐστὶ recc. Hartung τί δῆ ἐστὶ, Weil τί νοχμὰ Πέρσαις ἐστὶν ε. κ.

696. Hartung behält die ältere Interpunktion, Komma nach σέθεν (Od. 15, 377 ἀντία δεσποίνης φάσθαι), aber die Antistrophe dagegen.

700. δέομαι Hermann, δαίομαι M, δέομαι recc., Pauw δέομαι.

702. Hermann hält das Part. Aor. λέξας für unmöglich und korrigiert προλέγων, Heimsöth ἐρέων δύσρητα. Die Entstehung des hdschr. Textes bleibt bei beiden unaufgeklärt.

703. παλαιόν σοι M, σοί wegen des Gegensatzes Porson. Blomfield mit Wakefield φρενῶν ἀνθάπτεται, weil ἀνθίστασθαι mit dem Dativ verbunden zu sein pflegt.

706. Wegen des doppelten *ἄν* (das aber auch sonst in gleicher Nähe wiederholt vorkommt, vgl. Matthiä gr. Gr. § 600), haben die älteren Ausg. *ἐντύχοι* nach Robort.; Dindorf früher *δὴ τοι*, Paley *γάρ τοι*.

709. M *εὐτυχῇ πότμον*, was sich zu *ζηλωτὸς ὦν* konstr. liefse; doch M hat *εὐτυχῇ* gehabt, das erst in *-ῇ* geändert ist.

710. M *ωσέωστ'*, andere *ὡς ἔως*, oder *ὅς ἔως*. Aus dem letzteren scheint die von Hermann und den meisten vorgezogene Lesart *ὅς θ'* *ἔως* erst durch Konjekturen hervorgegangen zu sein.

713. M hat nicht *ἀκούσαι*, sondern *-ση*. „Man wird bei d. Trag. die Form auf *η* vorziehen müssen“, Brambach, Jahresb. d. phil. Ver. zu Berl. 1886, S. 40. Vgl. Bergk, Gr. Lit. III, 101, Anm. 352 und in den Neuen Jahrb. f. Philol. 1868, p. 362. — *χρόνω* M, *λόγω* recc.; dies nicht unbedingt nötig. Blomfield erinnert an Eur. Phoen. 921 *ὦ πολλὰ λέξας ἐν βραχεὶ χρόνω κακά*.

714. *ἔπος εἰπεῖν* M, *εἰπεῖν ἔπος* recc.

720. M *στρατηλάτοιιν*, aber ein Neutr. *στρατήλατον* unglaublich.

721. Trotz der seltenen Struktur *ἤνυσεν περᾶν* (Soph. Oed. R. 720 *οὐτ' ἐκαῖνον ἤνυσεν φονεῖα γενέσθαι*) ist wohl doch nicht mit Döderlein (Syn. VI, 395) zu ändern *ἤνυσεν* (intrans.) *πέραν*; freilich hat M beide Accente (*πέρᾶν*).

726. *ἤνυσεν στρατῶ* Enger. Andere ziehen ohne Komma *κακόν* zu *τέλος*.

730. *μέγ' ἄστυ* W. Meyer.

732. *οὐ δὴ τις γ.* Dindorf, M *οὐδέ τις γέρων*, was Sch. festhielt (*οὐδέ* „und zwar“; jedoch müßte man dann doch *τις γέρων* substantivisch nehmen). Hartung *δῆμος οὐ δὴ τοι γ.*, Heimsöth *εἰ μή τις γ.*, Halm *οὐδ' ἔσται γ.*

734. *δρομάδα* Weil u. F. W. Schmidt.

735. *τελευτᾶς* Schütz. *πῶς γε* Merkel.

736. *γαῖν* nach Askew und Hermann statt des hdschr. *έν*.

738. Lange-Pinzger setzen das Kolon vor *οὐκ*, aber es ist weder die Interpunktion nach *τοῦτό γ'* wahrscheinlich, noch paßt das *γε* zum ersten Satz. Blomfield *τῷδ' γ'* oder *κ' οὐκ ἐνι στάσις*, aber auch die Verbindung *λόγος κρατεῖ τούτο* vereinzelt (sonst das Verb absolut, Suppl. 293 *φάτις πολλῇ κρατεῖ*).

739. Blomfield *ταχῇ ἄρ' ἤλθε*, an sich sehr passend, doch das Asynd. mit *γε* lebendiger.

740. Weil meint, durch *ἀπίσκησεν* notatur ultimus eventus, sicut verbis *ἀποβαίνειν ἀποτελεῖν ἀποπληροῦν* aliisque.

744 setzt Heimsöth vor 743, indem er *ἤνυσεν* in *νήπιος* ändert, und *πηγὴν* und *εὐρέσθαι* aus recc. aufnimmt, unter Zustimmung von Meineke und Weil, nur dafs jener in *ἤνυσεν* lieber *ἐνεος ὦν* sucht, dieser *ἤνυσεν νέω θράσει νῦν*, *κακῶν δ' εἰς* schreibt.

747. *πεζὴν . . πεζῶ* F. W. Schmidt.

749. *θνητὸς ὦν* kann nicht von seinem Gegensatze *θεῶν κρατήσιν* getrennt werden, weshalb die Interp. erst nach *ὦν* zu mißbilligen ist. Die zuerst von Schneider versuchte Erklärung, dafs *θνητὸς ὦν* einem Vordersatze zu *θεῶν δέ* entspreche (ob er gleich ein Sterblicher ist, glaubte er dennoch), ist an sich gezwungen und läßt eine Verbindung mit d. vorherg. Satze vermissen. *θνητὸς ὦν δέ θεῶν τε* Döderlein; *θεῶν δέ θνητὸς ὦν ἀπάντων* Weil, vielleicht richtig.

750. *πρὸς τὰδ'*, *πῶς ἄρ'* sind unnötige Konjekturen; als solche erscheint auch 751 das von der Ald. und Turn. gebotene *πόρος*.

753. Dindorf *τοι* für *τοῖς*.

754. *Ξέρξης λέγουσιν* (Partic.) *ὡς* C. G. Haupt.

760. *αἰμν.* M, *αἰμν.* rec. Vgl. zu 176.

761. Pauw korrigierte *ἐξεκαίνωσ' ἐμπασόν*, Hermann *ἐξερχήμωσεν* (ohne Augment) *πίσος*, später um nichts wahrscheinlicher *ἐξεκαίνωσεν* *πίσος*, quantum nunquam haec Susorum civitas excogitavit malum. *ἐξεκήρανεν πασόν* Hartung. Weil *ἐξεκαίνωσ' ἐμπασόν*. Merkel *ἐξεκίνυσσεν* *πίσος*.

763. *ἐξ οὗ γε* rec., so auch Herm. (mit Porson), während er Eum. 26 *ἐξ οὗτε* und oben 297 *ὅστε* stehen läßt.

766. Der Vers ist sehr matt (Bentley vermutet, *ἄλλος* habe einen Namen verdrängt, *Φράτης* Hartung, *Πέρσης* Hannak) und ungeschickt (Schol. rec. *τόδ' ἔργον· τὸ βασιλεύειν*. Schiller: das *ταγεῖν ἀπάσης Ἀσίδος*); zudem ist die Charakteristik des ungenannten *ἄλλος* im folg. Verse sehr auffallend, wo Schol. M *ὁ Ἀρταφέρνης, ὃν ἐτυμολογεῖ ὁ ἄρτίας ἔχων φρένας*. Sch. nahm das an. Indes konnte doch darauf kaum irgend ein Zuschauer verfallen. Ein unbekannter barbarischer Name, und dabei soll das Wesentlichste, *ἄρτιος*, erst erraten werden! (Siebelis hat deshalb v. 767 hinter 776 gesetzt. Doch dagegen bemerkte Sch. treffend: Dort ist er zwischen *ἐκταίνεν* und *ἐν φίλοις* unbequem.) Es kann außerdem Aesch. nicht unbekannt gewesen sein (vgl. 769), daß Kyros die Herrschaft des letzten Mederkönigs mit Gewalt stürzte und daß dieser der schuldige Teil war; also kann von diesem kaum 766, sicher nicht 767 gesagt sein. Wohl aber ist es denkbar, daß (mit Tilgung von 766) Dareios über Astyages und jene innern Kämpfe mit Stillschweigen hinwegging und auf sie nur durch Hervorhebung der Gegensätze, 767 des ersten Fürsten, 769 des Kyros, hindeutete. So bezeichnen die beiden *αὐτοῦ* 767 und 768 auch dieselbe Person. Die Charakteristik stimmt zu dem, was Herod. von Deïokes erzählt.

767. *οἰακοστρ.* M, *ῥακοστρ.* Porson.

769. *ἐνδῖαν φίλοις* Weil.

773. *ἦθυνα*, geändert in *ἰθυνα* M. *ἦθυνα* Brunck (wie auch M 411).

774. Schol. M *ἡ γραφή ἡμαρται. τὸν γὰρ ἐπιθέμενον τῇ Καμβύσου ἀρχῇ μάγον ὄντα οὐδεὶς Μάρδον εἶπεν, οὗτε γένος, οὗτε ὄνομα. μήποτε οὖν γραπτέον Μάρδης κτλ.* Dieser Vorschlag, *Μάρδης* zu schreiben (nach dem Bruder des Kambyses *Μαρδίας*, wie ihn der gelehrte Schol. weiterhin nennt), wäre dem von Rutgers *Μέρδης* vorzuziehen. M hat *δ' ἐμάρδοσ* (is über os m).

778. *ἑβδομος δ'* rec., *ἑβδομος* M. Schol. M *κακῶς. μετὰ γὰρ τὴν τῶν μάγων καθαιρέσιν Δαρεῖος ὁ μέγας ἤρξεν*. Wichtig ist dann das in M am oberen Seitenrande (vor 749) stehende Schol.: *Κύρος πρῶτος προσεκλήσατο Πέρσαις τὴν ἀρχὴν Μήδων ἀφελόμενος. Κύρον υἱὸς Καμβύσης, ἀδελφοὶ δὲ κατὰ Ἑλλάνικον Μαραφίς, Μέρφίς*. Joh. Möller suchte den Vers 778 zu halten: *Agnoscas Maraphin in Maraphio Cyri filio, quem in Hellanico penes scholiasten vides, Artaphernes numero septem virorum erat, a quibus Magi perempti sunt. Praefuisse credo breviter illum, inauspicato; ad tempus hunc, dum gliscente licentia, variis votis diadema, suffragio septemvirali, Dario collatum esset. Aeschylum cunctis reliquis eruditorem vides*. Aber nach dem Schol. ist doch Maraphis (ob *Μέρφίς* ein anderer, bleibt zweifelhaft) ein Bruder des Kyros; sonst wäre doch natürlich gewesen: *Κύρον υἱοὶ κτλ.* Die Annahme ferner jener doppelten Zwischenregierung widerspricht aller, auch der inschriftl. Überlieferung. Schütz strich den Vers. Er nahm an, daß die Namen der sämtlichen Verschworenen von irgend einem Scholiasten in drei Trimeter gebracht und an den Rand geschrieben wurden und daß der letzte

davon, weil das *ἐκτος* zu dem *πέμπτος* in 774 paßte, später in den Text geriet. Aber unter den Verschworenen ist kein *Μάραφης*, auch kein ähnlicher Name. Hermann hält den Vers für echt, und glaubt (wie Bentley und Siebelis), daß vor demselben mehrere über den Verlauf der Verschwörung ausgefallen seien, wobei er denn auch jenes *ὑπόξυλος*, das nach dem Scholiasten des Hermogenes (Walz, Rhet. gr. 5, p. 486) in den Persern vorkommen soll, als Prädikat des Smerdis unterbringt, woran auch Blomfield dachte Praef. p. XXIV, der aber lieber annehmen will, statt *Αἰσχύλος ἐν Πέρσαις* habe gestanden *ἐν Περσῶν* d. i. *Περσῶν βουῖς*. Wieder eine andere Entstehung des interpolierten Verses denkt sich Schöll (Philol. X, 185): statt *ὅς τὸδ' ἦν χρεῖος* habe ursprünglich gestanden *αὐτὸς ἐβδομος*, Artaphrenes mit sechs andern Verschworenen. Vielleicht aber hat jene aus dem Hellanikos beigeschriebene, gelehrte Notiz des Schol. selbst an dem Verse schuld. Wer nicht eine nebensächliche Belehrung, sondern eine Texterklärung darin sah, konnte darauf verfallen, von *Μάραφης* werde berichtet, weil Aesch. selbst auch ihn genannt habe. Wenn er nun ferner hinter *χρεῖος* 777 voll interpungierte, glaubte er aus der Erwähnung des Artaphernes hier in der Aufzählung der Könige schließen zu müssen, auch dieser habe die Herrschaft innegehabt. (Ein *Μαράφιος* Sohn des Menelaos bei Kinaithon, 3.)

779. Im Texte ist die La. des M. *πάλον δ'* durch Änderung der Interpunktion gehalten. Sch. begann mit den übr. Herausg. bei *καγαί* eine neue Periode und schrieb mit recc. *πάλον τ'*. Eine jüng. Hdschr. *καγὰ δ' (καγωγ' Porson) ἐκνρσα τοῦπερ ἡθ. πάλον*.

782. M hat *νέος δῶν νέα φρονεῖ*. Das sonst unerhörte *δῶν* zusammen mit *ᾱ* vor *φρ* zeigt die Verderbnis. *ᾶν νέος* Turneb., *φρονεῖ νέα* Erfurdt. Meineke *ἐνεὸς ᾶν ἐνεὰ φρονεῖ*, geschickt, doch ist *ἐνεὸς* im Munde des Dareios sehr hart; auch ist der Tribrachys im 5. Fusse bedenklich.

784. Statt *εὔ* wollte Bothe *ἐν*, Heimsöth *οὐ γάρ, σαφῶς τὸδ' ἴστ'*.

787. *τί οὖν* hat Blomfield, da Porson zu Eur. Phön. 892 den Hiatus nach *τί* den Tragikern absprach, in *τί δ' οὖν* geändert, Hartung in *τίν' οὖν*, auf *τελευτήν* bezogen. *εἰπ' οὖν* Nauck.

791. *πληθύοι* für *πλεῖον ἢ* Dindorf, weil auch *πλεῖον* st. *πλέον* nicht attisch sei. Meisterhans, a. O. S. 68: ,a) vor langen Vokalen durchweg -ει: *πλείων, πλείω, πλείους*. b) vor kurzen Vok. in d. klass. Zeit (bis 300 v. Chr.) bloßes -ε: *πλέονος* u. s. w.' Indes stehen *πλείονος, πλείωνων, πλείοσιν* bei den Dramat. metrisch fest. Vgl. v. Bamberg, a. O. S. 35.

794. *ὑπερπόλλους* M, *ὑπερπώλους* m, *ὑπερκόμπους* recc., eine Erklärung zu *ὑπερπώλους*.

795. M hat *εὐστελῇ*, danach recc. *εὐσταλῇ* und *εὐτελῇ*.

796. *τόποις* recc., *τρόποις* M.

803. *ἐκκριτον* m, *ἐκκριτῶν* M.

804. Prien und Hermann nehmen den Ausfall eines Verses mit dem Subjekt Xerxes an; Heimsöth *οὕτω δ' ἐμὸς παῖς*; die Worte *καῖπερ τὰδ' ἐστὶ* seien zur Erklärung über *οὕτω* geschrieben gewesen.

806. *φίλον* recc., *φίλος* M.

807. *σφίν*, ,pro αὐτοῖς' Dindorf im Lex. Aesch. S. 161 für diese St. u. Sept. 927, wo der Text verderbt ist, wie die Strophe zeigt.

811. *δαιμόνων θ'* recc., *δαιμόνων* M.

815. Das hdschr. *ἐκπαιδύεται* unmöglich (Schol. M *αὖξεται*, Schol. rec. *εἰς παιδείαν ἐκείνων αὖξάνεται τὰ κακά*. Volckmar im Philol. IX

nimmt Xerxes als Subjekt). Hermann nimmt *κρηπίς* für ‚Anfang‘ und schreibt sonderbar *ἐκμαιοῦνται*.

816. *αἵματοσταγῆς* recc.; unnötige Änderung.

817. *Πλαταιῶν* recc., *Πλατείων* M. — *Δωρίδος* recc., *δωριάδος* M.

818. *νεκρῶν δὲ θῖνες* Hermann, glatter, aber nicht so eindrucksvoll.

819. *ὄμμασιν* Porson, *ὄμμασι* M. Was Hermann zu Eur. Hel. 3 zur Bestreitung der figura *ἐκ παραλλήλου* an unserer Stelle sagte (er übersetzte ‚apud tertiam generationem‘), hat er im Commentar zum Aesch. unter Hinweis auf Soph. Oed. C. 1318 *ὁ πέμπτος δ' εὐχεται κατασκαφῇ Καπανεύς τὸ Θήβης ἄστρ' ἀπ' αὐτοῦ πυρὶ* wieder aufgegeben. Heimsöth will *καὶν* *τριτοσπ. γ.*

827. *ὑπερκόπων* Blomfield, vgl. zu 342.

828. Valckenaer *ἐπεισιν*.

829. *κεχρημένοι*. Wellauer: ‚sapientia usi‘; sprachlich unstatthaft. Schneider: ‚da ihr es bedürft, da euch daran gelegen sein muß, daß jener besonnen sei‘, im Gedankengange schief und matt. *σωφρονεῖν κεκτημένοι* recc. Meineke *σωφρόνη* (= *σωφροσύνη*) *κεχρημένοι*. Schol. rec. vermutet *κεχρημένον*. *ἀντὶ τοῦ χρεῖαν ἔχοντα καὶ ἄξιον ὄντα σωφρονεῖν*; so auch Sch., doch sprachlich kaum möglich und sehr matt. *κεχρημένον* auch Weil: ‚nescio an pro neutro accipiendum sit, ut *σωφρονεῖν εἰρημένον* Ag. 1620‘.

831. Passow Lex. nimmt *θεοβλαβοῦντα* aktiv ‚gegen die Götter sündigen‘; aber vgl. Naegelsbach de relig. Orest. com. p. 14.

834. Canter *παντί*, Weil *κάρτα*.

841. Die Redensart ‚seiner Seele die Freude gönnen‘, ähnlich dem *ψυχῇ τῶν ἀγαθῶν τλήθι χαρίζομενος* des Simonides fr. 69 Schn., wie auch Theokrit 16, 24 sagt *ἀλλὰ τὸ μὲν ψυχᾷ δοῦναι* und Horaz Od. 4, 7, 15 *amico quae dederis animo*, war nicht anzufechten. Weil Ald. und Rob. *ἡδονήν* haben, korrigierte Pauw *ψυχὴν διδόντες ἡδονῇ*. Für die hdschr. Lesart läßt sich auch die Grabschrift bei Athenäus 8, 336 anführen: *Πιέν, φαγέν, καὶ πάντα τᾷ ψυχᾷ δόμεν*. Die Stelle des Aeschylos selbst ist von dem Parömiographen Apostolius bei Leutsch Corp. Paroem. II, p. 732 in dieser Form excerpiert: *Ψυχὴ (d. i. ψυχῇ) διδοῦσ' ἡδονήν καθ' ἡμέραν*.

842. Beiläufig sei hier bemerkt, daß nach Firnhaber dem ‚lustigen Rat‘, mit welchem Dareios scheidet, der vorangehende ‚nichts an Lächerlichkeit nachgiebt‘, wo Atossa einen neuen Rock für Xerxes zu holen beauftragt wird. Die ganze Stelle samt der Antwort der Atossa v. 845 ff. hat nach seiner Meinung einen komischen Charakter. Jahrb. f. Phil. 1842, p. 191.

845. Statt des ihm durch den Hiatus auffallenden *κακά* hat Schütz *κακῶν* vermutet wie 855, Heimsöth *φρένα* oder *κίαρ*.

850. Lobeck vermutete *παῖδ' ἐμόν*, Dindorf *παιδί μου*, Weil *μου τέκνῳ*, Hermann *παιδί πειρασώμεθα*. Sch. las mit recc. *παῖδ' ἐμῷ* und merkte an: ‚Die in der epischen Sprache übliche Elision des Dat. Sing. ist in der attischen sehr selten; Lobeck zu Soph. Ai. 802 und andere greifen sämtliche Beispiele als verdächtig an. Darum hat man lieber eine Synizese in *παιδί ἐμῷ* annehmen oder durch Änderungen helfen wollen.‘

857. *εὐδοκίμους στρατιάς* Wellauer. M hat *εὐδοκίμου στρατιάς*, welches man mit *πρῶτα* (*primas tulimus* oder *primi fuimus*) oder mit *ἀπεφανόμεθα* (*celebrabamur ob clarum exercitum*) verbinden wollte. *εὐδοκιμοὶ στρατιάς* Schütz, *εὐδόκιμοι στρατιάς* Prince, *στρατιάς ἅπ'*

ἐφαίνομεθ' Bothe. — νομίματα Hermann, νομίματα M. πύργινα nur hier. Todt vergleicht λαγίναν γένναν Ag. 119. Brunck erklärt: civilia instituta, Spanheim urbana, indem sie an die Verwaltung im Frieden dachten. C. G. Haupt τακτικά, leges quae valent in acie, da πύργος acies sei; Sch. meinte: ,vielleicht sind es durch Türme geschützte, durch unsere in den bekriegten Ländern angelegten Festungen aufrecht erhaltenen Gesetze'. Bothe: leges turritae, turmfeste. B. Todt: scientia, quae ad muros expugnandos pertinet. Keiper ändert πολίσματα, Pallis neuerdings gar πολίσματα . . πάντ' ἐπέρδομεν. — Statt ἡδέ schreibt Hermann οἱ δέ. — Bothe: melius plurali νομίματα conveniret ἐπεύθυνεν. — οἶκους Porson, ἐσοῖκους M.

865. ποταμοῖο Burney u. Hermann, ποταμοῦ M. Vgl. 108 εὐρυπόροιο.

868. Andere, z. B. Eustathius: Ἀχελῷος πᾶν πηγαῖον ὕδωρ, auf das Flußwasser beschränkt; so heisst insbesondere nach hieratischem Sprachgebrauch das bei Schwüren, Gebeten, Opfern gebrauchte Quellwasser Ἀχελῷος nach Ephoros bei Macrobius Sat. 5, 18. Darum erklärt hier Wellauer Ἀχελωῖδας de iis urbibus, quae ad flumen Strymonem jacent, ubi in immensum dilatatus mare fere efficit. Weil denkt an die Pfahlbauten der Päonen in dem See Prasias (Her. 5, 16), durch welchen (?) der Strymon gehe. Hunc lacum, qui flumine Strymone efficitur, Στρυμ. πέλαγος dixit; civitates in eo conditas, hyperbolicam illam appellationem quasi corrigens, fluviales vel lacustres vocavit. Aber nach Herodotus schlug der Versuch des Megabazus gerade gegen jene Seebewohner fehl; ferner wäre πέλαγος von einem Landsee doch sehr irreführend, Θρ. πάροικοι andererseits für eine so merkwürdige Sache zu wenig charakteristisch, und schliesslich, Aesch. nennt wohl überhaupt die unterworfenen Barbaren nicht, sondern nur die Griechen; wie könnten sonst die Thraker selbst, die Makedonen u. s. w. fehlen! — Es scheint doch etwas zu viel behauptet zu sein, wenn Weil sagt: nomen Acheloi ad fluvialem tantum aquam, nunquam ad marinam transferri, und dass die Gramm., bei denen die Beschränkung πηγαῖον fehlt, nur ungenau sprechen.

871. Pauw vermutet περίπυργοι.

874. Ἑλλάς τ' recc., Ἑλλάς M.

875. Für εὐχόμεναι Blomfield ἀρχόμεναι; auch Sch. hielt es für unstatthaft und dachte an εἰρόμεναι oder ἀμφι πόρον συναγειρόμεναι, Volckmar an ἀγρόμεναι. (Wecklein εὐρύχοροι, Rauchenstein εὐκτίμεναι.)

877. Dieselbe Unsicherheit zwischen νυχή und μυχή auch Hesiod. O. 523.

879. Brunck αἱ. Hermann: Pronomen relativum cum participio coniunctum est.

884. οἶα M. οἶα rec. οἶά τε Bothe.

888. Pauw ἀμφιάλους (Soph. Phil. 1464 Ἀήμονος πέδον ἀμφιάλοι). Wecklein hier καὶ νηριτοτρόφους, dem die hier nötige besondere Bdtg. fehlt; vgl. zu 913. — M hat μεσάγκτους, und Schol. M μεσάγκτους δὲ μεσαντίους, und auch nachher zu 890 αὐταὶ δὲ εἰσιν αἱ μεσάγκτιοι. Butler vermutete μεσάγκους.

890. Vict. ἔλος, nach Schol. M τὸν κλύδωνα; so auch Lange-Pinzger: ,Zusammenfassung der Inseln des Ikarischen Meeres.' — τὰς νῦν ματρόπολιν rec., τὰς ν. ματροπόλιν M. — στεναγμῶν Hermann, στεναγμάτων M.

891. Hermann El. d. m. 364 Ῥόδον τ'. Westph.², II, 374 stellt aber mit Recht die äolische Basis für die Daktylen der Trag. ganz in Abrede.

897. Ἰαόνιον Hermann, ἰόνιον M.

900. Hermann mit recc. ἐλαύνων statt Ἑλλ. (Ἑλλάνων ἔλασε σφ.

Weil.) — *ἐκράτυνε* tilgte Hermann früher; wohl mit Recht; denn auch metrisch ist es sehr anstößig und Schol. M hat schon zu dem ersten *ἐκράτυνε* 889: *ὑπὸ τὸ ἴδιον κράτος εἶχεν*, hat es also schwerlich hier noch einmal gelesen, da er *σφετ. φρ.* schon miterklärt. (Später schrieb Hermann *ἐκράτει* und so auch Sch.; *ἐκράτυν' ὀχυροῖς* Hartung, *ἐκράτυνε σοφαῖς* Herwerden. *φρυσὶν σφετέραις* C. G. Haupt. Klarer würde der Gegensatz durch *σφετέραις γε φρυσὶν* (vgl. das Metrum v. 855) oder *φρυσὶ μὲν σφετέραισιν*.

904. *Θεότρεπτα* recc., dagegen M *Θεόπρεπτα* (Schol. M *ὑπὸ Θεῶν ἐνεχθέντα καὶ Θεοῖς δόξαντα*, „quarum interpretationum haec ad codicis scripturam, illa ad *Θεόπρεπτα* spectat“, Weil), was Schneider „einer göttlichen Fügung ähnlich sehend“ erklärt (Soph. Ai. 534 *πρέπον δαίμονος τοῦμοῦ*), Bothe *divino numine dignas poenas*, Hartung als Offenbarung einer göttlichen Schickung, wofür man das von Buttmann Lexil. I, 8 Gegebene anführen könnte. — Statt *αὐ φέρομεν* will Hermann *ἀμφοί φέρομεν*, welches heißen soll *τάδ' ἀναφέροντες εἰς Θεοὺς τρέψαντες*.

905. Weil *πολέμοιο*. — *πλαγαῖσί τε* recc., *πλαγαῖς τε* Brunck; so las auch Sch.

913. Das in jüng. Hdschr. über *ἐμῶν* geschriebene *ἐμοί* soll die Konstruktion erleichtern. — Hinter 914 möchte Hermann zwei Verse einsetzen *τὰς ἀμφιρύτους ἢ περὶ νήσους νηριτοτρόφους ἀπόλωλεν*, um das Citat des Athenäus 3, 86 B *Αἰσχύλος δ' ἐν Πέρσαις τὰς νήσους νηριτοτρόφους εἵρηκεν* hereinzubringen (früher hinter 916 in der Form *περὶ πον νήσους νηριτοτρόφους*). Blomfield nahm an, Athenäus habe die Perser eines andern Dichters, etwa des Epicharmus, gemeint, Passow die des Timotheus von Milet: möglich ist auch die Vermutung (s. Welcker, Nachtr. z. Tril. p. 178), daß das Citat, ebenso wie das andere *ὑπόξυλος* (vgl. oben zu 778), dem Glaukos angehört, indem mit dem Namen Perser die ganze Trilogie bezeichnet wurde. Welcker selbst wollte später *ἐν Πέρσιδι* korrigieren, wogegen Hermann Non videri Aesch. *Ἰλίου πέρσιν* scripsisse 1841.

915. *ὄφελε* ohne Augment im anapästischen Vers wie Eur. Med. 1385. Blomfield *ὠφελεν*, *ὦ Ζεῦ*.

918. *βασίλειῦ* recc., *βασίλειῦς* M.

923. Heimsöth tilgt *Ξέρξῃ* u. *ἄδον*, u. setzt *νεκρῶν* für *Περσῶν* ein.

926. *πάνυ ταρφύς τις* Franz (das Wort auch Sept. 535 *ταρφύς ἀντέλλουσα θρίξ*, ebenfalls fem.), *πάνυ γὰρ φύστις* M. Schol. M will *φύστις* wie *φυστή* von *φύρω* ableiten: *ἡ πεφυρμένη καὶ ἐπὶ γῆς πεσοῦσα*. (Ein and. Schol. *φύστις· ἐκφυσις, γονή*). Übrigens schon Bothe *πάνυ ταρφῆς τις*.

928 ist in M dem Xerxes gegeben; auch *αἶ αἶ* M; beides schon in recc. verbessert.

931. M hat *ἐγών*, doch Dindorf wohl richtig *ἐγώ*: hiatus nil offensionis habet in interiectione. Auch Suppl. 740 hat M *ἐγών*; dort sicher nur Schreibfehler.

933. Heimsöth will eine genaue Responsion und korrigiert *γὰρ τε πατρίᾳ γέννα τε μέλειον* (zweisilbig), Weil folgt ihm, nur läßt er das Masculinum *μέλειος*. Das handschriftliche *πατρίᾳ* verbesserte Heath nach dem Schol.

935. *πρόσφθογγόν σοι* recc., *προφθόγγου σοι* M; aber schon Schol. M *προσφώνησίν σοι τοῦ νόστου πέμψω*. Doch *πρόσφθογγους σοι* nicht ganz undenkbar.

936. Bothe: rectius fuerit *κακομέλειον*, nam *κακομέλειος* caret ana-

logia. Die Ableitung von μελέτη (Schneider, Lange-Pinzger) ist in der That unmöglich. Hartung κακομελικόν, Weil κακοκέλαδον. Doch darf man ὑπερμενέτης neben ὑπερμενής, τρύγετος, ἀλάμπετος, ἀριδείκετος, ἀπεύχετος u. ä. vergleichen.

940. καὶ πανόδυρτον M. καὶ tilgten Schneider und Passow; πάνδυρτον Blomfield.

944. M hat ἦσ'ω τοι καὶ πανόδυρτον. | λαοπαθῇ τε σεβίζων. Blomfield auch hier πάνδυρτον. — καὶ πάνδ. zieht man zu ἦσ'ω τοι, sc. αὐδάν (so auch Sch.); aber καὶ (Schol. καὶ λίαν) könnte nur steigern, wenn δυρτόν, nicht πάνδυρτον, vorausginge, auch wäre der Zusatz σεβίων βάρη πόλεως unangemessen, da Xerxes von sich gesprochen hat (πάνδυρτος Hermann, τὰν πάνδυρτον Weil). — Weiterhin besserte nach Schol. M τὰ πάθῃ τῶν λαῶν σεβίων Elmsley σεβίων. So läge jetzt λαοπάθῃα σεβίων (Prien) am nächsten, doch α wäre lang (Enger λαπαθῃα ohne Analogie), auch ergiebt sich dadurch weder Gegensatz noch Parallelismus zu ἀλίτυπα (die von Schol. rec. versuchte Erklärung ‚die vom Landheere erlittenen Leiden‘ ist gewaltsam). In der Strophe stehen sich κακοφάτιδα — κακομέλειτον gegenüber; danach Lange-Pinzger ἀλιπαθῇ (Weil ἀλιπάθῃα σεβίων ἀλίτυπῃα βαρῇ). Aber Heimsöths ἀλιβαφῃα ist besser, und λαοπαθῇ τε σεβίζων ist wohl nur als Erklärung von σεβίων βάρη πόλεως in den Text gedrungen (vgl. das angeführte Schol. M). Hermann δαῖπαθῃα. — Heimsöth und Weil verstehen βάρη von den ins Meer gestürzten Leibern, wozu σεβίων nicht paßt.

947. M hat κλάγξω δ' αὐ γόον ἀρίδακρυν. Porson strich das eine πέμψω in d. Strophe, κλάγξω verdoppelt hier Passow. Hermann schreibt, damit ἀρίδακρυν dieselbe Stelle einnehme wie πολύδακρυν in der Strophe, κλάγξω κλάγξω δ' ἀριδ. ἰαχάν, Weil dort πέμψω πολ. ἰαχάν, hier κλάγξω δ' ἀριδ. αὐτάν (aus αὐ γόον).

949—953 ist in M noch dem Chor gegeben, 954 dem Xerxes, wahrscheinlich weil ἐκπεύθου dem letzteren zu gehören schien.

954. Med. ἐκπεύθου. Heimsöth οἱ οἱ, πάντ' ἐκπευθοίμαν (βοή Glosse zu οἱ οἱ), Weil καὶ πάντ' ἐκπέρθου; Hermann schrieb mit recc. ἐκπεύθου, ‚sine omnia ex te quaeri‘. Doch πυνθάνεσθαι ist in der klass. Gracität nie Passivum. Nach Droysen und Hartung ruft ein Teil des Chors die Worte dem andern zu. Sch. stimmte dem bei; doch in der Gegenstr. findet ein Wechsel zwischen den Choreuten an dieser Stelle sicher nicht statt. Zu so gewaltsamen Erklärungen also könnte man sich höchstens nötigen lassen, wenn ἐκπεύθου wirklich überliefert wäre; daſs freilich ἐκπεύθου so verstanden, oder daſs es neben diesem gelesen wurde, macht das eingeschobene βόα καὶ wahrscheinlich, das zu streichen ist, um den Vers mit der im ganzen unverdächtigen Gegenstr. in Übereinstimmung zu bringen, wo nur mit Hermann in ποῦ δὲ Φαρν. (so M) das δὲ zu tilgen ist. Denn liest man mit Herm. hier οἰοιοῖ <βόα>, ποῦ σοι Φαρνοῦχος, so schließt ein akatalektischer Dimeter auf syll. anceps, was unstatthaft ist.

958 f. M hat καὶ δόταμας ἦδ' ἀ|γαβάτας. καὶ tilgte Robert. Ἀγδαβάτας recc. Sch. wollte auſserdem mit Hermann Ψάμμis vor Δοτάμας rücken, so daſs Σούσας, Πελάγων, Ψάμμis, Δοτάμας einen Dimeter bildeten; unnötig. Andere gehen weiter.

964. στυφελούς . . ἐπ' ἀκτάς recc. Überflüssige Änderung, vgl. 449. — Σαλαμινιάσι Hermann, Σαλαμινῖσιν M.

967. κ' ἀριόμαρδόστ' M, Ἀριόμαρδός τ' Brunck. Das Homerische καὶ τε gehört nicht hierher.

972. Schon Brunck wollte *ἐπανηρόμαν; ἐπανερώμαι* rec., was Porson vorzieht: „laß mich fragen“, Bernh. Synt. p. 397.

980. Stanley παντόφθαλμον.

981. Da mit μυρία μυρία (so M) wohl auf die bestimmte Zählung nach Myriaden angespielt ist, von welcher wir durch Herodot 7, 60 wissen, so mußte nach der Unterscheidung der griechischen Grammatiker *μύρια* geschrieben werden, wie Schneider bemerkte.

983. Excidisse aliquid antistrophicorum metrum docet, quae suspicio eo quoque confirmatur, quod nimia videtur Alpisti genealogia. Wellauer. Der letztere Grund spricht auch gegen Weckleins *ἄλπιστον* (süßs, lieblich, bei Pindar); drei Zeilen hat nirgends ein Name. An dies Wort freilich mag sich die Namenbildung angeschlossen haben (vgl. *Τόλμον*, *αἰχμᾶς* ἀκ. 999). — *Σησάμα* M, *Σεισάμα* recc. wie 322, *Σισάμνα* L. Dindorf.

985. *ᾧ ᾧ δαῖων* M, Dindorf des Metrums wegen *ᾧ ᾧ ᾧ δάων* (Hermann *οἱ*, *ᾧ ᾧ δάων* .. *λέγεις*; prout ex illis colligo, quae .. narras).

987. *δῆτ'* M, noch *ἀγα-* zu diesem Vers ziehend. Die Apostrophierung des katalektischen Verses ist fehlerhaft; deshalb ist hier *δῆτα* zu schreiben, nicht mit recc. das zweite *μοι* in der Strophe zu streichen, vgl. *ἰώ μοι μοι* Prom. 742.

989. Andere suchen den Fehler nicht in *ὑπομιμνήσκεις*, sondern in der Strophe, wo nach *κατιδόντες* ein *τάς* (Blomfield) oder *φεῦ* (Volckmar) einzusetzen sei. Wecklein wollte *ὑποσαίνεις* nach Prom. 835 *τῶνδε προσσαίνει σέ τι*; doch da ist von einer erfreulichen, schmeichelnden Erinnerung die Rede.

990. Wegen der Ähnlichkeit der Worte mit denen des Chores hat Hermann mit *ἄλαστ'* einen neuen Satz begonnen und *λέγων* per anacoluthon für *λέγοντί μοι* auf *βοᾷ* bezogen.

993. Heimsöth *ἄλλον πενθοίμαν*, Weil *ἄλλων ἱμείρω*.

995. *Ξάνθιν* Hermann, *Ξάνθην* M. *Ξάνθην Ἀριόν τ' Ἀγχάρην* H. L. Ahrens.

998. *Κηδαδάτην*, *Κηδ.*, *καὶ Δαδ.* recc., *κάγδαδ.* Keiper.

999. *τ'* fehlt in M.

1000. Valkenaer *ἔταφεν* (Sch. rec. *ἐτάφησαν*, Schol. M *ἀπέθανον οὐκ ἐπὶ ὀχημάτων ὄντες*, *ἀλλὰ γυμνοὶ καθεστηκότες*), wie bei Eur. Hipp. 1247 *ἐκρυφθεν* steht. Dazu neigte auch Sch., wollte aber das Ganze als Frage fassen (mit Heimsöth). — *ὀπιθεν* Bothe, *ὀπισθεν* δ' M. — Die Personeneinteilung ist durch den strophischen Bau angezeigt; die Hdschr. geben v. 1000—1003 dem Xerxes, 1004 dem Chor.

1002. *τοῖπερ* Passow, *οἵπερ* M. — Blomfield *ἀρχέται*, Hartung *ἀγέται* (Sept. 42 *λοχαγέται*). M *γρ. καὶ ἀκρόται*, wonach Hermann *ἀκράται*, während er früher (Ztschr. f. d. Alt. 1835, Nr. 47 ff.) selbst die lange Thesis verworfen hatte. Vgl. Bergk zu Alkman 16, 8, wo auffallender Weise auch *ἀγρόταν*.

1005. Früher Herm. mit Schneider *ἔθυσθ'*, zuletzt *δαίμονες δ' ἔθεντ'*.

1006. Hermann *πάγκακον οἶον δέδρακεν ἄτα*, Heimsöth *παμπρέπον*.

1008. In M ist zu *δε' αἰῶνος* beigefügt: *γρ. δαίμονος τύχαι*, weshalb Dindorf *δαίμονες*. Sch. wollte: *οἶαι δὲ δαίμονος τύχαι!* oder *οἶον δὲ δαίμονος τύχαι!*

1010. *νέαι νέαι δύναι δύναι* Weil, *νέαι νέαι δύναι δύναι* M.

1011. *Ἰάνων ναυβάτων* M; *Ἰαόνων* recc., *ναυβατᾶν* Robort.

1015. Schol. M *κόπτομαι*, *θρηνηῶ ὀλέσας τοσοῦτον στράτευμα*, doch diese Bdtg. von *πέπληγμαι* schwerlich griechisch (mit *ὀλέσας* wollte der

Schol. wohl nur den Acc. erklären; Heimsöth φθίσας, Weil σφαλείς statt τάλας). Hermann γάρ st. μέν.

1016. μεγάλως τά rec. und Hermann, μεγάλη τε M. Wecklein μέγ' ἄλαστε (mit Hinweis auf II. 22, 261, wo der grimme Achill Ἐκτορ ἄλαστε); doch dies als Anrede des Xerxes unpassend. μεγάλ' ἦν τὰ Περσῶν Weil.

1020. Hermann verglich früher τάνδ' οἰστοδέγμονα mit ἡ ἀμλιαντος 579 u. ἡ ἀνθεμουρογός 612.

1022. βελίεσσιν Hermann, βέλεσσιν M.

1023. μεμίζεται schreibt hier auch Kirchhoff; aber πάμμεικτον 53 nach d. Inschr. (vgl. v. Bamberg, a. O. S. 15; ebenda über οἰκτίρω, wie wohl V. 198 zu schreiben ist).

1025. Schol. M faßt den Vers ἐρωτηματικῶς. — Ἰαόνων M, Ἰάνων Passow; doch hat dies 949 ᾱ; Ἰάων Hermann.

1035. Der Gedankengang würde fließender, wenn man γυμνός . . ποντίαισιν mit 1024 ἐσπανίσμεθ' . . φυγαίχμας vertauschte. — Wecklein mit recc. ἐκολούθη.

1037. Lange-Pinzger setzen ein Komma hinter φίλων.

1038. Von den verschiedenen Meinungen, welche Hermann über das zweite δίαινε aufgestellt hat, Gestattung des Anapäst im lyrischen Trimeter, Synekphonese, Trennung der beiden Imperative durch eine Pause, ist die letzte am wenigsten anzunehmen und scheint die zweite die probabelste. δίαιν δίαινε Dindorf (nach dem παῦ der Komödie), δίαινε δεῦς Weil.

1039. διαίνομαι entspricht sichtlich der Aufforderung δίαινε. Daher sind mit Butler die Verse 1039 und 1047 im Texte vertauscht worden. Weckl. vermutet, v. 1041 δόσιν κ. habe auf 1046 (ἐμὴν χάριν) gefolgt. Weil setzt d. Vers 1047 αἰαῖ hinter 1048 βόα; dies ganz unstatthaft, da die Strophe zeigt, daß die Klagerufe ausgefallen sind.

1041. Die eben angekündigten Rufe sind offenbar ausgefallen. Desgl. das ὁτοτοτοτοῖ des Xerxes 1043, wo freilich eher anzunehmen, daß Xerxes u. der Chor unisono rufen.

1045. M hat οἱ μάλα, wobei καὶ τόδ' ἀλγῶ unverständlich wird. Sch. merkte an: ,Weil sucht zu erklären: καὶ τόδε τὸ οἰοῖ μετ' ἄλγους φθέγγομαι. Aber ἀλγῶ ist nicht ὀδύρομαι. Der Vers scheint verdorben. Hermann setzt τοι statt καί, Hartung καὶ τόδ' αὐδῶ, nochmals weh! (οἱ μάλα = οἱ μάλ' αὐθις) ja so sprech' ich'.

1052. ἀμμεμίζεται Dindorf. Vulg. αὐ μεμίζεται. αὐ (aus ἄν oder ἄμ) M. — Hermann hat ganz Recht, daß μέλαινα nicht von πλαγά getrennt werden könne. Statt aber μέλαινα in μάραγμα zu ändern, hätte er eben beide Verse dem Chor geben sollen. — Statt μοι schreibt Hermann οἱμοι, Lachmann οἱ.

1054. Dindorf κάπιβῶ, Hermann καὶ βόα nach Eustath. zu Dionys. 791 θρηνητικοὶ δὲ καὶ — οἱ Μυσοί. διὸ καὶ Αἰσχύλος φησί, βόα τὸ Μύσιον, ἦγουν θρήνει.

1055. ἄνια ἄνια M. Hartung αἶλιν' αἶλινε.

1056. πέρθε Robert. ὑπερθε M.

1059. Der Chor sagt ausdrücklich καὶ τὰδ' ἔρξω; also muß er es doch auch thun. Und zwar wird Xerxes auch hier mit dem Weheruf vorangehen. Am Schlusse der Strophe sind wohl dafür nicht zwei Halbverse, sondern voller austönend zwei ganze anzusetzen.

1061. ἔρεικε recc., ἔρειδε M.

1062. κατοίκτιζε recc., hat Hermann dem κατοίκτισαι in M vorgezogen, weil die Strophe an derselben Stelle einen Spondeus hat.

1063. ἄπριγδα ἄπριγδα μάλα γοεδνά M.

1066. Den V. βόα νυν ἀντίδουπά μοι nebst οἰοῖ οἰοῖ strich Sch., weil er schon zweimal, 1040 u. 1048, vorkomme. Indes wenn jedesmal zu andern Klagerufen aufgefordert wurde, wird man nicht viel gegen ihn einwenden können. — Nach 1068 setzte Hermann αἰαῖ αἰαῖ ein, der Aufforderung αἰακτός entsprechend: wegen δὺσβατός (so M) kann v. 1069 allerdings nur dem Xerxes gehören (δύσβακτος in recc., wonach Brunck und Porson δὺσβάυκτος, ist nur Konjektur). Die Gestaltung des Textes in dem ganzen Schlusse ist sehr unsicher. Zu der vorne vorgenommenen Anordnung sind nur Umstellungen erforderlich. Sie ist auf Konjekturen zu gründen, wenn man, wie Hermann es thut, das Ganze in Strophen und Gegenstrophen ordnen will. Im Texte ist zunächst, wie es das ἀντίδουπα des Xerxes 1066 verlangt, ein οἰοῖ οἰοῖ auch ihm noch gegeben, u. demgemäfs ebenso das αἰαῖ αἰαῖ Hermanns in d. folg. Verspaare. Zweitens gehört der unvollständige Vers γοᾷσθ' ἄβροβάται vor 1074, wo der Chor der Aufforderung nachkommt, wie er auch 1076 ausdrücklich sagt. Hier ist wohl vor dem auffallenden trochäischen Anfange noch ein ἠὲ ἠὲ verloren gegangen. (In M ist von 1046—1071 der Wechsel der Personen nur durch die Paragraphos — angezeigt, 1072 Ξ., 1073 dem X., 1074—75 Ξ., 1076 dem X. gegeben.) Dafs Xerxes den Vers ἰὼ ἰὼ, Περσὶς κτλ. doppelt sagt, läfst sich vielleicht so erklären, dafs er sich nicht entschliessen kann, den schweren Gang durch die jammernde Stadt anzutreten. Freilich glatter würde alles, wenn man etwas kühner umstellte:

στρ. Ξ. Βόα νυν ἀντίδουπά μοι
οἰοῖ οἰοῖ. X. οἰοῖ οἰοῖ.
Ξ. ἰὼ ἰὼ, Περσὶς αἰα δὺσβατος.
X. ἰὼ δὲ κατ' ἄστυ.
ἀντ. Ξ. Αἰακτὸς ἐς δόμους κτε.
αἰαῖ αἰαῖ. X. αἰαῖ αἰαῖ.
Ξ. ἰὼ ἰὼ, Περσὶς αἰα δὺσβατος.
X. ἰὼ δῆτα, ναὶ καί.

1071 schreibt Weil ἰὼ δῆτα ἄν' αἶαν.

1074 f. hat M beide Male ἠὲ ἠὲ.

Im übrigen ist die Schlusspartie so zahlreichen und verschiedenen Herstellungsversuchen unterzogen worden, dafs es zu weitläufig wäre sie aufzuführen (s. den Anhang in Weckleins Ausg.).

METRISCHES.

I.

a) Anapästische Parodos, v. 1–64.

Sie enthält neun Hypermetra, d. h. Perioden, für die nicht vorausgesetzt wird, daß sie in einem Atem gesprochen werden, die also den einzelnen $\kappa\omega\lambda\alpha$ ein gewisses Maß von Selbständigkeit, durch Wortende, nicht aber durch Hiat und syll. anceps, geben und in ihrer Ausdehnung an keine Grenze gebunden sind, während sonst Verse, so viel $\kappa\omega\lambda\alpha$ sie auch enthalten mögen, nach antiker, im allgemeinen zutreffender Beobachtung über die Grenze von 30 (nach anderen von 32) $\chi\rho\acute{o}\nu\omicron\iota$ $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota$ nicht hinausgehen.

Anapästische Marschlieder waren durch Tyrtäos in seinen Embaterien in die Litteratur eingeführt worden; doch bildete er sie aus selbständigen monokolischen oder dikolischen Versen. Wann und durch wen die hypermetrische Bildung auf sie angewandt ist, die uns nun in der Tragödie zuerst entgegentritt, entzieht sich unserer Kenntnis. Sie begegnet uns in der erhaltenen Litteratur nicht zuerst im anapästischen Rhythmos, sondern in den glykoneischen Liedern $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$ $\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\omicron\iota\omicron\mu\epsilon\tau\epsilon\iota\varsigma$ $\pi\epsilon\rho\iota\chi\omicron\pi\acute{\alpha}\varsigma$ des Anakreon.

Die metrische Bedeutung und der Zweck der eingestreuten Monometer ist dunkel. Die bequeme Annahme, daß sie durch eine etwa mit Musik ausgefüllte Pause zu einem Dimeter ergänzt wären (Westphal), ist unstatthaft, da Hiat und syll. anceps nicht gestattet sind. Sie werden in den Wendungen des Reigens, den der Chor zu schreiten hatte, und den Massen derselben ihren Grund haben. Auch über ihre Stellung ist kein durchgreifendes Gesetz aufzufinden: sie stehen oft vor dem schließenden Parömiacus, doch auch mittenein, bisweilen sogar mehrfach in demselben Hypermetron, wie hier v. 30 und 32 und durch die metrische Form gesichert Ag. 51 und 53, 74 und 77 u. ö. Oft schließt mit ihnen ein Gedankenabschnitt; aber auch das keineswegs immer (vgl. Ag. 83). Man ist in der Hauptsache auf die im Med. gegebene, auf Aristophanes von Byzanz¹⁾

¹⁾ Der Erfinder der Accente, der erste Herausgeber wissenschaftlich festgestellter lyrischer und dramatischer Texte, der Begründer der wissen-

zurückgehende Abteilung angewiesen, die sich auf ursprüngliche Überlieferung oder wenigstens auf unmittelbare Kenntniss der musikalischen und choreutischen Kompositionsweise gründet.

Die alte, Heliodoreische Bezeichnungsweise berücksichtigte sowohl die Zahl der Kola als die der Metra und würde z. B. das erste Hypermetron eine *περίοδος τριςκαιδεκάμετρος ἑπτάκωλος* nennen.

Das Wesentliche ist die Zahl der Kola; denn oft entsprechen sich zwei Hypermetra, in denen doch einem Dimeter ein Monometer gegenübersteht²⁾.

Die neun Hypermetra hier enthalten 7; — 8, 5, 8, 5; — 8, 8, 10; — 6 Kola. Die Gruppen sondern sich dem Inhalte nach klar von einander, nur das erste Hypermetron etwas weniger bestimmt von den folgenden. Zieht man nun in Betracht, daß das Schreiten des Chorregens in Absätzen und Wendungen naturgemäfs eine Regelmäfsigkeit gehabt haben mufs, daß ferner in den Septem, wo der Chor mit dochmischen Versen einzieht, nach einem kurzen freien Einleitungssatze alsbald strophische Gliederung einsetzt, so wird die hier hervortretende regelmäfsige Gliederung (nicht Responsion, ihr widerstreiten die Monometer) nicht für zufällig gehalten werden dürfen. Die erste der beiden Hauptgruppen in der Mitte enthält ferner im ganzen 26 Kola, die zweite in einer Umbildung der Ordnung ebensoviele, das einleitende Hypermetron mit dem abschließenden zusammen halb so viele, 13; das ganze Marschlied also 65 Kola.

Was die Vortragsweise angeht, so ist musikalische Begleitung durch den oder die Flötenbläser (vgl. A. Müller, a. O. 210, Anm. 2. Bergk, a. O. III, 128) sicher; wahrscheinlich ist, daß gesungen, nicht gesprochen wurde, daß wir also den Text eines Recitativs vor uns

schaftlichen Lexicographie hat eben auch in diesem viel minder wichtigen, aber doch unerläßlichen Stücke der Philologie für alle Zeit die Wege gewiesen; und wer von diesen Leistungen etwas weiß und ihre Bedeutung zu schätzen fähig ist, kann nicht anstehen, in Aristophanes den grössten Grammatiker des Altertums anzuerkennen.' v. Wilamowitz, Phil. Unters. IX, 12. Ebendort wird behauptet, eine Überlieferung in diesen Dingen von den Zeiten der Dichter her habe so wenig existiert wie von ihrer Musik. Aber es ist nicht abzusehen, daß z. B. die Musik zu den Persern, die doch immer wieder aufgeführt wurden, in dem Zeitalter des Plato und Aristoteles sollte abhanden gekommen sein. Man machte doch nicht immer eine neue Musik dazu! Natürlich wurde das alte Musikbuch schon für die Aufführungen aufbewahrt.

²⁾ Vgl. die Ausleger zu Soph. El. 99—116, Westphal und Christ. — Da die 12 Choreuten ein Rechteck, nicht ein Quadrat bildeten, so entstand durch jede Wendung, welche die Front veränderte, eine Ungleichmäfsigkeit, welche diese Unregelmäfsigkeit und andere, wie sie in späteren Einzugsliedern vorkommen, verursacht haben mag.

haben. Nach Westphal, dem Muff (de choro Pers. p. 17) beistimmt, hat alles der Chorführer, nach Christ die drei Protostaten je ein Hypermetron umschichtig; Guhrauer hält es nicht ohne Grund für wahrscheinlich, daß der Chor bei seinem ersten Auftreten vollstimmig gesungen habe. Nach der nachgewiesenen Gliederung möchte nahe liegen, daß bei dem ersten Hypermetron alle zwölf Choreuten schreiten, dann bei der ersten Mittelgruppe nach einander die vier ζυγά zu dreien, dann bei der anderen die drei στοῖχοι zu vier, zum Schluß wieder der ganze Chor.

Anm. In dem Parōmiacus v. 32 steht an dritter Stelle ein Spondeus statt des Anap., was in Marschanapästern nur bei Aesch. vorkommt (auch v. 152).

b) Melische Parados.

Der erste Gesang des Chors pflegt besonders bei Aeschylos am weitesten und reichsten ausgeführt zu sein. Öfter besteht er aus mehreren selbständigeren Teilen, wie im Agam. sehr klar der erste daktylische Teil sich durch eine Epodos von den folgenden iamb. und troch. Strophen absondert. Auch hier ist die Scheidung in einen ionischen und einen troch. Teil deutlich; dabei ist die den ersteren abschließende Epodos, wahrscheinlich irrtümlich, vor das letzte volle Strophenpaar versetzt.

Erster, ionischer Teil. v. 65—113.

Das ionische Maß ist verhältnismäßig spät in die griechische Litteratur eingeführt. Es begegnet zuerst in der Litt. bei Alkman, also in Sparta; doch dieser war in Sardes geboren und wird es schon aus Ionien mitgebracht haben; weiterhin wurde es besonders von Anakreon mannigfaltig ausgebildet, dessen Kunstweise bei einem Aufenthalte in Athen auf den jungen Aesch. einen unmittelbaren lebhaften Eindruck machte (Schol. M zu Prom. 128). Das Metrum hat den Charakter weicher Erregbarkeit und wird deshalb sonst nur weiblichen Chören gegeben; hier drückt sich in ihm der weniger feste und gehaltene Barbarencharakter aus; von dunkler Sorge flutet die Stimmung des Chors zu stolzer Hoffnung und wieder zurück zu tiefer Angst.

In M sind die Verse durchgängig in ihre Kola aufgelöst. Diese Abteilung ist zunächst an der überlieferten Maximalgrenze zu prüfen, welche für geradteilige Reihen 16 χρόνοι πρώτοι, für dreiteilige 18 χρ. πρ., für fünfteilige 25 χρ. πρ. beträgt.³⁾ Im ionischen Maße

³⁾ S. Westphal, Metr.², II, 127. Abweichende Aufstellungen über die Bdtg. und Entstehung dieser Grenzbestimmungen bei Giltlbauer, phil. Streifzüge, S. 31 ff.

kann es also nur $\kappa\omega\lambda\alpha$ zu zwei und drei Takten geben; denn vier Takte hätten 24 $\chi\rho.$ $\pi\rho.$, gingen also weit über die obere Grenze für geradteilige Reihen hinaus, und fünf Takte mit 30 $\chi\rho.$ $\pi\rho.$ ebenso über die der fünfteiligen. In der That überschreitet M in der Abgrenzung der Kola nicht das Maß von drei Takten.

In Bezug auf die Verbindung der Kola zu Versen sind wir auf eigene Beobachtungen und Schlüsse angewiesen; die handschr. Überlieferung hat diese noch wichtigere Einteilung fallen lassen. Die Aufgabe der Wiederauffindung ist bei den Tragikern schwieriger als bei Pindar; denn dessen Strophen wiederholen sich meist oft genug, daß Wortende und syll. anceps zur Entscheidung ausreichen; bei der einmaligen Wiederholung hier hat man sich auch nach anderen Entscheidungsgründen umzusehen⁴⁾. Für unsere Strophen fällt der Hiat als Merkmal fort, da sie, wie die ionischen Strophen meist, $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$ $\sigma\upsilon\nu\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\alpha\nu$ gebildet sind, d. h. so, daß der Rhythmus sich ohne die Fermate, die sonst den Versschluß zu kennzeichnen pflegt, fortsetzt. Nur v. 112 schließt mit Hiat.

στρ. α' — ἀντ. α', v. 65—73 = 74—81.

υ υ — — υ υ — — υ υ — —
 υ υ — — υ υ — —, υ υ — — υ υ — —
 υ υ — — υ υ — —, υ υ — —, υ υ — — υ υ — —
 υ υ — — υ υ — —, υ υ — — υ υ — — υ υ — —

Die Taktgleichheit in der ganzen Strophe ist so klar, daß man an der Dehnung der Längen ($\tau\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\sigma\eta\mu\omicron\iota$) in den Anapästen des letzten Verses nicht zweifeln kann. Die Vereinigung der $\kappa\omega\lambda\alpha$ zu den $\sigma\tau\acute{\iota}\chi\omicron\iota$ ist überall durch Wortbindung sicher bis auf das letzte des dritten Verses Ἀθαμαντίδος Ἑλλάς . Doch da M die fünf Füße dieses Verses in drei Kola zu 2, 1, 2 Füßen teilt, was doch kaum zufällig ist, da ja M selbst das erste Kolon der ganzen Strophe zu drei Füßen ansetzt, so spricht die Eurhythmie dafür, die 2, 1, 2 Takte in einen Vers zusammenzufassen, um so mehr, als der im wesentlichen gleiche und in M ebenso geteilte Vers 112—113 durch Wortbindung sicher gestellt ist. Freilich liegt es in der Natur der Sache, daß ein einzelner Fuß keine Reihe bilden kann; doch das ionische Maß ist wegen seiner nahen Verwandtschaft mit dem Diambus (s. zum folgenden Strophenpaare) in gewissem Maße schon an sich als ein zusammengesetztes anzusehen (vgl. Christ, Metr. § 520).

στρ. β' — ἀντ. β', v. 81—86 = 87—92.

υ υ — — υ υ — —, υ υ — — υ υ — —
 υ υ — — υ υ — —, υ υ — — υ υ — —
 υ υ — — υ υ — —, υ υ — — υ υ — —

⁴⁾ Vgl. Conradt, die Abteilung lyr. V. im gr. Drama, 1. Heft, Aesch. Prom. und Perser. Berlin 1879.

Nur die Kola des letzten Verses sind durch Wortbindung zusammengeschlossen; doch bei dem gleichmäßigen Bau der Strophe vereinigt man allgemein auch die ersten vier zu zwei Versen. — Im letzten Kolon Anaklasis: für $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$ tritt $\cup\cup\text{—}\cup\text{—}\cup\text{—}$ ein, indem die minderbetonten vier $\chi\rho\acute{o}\nu\alpha\iota\ \pi\rho\acute{\omega}\tau\alpha\iota$ zwischen den fest bleibenden Haupticten anders aufgeteilt werden (es wird der $\frac{3}{4}$ -Takt $\text{—}\cup\cup$ durch den $\frac{6}{8}$ -Takt $\text{—}\cup\text{—}\cup$ vertreten).

μασφδός, oder vielmehr *ἐπφδός*, s. S. 11 (v. 93—101).

$\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}, \cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$
 $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}, \cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$
 $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$
 $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$
 $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}, \cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$

Im zweiten und fünften Verse sind die beiden Kola durch Wortbindung zusammengeschlossen, im ersten nach dieser Analogie. Der dritte und vierte Vers sind in M auf drei Zeilen zu je zwei Takten gesetzt. Sie zu einem Verse von sechs Takten (36 $\chi\rho.\ \pi\rho.$) zu vereinen, wie Sch. es that, widerrät die Überschreitung der oberen Grenze von 32 $\chi\rho.\ \pi\rho.$; man hat die Wahl, sie in zwei Verse zu vier und zwei Füßen, oder, wie oben geschehen ist, in zwei zu je drei Füßen zu zerlegen. Die Teilung in M könnte freilich darin ihren Grund haben, daß diese beiden dreifüßigen Verse urspr. in zwei Kola zu 2, 1 und 1, 2 Füßen zerteilt waren und dann die beiden kurzen Kola zusammengeschrieben wurden.

στρ. γ' — ἀντ. γ', v. 102—107 = 108—113.

$\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$
 $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$
 $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$
 $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}, \cup\cup\text{—}, \cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$

Die letzte Reihe schließt katalektisch wie der vorige Satz $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$, nur hier mit Anaklasis. — Die drei Kola des letzten Verses sind durch Wortbindung vereint; daß das eine Kolon des dritten Verses als selbständiger Vers aufzufassen ist, beweist der Hiät nach $\lambda\acute{\alpha}\beta\rho\omega$; die sechs Takte der ersten beiden Verse sind in M wieder wie im vorigen Satze in drei Zeilen zu zwei Takten aufgeteilt, so daß hier derselbe Zweifel wie vorher bestehen bleibt, ob nicht unsere dreitaktigen Verse in je zwei Kola zu 2, 1 und 2, 1 Füßen zu zerlegen sind. Die Aufteilung zu zwei Versen von vier und zwei Füßen ist hier durch Wortbindung ausgeschlossen.

Zweiter, trochäischer Teil. v. 114—139.

Die trochäischen und iambischen Rhythmen hatten längst vor der Entstehung des Dramas, seit Archilochos sie aus den Demetrisch-Dio-

nysischen Volksfesten in die Litteratur eingeführt hatte, bei Alkman, den Lesbiern, Anakreon eine vielseitige Ausbildung erfahren. Trochäische Strophen wurden dann ein Lieblingsmafs des Aesch., während später Sophokles sie gar nicht und Euripides nur vereinzelt anwandte, und dienten ihm zum Ausdrucke mannigfacher Stimmungen, zu dem einer tiefen, ängstlich pochenden Angst wie hier auch Ag. 975.

Eigentümlich sind ihnen katalektische Bildung der Kola, lange Reihen, Seltenheit alloiometrischer Kola, wie hier nur ein iambisches und ein daktylisches begegnet.

στρ. δ' — ἀντ. δ', v. 114—119 = 120—125.

—υ—υ —υ—, —υ—υ —υ—
—υ—, —υ—υ —υ—, —υ—υ —υ—
—υ— —υ—υ —υ—

Die Zusammengehörigkeit der ersten beiden Kola wird durch Wortbindung bewiesen. In der zweiten Zeile zu Anfang ist nach Westphal *ὁᾶ* mit Dehnung als Ditrochäus angesetzt. Der ganze Vers kommt so auf 10 Takte, 30 χρ. πρ., also auf die höchste Taktzahl, die im ganzen statthaft ist⁵⁾. — Wenn die La. *πόλις πύθεται* richtig wäre, müßte man die zweite und dritte Zeile zu einem Verse verbinden, der auf die selbst für Ausnahmefälle, wie sie besonders bei Pindar vorkommen, unerhörte Ausdehnung von 48 χρ. πρ. käme. An hypermetrische Bildung aber ist in trochäischen Strophen bei Aeschylos gar nicht zu denken.

στρ. ε' — ἀντ. ε', v. 126—132 = 133—139.

—υ— —υ—, —υ—υ —υ—
—υ— —υ—, —υ— —υ—υ —υ—
—υ— —υ—υ —υ—, —υ—υ—υ—, —υ—υ—

Die beiden Kola des ersten Verses werden allgemein mit Recht nach Analogie zusammengelegt, die des zweiten wegen Wortbindung. In der dritten Reihe hängen die beiden ersten Kola durch Wortbindung zusammen; das dritte gehört der rhythmischen Gliederung nach⁶⁾ auch noch in diesen Vers (wohin es auch Sch. stellte mit Hinweis auf Westph.² II, 469: *ἀμφοτέρως ἄλιον* eurhythmisch respondierend mit einer darauf folgenden trochäisch-akatalektischen Tripodie *πρῶνα κοῖνον αἶας*, welche letztere hiernach eine wirkliche Tripodie ohne Dehnung des auslautenden Spondeus ist⁷⁾). Freilich steigt so der Vers

⁵⁾ Darauf scheint sich Arist. Equ. 546

αἶρεσθ' ἀντὶ πολὺ τὸ ῥόδιον, παραπέμψατ' ἐφ' ἑνδεκα κόπαις zu beziehen. 11 Taktschläge gehen über das sonst geltende Maß. Vgl. die Scholien z. St.

⁶⁾ Wollte man es selbständig fassen, so müßte man ihm vier Takte geben, da Aesch. sonst in iamb. und troch. Strophen nie Verse unter vier Takten bildet.

auf 36 $\chi\phi$. $\pi\phi$. ; doch auch sonst, bes. bei Pindar, kommen öfter sicher zusammengehörige Verse vor, die etwas über die Maximalgrenze hinausgehen, auch bei ihm öfter gerade zum Schluß.

Die Vortragsweise des Chors war hier, wie es die Regel ist, unisoner Gesang unter Flötenbegleitung⁷⁾.

Als Summe der Verse der einzelnen Strophen ergibt sich a) 2×4 , 2×3 , 2×4 , $5 = 27$, b) 2×3 , $2 \times 3 = 12$. Auf den ionischen Teil kommen also ungefähr zwei, auf den trochäischen ein Drittel. Zusammen sind es 39 Verse. Die ganze Parodos, mit den Anapästen, hat demnach 104 Verse, d. i. 8×13 .

II.

a) v. 140 — 149, zwei anapästische Hypermetra zu vier und sechs Gliedern. Sie werden gesprochen, bevor Atossa erscheint, und vom ganzen Chore oder vom Chorführer vorgetragen.

b) v. 150 — 248, Atossa und der Chor. Zunächst zwei anap. Hypermetra von zusammen fünf Gliedern, in denen Atossa angekündigt wird. (Köchly in seiner Verdeutschung beginnt mit ihnen überhaupt erst das erste Epeisodion.) Sie gehören, wie das $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma$ 154 beweist, dem Chorführer.

v. 155 — 248, trochäische Tetrameter, in welche die Traumerzählung der Atossa in Trimetern eingeschaltet ist. Die ersten vier Tetrameter trägt der Chor in seiner Gesamtheit vor, für die stichischen Metra entschieden eine Ausnahme; nachher spricht der Chorführer.

Der trochäische Tetrameter herrschte ursprünglich in den nichtchorischen Teilen der Tragödie vor (Aristot. poet. 4). So auch noch

⁷⁾ Vgl. Muff, de choro Pers. p. 16 ff., wo auch die früheren Vermutungen behandelt werden; Wecklein, Fleck. Jahrb. Suppl. 13, 211 über d. Technik u. den Votr. d. Chorg. des Aesch.; Muff, Fleck. Jahrb. 127, 27. Muff giebt durchgehends die Strophen dem ersten, die Antistr. dem zweiten Halbchor, Wecklein nur von dem troch. Teile das erste Strophenpaar dem ersten, das zweite dem anderen. Gegen die Aufteilung an Halbchöre steht das wichtige Bedenken, daß der Chor unisono sang, also die Teilung keinen Kontrast ergab, wie etwa die in Tenor und Bass oder die Gegenüberstellung der jüngeren und älteren Männer in der Braut von Messina. Wo also eine oder einzelne Stimmen begannen und der volle Chor mit einem Refrain einfiel und schloß, hat die Teilung Bedeutung, hier aber kaum irgendwelche, am wenigsten in den letzten Strophen, wo sie nur die Wirkung lähmen würde. Vgl. Guhrauer, Jahresb. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W. Bd. 41, S. 33. Bergk a. O. 130: „die eigentlichen Chorgesänge wurden in der Regel vom ganzen Chore vorgetragen“; dazu Anm. 431. — Über die verfehlten Versuche, die Chorverse von 232 an den einzelnen Choreuten zuzuweisen vgl. Muff, a. O. S. 7.

bei Phrynichos. Uns liegt hier und in der Dareios-Scene das letzte Beispiel dieser Verwendung vor. In der weiteren Entwicklung der Tragödie wurde dies Maß aufgegeben, bis es mit dem Agamemnon in einer neuen Verwendung wieder aufgenommen wurde, nämlich zum Ausdrucke einer lebhaft erregten Stimmung; zuerst nur in sehr beschränktem Umfange, dann mit dem letzten Jahrzehnt des peloponnesischen Krieges mehr und mehr. Selbst noch in der römischen Komödie bei Terenz erscheint es nur in Szenen, die als *Cantica* bezeichnet werden, und ist im griechischen Drama sicher stets mit musikalischer Begleitung vorgetragen worden. Man wird sich hier für die ersten vier Tetrameter des Chors recitativischen Vortrag, für die übrigen melodramatischen denken dürfen.

Die iambischen Trimeter sind in unserem Stücke von Aeschylos als ein Maß von mehr vordringender Kraft gegenüber den Tetrametern angewandt worden. Sie stehen, wo durch Erzählung wichtige Momente in das Stück eintreten (hier, in den Botenberichten und in der Auskunft, die Dareios giebt), und zur Einführung von Personen und Szenen, die einen Fortschritt bringen, des Boten, der Atossa, als sie mit den Opfergaben kommt, des Dareios. Dagegen sind die betrachtenden und zurückschauenden Partien der Scene hier und der Dareios-Scene in Tetrametern gehalten. Da nun dieser Inhalt der Tetrameter keineswegs sich mehr zu musikalischer Begleitung eignet und sogar die beiden einzigen Stichomythien des Stückes (232 ff. und 715 ff.) gerade in Tetrametern verlaufen, so wird wenigstens dies älteste Drama keinen Grund geben, an der Nachricht der Alten zu zweifeln, daß die Tragödie auch für die Trimeter die *παρακαταλογία*, d. h. Recitation unter Musikbegleitung, melodramatischen Vortrag, mit diesen Maßen selbst von Archilochos übernommen hat⁸⁾.

Anm. Auflösungen sind am häufigsten unmittelbar nach der Hauptcäsur, also im fünften Fusse des Tetrameters: *δύναμις* 174, *κάτοχα* 223, *βασιλείως* 234, *διὰ χειρός* 239, *πολεμίους* 243; im dritten Fusse des Trimeter: *δύο* 181, *ἀποτρόποισι* 203, *πέλανον* 204. Seltener im ersten Fusse des Tetrameters: *τὰ δ' ἀγαθὰ* 218, *πότερα* 239 (hier also zu Anfang beider Vershälften, was nur selten). Die Auflösung trifft am häufigsten die ersten beiden Silben eines mehrsilbigen Wortes, demnächst die einer Wortverbindung (*τὰ δ' ἀγαθὰ*, *διὰ χειρός*), etwas sel-

⁸⁾ Vgl. Westph.² II, 480; Christ, § 643; Conradt, Abt. d. lyr. V. 37. Bergk, a. O. III, 126 dagegen: „die iambischen Trimeter wurden einfach gesprochen“. Die Stellen aber, die er in d. Anm. aus Arist. dafür anführt, beweisen nichts, weil dieser nur eine Zweiteilung des Vortrags *διὰ μέτρων* und *διὰ μέλους* macht und sehr wohl in die erstere Art die *παρακαταλογία* einschließen kann. — Der komische Trimeter, auch schon durch seinen Bau dem musikalischen Rhythmus entfremdet, wurde wohl einfach gesprochen.

tener ein einzelnes Wort ($\delta\upsilon\omicron$). Nach beiden Gesichtspunkten ist 174 $\gamma\eta\rho\alpha\lambda\acute{\iota}\alpha$ mit Synizese zu lesen. — Der Anapäst $\mu\epsilon\gamma\epsilon\theta\epsilon\acute{\iota}$ 184 entspricht der Norm bei Aesch.: erste Stelle des Trimeters, einem einzigen längeren Worte angehörig, Naturlänge.

c) v. 249—289. Bote und Chor. Fünf Trimeter des Boten und ein die erste Hälfte des Epeisodions in Vertretung eines Chorgesanges abschließender Kommos. In diesem hat nach jedem lyrischen Satze des Boten der Chor zwei Trimeter, die jedoch nicht in die Responsion eingeschlossen sind, da sie hinter der letzten Antistrophos wie auch in ähnlichen Fällen fortbleiben.

$\sigma\tau\rho. \alpha' - \acute{\alpha}\nu\tau. \alpha', v. 256-259 = 262-265.$

$\overline{\cup\cup\cup} \cup\cup\cup, \cup-\cup-\cup-$
 $\cup-\cup-\cup, -\cup\cup-\cup-$

Zuerst ein kretischer Dimeter und ein hyperkatalekt. Dochmius (ähnlich Eum. 268, Prom. 595). M giebt hier dem zweiten Kolon noch die letzten drei Kürzen des ersten; vielleicht soll die Messung $\overline{\cup\cup\cup} \cup\cup\cup, \cup\cup\cup\cup-\cup-\cup-$ zu Grunde liegen. Im zweiten Vers folgt auf einen Dochmius ein Kolon, das zwar an sich auch als ein hyperkat. Dochmius verstanden werden kann, aber im Vergleich mit dem Schlußverse des nächsten Strophenpaares eher ein Pherekrateus ist. M teilt die beiden Kola um eine Länge später; der Dochmius wird so hyperkatalektisch, das zweite Glied aber müßte man ionisch verstehen, was doch schwerlich hierherpafst.

$\sigma\tau\rho. \beta' - \acute{\alpha}\nu\tau. \beta', v. 268-271 = 274-277.$

$\cup\cup\cup-\cup-, \cup\cup\cup\cup\cup \cup\cup\cup\cup-$
 $-\cup-\cup\cup-\cup-, -\cup-\cup\cup-$

Im ersten Verse waren der Dochmius und die iamb. Tetrapodie (Ag. 1407 f.), und im zweiten die beiden logaödischen Kola zusammenzufassen, da Aesch. weder je einen einzelnen Dochmius noch eine logaödische Tripodie oder Tetrapodie als selbständigen Vers gebraucht⁹⁾.

$\sigma\tau\rho. \gamma' - \acute{\alpha}\nu\tau. \gamma', v. 280-283 = 286-289.$

$\overline{\cup-\cup\cup} -\cup\cup-$
 $- \cup \cup \cup -\cup\cup$
 $- \cup \cup \cup -\cup\cup\cup-$
 $-\cup\cup\cup -\cup\cup -\cup\cup$

Iambische Verse. Der Rhythmus wird, nach dem ersten Anprall des Schreckens und Schmerzes, den die Kretiker und die vorherrschenden Dochmier in dem ersten Strophenpaare ausdrücken, schon in dem zweiten Strophenpaare ruhiger, wo nur noch ein Dochmius; hier

⁹⁾ S. Conradt, a. O. 14.

klingt er klagend aus. Iambische Strophen pflegen im Gegensatz zu den trochäischen aus kurzen, meist monokolischen Versen zu bestehen. Tetrapodien und Hexapodien sind am häufigsten, doch auch Pentapodien, wie hier der dritte Vers, nicht selten. Im vierten ist für die erste iambische Dipodie ein Choriambus eingesetzt, dessen letzte Silbe nur deshalb dreizeitig anzunehmen ist, weil sie die Kürze des folgenden Iambus mit ausfüllen muß; die Versform wird öfter, aber nur zum Periodenschluß angewendet (Westph.² II, S. 516).

Westphal giebt alle Strophen dem Koryphaeos; schwerlich mit Recht; es ist nicht das Natürliche, daß irgend ein Teil der Choreuten Schmerz und Schreck bemeistert und schweigt. — Die Trimeterpaare des Boten hat man sich wohl auch in lyrischer Weise vorgetragen zu denken, worauf auch die sonst bei Aesch. seltene zweifache Auflösung 284 zurückzuführen ist.

Anm. Aesch. baut seine Trimeter mit der Penthemimeres (etwas über zwei Drittel) oder mit der Hephthemimeres (ungefähr ein Drittel); in den wenigen Fällen, wo beide fehlen wie 251 (vgl. 352), pflegt Diärese nach dem zweiten Fusse einzutreten.

Die Trimetergruppe der Atossa (v. 176—214) enthält 39, d. i. 3×13 Verse¹⁰). Ihr geht eine Dialogpartie in troch. Tetr. (v. 159—175) von 17 Versen voraus, es folgt eine ebensolche (v. 215—248) von 34 Versen, die sich bei v. 232 mit dem Beginn der Stichomythie in zwei Hälften zu je 17 Versen scheidet. Durch die Anapäste des Chors, mit denen die Scene beginnt (v. 150—154), und die vier Tetrameter des ganzen Chors (155—158) ergänzt sich die erste Gruppe von 17 Tetrametern auf 26 Verse (2×13), durch die fünf Trimeter des Boten vor dem Kommos (v. 249—255 mit Tilgung von zwei Versen) die zweite Gruppe von 34 Tetrametern auf 39 (3×13) Verse.

¹⁰) Daß die dramatischen Dichter über die Zahl der Verse auch in stichisch gebildeten Abschnitten sich bewußt gewesen und auf sie mit die Gliederung der Dichtung gegründet haben, geht zunächst aus der bei Aristophanes hervortretenden Form des Syntagma und Antisyntagma (nach Westphals Bezeichnung; neuerdings Zielinski: epirrhematische Komposition) hervor; namentlich ist von Wichtigkeit, daß mehrfach große Gruppen anapästischer Tetrameter gleichen iambischer Tetrameter gegenüberstehen, also von einer Responsion nicht die Rede sein kann (s. Helbig, Rh. Mus. XV, 251; Oeri, Fleck. Jahrb. 1870, 355; Zielinski, Die Gliederung der altattischen Komödien, Leipzig 1885). Für Sophokles giebt die von M. Schmidt in seiner Übersetzung bemerkte Gliederung der Scenengruppe Oed. r. 911 ff. (13, 26, 39, 19, 39, 26, 13), und die von Oeri (zuletzt in: Die große Responsion der spät. Soph. Tragödie, Berlin 1880) in der Elektra nachgewiesenen drei Szenen von je 144 Trimetern, desgl. im Philoktet je zwei zu 134 und 107 sichere Ausgangspunkte.

Die ganze erste Scene enthält demnach 26, 39, 39 = 104 (d. i. 8×13) Verse, ist also der Parodos gleich.

Der Kommos hat 26, d. i. 2×13 Verse.

d) v. 290—531, Botenbericht in Trimetern. Er sondert sich in die Teile

1) v. 290—328, 39 (3×13) Trimeter. Die beiden abschließenden Verse des Boten 329 f. entsprechen den beiden ersten folgenden Versen der Atossa und sind deshalb in der Komposition zu dem folgenden Gespräch gezogen¹¹).

2) v. 329—354, 26 (2×13) Trimeter.

3) v. 355—432, 78 (6×13) Trimeter. Erst mit 355 geht der Bote von dem Gesprächstone zur Erzählung über.

4) v. 433—471, 39 (3×13) Trimeter. Das einleitende Gespräch hat hier kein eigenes Thema und scheint deshalb mit der folgenden Erzählung zu einem Gliede verbunden zu sein.

5) v. 472—512 (mit Tilgung von 478 f.), 39 (3×13) Trimeter.

6) v. 515—531 (mit Tilgung von 513 f., 527—530), 13 Trimeter.

Der ganze Botenbericht hat also 39, 26, 78, 39, 39, 13 = 234 (d. i. 18×13) Trimeter.

Anm. Neben den gebräuchlichsten Auflösungen im dritten Fusse treten die demnächst häufigsten im zweiten (*Ἀραβος* 318, *προγόνων* 405, *κρεοκοποῦσι* 463) und vierten (*πολύπονον* 320, *πελαγίαν* 427, 467, *Σαλαμῖνος* 447, *ἐναλίαν* 453, *λυγέα* 332, *ἀμφοτέρω* 491) auf; drei auch im fünften Fusse (*φιλόχορος* 448, *Μακεδόνων* 492, *διὰ πόρον* 501; vgl. zu 501). Meist trifft die Auflösung die ersten Silben mehrsilbiger Worte, einmal die einer Wortverbindung (*διὰ πόρον* 501), zweimal selbständige Worte (*ὄλυ'* 330, *πάτριδ'* 403), zweimal, was seltener, die Endsilben mehrsilbiger Worte (*λυγέα* 332, *ἀμφοτέρω* 491). — Auf die ohne Cäsur gebildeten Verse ist schon im Kommentar aufmerksam gemacht. Nebencäsuren und Diäresen sind mehrfach für dergl. Verse geltend gemacht worden; in der That könnte man in 465 und 469 Diärese nach dem vierten Iambus annehmen, wie nach dem zweiten Iambus in Versen wie 489, 509 üblich ist (Bury, *Caesura in the iambic trimeters of Aesch.*, *Journ. of Phil.* XV, 29, s. im Jahresb. üb. d. F. d. A.-W. 46, 222). — Auch über den Anap. im Versanfang *ἐκατόν* 343 (*Θάρυβις* 323 ist Nom. pr.) s. d. Komm. zur St.

e) v. 532—597. Zunächst drei anapästische Hypermetra zu 5, 4, 7, zusammen 16 Gliedern. Der Chor tritt aus seiner aufgelösten Stellung in eine geschlossene Ordnung zurück, woraus sich die

¹¹) Versuche, in den einzelnen Gruppen eine regelmässige Gliederung nachzuweisen, bei Weil in seiner *Ausg.* und Conradt, *Abt. d. lyr. V.*

Ungleichheit der Systeme erklärt. Dem Inhalte nach wird alles dem ganzen Chore gehören.

Erstes Stasimon.

στρο. α' — ἀντ. α', v. 548—557 = 558—567.

— — — — —, — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —, — — — — —
 — — — — —, — — — — —

Die trochäischen Verse des ersten Chorgesangs werden zunächst wieder aufgenommen, und zwar mit den auch dort schon auftretenden anlautenden dreizeitigen Längen; nur in der ersten und letzten Reihe treten allöometrische, logaödische Glieder auf. Da diese nicht selbständig von Aesch. verwandt werden, sind sie in dem letzten Verse paarweise zu verbinden; im 1. Verse rät auch schon der den Rhythmus fortsetzende Auftakt das zweite Glied an das erste zu knüpfen.

στρο. β' — ἀντ. β', v. 568—575 = 576—583.

— — — — —, — — — — —, — — — — —
 — — — — —, — — — — —, — — — — —
 — — — — —, — — — — —, — — — — —

Die Klage wird bewegter und unruhiger; logaödische Kola treten in den Vordergrund, trochäische sind nur noch vereinzelt und unselbständig beigemischt. Dafs die zu Ende der ersten drei Kola in M überlieferten Interjektionen aufserhalb des Verses stehen, geht aus den vorher schliessenden Längen und ihrer unrhythmischen Anfügung hervor. Ob für sie eine Pause freiblieb oder sie in den Gesang hineingerufen wurden, wird sich nicht entscheiden lassen. Jedenfalls sind die ersten drei dreitaktigen Kola als eine Reihe aufzufassen (wie oft; vgl. Westph.² II, 830 f.). Die Ansetzung der zweiten Reihe (zwei Glykoneen und eine troch. Dipodie, 30 χρόνοι πρώτοι) wird durch die Teilung in M nahe gelegt, wo ράνι' ἀχῆ, ὁᾶ eine Zeile hat. Auch ὁᾶ steht unrhythmisch. In dem letzten Verse (so verbindet auch Westph. a. O.) tritt der Ditrochäus wieder auf, von zwei dreitaktigen Reihen umgeben (M teilt die Reihe vor βοᾶτιν in zwei Kola, was nicht gut möglich).

στρο. γ' — ἀντ. γ', v. 584—590 = 591—597.

— — — — —, — — — — —
 — — — — —, — — — — —
 — — — — —, — — — — —, — — — — —

Das unruhige logaödisch - daktylische Element dringt durch, die Trochäen sind verschwunden. Durch den Hiat v. 585 und die Inter-

punktion vor den letzten drei Pherekrateen (vgl. Cho. 387 ff.) wird für die Gliederung eine sichere Grundlage gegeben.

Die Interjektionen der ersten beiden Strophenpaare, besonders des zweiten, machen es wahrscheinlich, daß in ihnen nur ein Teil den Text gesungen, die übrigen mit den Klagerufen eingefallen sind. (Wenn Westphal im ersten Paare die ersten zwei Verse dem Hemichorion *A*, den 3. *B*, den 4. u. 5. *A*, den Rest *B* geben will, scheint er doch Zusammengehöriges zu zerreißen).

Der Chor enthält 2×7 , 2×3 , 2×3 Verse, zusammen 26, d. i. 2×13 .

Der ganze II. Hauptabschnitt hat also 10, 104, 26, 234, 16, 26 Verse. Wenn die 10 anapäst. einleitenden Kola im Gegensatz zu den folgenden dem ganzen Chore gehören und der Chor zum Schluß des Epeisodions mit den 16 Kola aus der damals mit jenen 10 eingenommenen Stellung zurücktritt, so scheint es denkbar, daß der Dichter für dies Vor- und Zurückgehen trotz der räumlichen Trennung ein zusammengehöriges Glied seiner Komposition verwendet hat. In der That sind es zusammen 26, d. i. 2×13 Verse. So kommt der ganze Hauptabschnitt auf 416, d. i. 4×104 Verse, ist also viermal so groß als die Parodos.

III.

a) v. 598—622, (mit Annahme des Ausfalls eines Verses nach 603) 26 Trimeter.

Anm. 613 *λιβάσιν* Auflösung des ersten Fusses; bei Aesch. ein Tribrachys so nur, wenn er ganz einem Worte angehört (in der Form des Daktylus auch mit einem einsilbigen Wort beginnend, *οὐ Σύριον* Ag. 1312 u. ö.).

b) v. 623—680. Zwei anapästische Hypermetra zu 5 und 5, zusammen 10 Kola. Dann zweites Stasimon.

στρο. α' — άντ. α', v. 633—639 = 640—647.

— — — — —, — — — — —, — — — — —
 — — — — —, — — — — —, — — — — —
 — — — — —, — — — — —

Der erste Vers ist choriambisch¹²⁾; das letzte Kolon hat durch Anaklasis — — — — — und ist außerdem hyperkatalektisch zur rhythmischen Anknüpfung an die folgende Reihe. Das dritte zweitaktige Kolon war noch in den Vers zu setzen, da dergleichen bei Aeschylos

¹²⁾ Über die Verwandtschaft des choriambischen Mafses mit dem ionischen s. Conradt, a. O. 9.

nicht selbständig stehen. Der zweite Vers hat in Eyrhythmie mit dem ersten auch 4, 4, 2 Takte, doch gehen hier die Choriamben in die nah verwandten Glykoneen über. In M sind die beiden kleinen Kola zu Ende des 2. und zu Anfang des 3. Verses zu einer Reihe vereint; hier sind sie getrennt, weil in der Antistr. ein Hiat überliefert ist. (Vofs, Lachmann, Rofsbach sehen in den zweitaktigen Kola katalektische Päone — ∪ ∪, — ∽ etc.; doch diese Rhythmen zu zerstückelt und hier fremdartig.)

στρ. β' — ἀντ. β', v. 648—652 = 653—657.

— ∪ ∪ — — ∪ ∪ —, — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∽
 ∪ ∪ — — ∪ ∪ —, ∪ ∪ — ∽
 ∪ ∪ — —, — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∽

Der 1. Vers choriambisch, im 2. Gliede mit Anaklasis und Hyperkatalexe (wie in Strophe α', 1), mit Kontinuität des Rhythmus zum 2. Verse überleitend, der hier nicht zu Logaöden, sondern mit steigender Leidenschaftlichkeit in den wogend aufsteigenden ionischen Rhythmus übergeht. Im letzten Verse ein Ionicus mit einem log. Schlufsgliede, das in der Form mit dem zweiten Kolon des 1. Verses übereinstimmt, aber nicht in der rhythmischen Anknüpfung. M teilt die vier Ionici in zwei Kola Ἀἰδωνεύς δ' ἀναπομ|πὸς ἀνείη Ἀἰδωνεύς, was ohne Änderung von ἀνείη und Streichung von δ' hinter θεομήστωρ nicht angeht. — Die Interjektionen ἦε stehen aufserhalb des Verses.

στρ. γ' — ἀντ. γ', v. 658—664 = 665—671.

∪ — — ∽ —, ∪ — ∪ ∪ ∽
 — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ — — ∪ ∪ — — ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ — — — ∪ — —, ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∪ ∪, ∪ ∪ — ∪ —

Die eigentliche Beschwörung mit stürmischeren Rhythmen, kürzeren Versen und Refrain. Die im ersten und letzten Verse auftretenden dochmisch-päonischen Rhythmen sind sonst dem eigentlichen Chorgesange fremd und gehören den κομμοί. (In M sind die beiden Dochmien des ersten Verses wunderbarlich so geteilt, daß der letzte Kretikus das zweite Kolon bildet.) Der zweite, choriambische Vers (— ∪ ∪ — — ∪ ∪ — — mit Anaklasis) führt wie vorher, aber schneller, durch Hyperkatalexe zu ionischem Mafse über (M teilt — ∪ ∪ — ∪ — | ∪ — — ∪ ∪ — — |, die ersten beiden Glieder wohl logaödisch fassend; man könnte diese vereinen und das dritte Kolon selbständig nehmen, wenn nicht das enkl. τις in der Gegenstr. hinderte). Der 4. Vers auffallend, weil scheinbar ∪ — — für ∪ ∪ — —; doch die Grundform ist wohl ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —, mit seltener Anwendung der

dreizeitigen Länge, um den Übergang zu dem letzten päonisch-dochmischen Verse zu vermitteln (doch könnte man, von der Gliederung in M abgehend, auch messen $\cup\cup--$, $\cup--\cup\cup--\cup--$, vgl. β' 3). — Über das in Volksweisen seit Alters übliche $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\upsilon}\mu\nu\iota\omicron\nu$ oder $\acute{\epsilon}\pi\iota\varphi\theta\epsilon\gamma\mu\alpha\tau\iota\chi\acute{\omicron}\nu$ vgl. Hephaest. $\pi.$ ποιήμ. 7, Bergk, Lit. II, 115. — Die Interjektionen $\omicron\iota$ stehen auch hier außer dem Verse.

$\acute{\epsilon}\pi\omega\delta\acute{\omicron}\varsigma$; v. 673—680.

$-- --$
 $--\cup\cup --\cup\cup --\cup\cup --$
 $\cup\cup\cup\cup --\cup\cup\cup$
 $\cup\cup\cup\cup\cup\cup\cup\cup\cup --\cup\cup\cup\cup$
 $-- --$
 $--\cup\cup -- --$
 $--\cup\cup -- --$

Leidenschaftliche Klage, die den Schritt des Dareios heraufzieht (Anapästen). Noch kürzere Verse als in γ' . Anfang und Schluß die kurzen Verse der Klageanapästen (vgl. den Schlufsthrenos); die vorletzte Reihe ein Parömiacus, sonst Dipodien und eine Tripodie. Dazwischen ein daktylischer und zwei iambische Verse.

Was die Vortragsweise anbetrifft, so wird man im dritten Strophengpaar den Refrain dem ganzen Chore, die vorausgehenden vier Verse also dem Koryphaeos allein oder etwa auch einem Teile des Chors geben; Wecklein (a. O. über die Techn. S. 227) weist sie einem $\sigma\tau\omicron\iota\chi\omicron\varsigma$ zu und will dann weiter den andern beiden $\sigma\tau\omicron\iota\chi\omicron\iota$ das erste und das zweite Strophengpaar zuteilen; so seien fast stets, wo Ephymnien aufträten, drei Strophengpaare für die drei $\sigma\tau\omicron\iota\chi\omicron\iota$ und eine Epodos für den ganzen Chor da. Indes hat Muff dagegen Fleck. Jahrb. 127, S. 27 ff. gegründete Einwendungen erhoben. Daran, daß etwa im zweiten Strophengpaare $\gamma'\acute{\epsilon}$ den Refrain vertrete, ist nicht zu denken, da in der dritten noch außer dem Refrain ein $\omicron\iota$ erscheint, von dem man gar nicht sagen kann, wer es noch auf der Bühne könnte gerufen haben.

Der Chor enthält 2×3 , 2×3 , 2×5 , 7, zusammen 29 Verse. Dazu die einleitenden Anapästen mit 10 Kola 39 Verse. Im übrigen ist dieser III. Abschnitt mit dem IV. zu einer Hauptgruppe vereint, dessen Gliederung im Zusammenhang nachher zu betrachten ist.

IV.

a) v. 681—693. 13 Trimeter des Dareios.

b) v. 694—758. Zunächst ein Strophengpaar des Chors mit drei eingeschobenen Tetrametern des Dareios.

UU — — UU — —
 UU — — UU — —
 UU — — UU — —

Auf zwei ionische Dimeter folgt ein anapästischer Parömiacus. Der Chorführer allein spricht.

Es folgen weitere troch. Tetrameter, bei denen die Gliederung in Gruppen zu 6 Versen auffällt; nur hat Dareios zuletzt 14 Verse (6, 8). Die Strophen mit den eingeschalteten 3 Tetrametern haben 9 Verse, weiter folgen 56, zusammen 65, d. i. 5×13 Verse.

c) v. 759—851, Trimeter. Die erste Rede des Dareios enthält (mit Tilgung von v. 766 und 778) 26 Verse, das Gespräch des Chors mit Dareios 13, dessen ausführlicher Bescheid von 800 an bis zur Ankündigung seines Abgangs 838 39 Verse, der Schluss wieder 13, alles zusammen 91, d. . 7×13 Verse.

Anm. v. 814 verteilen sich die beiden Kürzen einer aufgelösten Länge auf zwei Worte $\tau\alpha\delta\acute{\epsilon}$, gegen die Regel, aber entschuldigt durch die enge Zusammengehörigkeit (vgl. Sept. 547 ebenso $\acute{o}\delta\epsilon$). — In den Tetram. finden sich seltene Auflösungen 720 $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$, $\acute{\omega}\mu\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\omicron\varsigma$ 733, beide noch dazu im zweiten Fusse, während Auflösungen sonst meist nur die ersten Längen der Dipodien treffen. — In Trimetern wie 821 $\acute{\epsilon}\xi\alpha\nu\theta\omicron\upsilon\sigma'$ $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\rho\pi\omega\sigma\epsilon\nu$ nehmen manche wohl richtig Cäsur innerhalb der Elision an.

d) v. 852—906. Drittes Stasimon. ,Nicht nur im metrischen Bau, sondern auch in Ton und Inhalt schliessen sich die daktylischen Chorlieder an die epische Lyrik des Stesichorus und an die alte hieratische Nomendichtung an'. Westphal², II, 373.

στρο. α' — ἀντ. α', v. 852—857 = 858—863.

— UU — UU — UU, — UU — UU — UU — UU, — UU — — —
 — — — UU — UU, — UU —
 — UU — — — UU — —

Die Abteilung der Kola in M ist beibehalten (abgesehen davon, daß dort die mitten im Verse zusammenstossenden Kola wie gewöhnlich nach Art der Cäsur —|UU— geteilt werden). Sie folgt ihrer Weise so bestimmt und im Einklang mit der Gliederung Ag. 104, daß es rätlich scheint, nicht etwas Unsicheres an die Stelle zu setzen. Schwierig ist die Beurteilung der Trochäen im 1. und 3. V.; M faßt sie logaödisch, und es wird sich nichts Entscheidendes dagegen geltend machen lassen; auch der Spondeus an 2. Stelle des 3. V. beweist nichts dagegen (Westphal, a. O. 726 f.). Meist versteht man die Trochäen als selbständige Kola und teilt den 1. V. in zwei dakt. Tetrapodien und eine troch. Tripodie, den 3. V. ähnlich in Dipodie und Tripodie, was ja in der That nahe liegt. Doch auch dann wird es geraten sein, die erste troch. Tripodie in Hinblick auf γ' 4, ἐπ. 6 dem

1. Verse zuzurechnen. Er kommt freilich, die Daktylen kyklisch gemessen, auf 36 $\chi\rho.$ $\pi\rho.$

$\sigma\tau\rho. \beta' - \acute{\alpha}\nu\tau. \beta', v. 864-870 = 871-878.$

-- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
 -- -- -- -- --

Die troch. Tetrapodie ist, wie Hiat und syll. anc. zeigen, selbständig; die schließende troch. Tripodie ist nach Analogie auch hier als unselbständig anzusehen.

$\sigma\tau\rho. \gamma' - \acute{\alpha}\nu\tau. \gamma', v. 879-887 = 888-896.$

-- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
 -- -- -- -- --

Hermann, El. d. metr. p. 322: antistrophica quum sunt (systemata dactylica) plerumque diligentissime curatur, ut dactylus dactylo, spondeus spondeo respondeat: neglectam pedum responsionem videmus in nominibus propriis¹³⁾.

$\acute{\epsilon}\pi\omega\delta\acute{o}\varsigma, v. 897-906.$

-- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
 -- -- -- -- --
 -- -- -- -- --

Das in den 2. Vers eingedrungene $\acute{\epsilon}\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\upsilon\nu\epsilon$ scheint hier die Abteilung in M verwirrt zu haben: von $\sigma\varphi\epsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\varsigma$ an schließt dort ein Kolon mit $\pi\alpha\rho\eta\nu$, das nächste mit $\tau\epsilon\nu\chi\eta\sigma\tau\acute{\eta}\rho\omega\nu$; gerade dies Wort wird aber eine selbständige Dipodie sein, da sonst der Spondeus nur im ersten Fulse zugelassen ist (außer den nom. pr.), wie gewöhnlich in kyklischen Daktylen. Der Chor hat 2×3 , 2×3 , 2×4 , 6, zusammen 26, d. i. 2×13 Verse. Die Abschnitte III und IV also 26, 39, 13, 65, 91, 26, zusammen 260 (5×52) Verse.

V.

a) 909—921, zwei anapästische Hypermetra von 9 und 4, zusammen 13 Kola. Der Chorführer allein scheint dem Könige zu antworten.

¹³⁾ V. 896 will Reiter wie auch in ähnl. Fällen (s. dissert. Vindob. I, 144 ff.) $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\gamma\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$ (so M) beibehalten und dem — — in d. Strophe hier $\text{— } \cup \text{—}$ gegenüberstellen, von Bergks Anm. L. G. III. Anm. 500 ausgehend; doch ist der Nachweis von dergl. ihm nicht gelungen.

b) 922—1076, Threnos (κόμμος δὲ θρήνος κοινὸς χοροῦ καὶ ἀπὸ σκηνῆς Arist. poet. 12, 9). Zunächst Klageanapästen, die sich von den Marschanapästen durch volle Freiheit der Auflösung und Zusammenziehung deutlich unterscheiden. Da sie monokolische Reihen haben und diese sich in der Ausdehnung zwischen dem Monometer und Dimeter halten, darf man schließen, daß sie sich aus den Marschanapästen entwickelt haben.

προῶδος, v. 922—930. Der Schlufsvers — — — — — — — — — — ist hier in M wie auch später öfter in zwei Monometer zerlegt; irrtümlich, wie auch allgemein angenommen wird. Es sind also 9 Verse. Die Vortragsweise ist hier und in allem folgenden gewiß Gesang mit Flötenbegleitung. Muff meint (a. O. S. 9), die Proodos singe der Chorführer allein; sicher ist das nicht.

στρ. α' — ἀντ. α', v. 932—939 = 940—948.

Σ. — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

X. — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Durchweg Klageanapäste.

στρ. β' — ἀντ. β', v. 949—960 = 961—972.

Σ. — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

X. — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Im 3. und 4. Verse des Chors treten troch. Tetrapodien auf; sonst Klageanapäste¹⁴). In den letzten Versen ist Text und Reihenteilung unsicher (s. d. krit. Anhang).

¹⁴) v. Wilamowitz, Phil. Unters. IX, S. 150, faßt die Verse des Xerxes ionisch auf; sicher irrig.

στρ. γ' — ἀντ. γ', v. 973—987 = 988—1001.

Ξ. $\cup - \cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$

X. 8 Verse Klageanapäste, zuletzt

$\cup - \cup - \cup - \cup - \cup -$

Neue Metra treten hier in größerem Umfange und reicherer Form ein: von den Versen des Xerxes ist der 1. iambisch. Den 3. und 4. faßt M monokolisch, also als logaödische Pentapodien; durchsichtiger werden sie, wenn man sie in die Glieder $\cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$ und $\cup - \cup - \cup -$, $\cup - \cup -$ (im wesentl. Umkehrung des vorigen) zerlegt. Ähnlich ist es mit dem Schlufsverse des Chors: $\cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$.

στρ. δ' — ἀντ. δ', v. 1002—1007 = 1008—1013.

Ξ. $\cup - \cup - \cup - \cup -$
X. $\cup - \cup - \cup - \cup -$
Ξ. $\cup - \cup - \cup - \cup -$
X. $\cup - \cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$

Die Klageanapäste sind ganz ausgeschieden, lauter iambische Verse.

Was die Vortragsweise der ersten vier Strophenpaare anbetrifft, so wird im zweiten und dritten auf Seiten des Chors Solovortrag anzunehmen sein (so Muff, der die Strophen dem *κορυφαῖος*, die Antistrophen dem *παραστάρης* giebt). In dem ersten Paare spricht der Inhalt und die Aufforderung des Königs *ἔτε* 940 für Gesang des gesamten Chors; ebenso in dem vierten die Klagerufe (Muff nimmt auch hier Einzelvortrag an).

Die Verszahl der vier Paare ist 2×7 , 2×13 , 2×13 , 2×6 , zusammen 78, d. i. 6×13 .

στρ. ε' — ἀντ. ε', v. 1014—1025 = 1026—1037.

$\cup - \cup - \cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$
 $\cup - \cup - \cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup -$

Den 2. und 3. Vers giebt M in je einer Zeile, faßt sie also wohl als abgewandelt aus einem iambischen Trimeter, mit Einsetzung eines Choriambus für die zweite Dipodie; übersichtlicher wäre $\cup - \cup -$, $\cup - \cup - \cup - \cup -$; im 4. Verse sind wegen des Personenwechsels in der

στρο. ε' — ἀντ. ε', v. 1038—1045 = 1046—1053.

στρ. ζ' — ἀντ. ζ', ν. 1054—1059 = 1060—1065.

U L L - U U U - -
U L L - U - U - -

$\langle u- \rangle uL \quad uu-$
 $-\quad -\quad -\quad -$
 $u-u- \quad -uuuu- (?)$
 $\langle u-u- \rangle \quad LL \quad -u- \quad u-u-$

Also ergibt sich für das ganze Stück I 104, II 4×104 , III und IV 5×52 , V 3×52 , d. i. III—V 4×104 Verse.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Sophokles. Von F. W. Schneidewin und A. Nauck.

1. Bd. *Aias*. 8. Aufl. 1.50. — 2. Bd.: *Oidipus Tyrannos*. 9. Aufl. M. 1.50. — 3. Bd.: *Oidipus auf Kolonos*. 8. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd.: *Antigone*. 9. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd.: *Elektra*. 8. Aufl. M. 1.50. — 6. Bd.: *Trachinierinnen*. 5. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd.: *Philoctetes*. 8. Aufl. M. 1.50.

Thukydides. Von J. Classen und J. Steup.

1. u. 2. Bd. Buch 1 u. 2. 4. Aufl. Von J. Steup. In Vorbereitung.
3. Bd. Buch 3. 3. Aufl. In Vorbereitung. — 4. Bd. Buch 4. 2. Aufl. 2.25
5. Bd. Buch 5. 2. Aufl. M. 1.80. — 6. Bd. Buch 6. 2. Aufl. . . 2.25
7. Bd. Buch 7. 2. Aufl. M. 1.80. — 8. Bd. Buch 8. 2. Aufl. . . 2.25

Xenophons Anabasis. Von C. Rehdantz und O. Carnuth.

1. Bd. Buch 1—3. 5. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Buch 4—7. 5. Aufl. . . 1.80

— *Cyropädie*. Von F. K. Hertlein u. W. Nitsche. 1. Bd. 4. Aufl. M. 1.80. —

2. Bd. 3. Aufl. 2.25

— *Memorabilien*. Von L. Breitenbach. 5. Aufl. 2.25

Aeschines, Rede gegen Ktesiphon. Von A. Weidner 1.80

Aischylos, Agamemnon. Von F. W. Schneidewin und O. Hense. 2. Aufl. 2.25

— *Perser*. Von L. Schiller und C. Conradt. 2. Aufl. Im Druck

Lykurg, Rede gegen Leokrates. Von A. Nicolai. 2. Aufl. —.75

Platos ausgew. Dialoge. Von C. Schmelzer.

1. Bd.: *Phaedrus* 1.—

2. Bd.: *Gorgias* 1.80

3. Bd.: *Phaedo* 1.20

4. Bd.: *Apologie. Krito* 1.20

5. Bd.: *Symposion* 1.—

6. Bd.: *Menon. Euthyphron* 1.20

7. Bd.: *Der Staat. Erste Abteilung* 2.10

7. Bd.: *Der Staat. Zweite Abteilung* 2.70

8. Bd.: *Charmides. Lysis* 1.—

9. Bd.: *Laches. Ion* —.90

Plutarchs Demosthenes und Cicero. Von B. Büchsenhütz 1.20

Xenophons Hellenika. Von L. Breitenbach. 1. Bd.: Buch 1 u. 2. 2. Aufl. 2.25

2. Bd.: Buch 3 u. 4. M. 2.25. — 3. Bd.: Buch 5—7 2.25

B. Lateinische Schriftsteller.

Caesar, De bello Gallico. Von Fr. Kraner und W. Dittenberger.

14. Aufl. 2.25

— *De bello civili*. Von Fr. Kraner und Fr. Hofmann. 9. Aufl. . . 2.25

Chrestomathia Pliniana. Von L. Urlichs 2.70

Cicero, Brutus. Von O. Jahn und A. Eberhard. 4. Aufl. 1.80

— *Orator*. Von O. Jahn. 4. Aufl. In Vorbereitung.

— *De oratore*. Von G. Sorof. 1. Bd.: 1. Buch 2. Aufl. — 2. Bd.: 2. Buch

- 3. Bd.: 3. Buch 1.80

— *Cato maior*. Von J. Sommerbrodt. 10. Aufl. —.75

— *Laelius*. Von C. W. Nauck. 9. Aufl. —.75

— *Tusculan. Disput.* Von G. Tischer und G. Sorof. I. Bd. Buch 1—2.

8. Aufl. M. 1.50. II. Bd. Buch 3—5. 8. Aufl. 1.50

— *De natura deorum*. Von G. F. Schoemann. 4. Aufl. 2.40

— *De officiis*. Von O. Heine. 6. Aufl. 2.25

— *Ausgewählte Briefe*. Von Fr. Hofmann und G. Andresen.

1. Bd. 5. Aufl. M. 2.40. — 2. Bd. 2. Aufl. 2.10

— *ausgewählte Reden*. Von K. Halm und G. Laubmann. 1. Bd.: Reden

- für Sex. Roscius und über das Imperium des Cn. Pompeius. 10. Aufl. . 1.—

— 2. Bd.: Reden gegen Q. Caecilius und gegen Verres IV und V. 9. Aufl. ?

	M. P.
Cicero, Reden. 3. Bd.: Reden gegen Catilina und für Archias. 12. Aufl.	1.20
— 4. Bd.: Rede für Publius Sestius. 5. Aufl.	1.20
— 5. Bd.: Reden für Milo, für Ligarius und für Deiotarus. 9. Aufl.	1.20
— 6. Bd.: 1. u. 2. Philippische Rede. 7. Aufl.	1.20
— 7. Bd.: Reden für L. Murena und für P. Sulla. 4. Aufl.	1.20
Cornelius Nepos. Von K. Nipperdey und B. Lupus. 9. Aufl.	1.20
Livius. Von W. Weissenborn und H. J. Müller.	
1. Bd. 1. Heft: Buch 1. 8. Aufl. M. 2.40. — 1. Bd. 2. Heft: Buch 2. 7. Aufl. M. 1.20 — 2. Bd. 1. Heft: Buch 3. 5. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 2. Heft: Buch 4-5. 5. Aufl. M. 2.40. — 3. Bd. 1. Heft: Buch 6-8. 5. Aufl. M. 2.40. — 3. Bd. 2. Heft: Buch 9-10. 4. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. 1. Heft: Buch 21. 8. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd. 2. Heft: Buch 22. 7. Aufl. M. 1.20. — 4. Bd. 3. Heft: Buch 23. 7. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd. 1. Heft: Buch 24-25. 4. Aufl. M. 1.80. — 5. Bd. 2. Heft: Buch 26. 4. Aufl. M. 1.20. — 6. Bd.: 1. Heft: Buch 27-28. 3. Aufl. M. 2.40. — 6. Bd. 2. Heft: Buch 29-30. 3. Aufl. M. 2.10. — 7. Bd. 1. Heft: Buch 31-32. 3. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd. 2. Heft: Buch 33-34. 3. Aufl. M. 1.80. — 8. Bd.: Buch 35-38. 2. Aufl. M. 2.70. — 9. Bd. 1. Heft: Buch 39-40. 2. Aufl. M. 2.25. — 9. Bd. 2. Heft: Buch 41-42. 2. Aufl. M. 1.80. — 10. Bd. 1. Heft: Buch 43-44. 2. Aufl. M. 1.80. — 10. Bd. 2. Heft: Buch 45 u. Fragmente. 2. Aufl. M. 2.10.	
Ovids Metamorphosen. Von M. Haupt, O. Korn und H. J. Müller.	
1. Bd. Buch 1-7. 7. Aufl. M. 2.25. — 2. Bd. Buch 8-15. 2. Aufl.	2.40
Phaedrus. Von F. E. Raschig und R. Richter. 3. Aufl.	— .75
Plautus, ausgewählte Komödien. Von A. O. F. Lorenz.	
2. Bd.: Mostellaria. 2. Aufl.	2.40
3. Bd.: Miles gloriosus. 2. Aufl.	2.70
4. Bd.: Pseudolus	2.70
Quintilliani liber X. Von E. Bonnell und F. Meister. 5. Aufl.	— .75
Sallustius. Von R. Jacobs und H. Wirs. 9. Aufl.	1.80
Tacitus, Annalen. Von K. Nipperdey und G. Andresen.	
1. Bd.: Buch 1-6. 8. Aufl. M. 3.—. 2. Bd.: Buch 11-16. 4. Aufl.	2.40
— Historien. Von E. Wolff. I. Bd. Buch 1 u. 2	2.25
— — — II. Bd. Buch 3-5	Im Druck.
Terentius, Comoedien. Von A. Spengel. 1. Bd.: Andria 2. Aufl.	Im Druck.
— — — 2. Bd.: Adelphoe	1.50
Vergils Gedichte. Von Th. Ladewig und C. Schaper.	
1. Bd.: Bucolica u. Georgica. 7. Aufl.	1.80
2. Bd.: Aeneide. Buch 1-6. 10. Aufl.	1.80
3. Bd.: Aeneide. Buch 7-12. 8. Aufl. Mit Karte.	2.25
Cicero, De finibus. Von D. Boeckel. 1. Bd. Buch 1 u. 2.	1.20
Elegiker, Römische. Eine Auswahl aus Catull, Tibull, Propertius und Ovid.	
Von K. P. Schulze. 2. Aufl.	2.40
Horatius Flaccus. Von A. Kiessling. I. Oden und Epoden	3.—
— — — II. Satiren	2.25
— — — III. Episteln	Im Druck.
Horatius Flaccus. Von H. Schütz. I. Oden und Epoden. 2. Aufl.	3.—
— — — II. Satiren	2.70
— — — III. Episteln	3.—

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

JUL 29 1915

~~MIE FEB 11 1917~~

~~UE MAY 11 1917~~

~~ONE SEP 23 1919~~



Ga 9.390.3
Aeschylus Perser /
Widener Library

002738400



3 2044 085 081 024